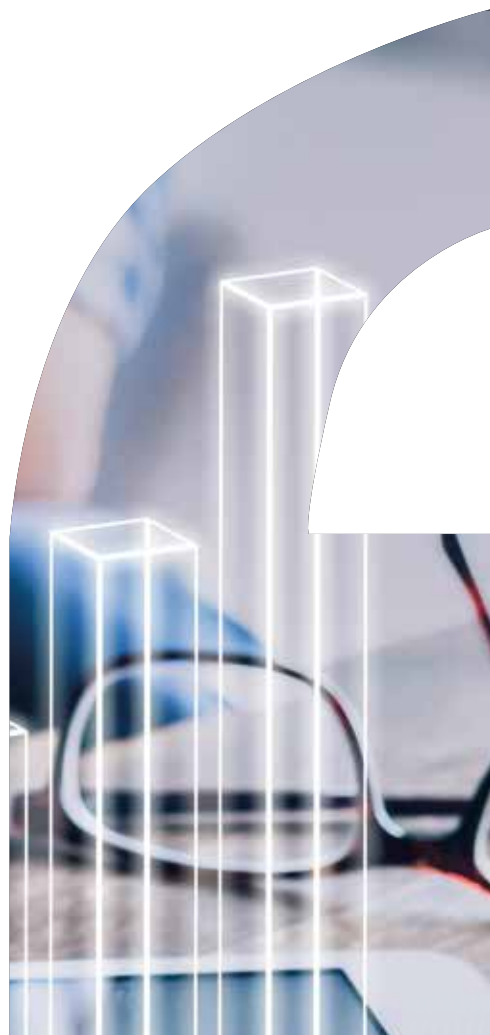


Wirtschaftsbericht Steiermark 2019



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2019

Für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Mag. Raimund Kurzmann

Ausgearbeitet von:



Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 – Wirtschaft und Tourismus
Nikolaiplatz 3
8020 Graz
www.wirtschaft.steiermark.at/cms/ziel/34724454/DE/

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

HR Dr. Karlheinz Kohrgruber
DI Stephan Pech
Dr. Gerd Gratzner
Viktor Milosevic, MA
Ruth Pachernegg
Christina Pickl-Herk, BA MSc.
Martin Janderka, Referat Kommunikation/Grafik

Coverfoto: Gettyimages/NicoElNino

Redaktionelle Mitarbeit: Pretty Commercial, Graz

Lektorat: „Red Pen“ Sprachdienstleistungen e.U.

Graz, Mai 2020

Der Inhalt wurde mit größter Sorgfalt erstellt und mehrfach überprüft.
Fehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden.

Wirtschaftsbericht 2019



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der vorliegende Wirtschaftsbericht liefert einen Überblick über die Entwicklungen am Wirtschaftsstandort Steiermark im Jahr 2019, das als das Jahr vor dem Ausbruch der Corona-Krise in Erinnerung bleiben wird. Und auch wenn die positiven Entwicklungen bei den Wirtschaftsdaten, den Exporten und am Arbeitsmarkt in der Steiermark aus heutiger Sicht Makulatur sein mögen, so sollten wir uns diese dennoch in Erinnerung rufen. Denn ich bin davon überzeugt, dass diese gesunde wirtschaftliche Basis eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass die steirischen Unternehmen nach der Krise wieder durchstarten können.

Im vergangenen Jahr gab es zwar bereits leichte Signale einer weltweiten konjunkturellen Eintrübung, dennoch ist 2019 für die steirische Wirtschaft insgesamt erfolgreich verlaufen. Mit mehr als 520.000 unselbstständig Beschäftigten im Jahresschnitt konnte ein neuer Höchststand erreicht werden, die Zahl der Arbeitslosen sank im Vorjahr um rund drei Prozent. Weiterhin sehr erfreulich entwickelten sich die heimi-

schen Exporte. Nach dem Rekordjahr 2018 konnten die steirischen Warenexporte 2019 weiter gesteigert werden und erreichten im ersten Halbjahr 13,4 Milliarden Euro. Als Region, in der jeder zweite Arbeitsplatz durch den Export gesichert wird, ist es für die steirische Wirtschaft von enormer Bedeutung, dass die internationalen Wirtschaftskreisläufe rasch wieder anlaufen.

Weiter festigen konnte die Steiermark ihre Position als Innovations- und Forschungsland Nummer eins in Österreich. Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote von nunmehr 4,87 Prozent liegt unser Bundesland nicht nur deutlich vor Wien mit 3,56 Prozent und Oberösterreich mit 3,46 Prozent, sondern zählt bei Forschung und Entwicklung auch weiterhin zu den Spitzenreitern in Europa. Insgesamt werden in der Steiermark pro Jahr 2,32 Milliarden Euro in F&E investiert, rund drei Viertel davon von den heimischen Unternehmen.

Einen wesentlichen Schritt nach vorne konnten wir 2019 beim Breitbandausbau machen. Die landes-

eigene Steirische Breitband- und Digitalinfrastrukturgesellschaft „SBIDI“ nahm ihre Arbeit auf und es konnten die ersten Ausbauprojekte in den steirischen Regionen gestartet werden. Dank der koordinierenden Arbeit des SBIDI-Teams wurden sämtliche beim Bund zur Förderung eingereichten Projekte aus der Steiermark genehmigt. Damit können im heurigen Jahr weitere Gemeinden an das Glasfasernetz angebunden werden. Mit dem Digitalisierungsschub, den die Corona-Krise ausgelöst hat, hat der rasche und flächendeckende Ausbau der Dateninfrastruktur weiter an Bedeutung gewonnen und wird daher auch in den kommenden Jahren besonders im Fokus der Landesregierung stehen.

Das Wirtschaftsressort hat 2019 insgesamt 2.571 Förderfälle mit einem Fördervolumen von 72,6 Millionen Euro abgewickelt. Damit waren Investitionen der Unternehmen in den Wirtschaftsstandort Steiermark von rund 500 Millionen Euro verbunden, welche eine gute Grundlage für den Re-Start bilden.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Wirtschaftsressort für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Stellvertretend danke ich HR Dr. Hellmuth Schnabl sowie HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und ihrem Team in der Abteilung 12 sowie Mag. Christoph Ludwig und seinem Team in der SFG. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für ihr konstruktives Mitwirken und ihre Expertise.

Herzlichst



MMag.^a Barbara Eibinger-Miedl
Wirtschaftslandesrätin

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	VII
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
2.2	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	8
2.3	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	24
2.4	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	30
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	50
2.6	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	57
2.7	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	65
2.7.1	Einkommen am Arbeitsort	66
2.7.2	Einkommen am Wohnort	72
2.8	ARBEITSLOSIGKEIT	75
2.8.1	Arbeitslosenquote	79
2.8.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	81
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	92
2.10	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	113
2.10.1	Das COMET-Programm	124
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	129
3.1	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	130
3.2	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	132
3.2.1	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025	132
3.2.2	Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick	134
3.2.3	EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“	137
3.2.4	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	143
3.2.5	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	152
4	Executive Summary	159
5	Quellenverzeichnis	161
6	Glossar	165
7	Abbildungs- und Tabellenanhang	169
8	Beteiligungsbericht 2019	183

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



UNSELBSTSTÄNDIGE BESCHÄFTIGUNG

520.433

Mit durchschnittlich 520.433 aktiven unselbstständigen Beschäftigungsverhältnissen im Jahr 2019 erreichte die Steiermark einen historischen Höchststand an Beschäftigten. Unser Land verzeichnete damit einen Zuwachs von +1,6 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung – die fünfthöchste Dynamik aller Bundesländer. Frauen (+1,5 %) und Männer (+1,6 %) konnten annähernd im selben Ausmaß von dieser Ausweitung profitieren. Das Bauwesen, die erweiterten Wirtschaftsdienste und der Fahrzeugbau waren die stärksten Träger des Beschäftigungswachstums 2019.

34.038

ARBEITSLOSIGKEIT

Im Jahresdurchschnitt 2019 kam es zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit in der Steiermark von -2,8 % auf 34.038 Personen. In Gesamtösterreich kam es sogar zu einer Reduktion um -3,5 %.

Die Arbeitslosenquote sank um -0,3 Prozentpunkte auf 6,0 % und lag somit erneut unter der nationalen Arbeitslosenquote sowie erstmals auch unter jener des Jahres 2008 mit damals 6,2 %. In Österreich wurde ein Rückgang um ebenfalls -0,3 Prozentpunkte auf 7,4 % verzeichnet.

EXPORTE

13,4 Milliarden

Die Steiermark konnte die Warenexporte im ersten Halbjahr 2019, begünstigt durch den steirischen Fahrzeugbau, um +7,6 % auf € 13,4 Mrd. steigern. Die wichtigsten Exportgüter sind Kfz und Kfz-Teile, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse. Die Steiermark liegt bei der Entwicklung der Exportwirtschaft damit im Bundesländerranking an erster Stelle.

NEUGRÜNDUNGEN

5.966

2019 wurden in der Steiermark insgesamt 5.966 Neugründungen gezählt (-0,5 % gegenüber dem Jahr davor). Mit 4.405 gewerblichen Gründungen (+3,9 %) wurde in der Steiermark erneut ein Allzeithoch verzeichnet. Die wesentlichsten Bereiche betreffen Handel, Tourismus und Freizeitwirtschaft. Der Frauenanteil bei den Neugründungen lag in der Steiermark bei 62,7 %.

20 %

START-UPS

Laut Austrian Startup Monitor (ASM) liegt die Steiermark an 3. Stelle bei Start-ups – nach Wien und OÖ. Die Steiermark erhielt die höchste Standortempfehlung für Start-ups, nicht zuletzt wegen optimaler Rahmenbedingungen wie Cluster und Netzwerkorganisationen, die Zugang zu Industrie und internationalen Märkten anbieten, sowie Inkubatorzentren, die beim Aufbau behilflich sind. 20 % der Start-ups in der Steiermark sind „Spin-offs“, die im Zuge eines akademischen Dienstverhältnisses oder aus einer akademischen Ausbildung heraus gegründet wurden (Österreich: 14 %).

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

4,87 %

Die Steiermark erreichte im zuletzt evaluierten Jahr 2017 mit 4,87 % die höchste F&E-Quote aller Bundesländer und liegt damit auch im europäischen Spitzenfeld mit der vierthöchsten F&E-Quote aller NUTS-2-Regionen der EU-28 hinter Braunschweig, Stuttgart und der Provinz Brabant Wallon. Dies wird in der Steiermark durch die hohe Anzahl von Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammen mit sehr forschungsintensiven Wirtschaftsunternehmen begünstigt.

1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Die Wirtschaftsentwicklung blieb das ganze Jahr 2019 über sehr verhalten und ohne große Impulse. Die bereits seit längerem vorhandenen Spannungen im Bereich der internationalen Handelsbeziehungen, insbesondere zwischen den USA und China, und die generelle Volatilität der Wirtschaftspolitik belasteten vor allem die Industrieproduktion. In Europa schlug der ungelöste Brexit auf die Stimmung der Wirtschaft. Die Stütze der internationalen Konjunktur war 2019 vor allem der private Konsum.

Das reale Wirtschaftswachstum betrug laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) im World Economic Outlook (WEO) vom April 2020 +2,9 % für das abgelaufene Jahr 2019, nach +3,6 % für 2018. Der Zuwachs für 2019 in der EU-27 lag bei +1,5 % (2018: +2,1 %) und im Euroraum 19 bei +1,2 % (2018: +1,9 %). Alle Staaten der EU-27 konnten in den Jahren 2017 bis 2019 ein Wirtschaftswachstum verzeichnen.

Irland führte mit einem Wachstum von +5,5 % im Jahr 2019, wie schon die Jahre davor, das Ranking der EU-27 an, gefolgt von Ungarn (+4,9 %), Malta (+4,4 %), Estland (+4,3 %) und Polen und Rumänien (jeweils +4,1 %). Am anderen Ende des Rankings befanden sich Italien (+0,3 %), Deutschland (+0,6 %), Finnland (+1,0 %), Schweden (+1,2 %) und Frankreich (+1,3 %). Die Unsicherheiten im Zuge des Brexits belasteten nicht nur Großbritanniens eigene Wirtschaft (+1,4 %), sondern auch die der Handelspartner, vornehmlich in Europa.

Außerhalb der EU-27 kam es im abgelaufenen Jahr 2019 vor allem in den Schwellenländern China (+6,1 %) und Indien (+4,2 %) noch zu höheren Zuwächsen, die aber deutlich geringer als in den Jahren zuvor ausfielen. Russland (+1,3 %) und Brasilien (+1,1 %) konnten den Wachstumspfad beibehalten. Die USA, weiter gestützt durch die gute Inlandsnachfrage und die expansive Wirtschaftspolitik, konnten ein reales Wachstum von +2,3 % verzeichnen.

Die Weltwirtschaft verlor im Laufe des Jahres 2019 weiter an Schwung. Das Weltwirtschaftswachstum betrug +2,9 %.

Die geringe Dynamik der Weltwirtschaft des Jahres 2019 belastete auch die heimische Konjunktur maßgeblich. Dank der noch robusten Entwicklung im ersten Halbjahr 2019 konnte die österreichische Wirtschaft ein vorläufiges Gesamtwachstum von +1,6 % verzeichnen. Dabei lag das Wachstum in Österreich auch im Jahr 2019 über denen der EU-19 und EU-27. Über das gesamte Jahr betrachtet, konnten alle Wirtschaftsbereiche positive reale Wachstumsraten vorweisen. Insbesondere die Bereiche Verkehrswesen (+4,4 %), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (+3,5 %), Information u. Kommunikation (+3,1 %) und Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (ebenfalls +3,1 %) konnten hohe Zuwächse verzeichnen. Der Bereich Bergbau, Herstellung von Waren konnte nur ein geringes reales Wachstum von +0,9 % im Jahresverlauf generieren.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konnte um weitere +1,6 % ausgedehnt werden, die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen sank um -3,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode sank um -0,3 %-Punkte auf 7,4 %. Nach Eurostatdefinition ergab sich ein Rückgang um -0,4 %-Punkte auf 4,5 %.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2019 verhalten dynamisch (+1,6 %), das Wachstum lag damit über dem Durchschnitt der EU-27 von +1,5 % und dem Euroraum von +1,2 %.

Die Warenexporte Österreichs konnten auch im Jahr 2019 nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA um

+2,5 % auf einen neuen historischen Rekordwert von € 153,8 Mrd. ausgeweitet werden. Während in den Jahren 2017 und 2018 starke Exportimpulse aus allen Regionen der Welt kamen, war bei den Exporten nach Amerika im Jahr 2019 ein Rückgang um -2,2 % auf € 14,4 Mrd. zu verzeichnen. Europa ist weiterhin mit einem Anteil von 79,0 % an den gesamten Warenexporten die Zielregion Nummer eins. Hier konnte ein durchschnittlicher Zuwachs von +2,5 % auf € 121,5 Mrd. verbucht werden. Warenexporte nach Asien stellten mit einem Zuwachs von +3,6 % auf € 14,0 Mrd. 9,1 % aller Warenausfuhren.

Das Jahr 2019 brachte bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA für Gesamtösterreich einen weiteren Zuwachs von +0,7 % gegenüber dem Vorjahr. Die Steiermark konnte eine Erhöhung der abgesetzten Produktion um +4,6 % auf € 46,5 Mrd. realisieren und belegte damit bezüglich der Dynamik den zweiten Rang unter den Bundesländern.

Die gesamte steirische Dynamik der Produktionstätigkeit (+4,6 %) wurde von allen Wirtschaftsbereichen mitgetragen. Der Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) konnte um +3,9 % auf € 36,5 Mrd. ausgeweitet werden, was gleichzeitig die höchste Dynamik unter den Bundesländern ergab. Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) wuchs um +8,1 % auf € 3,7 Mrd. und die Produktionsausweitung im Bereich Bauwesen (F) um +6,5 % auf € 7,4 Mrd.

Das Jahr 2019 brachte in der Steiermark einen Rückgang der Arbeitslosigkeit um -2,8 %, in Österreich um -3,5 %.

In Österreich konnte trotz der angespannten Konjunktur die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen im Jahresdurchschnitt 2019 um -3,5 % reduziert werden. Erneut trugen alle Bundesländer zu dieser positiven Entwicklung für Österreich bei – allen voran die Bundesländer Tirol mit -6,9 % und Salzburg mit -6,1 %. Die Steiermark verzeichnete einen Rückgang von -2,8 % bzw. -998 auf durchschnittlich 34.038 vorgemerkte Arbeitslose. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang um -1,6 % bzw. -249 bei den Frauen und -3,5 % bzw. -749 bei den Männern. In Österreich insgesamt (-9,9 %) und in der Stei-

ermark (-8,5 %) kam es zu einer Verringerung der Zahl der Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresdurchschnitt 2019 in der Steiermark um -0,3 %-Punkte auf 6,0 % und lag somit erneut unter der nationalen Arbeitslosenquote. In Österreich wurde ein Rückgang von -0,3 %-Punkten auf 7,4 % verzeichnet. In allen Bundesländern kam es zu einer Reduktion der Arbeitslosenquote im Vergleich zu 2018.

In den Ausbildungskategorien „Ungeklärt bzw. keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+3,9 %) sowie „Matura“ (+0,8 %) und „Universität bzw. Hochschule“ (+1,2 %) kam es zu einer Zunahme von als arbeitslos vorgemerkten Personen. Rückgänge waren hingegen in den Kategorien „Pflichtschulabschluss“ (-2,3 %) und „Lehre und mittlere Schule“ (-5,3 %) zu verzeichnen.

Die sich abschwächende Konjunktur brachte 2019 einen nur mehr geringen Anstieg der beim AMS gemeldeten offenen Stellen von +1,6 % auf 10.929 mit sich.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark konnte 2019 um +1,6 % erhöht werden.

Das Beschäftigungswachstum wurde von allen Wirtschaftsbereichen getragen. Insbesondere das steirische Bauwesen, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau waren große absolute Wachstumsträger.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung stieg in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2019 um +1,6 % bzw. +8.038 (Österreich: +1,6 %) gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2018 auf 520.433 Beschäftigungsverhältnisse – ein neuerlicher Höchststand.

Beinahe die Hälfte (45 %) des Beschäftigtenzuwachses erfolgte direkt im produzierenden Bereich (+3.651 bzw. +2,4 %). Der Dienstleistungsbereich erfuhr eine Ausweitung um +4.307 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +1,2 % und war für rund 54 % des gesamten Beschäftigungszuwachses verantwortlich. Die Land- und Forstwirtschaft erreichte einen Zuwachs von +81 bzw. +1,5 % und stellte rund 1 % der gesamten Ausweitung in der Steiermark.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2019 Männer (+1,6 %) etwas mehr von der Beschäftigungsausweitung profitieren als Frauen (+1,5 %). Beide Entwicklungen lagen damit im österreichischen Durchschnitt von +1,7 % bei den Männern und +1,5 % bei den Frauen.

Das Jahr 2019 brachte kleinere Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik nach Branchen. So konnte der produzierende Sektor seinen Anteil um +0,2 %-Punkte auf 30,1 % ausweiten. Die Land- und Forstwirtschaft blieb unverändert bei einem Anteil von 1 %. Der Dienstleistungsbereich verlor -0,2 %-Punkte und kam auf 68,9 % aller in der Steiermark unselbstständig Aktivbeschäftigten. Der Wandel hin zum produzierenden Bereich wurde auch 2019 weiter deutlich von der hohen Beschäftigungsausweitung im Fahrzeugbau und dem Maschinenbau sowie der Ausweitung im Bauwesen gestützt.

Das Beschäftigungswachstum in der Steiermark (+1,6 % bzw. +8.038 Beschäftigungsverhältnisse) wurde im Jahr 2019 nicht, wie sonst üblich, allein durch den Großraum Graz getrieben. Die Bezirke Leibnitz und Graz-Umgebung verzeichneten mit einem Zuwachs von jeweils +2,8 % die höchste Dynamik innerhalb der Bezirke. Die Bezirke Südoststeiermark und Bruck-Mürzzuschlag mit jeweils +1,8 % und Hartberg-Fürstenfeld mit +1,7 % konnten überdurchschnittliche Zuwächse erreichen. Dennoch ging rund die Hälfte (52 %) des gesamtsteirischen absoluten Beschäftigungswachstums weiterhin auf den Großraum Graz zurück. Die geringsten Wachstumsraten waren in den Bezirken Liezen (+0,6 %), Voitsberg (+1,0 %) und Leoben (+1,1 %) zu verzeichnen.

Nachdem im Vorjahr in der Steiermark ein Zuwachs von +1,8 % zu beobachten war, verzeichnete die Steiermark zum 31.12.2019 einen leichten Rückgang um -0,4 % bzw. -60 Lehrlingen im Vorjahresvergleich (Österreich: +1,1 % bzw. +1.196). Ende Dezember 2019 waren in der Steiermark 15.543 Lehrlinge aktiv in Ausbildung. Die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr ging um -4,2 % bzw. -209 zurück, die der Lehrlinge im zweiten Lehrjahr stieg um +4,5 % bzw. +208, bedingt durch die vorjährige Ausweitung der Lehrlinge im ersten Lehrjahr. Im dritten Lehrjahr befanden sich um -2,3 % bzw. -98 Lehrlinge weniger als im Vorjahr. Hingegen nahm die Zahl im vierten Lehrjahr um +2,3 % bzw. +39 zu. Zum Stichtag 31.12.2019 waren 4.994 (-23 bzw. -0,5 %) junge Frauen und 10.549

Die Zahl der Lehrlinge reduzierte sich geringfügig um -0,4 % auf 15.543. Bei den weiblichen Lehrlingen kam es zu einem Rückgang um -23 bzw. -0,5 %, bei den männlichen Lehrlingen um -37 bzw. -0,3 %.

(-37 bzw. -0,3 %) junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Der gesamte Rückgang an Lehrlingen wurde 2019 von Frauen wie Männern gleichermaßen getragen.

Die steirische Bevölkerung wächst weniger dynamisch als die Bevölkerung in Österreich, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auch in Zukunft auf den Zentralraum Graz-Stadt und Graz-Umgebung. In den Jahren 2010 bis 2020 nahm die Bevölkerung in der Steiermark um +3,4 % zu. Somit zählte die Steiermark zum 1.1.2020 nach vorläufigen Zahlen der STATISTIK AUSTRIA insgesamt 1.246.576 Einwohnerinnen und Einwohner, ein Zuwachs von +0,28 % bzw. +3.524 Personen im Vergleich zum 1.1.2019. Österreichweit zeigte sich die Entwicklung weiterhin deutlich dynamischer: Mit 8.902.600 Personen zum 1.1.2020 zählte Österreich um +6,6 % an Wohnbevölkerung mehr als noch zum 1.1.2010. Im Vorjahresvergleich wuchs die Wohnbevölkerung Österreichs um +0,49 % bzw. +43.825 Personen.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 31. Oktober 2019 geht von einem weiterhin stetigen geringen Bevölkerungswachstum für die Steiermark bis 2030 aus, das aber mittelfristig erneut unter der Einschätzung der letzten Prognose liegt. Ab dem Jahr 2018 wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von +0,16 % bzw. +2.000 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, durch eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten/Sterbebilanz getragen werden. Von 2025 bis 2045 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik prognostiziert, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,28 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2048 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang um rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,27 Mio. Personen erwartet (-5.900 weniger als 2048). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur hin zu einer älteren Bevölkerung wahrnehmbar.

Die steirische Bevölkerung wächst weniger dynamisch als die Bevölkerung in Österreich, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auch in Zukunft auf den Zentralraum Graz-Stadt und Graz-Umgebung.

In der Steiermark sank die Zahl der registrierten Gründungen marginal auf 5.966 (-0,5 % gegenüber dem Vorjahr). Die Gründungen ohne Personenbetreuer stiegen um +3,9 % bzw. +164 auf ein weiteres Allzeithoch von 4.405 Gründungen. Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Personenbetreuern reduzierte sich um -11,1 % auf 1.561. Hier ist weiterhin ein Sättigungseffekt zu erkennen.

Die steirische Gründungsdynamik wurde wie auch in den vergangenen Jahren von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.318 Neugründungen (+0,1 %) entfielen 89,1 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe.

Der Zentralraum Graz war 2019 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war erneut der Bezirk Weiz (7,2; 653 Neugründungen), der Bezirk Murtal (5,8; 419 Neugründungen) belegte im Bezirksranking den zweiten Rang.

5.966 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2019 in der Steiermark neu gegründet, ein Rückgang um -0,5 % im Vorjahresvergleich. Mit 4.405 gewerblichen Gründungen (+3,9 %) wurde in der Steiermark erneut ein Allzeithoch verzeichnet.

2018 stiegen die steirischen Warenexporte um +17,1 %, im ersten Halbjahr 2019 kam es zu einem weiteren Zuwachs von +7,6 %.

Unterstützt durch die gute internationale Konjunktur und einen starken Impuls aus der steirischen Fahrzeugindustrie im Jahr 2018 konnte sich die steirische Industrie am internationalen Markt behaupten und das steirische Warenexportniveau um +17,1 % auf € 25,4 Mrd. ausdehnen. Somit lag die Steiermark erneut an erster Stelle im Bundesländer-

ranking und gleichzeitig deutlich über der Dynamik Österreichs (+5,7 % auf € 150,1 Mrd.). Die steirischen Warenimporte im Jahr 2018 stiegen um +13,2 % auf € 19,3 Mrd. (Österreich: +5,8 %). Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2018 die Abschnitte Beförderungsmittel (30,2 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (20,9 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (16,0 %).

2018 stiegen die steirischen Warenexporte um +17,1 %, im ersten Halbjahr 2019 kam es einem weiteren Zuwachs von +7,6 %.

Im Jahr 2018 verschoben sich die Warenexportmärkte in Richtung Amerika, in die europäischen Staaten außerhalb der EU-28 und nach Australien. Die EU-28 verlor dabei an Gewicht. Nach 66,2 % im Jahr 2017 wurden 2018 nur mehr 65,2 % aller Warenexporte innerhalb der Europäischen Union abgesetzt. Amerika konnte seinen Anteil um +1,1 %-Punkte auf 12,6 % erhöhen. Australien verzeichnete einen Anteil von 1,0 % gegenüber 0,8 % im Jahr 2017. 7,2 % gingen in die europäischen Staaten außerhalb der EU-28 (2017: 6,9 %). Die Märkte Asien mit 12,6 % (2017: 13,0 %) und Afrika mit 1,5 % (2017: 1,7 %) verloren ebenfalls Anteile am Warenexport der Steiermark.

Eine F&E-Quote von 4,87 % für die Steiermark 2017 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktuellster Wert 2017: 4,87 %; Österreich: 3,05 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2019 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Die starke Beteiligung am COMET-Programm sichert den Forschungsstandort Steiermark nachhaltig. Eine internationale Expertenjury gab Ende Mai 2019 die Ergebnisse des 1. COMET-Modul-Calls bekannt. Von 16 Einreichungen wurden sechs COMET-Module zur Finanzierung freigegeben, darunter alle fünf steirischen Einreichungen. Derzeit ist die Steiermark an 25 von österreichweit 42 Kompetenz-

zentren beteiligt, von denen 19 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2019 einen Förderungsbarwert der AWS in der Höhe von € 14,2 Mio. und lag damit im Bundesländerranking an fünfter Stelle.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2019 einen Förderungsbarwert der AWS in der Höhe von € 14,2 Mio. und lag damit im Bundesländerranking an fünfter Stelle.

Österreichweit wurden 4.736 Förderungszusagen, ein Zuwachs von +29,5 % gegenüber dem Vorjahr, getätigt. Die Finanzierungsleistungen (Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen) stiegen auf € 1,09 Mrd. und damit nur geringfügig (+3,2 %) über den Wert des Vorjahres. Die Steiermark war 2019 mit 459 Zusagen (+12,2 %) mit einer gesamten Förderungsleistung von € 127,0 Mio. (+27,6 %) für 11,6 % der österreichischen Förderungsleistung verantwortlich. In Österreich belief sich der dahinterliegende Barwert auf € 126,5 Mio., um -29,4 % weniger als 2018. Im Jahr 2019 betrug der steirische Barwert € 14,2 Mio., ein Rückgang von -41,5 % gegenüber 2018.

Die Steiermark verzeichnete 2019 bei der FFG den zweithöchsten Barwert aller Bundesländer (€ 50,8 Mio.).

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung der Beteiligungen; die abgerufenen Förderungsmittel, der Barwert sowie das Projektvolumen erfuhren hingegen im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ starke Zuwächse. Die Anzahl der Beteiligungen sank um -4,7 % auf 425, die geförderten Projektkosten beliefen sich auf € 176,1 Mio. (+31,2 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 81,6 Mio. stieg um +15,4 % im Vergleich zu 2018, der daraus resultierende Barwert nahm um mehr als ein Viertel (+25,5 %) auf € 50,8 Mio. zu.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2019 in Summe 2.479 Förderungsfälle (+3,9 %) mit einem Förderungsvolumen von € 70,4 Mio. (+19,1 %) ab. Über die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus und Sport des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 92 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 2,3 Mio. unterstützt.

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2017	2018	2019	Veränderung 19/18 in %	2019	Veränderung 19/18 in %
Unselbstständig Aktivbeschäftigte¹⁾	496.719	512.395	520.433	1,6	3.720.041	1,6
davon Frauen	223.726	229.859	233.290	1,5	1.693.609	1,5
davon Männer	272.994	282.536	287.144	1,6	2.026.432	1,7
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	72.684	74.654	76.404	2,3	537.636	1,8
Gründungen*	6.239	5.996	5.966	-0,5	39.377	0,1
davon Gründerinnen*	3.586	3.331	3.264	-2,0	18.691	-2,2
davon Gründer*	2.023	1.984	2.054	3,5	14.741	2,0
davon Gesellschaftsgründungen*	630	681	648	-4,8	5.945	3,2
Arbeitslosenquote in %**	7,3	6,3	6,0	-0,3 %-Punkte	7,4	-0,3 %-Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	40.189	35.036	34.038	-2,8	301.328	-3,5
davon Frauen	17.230	15.178	14.929	-1,6	134.690	-1,9
davon Männer	22.960	19.858	19.109	-3,8	166.638	-4,7
davon Jugendliche	4.539	3.743	3.674	-1,8	30.270	-6,7
davon ältere Arbeitslose (50+)	12.442	11.400	11.578	1,6	98.166	0,7
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	7.167	5.404	4.806	-11,1	47.848	-5,5
SchulungsteilnehmerInnen	8.341	8.191	7.492	-8,5	61.959	-9,9
Vorgemerkte Arbeitslose und SchulungsteilnehmerInnen	48.531	43.227	41.530	-3,9	363.287	-4,6
F&E-Ausgaben in Mio. €***	2.320				12.800	4,5
F&E-Quote in % des BRP****	4,87				3,19	0,0 %-Punkte
Warenexporte in Mio. €****	21.726	25.443	26.600	4,5	153.788	2,5

Tabelle 1

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA. * Für 2019 vorläufige Daten. ** Nationale Berechnung. *** Aktuelle Daten zu F&E-Indikatoren für die Steiermark beziehen sich auf das Jahr 2017. **** Nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, Steiermark 2019 – Schätzung der Abteilung 12.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie DienstnehmerInnen zu den Beschäftigten gezählt.

Ausblick

Zu Beginn des Jahres 2020 wurde von einer weiterhin unterdurchschnittlichen Dynamik der Weltwirtschaft für 2020 ausgegangen. Akute Gefahren einer weltweiten Rezession wurden nicht erkannt. Die Europäische Kommission stellte Mitte Februar ihre Prognose für 2020 und 2021 in Europa vor. So wurde für die EU-27 ein Wirtschaftswachstum von +1,4 % für 2020 und 2021 erwartet, die Eurozone sollte in beiden Jahren um +1,2 % wachsen. Die möglichen Effekte einer Corona-Krise wurden hier nur mit begrenzten globalen Auswirkungen berücksichtigt, wobei angenommen wurde, dass der Höhepunkt im ersten Quartal 2020 erreicht werden würde.

Durch die Ausbreitung des Coronavirus in Europa, Amerika und der gesamten Welt wurden bereits Anfang März drastische Maßnahmen bezüglich der Einschränkung der wirtschaftlichen Aktivität und der persönlichen Bewegungsfreiheit jedes Einzelnen vonseiten der Regierungen gesetzt, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und damit die nationalen Gesundheitssysteme nicht zu überlasten. Dies hatte enorme negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität in allen Staaten.

Der IWF geht in seiner am 14. April veröffentlichten Prognose von einer weltweiten Rezession mit einem Rückgang der realen Wirtschaftsleistung von -3,0 % im Jahr 2020 aus. Für das Jahr 2021 wird ein Wachstum von +5,8 % und damit ein Aufholen eines Großteils der Verluste erwartet. Das Ausmaß dieses Einbruchs wird im Vergleich zur Finanzkrise 2009 sichtbar, damals schrumpfte die weltweite Wirtschaft nur um -0,1 %. Der Pandemie-Schaden übersteigt damit laut IWF die Wirtschaftsleistung eines Jahres von Japan plus Deutschland. Während 2009 vorwiegend Industriestaaten betroffen waren, bleibt von dieser Krise kein Staat verschont. Besonders hart trifft die

Corona-Krise laut IWF Länder, die einen großen Tourismus-, Reise- und Unterhaltungssektor aufweisen. Für Österreich erwartet der IWF für 2020 ein Minus der Wirtschaftsleistung von -7,0 %. Das liegt gleichauf mit Deutschland (-7,0 %) und ungefähr im Rahmen der gesamten Eurozone (-7,5 %). Besonders hart wird es Staaten wie Griechenland (-10,0 %), Italien (-9,1 %) und Spanien (-8,0 %) treffen.

In Österreich wurden mit dem 15. März 2020 strenge Ausgangsbeschränkungen für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Schließung der allermeisten Geschäfte von der Bundesregierung angeordnet. Diese Maßnahmen wurden in den nächsten Tagen und Wochen nochmals verschärft. Auch wurden stufenweise alle Bildungseinrichtungen geschlossen.

Die Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft waren und sind enorm. Es wird – wie auch europaweit – eine starke Rezession erwartet. Die Bundesregierung versucht mit unterschiedlichsten Mitteln, in Summe mit einem bis zu € 38 Mrd. großen Corona-Hilfspaket, die Gesundheit der Menschen in unserem Land zu schützen, Arbeitsplätze zu sichern und den Wirtschaftsstandort gut durch die Krise zu steuern. Insbesondere sind es folgende Maßnahmen:

- Soforthilfe (z. B. Corona-Kurzarbeit) und Härtefallfonds (Zielgruppe sind kleinste Unternehmen)
- Corona-Hilfs-Fonds (rasche Bereitstellung von finanziellen Mitteln für österreichische Unternehmen)
- Kreditgarantien und Haftungen (Garantie von Unternehmenskrediten für alle betroffenen Branchen)
- Steuerstundungen und die Herabsetzung der Vorauszahlungen

Die Corona-Krise hat auf nationaler Ebene dazu geführt, dass WIFO und IHS erstmals keine Prognose im herkömmlichen Sinn, sondern eine Szenarienrechnung im Rahmen ihrer regelmäßigen Prognosepräsentationen am 26. März 2020 vorstellten.

Beide Institutionen sehen eine stark negative Wirtschaftsentwicklung für das Jahr 2020 voraus. Das IHS geht von einer Verringerung der realen Wirtschaftsleistung von mindestens -2,0 %, das WIFO von mindestens -2,5 % aus, beide mit einer großen Gefahr von weiteren Abwärtsrisiken, da die Größe des Wirtschaftseinbruchs stark vom weiteren Verlauf der Pandemie und den darauffolgenden wirtschaftspolitischen und gesundheitspolitischen Maßnahmen abhängen wird. Die Wirtschaft wird im ersten Halbjahr 2020 in eine Rezession stürzen. Für die zweite Jahreshälfte wird aber von einer Erholung ausgegangen. Der starke Einbruch schlägt sich auch auf dem Arbeitsmarkt nieder. Das attraktive Modell der Kurzarbeit wird zwar das Freisetzen von Beschäftigten hemmen, dennoch wird die Arbeitslosenquote nach Einschätzung von WIFO und IHS sprunghaft auf 8,4 % ansteigen, nach 7,4 % im Jahr 2018. Die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigten wird laut WIFO und IHS um -1,1 % sinken.

Als Reaktion auf die sich ständig ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf nationaler wie internationaler Ebene entwickelte das WIFO ein neues Simulationsinstrument: den wöchentlichen WIFO-BIP-Indikator. Damit werden die Auswirkungen der Corona-Krise mit den jeweils rezenten Daten im

Rahmen von Simulationen immer neu berechnet. Am 23. April wurden die ersten Ergebnisse vorgestellt. Im Hauptszenario wird von einem BIP-Rückgang um -5,2 % im Jahr 2020 ausgegangen, die Verbraucherpreise werden um +0,9 % steigen, die unselbstständige Aktivbeschäftigung wird sich um -1,7 % reduzieren und die Arbeitslosenquote wird nach nationaler Berechnungsmethode auf 8,7 % und nach internationaler Berechnungsmethode auf 5,5 % klettern. Für 2021 wird von einem moderaten realen BIP-Zuwachs von +3,5 % ausgegangen. Ebenso wird ein weiterhin geringer Anstieg der Verbraucherpreise um +1,3 % erwartet. Die unselbstständige Beschäftigung soll um +1,4 % zunehmen und die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode auf 7,9 % sinken. Nach internationaler Berechnungsmethode soll die Arbeitslosenquote auf 5,0 % zurückgehen.

Die Europäische Kommission präsentierte am 6. Mai 2020 ihre Einschätzung für die europäische Wirtschaft. Dabei wurde für Österreich ein realer Rückgang des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2020 um -5,5 % prognostiziert – deutlich positiver als die Prognose für die EU-27 mit -7,4 % bzw. für die Eurozone mit -7,7 %. Die Verbraucherpreise sollen sich weiterhin moderat um +1,1 % erhöhen und die Arbeitslosenquote nach internationaler Berechnungsmethode auf 5,8 % steigen. Für 2021 wird für Österreich eine deutliche Erholung erwartet. Die Wirtschaftsleistung soll um +5,0 % ansteigen und die Arbeitslosenquote auf 4,9 % zurückgehen. Die Verbraucherpreise sollen um +1,5 % steigen.

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

International

Die folgenden Ausführungen zu den internationalen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sind bis zum 30. Juni 2019 den Wirtschaftschroniken zum Jahr 2019 der jeweiligen WIFO-Monatsberichte entnommen. Die exakten Quellen sind im Quellenverzeichnis angeführt. Danach sind es eigene Rechercheergebnisse der Abteilung 12.

15. Jänner 2019: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnte mit 432 zu 202 Stimmen den Vertrag über den EU-Austritt ab.

Die Europäische Zentralbank (EZB) forderte die italienischen Banken auf, die Abschreibungen von Non-Performing Loans deutlich zu erhöhen und den Bestand dieser Werte bis 2026 zu bereinigen. Viele italienische Finanzinstitute können sich nur sehr eingeschränkt auf dem internationalen Anleihemarkt finanzieren, da die Schuldenaufnahme nur mit großen Aufschlägen möglich ist.

Die Europäische Kommission legte ein Diskussionspapier vor, das die Abschaffung des Einstimmigkeitsprinzips in Steuerfragen bis Ende 2025 vorsieht. Steuerfragen sollten dann mit qualifizierter Mehrheit entschieden werden. Laut Art. 48 des Vertrages über die Europäische Union kann durch einstimmigen Beschluss und Ratifikation in jedem Mitgliedsland für Abstimmungen in bestimmten Bereichen eine qualifizierte Mehrheit festgelegt werden.

24. Jänner 2019: Der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB), Mario Draghi, bekannte sich angesichts der steigenden Konjunkturrisiken zur Beibehaltung der expansiven Geldpolitik.

29. Jänner 2019: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs stimmte mit 317 zu 301 Stimmen für eine Neuverhandlung des im November mit der EU verhandelten Austrittsvertrages. Der Präsident des Europäischen Rates, Donald Tusk, erklärte, dass Nachverhandlungen ausgeschlossen sind.

30. Jänner 2019: Der Präsident der Europäischen Kommission, Jean-Claude Juncker, erklärte vor dem Europäischen Parlament, dass die EU nicht bereit ist, das Austrittsabkommen mit dem Vereinigten Königreich nachzuverhandeln.

6. Februar 2019: Die Europäische Kommission untersagte den Zusammenschluss des französischen Schienenfahrzeugherstellers ALSTOM mit der Bahntechniksparte des deutschen Siemens-Konzerns, weil das den Wettbewerb unzulässig einschränken würde.

27. Februar 2019: Die Notenbank der USA gab bekannt, die Leitzinssätze in weiterer Zukunft unverändert zu lassen, und signalisierte, auch 2019 keine weiteren Zinserhöhungen vorzusehen. Auch würde die Verkürzung der Bilanz derzeit nicht weiter vorangetrieben.

7. März 2019: EZB-Präsident Mario Draghi verlautbarte, dass die expansive Geldpolitik der EZB im Jahr 2019 beibehalten wird. Aufgrund der Wachstumsverlangsamung im Euro-Raum unterschreite die prognostizierte Inflationsrate im Jahr 2019 den Zielwert der EZB von 2 % erneut.

12. März 2019: In der Sitzung des Europäischen Rates für Wirtschaft und Finanzen fand der Vorschlag zur Einführung einer EU-Digitalsteuer auf digitale Werbedienstleistungen von einigen Mitgliedsländern keine Zustimmung. Für eine Umsetzung wäre ein ein-

stimmiger Beschluss erforderlich gewesen. Erneut entschied sich das Unterhaus des Vereinigten Königreichs mit 391 Nein- zu 242 Ja-Stimmen gegen den EU-Austrittsvertrag.

13. März 2019: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnte einen EU-Austritt ohne Abkommen ab (321 Nein- zu 278 Ja-Stimmen). In einem zuvor angenommenen Änderungsantrag (312 Ja- zu 308 Nein-Stimmen) wurde die zeitliche Einschränkung aus dem Hauptantrag entfernt.

14. März 2019: Eine Volksabstimmung über einen Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU wurde vom Unterhaus mit 312 Ja- zu 314 Nein-Stimmen abgelehnt. Ein Antrag, der die Regierung beauftragt, eine Terminverschiebung des Austrittes um mindestens drei Monate zu verhandeln, wurde mit 412 Ja- zu 202 Nein-Stimmen angenommen.

Die Luftfahrtbehörde der USA, Federal Aviation Administration (FAA), verhängte ein Flugverbot für Maschinen des Typs Boeing 737 Max, nachdem die meisten internationalen Luftfahrtbehörden bereits Flüge dieses Flugzeugtyps verboten hatten. Seit Oktober 2018 waren zwei Passagierflugzeuge dieses Typs abgestürzt und dabei waren insgesamt 346 Menschen ums Leben gekommen.

20. März 2019: In einem Schreiben bat die Premierministerin des Vereinigten Königreichs, Theresa May, den Europäischen Rat um eine Aufschiebung des Brexits bis zum 30. Juni 2019. Falls sich das Vereinigte Königreich nicht an der Wahl zum Europäischen Parlament beteiligt, müsse es spätestens vor Beginn der neuen Parlamentsperiode im Juli die Europäische Union verlassen. Die Wahl fand Ende Mai 2019 statt.

21. – 22. März 2019: Die 27 Staats- und Regierungsoberhäupter der EU stimmten anlässlich der Ratsagung für eine Fristverlängerung für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU nach Art. 50 des Vertrages über die Europäische Union bis zum 22. Mai 2019. Voraussetzung war, dass das Austrittsabkommen in der folgenden Woche vom Unterhaus gebilligt wird. Falls das Unterhaus des Vereinigten Königreichs das Austrittsabkommen nicht billigt, stimmte der Europäische Rat einer Fristverlängerung bis zum 12. April 2019 zu. In diesem Fall erwartete der Rat Angaben zur weiteren Vorgehensweise. Der Rat

bekräftigte, dass nicht erneut über das im November 2018 vereinbarte Austrittsabkommen verhandelt werden kann. Vorbereitung und Notfallvorsorge für die Folgen des Austrittes des Vereinigten Königreichs seien fortzusetzen. Allen möglichen Ergebnissen sei Rechnung zu tragen.

26. März 2019: Das Europäische Parlament stimmte für eine umstrittene Reform des Urheberrechtes. Sie regelt, wie Internet-Plattformen mit urheberrechtlich geschütztem Material umgehen müssen. Ab der Umsetzung in nationales Recht (2020) haftet der Betreiber einer Webseite für die Inhalte und muss eine Bewilligung vom Urheber einholen. In einer möglichen technischen Umsetzung über Upload-Filter sehen Kritiker ihr Recht auf freie Meinungsäußerung durch die Betreiber von Webseiten gefährdet.

Zur Verhinderung von Personenschäden im Straßenverkehr einigten sich das Europäische Parlament, der Rat und die Kommission, in Fahrzeugen ab 2022 neue Sicherheitssysteme wie Geschwindigkeitsassistenten, Notbremssysteme, Blackbox u. a. verbindlich einzuführen.

27. März 2019: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnte acht Anträge zu Alternativen zum Brexit-Abkommen ab, u. a. einen Austritt ohne Vertrag, einen Stopp des Austrittsprozesses, das Verlassen der EU mit enger wirtschaftlicher Anbindung und ein Referendum über einen Vertrag, der die Zustimmung des Unterhauses erhält.

29. März 2019: Das Unterhaus des Vereinigten Königreichs lehnte erneut den Vertrag über den Austritt aus der EU mit 344 Nein- zu 286 Ja-Stimmen ab. Damit gilt die Verschiebung des Brexits von 29. März 2019 auf 12. April 2019.

11. April 2019: Auf Ansuchen von Premierministerin May entschieden die Staats- und Regierungsoberhäupter der verbleibenden 27 EU-Länder in einem Sondergipfel, eine weitere Verlängerung der Frist für den Austritt des Vereinigten Königreichs bis zum 31. Oktober zu gewähren. Ohne Verlängerung würde am 12. April 2019 ein ungeordneter „No-Deal-Brexit“ in Kraft treten, da der Austrittsvertrag nicht unterzeichnet ist. Das Vereinigte Königreich muss an der Wahl zum Europäischen Parlament teilnehmen.

22. April 2019: Unter Androhung von wirtschaftlichen Sanktionen forderte der Präsident der USA, Donald Trump, alle Länder auf, ab 2. Mai 2019 auf Erdölimporte aus dem Iran zu verzichten. Bisher konnten einige Länder aufgrund von Ausnahmegenehmigungen des Außenministeriums der USA sanktionsfrei iranisches Erdöl importieren, um für die Umstellung ihrer Versorgung mit Erdöl Zeit zu gewinnen. Seit Inkrafttreten der Sanktionen der USA vor rund einem Jahr belieferte der Iran China, Indien und die Türkei mit etwa 1,9 Mio. Barrel pro Tag.

5. Mai 2019: Die Regierung der USA beschloss, Verhandlungen mit der EU und Japan über den Import von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen zu führen und über die bereits angedrohten Zölle nach Ablauf von 180 Tagen zu entscheiden.

10. Mai 2019: Eine Erhöhung der Sonderzölle der USA von 10 % auf 25 % auf Importe aus China im Ausmaß von rund \$ 200 Mrd. trat in Kraft.

17. Mai 2019: Wegen Gefährdung der nationalen Sicherheit wurde der chinesische Technologiekonzern Huawei von den USA auf die Liste von Unternehmen gesetzt, die von Unternehmen aus den USA nur mit Sondergenehmigung beliefert werden dürfen („schwarze Liste“) und bei deren Belieferung ausländische Unternehmen mit Sanktionen der USA rechnen müssen. Zu den Hauptlieferanten zählen Intel Qualcomm (USA) und Infineon (Deutschland).

US-Präsident Trump kündigte an, die Sonderzölle auf Stahlimporte von Kanada und Mexiko in die USA abzuschaffen.

1. Juni 2019: Als Reaktion auf die Erhöhung der Importzölle der USA erhob China weitere Strafzölle von bis zu 25 % auf Importe aus den USA im Ausmaß von \$ 60 Mrd.

2. Juni 2019: Die Wahlen zum Europäischen Parlament wurden in allen Mitgliedsstaaten durchgeführt. Die EVP – Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten) erreichte 24,2 % der Stimmen.

4. Juni 2019: Bei einem Treffen mit der britischen Premierministerin May in London stellte US-Präsident Trump ein Freihandelsabkommen zwischen den beiden Ländern in Aussicht.

6. Juni 2019: EZB-Präsident Draghi bestätigte, dass die Europäische Zentralbank die Nullzinspolitik bis Mitte 2020 beibehalten will.

20. – 21. Juni 2019: Der Europäische Rat nahm die „Neue strategische Agenda 2019–2024“ der EU an, die vier Prioritäten festlegt:

- „Schutz der Bürgerinnen und Bürger und der Freiheiten,
- Entwicklung einer soliden und dynamischen wirtschaftlichen Basis,
- Verwirklichung eines klimaneutralen, grünen, fairen und sozialen Europas,
- Förderung der Interessen und Werte Europas in der Welt.“

28. Juni 2019: Zur Errichtung einer Freihandelszone zwischen den EU-Ländern und den Mercosur-Ländern (Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay), die eine Bevölkerung von 770 Mio. Menschen und Importe der EU-Länder von € 41 Mrd. sowie EU-Exporte von € 43 Mrd. jährlich (2018) betrifft, wurde ein „Agreement in Principle“ erzielt: Zölle der Mercosur-Länder auf 91 % der Waren aus der EU (derzeit bis zu 35 %; Autos und technische Produkte) sowie EU-Importzölle auf 92 % der Waren aus den Mercosur-Ländern (vorwiegend Rindfleisch und andere landwirtschaftliche Produkte) werden abgebaut.

30. Juni bis 2. Juli 2019: Anlässlich einer Sondertagung wählte der Europäische Rat Charles Michel zu seinem neuen Präsidenten. Die Staats- und Regierungsoberhäupter schlugen Ursula von der Leyen als Kandidatin für das Amt des Präsidenten der Europäischen Kommission vor. Josep Borrell i Fontelles wurde als Kandidat für das Amt des Hohen Vertreters der EU für Außen- und Sicherheitspolitik und Christine Lagarde als Kandidatin für das Amt des Präsidenten der Europäischen Zentralbank nominiert.

9. Juli 2019: Der Rat der EU nahm die Empfehlungen und Stellungnahmen 2019 zur Wirtschafts-, Beschäftigungs- und Haushaltspolitik der Mitgliedstaaten an. Alles in allem sollen die Empfehlungen die Mitgliedstaaten dazu ermutigen, ihr Wachstumspotenzial durch die Modernisierung ihrer Volkswirtschaften zu steigern und ihre Krisenfestigkeit weiter zu erhöhen.

16. Juli 2019: Auf Vorschlag des Europäischen Rates erfolgte die Wahl von Ursula von der Leyen zur Präsidentin der Europäischen Kommission durch das Europäische Parlament.

28. August 2019: Boris Johnson verordnete dem Parlament eine Zwangspause. Er bat Queen Elisabeth II., die gegenwärtige Sitzungsphase des britischen Parlaments schon in der zweiten Septemberwoche zu beenden.

22. Oktober 2019: Jean-Claude Juncker, noch amtierender Präsident der Europäischen Kommission, hielt seine Abschlussrede mit dem Titel „Europa: eine Herzensangelegenheit“ vor dem Europäischen Parlament in Straßburg.

28. Oktober 2019: Die verbleibenden EU-Staaten entschieden sich für einen weiteren Brexit-Aufschub bis zum 31. Januar 2020. Nachdem Frankreich sich eigentlich gegen einen Aufschub ausgesprochen hatte, votierte der französische Staatspräsident Emmanuel Macron doch noch für einen Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Union bis spätestens Ende Januar 2020.

27. November 2019: Das Europaparlament bestätigte die von Ursula von der Leyen vorgeschlagene Kommission als Ganze mit knapp 65 % der abgegebenen Stimmen.

1. Dezember 2019: Ursula von der Leyen nahm als Nachfolgerin der Kommission Juncker ihre Arbeit als Präsidentin der Europäischen Kommission auf. Der Europäischen Kommission gehören neben der Präsidentin aufgrund des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union 26 statt wie zuvor 27 Kommissare an.

11. Dezember 2019: Der europäische Green Deal wurde von EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen als neue Wachstumsstrategie der Europäischen Union angekündigt. Klimawandel und Umweltzerstörung seien existenzielle Bedrohungen für Europa und die Welt. Deshalb brauche Europa eine neue Wachstumsstrategie, wenn der Übergang zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft gelingen soll, in der bis 2050 keine Netto-Treibhausgasemissionen mehr freigesetzt werden, das Wirtschaftswachstum von der Ressour-

cennutzung abgekoppelt wird und niemand, weder Mensch noch Region, im Stich gelassen wird. Der europäische Green Deal sei unser Fahrplan für eine nachhaltige EU-Wirtschaft. Dieses Ziel würden wir dadurch erreichen, dass wir klima- und umweltpolitische Herausforderungen in allen Politikbereichen als Chancen sehen und den Übergang für alle gerecht und inklusiv gestalten.

12. Dezember 2019: Bei den Neuwahlen des britischen Parlaments errang Premierminister Boris Johnson die absolute Mehrheit im britischen Unterhaus. Johnson verkündete, dass seine Regierung „ein machtvolleres Mandat erhalten habe, den Brexit durchzuziehen“. Als Termin für den Brexit war der 31. Januar 2020 vorgesehen.

National

Die folgenden Ausführungen zu den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen auf Bundesebene sind bis zum 30. Juni 2019 den Wirtschaftschroniken zum Jahr 2019 der jeweiligen WIFO-Monatsberichte entnommen. Die exakten Quellen sind im Quellenverzeichnis angeführt. Danach sind es eigene Rechercheergebnisse der Abteilung 12.

1. Jänner 2019: Die Regelungen des „Familienbonus Plus“ traten in Kraft.

24. Jänner 2019: Die EU-Sozialkommissarin Thyssen hielt in einem Mahnschreiben an Österreich fest, dass die seit Jahresbeginn vorgenommene Indexierung der Familienbeihilfe an die Lebenshaltungskosten des jeweiligen EU-Landes, in dem sich die Kinder befinden, den Grundsatz der Gleichbehandlung verletzt. Ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich wurde eingeleitet.

7. März 2019: Die Nutzungsrechte für die Ausstattung mit den Mobilfunkfrequenzen der 5G-Technologie (5. Generation) im Band 3,4 GHz bis 3,8 GHz ergingen für insgesamt € 188 Mio. an sieben Bieter. Eine österreichweite 5G-Ausstattung sicherten sich die drei Mobilfunkunternehmen A1, T-Mobile und Drei. Mass Response, LIWEST und Salzburg AG sowie Holding Graz erhielten den Zuschlag für einzelne der 12 Teilregionen.

25. März 2019: In einem Antwortschreiben an die Europäische Kommission verteidigte Familienministerin Bogner-Strauß die Anpassung der Familienbeihilfe und des in diesem Jahr eingeführten Familienbonus an die Lebenshaltungskosten des Landes, in dem sich die Kinder befinden. Ein sehr unterschiedliches Preisniveau in den Ländern rechtfertigt eine solche Differenzierung.

28. März 2019: Die budgetäre Notifikation wies für 2018 erstmals seit 1974 einen Überschuss der öffentlichen Finanzen von € 426 Mio. (+0,1 % des BIP) und einen Schuldenstand von € 284,8 Mrd. bzw. eine Schuldenquote von 73,8 % des BIP aus. Die Staatsverschuldung lag um € -4,5 Mrd. unter dem Vorjahreswert und die Staatsschuldenquote verringerte sich um -4,4 %-Punkte. Die Staatseinnahmen betragen € 187,6 Mrd. und waren damit um € +8,6 Mrd. (+4,8 %) höher als im Vorjahr.

3. April 2019: Der Ministerrat beschloss die Einführung einer Digitalsteuer mit Jänner 2020. Vorgesehen ist, dass in Österreich online erzielte Umsätze von Großunternehmen (weltweiter Umsatz über € 750 Mio.), die € 25 Mio. übersteigen, mit 5 % besteuert werden. Zusammen mit der geplanten Erweiterung der Einfuhrumsatzsteuer im Onlinehandel sowie einer Haftungsklausel für Vermittlungsplattformen wird mit Einnahmen von € 200 Mio. jährlich gerechnet.

25. April 2019: Die Fortschreibung des österreichischen Stabilitätsprogrammes für die Jahre 2018 bis 2023 wurde an den Europäischen Rat und die Europäische Kommission weitergeleitet.

1. Mai 2019: Die Regierung stellte die geplante Steuerreform vor. Sie soll bis 2022 eine Entlastung der Steuerpflichtigen von € 8,3 Mrd. bewirken. Unter Berücksichtigung der bisher wirksamen Maßnahmen wie Familienbonus Plus und Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge und des Umsatzsteuersatzes auf Tourismusleistungen werden künftige Maßnahmen den Faktor Arbeit um € 5 Mrd. und die Unternehmen um € 1,5 Mrd. entlasten. So ist für 2020 eine Senkung der Sozialversicherungsbeiträge geplant, überdies die Verdoppelung der Sofortab-

schreibung für geringwertige Wirtschaftsgüter von € 400 auf € 800 pro Jahr und die Erhöhung der jährlichen Kleinunternehmergrenze von € 30.000 auf € 35.000. Vorgesehen sind Anreize für ökologisches Verhalten etwa durch Nutzung von Dienstfahrzeugen mit niedrigem CO₂-Ausstoß, von Elektrofahrrädern und von Photovoltaik, die Steuerbegünstigung von ökologischen Energiequellen, die Einführung eines ermäßigten Umsatzsteuersatzes für elektronische Zeitungen und Bücher sowie die Neuregelung der Normverbrauchsabgabe und der motorbezogenen Versicherungssteuer unter Berücksichtigung des CO₂-Ausstoßes. Für die Jahre 2021 bis 2023 sind ebenfalls noch weitere Entlastungen geplant.

8. Mai 2019: Der Europäische Gerichtshof stellte fest, dass die österreichische Regelung der Anrechnung der Vordienstzeiten für öffentlich Bedienstete diskriminierend wirkt und diese Anspruch auf eine Ausgleichszahlung haben.

18. Mai 2019: Nachdem Vizekanzler Strache seinen Rücktritt bekanntgab, kündigte Bundeskanzler Kurz das Koalitionsabkommen mit der FPÖ auf und schlug vorgezogene Neuwahlen vor. Ausgelöst wurde die Auflösung der Regierung durch ein 2017 heimlich aufgenommenes Video („Ibiza-Video“), in dem Heinz-Christian Strache den Eindruck der Käuflichkeit im Wahlkampf erweckte.

22. Mai 2019: Bundespräsident Van der Bellen gelobte Finanzminister Hartwig Löger als Vizekanzler, Eckart Ratz als Bundesminister für Inneres, Valerie Hackl als Bundesministerin für Verkehr, Innovation und Technologie, Johann Luif als Bundesminister für Landesverteidigung und Walter Pöltner als Bundesminister für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz an. Die Kompetenzen öffentlicher Dienst und Sport übernahm die Bundesministerin für Familien und Jugend, Juliane Bogner-Strauß, der Staatssekretär für Finanzen wurde nicht nachbesetzt.

27. Mai 2019: Im Nationalrat wurde mit dem 186. Misstrauensantrag seit 1945 das erste erfolgreiche Misstrauensvotum gegen eine Bundesregierung durchgesetzt. Auf Antrag der SPÖ und mit den Stimmen von FPÖ und Jetzt entzog der Nationalrat der

gesamten Regierung das Vertrauen. Bundespräsident Van der Bellen musste Bundeskanzler Kurz und die Regierungsmitglieder des Amtes entheben und für eine Übergangsregierung sorgen. Hartwig Löger übernahm den Vorsitz der einstweiligen Bundesregierung und die Fortführung der Verwaltung des Bundeskanzleramtes.

1. Juni 2019: Das neue Sozialhilfe-Grundsatzgesetz trat in Kraft und legte für alle Bundesländer die monatliche Obergrenze für die bisherige bedarfsorientierte Mindestsicherung mit dem Nettoausgleichszulagenrichtsatz zur Sicherung des Lebensunterhaltes und des Wohnbedarfes fest. Der Richtsatz umfasst Geld- oder Sachleistungen, ausgenommen Heizkostenzuschüsse und private Spenden. Er beträgt für Alleinstehende derzeit € 885,47 pro Monat und ist auf 12 Monate befristet und danach neu zu beantragen. Beschlossen wurden degressive Richtsätze, die auf unterschiedliche Kriterien (z. B. Vermittlungsfähigkeit am Arbeitsmarkt, integrationspolitische Ziele) zur Ermittlung der Leistungshöhe angewendet werden.

3. Juni 2019: Die „Expertenregierung“ unter Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein wurde von Bundespräsident Van der Bellen angelobt. Damit wurde erstmals eine Frau als österreichische Bundeskanzlerin angelobt und erstmals sind gleich viele Frauen wie Männer (jeweils sechs) in einer österreichischen Bundesregierung vertreten.

29. September 2019: Die 27. Nationalratswahl in Österreich hatte folgendes Ergebnis: Stärkste Partei wurde erneut die ÖVP unter Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz mit 37,5 % (+6,0 %-Punkte im Vergleich

zur Wahl 2017). Auf den zweiten Platz kam die SPÖ unter Pamela Rendi-Wagner mit 21,2 % (-5,7 %-Punkte). Die FPÖ unter Norbert Hofer kam auf 16,2 % (-9,8 %-Punkte). Mit 13,9 % kehrten die Grünen mit dem besten Nationalratsergebnis ihrer Geschichte ins Parlament zurück. Die NEOS schafften mit 8,1 % einen historischen Höchststand, während JETZT mit 1,9 % unter der Vier-Prozent-Hürde blieb und aus dem Nationalrat ausschied. Mit insgesamt 1,3 % spielten die sonstigen Parteien keine nennenswerte Rolle. Die Wahlbeteiligung sank auf 75,6 %, der zweitniedrigste Wert in der Zweiten Republik.

8. Oktober bis 8. November 2019: Es wurden Sondierungsgespräche zwischen den Vertretern der österreichischen Volkspartei und den anderen vier Parteien im Nationalrat abgehalten.

23. Oktober 2019: Die konstituierende Sitzung der XXVII. Gesetzgebungsperiode des österreichischen Nationalrates fand statt.

18. November 2019: Nach Abschluss der Sondierungsgespräche begannen ÖVP und Grüne Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung auf Basis einer türkis-grünen Koalition.

1. Jänner 2020: In den Koalitionsverhandlungen wurde zwischen ÖVP und Grünen eine Einigung erzielt, die auch von den zuständigen Gremien der beiden Parteien abgesegnet wurde.

7. Jänner 2020: Die Bundesregierung Kurz II wurde angelobt.

2.2 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Das Jahr 2019 startete mit wenig Schwung und blieb das ganze Jahr über sehr verhalten und ohne große Impulse. Die bereits seit längerem vorhandenen Spannungen im Bereich der internationalen Handelsbeziehungen, insbesondere zwischen den USA und China, und die generelle Volatilität der Wirtschaftspolitik belasteten vor allem die Industrieproduktion. In Europa schlug der ungelöste Brexit auf die Stimmung der Wirtschaft. Die Stütze der internationalen Konjunktur war vor allem der private Konsum.

Das reale Wirtschaftswachstum für das abgelaufene Jahr 2019 betrug laut aktuellen Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) im World Economic Outlook (WEO) vom April 2020 +2,9 % nach +3,6 % für 2018 und +3,9 % für 2017. Der Zuwachs für 2019 in der EU-27 lag bei +1,5 % (2018: +2,1 %) und dem Euroraum 1,9 bei +1,2 % (2018: +1,9 %). Alle Staaten der EU-27 konnten in den Jahren 2017 bis 2019 Wachstumsgewinne verzeichnen.

Irland führte mit einem Wachstum von +5,5 % im Jahr 2019, wie schon die Jahre davor, das Ranking der EU-27 an, gefolgt von Ungarn (+4,9 %), Malta (+4,4 %), Estland (+4,3 %) und Polen und Rumänien (jeweils +4,1 %). Am anderen Ende des Rankings befanden sich Italien (+0,3 %), Deutschland (+0,6 %), Finnland (+1,0 %), Schweden (+1,2 %) und Frankreich (+1,3 %). Österreich mit einem Wachstum von +1,6 % lag auf dem einundzwanzigsten Rang. Die Unsicherheiten im Zuge des Brexits belasteten nicht nur Großbritanniens eigene Wirtschaft (+1,4 %), sondern auch die der Handelspartner, vornehmlich in Europa. Außerhalb der EU-27 kam es im abgelaufenen Jahr 2019 vor allem in den Schwellenländern China

(+6,1 %) und Indien (+4,2 %) noch zu höheren Zuwächsen, die aber deutlich geringer als in den Jahren zuvor ausfielen. Insbesondere konnten Russland (+1,3 %) und Brasilien (+1,1 %) sich weiter behaupten und den eingeschlagenen Wachstumspfad beibehalten. Die USA, weiter gestützt durch die gute Inlandsnachfrage und die expansive Wirtschaftspolitik, konnten mit +2,3 % für 2019 ein erneutes Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr ausweisen.

Der Euroraum, der noch 2013 von einer Rezession gekennzeichnet war, zeigte seither immer einen verhaltenen Aufschwung. Das reale Wirtschaftswachstum im Euroraum im Jahr 2019 betrug laut aktueller Schätzung des IWF +1,2 %. Ohne Ausnahme verzeichneten im Zeitraum 2016 bis 2019 alle Länder der EU-27 positive Wachstumsraten beim realen Bruttoinlandsprodukt.

Die Jahre 2020 und 2021

Zu Beginn des Jahres 2020 wurde von einer weiterhin unterdurchschnittlichen Dynamik der Weltwirtschaft für 2020 ausgegangen. Akute Gefahren einer weltweiten Rezession wurden nicht erkannt. Die Europäische Kommission stellte Mitte Februar ihre Prognose für 2020 und 2021 in Europa vor. So wurde für die EU-27 ein Wirtschaftswachstum von +1,4 % für 2020 und 2021 erwartet, die Eurozone sollte in beiden Jahren um +1,2 % wachsen. Die möglichen Effekte einer Corona-Krise wurden hier nur mit begrenzten globalen Auswirkungen berücksichtigt, es wurde angenommen, dass der Höhepunkt im ersten Quartal 2020 erreicht werden würde. Je nach Stärke des Ausbruchs und den entsprechenden Maßnahmen zur Eindämmung steigen demnach die Abwärtsrisiken. Die Einschätzungen der Europäischen Kommission für ausgewählte Staaten sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Prozent gegenüber dem Vorjahr; Prognosen für 2020 und 2021

Region	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	EK 2020	EK 2021	IWF 2020	IWF 2021
Österreich	0,7	0,0	0,7	1,0	2,1	2,5	2,4	1,6	-5,5	5,0	-7,0	4,5
Weltwirtschaft*	3,5	3,5	3,6	3,5	3,4	3,9	3,6	2,9			-3,0	5,8
Euroraum (19 Länder) ¹⁾	-0,9	-0,2	1,4	2,1	1,9	2,5	1,9	1,2	-7,7	6,3	-7,5	4,7
Europäische Union (27 Länder)	-0,7	-0,1	1,6	2,3	2,1	2,7	2,1	1,5	-7,4	6,1	-7,1	4,8
Deutschland	0,4	0,4	2,2	1,7	2,2	2,5	1,5	0,6	-6,5	5,9	-7,0	5,2
Italien	-3,0	-1,8	0,0	0,8	1,3	1,7	0,8	0,3	-9,5	6,5	-9,1	4,8
Frankreich	0,3	0,6	1,0	1,1	1,1	2,3	1,7	1,3	-8,2	7,4	-7,2	4,5
Ungarn	-1,5	2,0	4,2	3,8	2,2	4,3	5,1	4,9	-7,0	6,0	-3,1	4,2
Tschechische Republik	-0,8	-0,5	2,7	5,3	2,5	4,4	2,8	2,6	-6,2	5,0	-6,5	7,5
Polen	1,6	1,4	3,3	3,8	3,1	4,9	5,1	4,1	-4,3	4,1	-4,6	4,2
Vereinigtes Königreich	1,5	2,1	2,6	2,4	1,9	1,9	1,3	1,4	-8,3	6,0	-6,5	4,0
Slowenien	-2,6	-1,0	2,8	2,2	3,1	4,8	4,1	2,4	-7,0	6,7	-8,0	5,4
Schweiz	1,0	1,9	2,4	1,3	1,7	1,8	2,8	0,9			-6,0	3,8
Vereinigte Staaten*	2,2	1,8	2,5	2,9	1,6	2,2	2,9	2,3			-5,9	4,7
China*	7,9	7,8	7,3	6,9	6,8	6,9	6,7	6,1			1,2	9,2

Tabelle 2 Quelle: 2012 bis 2019: EUROSTAT (13.4.2020), Code nama_10_gdp; * OECD Economic Outlook. EK 2020 und EK 2021: Europäische Kommission (EK 05/2020), IWF 2020 und IWF 2021: OECD Economic Outlook, 14. April 2020.

¹⁾ Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern und Litauen.

Diese Einschätzungen sollten sich in den darauffolgenden Wochen sehr schnell als zu positiv erweisen. Durch die Verbreitung des Coronavirus in Europa, Amerika und der gesamten Welt wurden bereits Anfang März drastische Maßnahmen bezüglich der Einschränkung der wirtschaftlichen Aktivität und der persönlichen Bewegungsfreiheit jedes Einzelnen vonseiten der Regierungen gesetzt, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und damit die nationalen Gesundheitssysteme nicht zu überlasten. Dies hatte enorme negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität in allen Staaten. Der IWF geht in seiner am 14. April veröffentlichten Prognose von einer weltweiten Rezession mit einem Rückgang der realen Wirtschaftsleistung von -3,0 % im Jahr 2020 aus. Für das Jahr 2021 wird ein Wachstum von +5,8 % und damit ein Aufholen eines Großteils der Verluste erwartet. Das Ausmaß dieses Einbruchs wird im Vergleich zur Finanzkrise 2009 sichtbar, damals schrumpfte die weltweite Wirtschaft nur um -0,1 %. Der Pandemie-Schaden übersteigt damit laut IWF die Wirtschaftsleistung eines Jahres von Japan plus Deutschland. Waren 2009 vorwiegend Industriestaaten betroffen, bleibt von dieser Krise kein Staat verschont. Für die Summe der entwickelten Staaten wird ein realer

Rückgang der Wirtschaftsleistung um -6,1 % für 2020 und ein Zuwachs um +4,5 % für 2021 prognostiziert. Für die Entwicklungsländer und Schwellenländer wird insgesamt ein Rückgang um -1,0 % für 2020 und ein Zuwachs von +6,6 % für 2021 erwartet. Besonders hart trifft es laut IWF Länder, die einen großen Tourismus-, Reise- und Unterhaltungssektor aufweisen. Für Österreich erwartet der IWF für 2020 ein Minus der Wirtschaftsleistung von -7,0 %. Das liegt gleichauf mit Deutschland (-7,0 %) und ungefähr im Rahmen der gesamten Eurozone (-7,5 %). Besonders hart wird es Staaten wie Griechenland (-10,0 %), Italien (-9,1 %) und Spanien (-8,0 %) treffen. Die Europäische Kommission (EK) geht in ihrer Prognose vom 6. Mai 2020 von sehr ähnlichen Entwicklungen für das Jahr 2020 wie der IWF aus, erwartet aber für das kommende Jahr eine deutlich stärkere wirtschaftliche Erholung. Eine Liste mit den Entwicklungen ausgewählter Staaten und Regionen ist in Tabelle 2 zu finden.

Die Arbeitslosigkeit

Obwohl die internationale Konjunktur stetig schwächer wurde, gab es im Jahr 2019 weiter positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt. Beinahe ohne Ausnahme sanken die Arbeitslosenquoten, wenn

auch nicht so stark wie in den letzten beiden Jahren, in allen europäischen Ländern weiter. Trotzdem sind weiterhin zahlreiche europäische Länder mit hohen Arbeitslosenzahlen konfrontiert. Auch die Mahnung, die strukturellen Probleme der Vergangenheit zu lösen, bleibt aufrecht.

Im Euroraum lag die Arbeitslosenquote zum Jahresende 2019 nur 7,4 %, der niedrigste Dezemberwert seit 2008. Im Jahresdurchschnitt 2019 lag die Arbeitslosenquote bei 7,6 % nach 8,2 % im Jahr 2018 und nach 9,1 % im Jahresdurchschnitt 2017. Hinter dieser Zahl stehen aber weiterhin 12,4 Millionen arbeitslose Personen, wenngleich um 959.000 Personen weniger als noch 2018. Die Staaten Griechenland (17,3 %), Spanien (14,1 %), Italien (10,0 %) und Frankreich (8,5 %) stellten trotz aller Bemühungen für den Arbeitsmarkt weiterhin die höchsten Arbeitslosenquoten innerhalb der EU-27 (2019: 6,7 %; 2018: 7,3 %). Die Europäische Kommission ging in ihrer Herbstprognose vom November 2019 von einer weiteren leichten Reduktion der Arbeitslosenquote für die EU-27 für 2020 und 2021 aus. Diese Prognose wurde von der IWF-Prognose vom April 2020, bedingt durch die Corona-Krise, deutlich revidiert. Anstatt einer leichten Reduktion der Arbeitslosenquoten in Europa wird von einer ausnahmslos massiven Ausweitung gesprochen. So soll die Arbeitslosenquote im Euroraum 19 nach 7,6 % im Jahr 2019 auf 10,4 % steigen und 2021 wieder auf 8,9 % sinken. Insbesondere Staaten mit einem hohen Anteil an Beschäftigten im Tourismus und strukturschwache Staaten werden die höchsten Ausweitungen erfahren. Dazu zählen zum Beispiel Italien, Spanien und Griechenland.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist und bleibt eine große Herausforderung für die Arbeitsmarktpolitik, obwohl diese in den letzten fünf Jahren in beinahe allen europäischen Staaten kontinuierlich zurückgegangen ist. Auch im abgelaufenen Jahr 2019 wurden in beinahe allen europäischen Ländern verringerte Zahlen zur Jugendarbeitslosigkeit gemeldet, am Grundproblem änderte diese Entwicklung aber nichts. Die Jugendarbeitslosenquote in der EU-27 im Jahr 2019 betrug 15,1 % und fiel damit um -1,0 %-Punkte geringer aus als noch 2018. In absoluten Zahlen waren 2,8 Millionen Jugendliche durchschnittlich ohne Job, um -6,5 % weniger als noch im Vorjahr. Innerhalb der EU-27 war die Jugendarbeitslosigkeit wie bisher in Griechenland mit 35,5 % (2018: 39,9 %) und in Spanien mit 32,5 %

(2018: 34,3 %) am höchsten. Nach wie vor fand ein großer Teil der unter 25-Jährigen, die offiziell nach Arbeit suchten, keinen Arbeitsplatz. Viele Jugendliche verlassen weiterhin ihre Heimatstaaten, um anderswo eine Chance auf Arbeit und damit Selbstbestimmtheit zu finden. In Italien waren 29,2 % der Jugendlichen arbeitslos (nach 32,2 % im Jahr 2018), in Kroatien 17,0 % (nach 23,3 % im Jahr 2018). Diese anhaltende Situation bringt nach wie vor die Gefahr von sozialen Unruhen mit sich. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit hat dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung von Staaten. Menschen, die in jungen Jahren nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können, weisen in der Regel häufiger unstete Erwerbskarrieren auf. Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO (ILO) warnt weiterhin vor dem Heranwachsen einer „verlorenen Generation“ und empfiehlt den Regierungen, den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit ganz oben auf die politische Agenda zu setzen. Die aktuell noch nicht wirklich abschätzbaren Auswirkungen der internationalen Corona-Krise verschärfen dieses Problem zusehends. Es ist zu erwarten, dass die Jugend ebenso stark vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen sein wird wie andere Altersgruppen. Insbesondere die Lage in den strukturschwachen Ländern Europas wird eine große Herausforderung für die Gesellschaft und die Politik.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Nachdem sich Mitte 2018 erste Zeichen eines konjunkturellen Abschwungs zeigten, verfestigten sich diese im Laufe des Jahres 2019. Die geringe Dynamik der Weltwirtschaft des Jahres 2019 belastete auch die heimische Konjunktur maßgeblich. Anhand der noch einigermaßen robusten Entwicklung im ersten Halbjahr 2019 konnte die österreichische Wirtschaft ein vorläufiges Gesamtwachstum von +1,6 % realisieren. Dabei lag das Wachstum im Jahr 2019, wie auch in den Jahren 2017 und 2018, über denen der EU-19 und EU-27 (siehe Tabelle 2). Das ganze Jahr 2019 über konnte die gesamte Wirtschaftsleistung gesteigert werden, wenn auch deutlich schwächer als in den beiden Vorjahren. So betrug das reale Wachstum im ersten Quartal +1,9 %, im zweiten +1,8 %, im dritten +1,7 % und im vierten Quartal konnte noch ein Zuwachs von +1,0 % gegenüber der jeweiligen Vorjahresperiode generiert werden. Während in den

ersten drei Quartalen 2019 noch alle Wirtschaftsbereiche positive Wachstumsraten realisieren konnten, verzeichnete der Bereich Bergbau, Herstellung von Waren im vierten Quartal einen Rückgang um -1,4 % zum Vorjahresquartal. Die Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung realisierte einen Rückgang um -1,7 %. Über das gesamte Jahr betrachtet, konnten allerdings alle Wirtschaftsbereiche positive reale Wachstumsraten vorweisen. Insbesondere die Bereiche Verkehrswesen mit +4,4 %, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen mit +3,5 %, Information u. Kommunikation mit +3,1 % und Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung mit ebenfalls +3,1 % konnten hohe Zuwächse verzeichnen. Der Bereich Bergbau, Herstellung von Waren konnte nur ein geringes reales Wachstum von +0,9 % im Jahresverlauf generieren.

Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsproduktes für 2019 stand ein reales Wachstum der privaten Konsumausgaben von +1,3 %. Die Bruttoinvestitionen wurden um +2,5 % ausgeweitet. Die Exporte (+2,7 %) überstiegen die Importe (+2,8 %) – jeweils Waren- und Dienstleistungen –, sodass der Außenhandelsaldo abermals positiv zur Wirtschaftsentwicklung beitrug.

Nachdem die Warenexporte Österreichs im Jahr 2018 um +5,7 % im Vergleich zum Vorjahr ausgeweitet werden konnten, kam es auch im Jahr 2019 nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA zu einer weiteren, wenn auch abgeschwächten Ausweitung um +2,5 % auf einen historischen Rekordwert von € 153,8 Mrd. Während in den Jahren 2017 und 2018 starke Exportimpulse aus allen Regionen der Welt kamen, verzeichneten Ausfuhren nach Amerika im Jahr 2019 einen Rückgang um -2,2 % auf € 14,4 Mrd. Die Exporte nach Amerika stellten 9,4 % (2018: 9,8 %) der österreichischen Warenausfuhren. Europa ist weiterhin mit einem Anteil von 79,0 % an den gesamten Warenexporten die Zielregion Nummer eins. Hier konnte ein durchschnittlicher Zuwachs von +2,5 % auf € 121,5 Mrd. verbucht werden. Warenexporte nach Asien stellten mit einem Zuwachs von +3,6 % auf € 14,0 Mrd. 9,1 % aller Warenausfuhren.

Der weiterhin wichtigste Außenhandelspartner Österreichs ist und bleibt Deutschland. Im Jahr 2019 betrug der Anteil der Warenexporte nach Deutsch-

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich auch im Jahr 2019 deutlich dynamischer als der Euroraum 19 und die EU-27.

land 29,4 % (2018: 30,1 %), der Anteil der Importe 35,0 % (2018: 35,8 %). Auf den zweitstärksten Handelspartner USA entfiel ein Exportanteil von 6,7 % (2018: 7,1 %), gefolgt von Italien mit einem Exportanteil von 6,3 % (2018: 6,5 %). In allen Zielregionen gab es unterschiedliche Dynamiken (Zuwächse wie auch Rückgänge) auf detaillierter Staatenebene. Der sich insgesamt ergebende (vorläufige) negative Warenbilanzsaldo als Differenz von Warenexporten und Warenimporten reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um -30 % auf € 4,2 Mrd. (2018: € 6,0 Mrd.).

Bis Ende Februar 2020 zeigten sich alle Konjunkturindikatoren unbeeindruckt von der Corona-Krise. Die Stimmung der österreichischen Unternehmen zeigte eine leichte Aufhellung. Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelte sich ebenfalls günstig.

Die Arbeitslosigkeit (nach nationaler Berechnung) konnte trotz der sich verschlechternden internationalen und nationalen Wirtschaftsentwicklung 2019 in Österreich abermals gesenkt werden. Nach einer Verringerung der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen im Jahr 2017 um durchschnittlich -4,9 % und -8,2 % im Jahr 2018 konnte diese Zahl im Jahr 2019 um weitere -3,5 % bzw. -10.779 auf 301.328 vorgemerkte Arbeitslose gesenkt werden. Es ist aber weiterhin darauf hinzuweisen, dass der Bestand an als arbeitslos vorgemerkten Personen noch immer deutlich über dem Vorkrisenniveau von 212.253 Personen im Jahr 2008 liegt. Vom Rückgang der Arbeitslosigkeit konnten beinahe alle Personengruppen profitieren. Jugendliche bis 24 Jahre verzeichneten einen Rückgang um -6,7 %, Personen im Haupterwerbsalter von 25 bis 49 Jahren eine Abnahme um -5,1 %. Der Bestand an als arbeitslos vorgemerkten Personen, die 50 Jahre und älter waren, erhöhte sich hingegen geringfügig um +0,7 %. Insgesamt konnten Männer (-4,7 %) etwas stärker vom Rückgang der vorgemerkten Arbeitslosen profitieren als Frauen (-1,9 %). Die Anzahl der unselbstständig Beschäftigten (inklusive Präsenzdienner und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis) laut HVSV stieg um +1,5 % auf 3.797.304 Beschäftigungsverhältnisse. Von dieser Entwicklung konnten Männer (+1,7 %) und

Frauen (+1,3 %) gleichermaßen profitieren. Unterstützt durch die positive Entwicklung im Rahmen der unselbstständigen Beschäftigung, konnte die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode um -0,3 %-Punkte auf 7,4 % gesenkt werden. Auch die Berechnung nach der Eurostatdefinition ergab einen weiteren Rückgang um -0,4 %-Punkte auf 4,5 % für 2019. Somit lag Österreich im EU-27-Vergleich (6,7 %) im Mittelfeld. Die geringste Arbeitslosenquote verzeichnete Tschechien mit 2,0 %, die höchste hingegen weiterhin Griechenland mit 17,3 %.

Die Jahre 2020 und 2021

Die gesamte aktuelle weltwirtschaftliche Entwicklung ist von den enormen Auswirkungen der „Corona-Krise“ mit Beginn in der chinesischen Millionenstadt Wuhan in der Provinz Hubei Ende des Jahres 2019 geprägt. Die neuartige Atemwegserkrankung Covid-19 (corona virus disease 2019) entwickelte sich im Jänner 2020 zu einer Epidemie in China und breitete sich daraufhin rasant weltweit zu einer Pandemie aus. Der Ausbruch wurde durch das bis dahin unbekanntes Coronavirus SARS-CoV-2 ausgelöst. Dieses Virus wird auch als neuartiges Coronavirus bezeichnet.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) rief am 30. Jänner 2020 die internationale Gesundheitsnotlage aus, am 11. März 2020 wurde offiziell von einer Pandemie gesprochen. Nachdem Mitte Jänner 2020 erste Infektionen außerhalb Chinas bestätigt wurden (Thailand) und Ende Jänner in den USA, wurde die erste bestätigte Ansteckung in Europa in Deutschland am 27. Februar registriert. Die in Europa am stärksten betroffenen Staaten mit Stand Mitte April 2020 sind Italien, Spanien, Frankreich und das Vereinigte Königreich. Mit Anfang März 2020 versuchten alle europäischen Staaten durch unterschiedliche Maßnahmen, die vor allem viele wirtschaftliche Aktivitäten wie auch die Bewegungsfreiheit der Bürgerinnen und Bürger betrafen, die Ausweitung der Pandemie einzudämmen bzw. zu verlangsamen, um insbesondere die jeweiligen Gesundheitssysteme nicht an ihre Kapazitätsgrenzen gelangen zu lassen.

In Österreich wurden mit dem 15. März 2020 strenge Ausgangsbeschränkungen für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Schließung der allermeisten Geschäfte von der Bundesregierung angeordnet. Diese Maßnahmen wurden in den nächsten Tagen und Wo-

chen nochmals verschärft. Auch wurden stufenweise alle Bildungseinrichtungen geschlossen.

Die Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft waren und sind enorm. Es wird – wie auch europaweit – eine starke Rezession erwartet. Die Bundesregierung versucht mit unterschiedlichsten Mitteln, in Summe mit einem bis zu € 38 Mrd. großen Corona-Hilfspaket, die Gesundheit der Menschen in unserem Land zu schützen, Arbeitsplätze zu sichern und den Wirtschaftsstandort gut durch die Krise zu steuern. Insbesondere sind es folgende Maßnahmen¹:

- Soforthilfe (z. B. Corona-Kurzarbeit) und Härtefallfonds (Zielgruppe sind kleinste Unternehmen)
- Corona-Hilfs-Fonds (rasche Bereitstellung von finanziellen Mittel für österreichische Unternehmen)
- Kreditgarantien und Haftungen (Garantie von Unternehmenskrediten für alle betroffenen Branchen)
- Steuerstundungen und die Herabsetzung der Vorauszahlungen

Nachdem die Entwicklung des österreichischen Arbeitsmarktes zu Jahresbeginn sehr günstig verlief, wurde eine weitere Aufhellung erwartet. Bedingt durch die sich abzeichnenden Auswirkungen der Corona-Krise Anfang März stieg die Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Personen bis Ende März in Österreich auf den höchsten Märzwert von 504.345, ein Zuwachs von +65,7 % bzw. +199.934 vorgemerkten Arbeitslosen im Vergleich zum März 2019. Vor allem die Bundesländer Tirol mit einer Verdoppelung der vorgemerkten Arbeitslosen (+199,0 %) und Salzburg mit +138,5 % waren am stärksten betroffen. Die Arbeitslosenquote stieg um +5,4 %-Punkte auf 12,3 %. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung reduzierte sich Ende März 2020 im Vorjahresvergleich um -4,9 % bzw. -181.775 auf 3.514.636 Beschäftigungsverhältnisse. Insbesondere die Branchen Tourismus (-41,2 % bzw. -90.757), Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (-12,2 % bzw. -27.263) und das Bauwesen (-10,0 % bzw. -26.566 Beschäftigungsverhältnisse) waren am stärksten vom direkten Beschäftigungsabbau betroffen.

Die Corona-Krise hat auf nationaler Ebene dazu geführt, dass WIFO und IHS erstmals keine Prognose im herkömmlichen Sinn, sondern eine Szenarienrech-

¹ Die tagesaktuellen Informationen dazu sind unter <https://www.bmf.gv.at/public/top-themen/corona-hilfspaket-faq.html> abrufbar.

nung im Rahmen ihrer regelmäßigen Prognosepräsentationen am 26. März 2020 vorstellten.

Folgende Annahmen liegen den Szenarienrechnungen zugrunde: Aufgrund der Nichtverfügbarkeit von zentralen Wirtschaftsdaten, mit denen der aktuelle Einbruch abgeschätzt werden könnte, konnten lediglich Szenarien angenommen werden. Durch die unterschiedlichen internationalen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die sich beinahe täglich ändern, sind die internationalen Rahmenbedingungen ebenfalls sehr volatil. Die österreichische Wirtschaft ist durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie ebenfalls schwer beeinträchtigt. Die Regelungen zur Schließung von vielen Geschäften und Betrieben sowie zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit, die Mitte März in Kraft traten, ziehen Umsatzeinbußen und Einkommensverluste im Handel und Dienstleistungsbereich nach sich. Der Reiseverkehr ist Ende März praktisch zum Erliegen gekommen. Auch in der Industrie machen sich Störungen der Lieferketten und der Produktion bemerkbar und in der Bauwirtschaft stellten einige Unternehmen bereits die Bautätigkeit ein. Zur Unterstützung der betroffenen Personen und Betriebe schnürte die Regierung im März zwei Hilfspakete mit einem Gesamtvolumen von maximal € 38 Mrd. Diese Maßnahmen gelten voraussichtlich bis Mitte April. Diese Maßnahmen bewirken gleichzeitig einen Angebotschock und

einen Nachfrageausfall. Beide Institutionen sehen eine stark negative Wirtschaftsentwicklung für das Jahr 2020 voraus. Das IHS geht von einer Verringerung der realen Wirtschaftsleistung um mindestens -2,0 %, das WIFO von mindestens -2,5 % aus, beide mit einer großen Gefahr von weiteren Abwärtsrisiken, da die Größe des Wirtschaftseinbruchs stark vom weiteren Verlauf der Pandemie und den darauf folgenden wirtschaftspolitischen und gesundheitspolitischen Maßnahmen abhängen wird. Die Wirtschaft wird im ersten Halbjahr 2020 in eine Rezession stürzen. Für die zweite Jahreshälfte wird aber von einer Erholung ausgegangen. Der starke Einbruch schlägt sich auch auf den Arbeitsmarkt nieder. Das attraktive Modell der Kurzarbeit wird zwar das Freisetzen von Beschäftigten hemmen, dennoch wird die Arbeitslosenquote nach Einschätzung von WIFO und IHS sprunghaft auf 8,4 % ansteigen, nach 7,4 % im Jahr 2019. Die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigten wird laut WIFO und IHS um -1,1 % sinken. Die Verbraucherpreise werden nur moderat zunehmen (IHS: +1,3 %; WIFO: +1,5 %). Der Finanzierungssaldo des Staates (Maastricht-Saldo) wird laut IHS -5,0 % des BIP betragen, das WIFO geht von -5,5 % aus.

Für das Jahr 2021 wurden im Rahmen der Szenarienrechnung von IHS und WIFO keine Einschätzungen abgegeben. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Konjunkturprognosen für Österreich für das Jahr 2020								
	März 2020			April 2020			Mai 2020	
	UniCredit	WIFO	IHS	IMF	UniCredit	WIFO	EK	UniCredit
In Prozent gegenüber dem Vorjahr								
Bruttoinlandsprodukt, real	-0,6	-2,5	-2,0	-7,0	-9,1	-5,2	-5,5	-9,0
Verbraucherpreisindex	1,2	1,3	1,3	0,4	0,9	0,9	1,1	0,9
Unselbstständig Aktivbeschäftigte		-1,1	-1,1			-1,7		
Arbeitslosenquote in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. unselbstständig Beschäftigten (national)								
EUROSTAT ¹	4,5			5,5		5,5	5,8	7,0
National ²	7,3	8,4	8,4		10,8	8,7		11,0

Tabelle 3

Quelle: UniCredit (2020, 2020a, 2020b), WIFO (2020), IHS (2020), IWF (2020), EK (05/2020).

- ¹⁾ Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
- ²⁾ Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte lt. HVSV.

Die Bank Austria stellte Mitte April 2020 ihre Vorausschau für 2020 und 2021 vor. Dabei wurde von einem scharfen Einbruch der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 2020 ausgegangen. Für das zweite Halbjahr sollte eine starke wirtschaftliche Erholung einsetzen, vorausgesetzt, die Einschränkungen für die Wirtschaft können allmählich reduziert werden. Damit wird eine Reduktion des realen Bruttoinlandsproduktes um -9,1 % im Jahr 2020 erwartet. Für 2021 wird hingegen ein Wachstum von +7,9 % erwartet, das beinahe die Verluste des Vorjahres aufholen könnte. Die angebotsseitigen Ursachen durch Produktionsausfälle in China und anderen Schwellenländern wirken stark negativ auf die globalen Wertschöpfungsketten. Zusätzlich bewirkt die Einschränkung des öffentlichen Lebens eine deutliche Konsumzurückhaltung. Insbesondere der Dienstleistungssektor und speziell der Tourismus werden überdurchschnittlich stark betroffen sein.

Der IWF stellte am 14. April seinen aktuellen World Economic Outlook für 2020 und 2021 vor. Für Österreich erwartet der IWF für 2020 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung von -7,0 %, für 2021 hingegen einen Zuwachs von +4,5 %.

Das WIFO stellte am 23. April ein neues Instrumentarium zur Simulation der wirtschaftlichen Auswirkungen zur Corona-Krise vor: den wöchentlichen WIFO-BIP-Indikator. Anhand von immer neuen rezent verfügbaren Wirtschaftsdaten werden unterschiedliche Simulationen gerechnet. So geht das WIFO im Hauptszenario von einem BIP-Rückgang um -5,2 % im Jahr 2020 aus, die Verbraucherpreise werden um +0,9 % steigen, die unselbstständige Aktivbeschäftigung wird sich um -1,7 % reduzieren und die Arbeitslosenquote wird nach nationaler Berechnungsmethode auf 8,7 % und nach internationaler Berechnungsmethode auf 5,5 % klettern.

Am 6. Mai 2020 präsentierte die Europäische Kommission ihre Frühjahrsprognose 2020 für die wirtschaftliche Entwicklung in Europa für 2020 und 2021. Für Österreich wird darin mit einem realen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2020 um -5,5 % gerechnet – deutlich positiver als die Prognose für die EU-27 mit -7,4 % bzw. für die Eurozone mit -7,7 %. Die Verbraucherpreise sollen sich um +1,1 % erhöhen und die Arbeitslosenquote nach internationaler Berechnungsmethode auf 5,8 % steigen. Für 2021 wird eine deutliche Erholung erwartet. Die Wirtschaftsleistung soll um +5,0 % ansteigen und die Arbeitslosenquote auf 4,9 % zurückgehen. Die Verbraucherpreise sollen moderat um +1,5 % steigen. Einen Überblick über ausgewählte unterschiedliche Prognosen für das Jahr 2020 gibt Tabelle 3.

Die Entwicklung in der Steiermark

Nach 2018 brachte auch das Jahr 2019 bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich² laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA für Gesamtösterreich einen weiteren Zuwachs von +0,7 % gegenüber dem Vorjahr (2018: +8,0 %; siehe dazu Tabelle 4 und 5). Nicht alle Bundesländer konnten Zuwächse erzielen, die Bandbreite reichte von -6,1 % in Wien bis +5,2 % in Tirol. Die Steiermark konnte eine Erhöhung der abgesetzten Produktion von +4,6 % verzeichnen (2018: +10,6 %) und belegte damit den zweiten Rang unter den Bundesländern. Neben Tirol und der Steiermark konnte auch Salzburg (+4,1 %) deutliche Zuwächse realisieren. Neben Wien musste Kärnten (-1,4 %) ebenfalls Verluste hinnehmen. Die Steiermark erzielte im Jahr 2019 eine abgesetzte Produktion von € 46,5 Mrd. (+4,6 %) und lag damit deutlich über dem Österreichdurchschnitt der Dynamik von +0,7 % (€ 298,8 Mrd.). Alle hier genannten Werte beziehen

²⁾ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

sich auf die hochgerechnete Grundgesamtheit im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA.

Die gesamte steirische Dynamik der Produktionstätigkeit (+4,6 %) wurde von allen Wirtschaftsbereichen mitgetragen. Der Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) konnte um +3,9 % auf € 36,5 Mrd. ausgeweitet werden, was gleichzeitig die höchste Dynamik unter den Bundesländern ergab. Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) wuchs um +8,1 % auf € 3,7 Mrd. und die Produktionsausweitung im Bereich Bauwesen (F) um +6,5 % auf € 7,4 Mrd.

Das Bauwesen verzeichnete in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg (-1,9 %) Produktionssteigerungen und war auch in den meisten Bundesländern gleichzeitig ein großer Wachstumstreiber. Die Steiermark lag mit einem Zuwachs von +6,5 % über dem Durchschnitt Österreichs von +6,2 % und

auf dem vierten Rang im Bundesländerranking hinter dem Burgenland mit +16,6 %, Tirol mit +11,1 % und Niederösterreich mit +7,3 %.

Im Bereich Energie- und Wasserversorgung belegte die Steiermark mit +8,1 % den dritten Rang im Bundesländerranking hinter Oberösterreich mit +15,4 % und Tirol mit +11,1 %. Österreichweit war ein Rückgang um -4,7 % zu verbuchen, der von Wien (-11,4 %), Kärnten (-5,0 %) und Vorarlberg (-3,2 %) getragen wurde.

Im Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) verzeichnete die Steiermark mit +3,9 % im Vorjahresvergleich die höchste Dynamik aller Bundesländer. Österreichweit konnte nur eine geringe Ausweitung von +0,6 % erreicht werden. Die Bundesländer Salzburg (+3,6 %), Vorarlberg (+2,6 %) und Tirol (+1,6 %) konnten ebenfalls überdurchschnittliche Zuwächse erreichen.



Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2019 gegenüber 2018 in Prozent

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	3,1	-1,0	3,1	16,6
Kärnten	-1,4	-2,1	-5,0	4,7
Niederösterreich	0,1	-1,6	2,4	7,3
Oberösterreich	1,8	0,4	15,4	4,3
Salzburg	4,1	3,6	5,3	5,2
Steiermark	4,6	3,9	8,1	6,5
Tirol	5,2	1,6	17,6	11,1
Vorarlberg	1,4	2,6	-3,2	-1,9
Wien	-6,1	-2,6	-11,4	6,1
Österreich	0,7	0,6	-4,7	6,2

Tabelle 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit, Berechnungen der Abteilung 12.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Das Bundesland Tirol erzielte in der Gesamtdynamik mit +5,2 % und im Bereich der Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E) mit +17,6 % die jeweils höchste Produktionsausweitung gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb des Bereiches

Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) belegte die Steiermark mit +3,9 % den ersten Platz. Das Burgenland konnte im Bereich des Bauwesens (F) am stärksten zulegen (+16,6 %).

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2019, Anteil sowie Veränderung zu 2018 in Prozent

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	46.472	100,0	4,6
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	35.395	76,2	3,9
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	3.680	7,9	8,1
Bauwesen (F)	7.397	15,9	6,5
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	298.802	100,0	0,7
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	196.993	65,9	0,6
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	48.226	16,1	-4,7
Bauwesen (F)	53.582	17,9	6,2

Tabelle 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA Konjunkturerhebung, Berechnungen der Abteilung 12.

Die Entwicklung der abgesetzten Produktion des Jahres 2019 war geprägt von der nachlassenden internationalen wie nationalen Konjunktur. Die Gesamtproduktionsentwicklung lag damit deutlich hinter jener des Jahres 2018, blieb aber das ganze Jahr über jener Österreichs. Der Zuwachs im ersten Quartal 2019 lag mit +8,9 % deutlich über der Österreichdynamik von +6,9 %. Im zweiten Quartal lag die Steiermark mit +7,1 % deutlich über jener Österreichs mit +2,8 %. Im dritten Quartal erreichte die Steiermark einen Zuwachs von +5,8 %, in Österreich hingegen wurde bereits ein Rückgang um -0,5 % verzeichnet. Das vierte Quartal brachte auch für die Steiermark einen Rückgang um -2,3 % gegenüber -5,3 % in Österreich. Details sind der Abbildung 1 zu entnehmen.

Der Gesamtzuwachs von +4,6 % bei der abgesetzten Produktion in der Steiermark wurde auf der Branchenebene im Jahresverlauf vor allem von der Getränkeherstellung (+20,3 %), der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+15,5 %), dem Maschinenbau (+14,8 %), dem Fahrzeugbau (+14,2 %), der Energieversorgung (+9,3 %), der Hochbau (+9,1 %) und der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (+9,0 %) getragen. Verluste verzeichneten hingegen die Branchen Reparatur und Installation von Maschinen (-33,7 %), Herstellung von sonstigen Waren (-17,8 %) und die Metallerzeugung und Metallbearbeitung (-6,0 %).

Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B–F), Veränderung in Prozent zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2013 bis 4. Quartal 2019

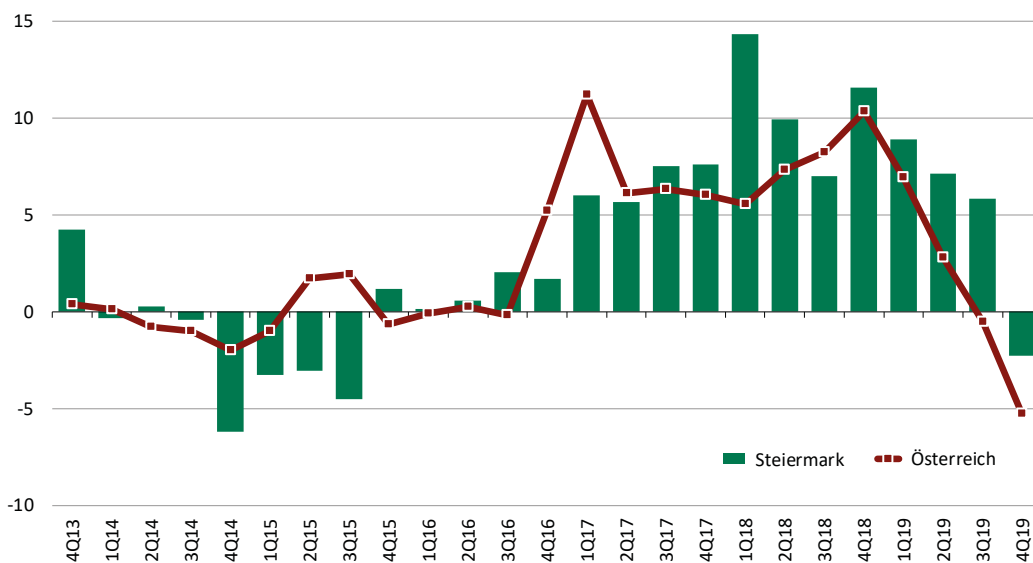


Abbildung 1 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, Darstellung der Abteilung 12.

Die Auftragseingänge stellen einen wichtigen Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen dar. Das Jahr 2019 brachte in der Steiermark mit -0,2 % einen leichten Rückgang gegenüber 2018. In Österreich wurde ein Rückgang um -2,1 % gemessen. Bei den Auftragseingängen sind deutlich größere monatliche Schwankungen zu erkennen als bei der Produktionstätigkeit, was im Jahr 2019 deutlich zu beobachten war. Die Auftragseingänge stiegen in der Steiermark nur in den Monaten März (+14,2 %), Juli (+15,3 %), September (+9,6 %) und Dezember (+4,3 %) deutlich an und gingen in den Monaten Februar (-5,5 %), Juni (-11,2 %), Oktober (-6,6 %) und November (-14,5 %) deutlich zurück. In Österreich kam es ebenfalls in den Monaten Juni (-10,0 %), Oktober (-10,0 %) und November (-12,0 %) zu deutlichen Rückgängen, diese konnten aber nicht durch Monate mit deutlichen Zuwächsen kompensiert werden.

Um die wirtschaftliche Aktivität auf interregionaler Ebene zu vergleichen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet, die Bevölkerungsanzahl jedoch nach dem Wohnortkonzept erhoben wird. Daher wird für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufweisen, die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Das BRP der Steiermark

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sowie dessen regionales Äquivalent, das Bruttoregionalprodukt (BRP), sind

zentrale Kennzahlen für die Wirtschaftskraft einer Nation bzw. Region und werden nach dem Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) international vergleichbar berechnet. Die aktuelle Revision der Regionalen Gesamtrechnung (RGR) der STATISTIK AUSTRIA vom 10.12.2019 enthält im Rahmen der Berechnung des BIP bzw. BRP Daten im Zeitraum 2000 bis 2018. Wie üblich gab es einige Anpassungen der entsprechenden Werte am aktuellen Rand im Zeitraum 2015 bis 2017 sowie die erstmalige Veröffentlichung für das Berichtsjahr 2018.

Alle Bundesländer erzielten im Jahr 2018 eine deutliche Ausweitung des BRP (von +2,7 % im Burgenland bis +5,0 % in Kärnten). In der Steiermark betrug das nominelle BRP € 49,6 Mrd., ein Zuwachs von +4,2 % bzw. € +2,0 Mrd. gegenüber 2017. Österreichweit stieg das nominelle BIP ebenfalls um +4,2 % auf € 385,7 Mrd. Die höchste Dynamik erzielten die Bundesländer Kärnten mit +5,0 % sowie Niederösterreich und Vorarlberg mit +4,9 %.

Die aktuelle Schätzung der STATISTIK AUSTRIA vom 28.2.2020 für das nominelle BIP Österreichs für das Berichtsjahr 2019 ergab ein Wachstum von +3,3 %. Für die Steiermark erstellte die Abteilung 12 eine Fortschreibung für das Jahr 2019, in der ein Wachstum von +3,5 % geschätzt wurde. Das reale BIP stieg im Jahr 2019 in Österreich um +1,6 %, in der Steiermark laut Schätzung der Abteilung 12 um +1,7 %.

Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2019 im Vorjahresvergleich um +1,7 % zulegen (2018: +2,6 %). Für die Steiermark wies die STATISTIK AUSTRIA für das Berichtsjahr 2018 ein Wachstum von +2,9 % aus. Für die Steiermark wird für das Jahr 2019 ein Zuwachs von +1,8 % von der Abteilung 12 erwartet.

Veränderung des nominellen und realen Bruttoregionalprodukts in Prozent zum Vorjahr, Steiermark und Österreich 2014–2019

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019
Steiermark	3,4	2,4	4,0	4,6	4,2	3,5*
Österreich	2,9	3,3	3,8	3,6	4,2	3,3
	Reale Bruttowertschöpfung (BWS)					
	2013/2014	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019
Steiermark	0,9	0,1	2,6	3,5	2,9	1,8*
Österreich	0,7	0,8	2,0	2,6	2,6	1,7

Tabelle 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR), Stand 10.12.2019; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand 28.2.2020; * Berechnungen der Abteilung 12 vom 10.3.2020.

Das BRP der Bundesländer

Zur Betrachtung des regionalen Niveaus der Wirtschaftsleistung stehen offizielle Daten für das Berichtsjahr 2018 zur Verfügung. Im Jahr 2018 betrug das BIP pro Einwohnerin und Einwohner in Österreich € 43.600 (+3,6 % gegenüber 2017). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP von € 40.000 (€ +1.600 bzw. +4,2 %). Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund

91,7 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking lag die Steiermark auch im Jahr 2018 wiederum an sechster Stelle, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf lag zwischen € 30.700 im Burgenland (rund 70 % des Österreichdurchschnittes) und € 52.400 in Salzburg (rund 120 %).

Bruttoregionalprodukt¹ (BRP) je EinwohnerIn 2018

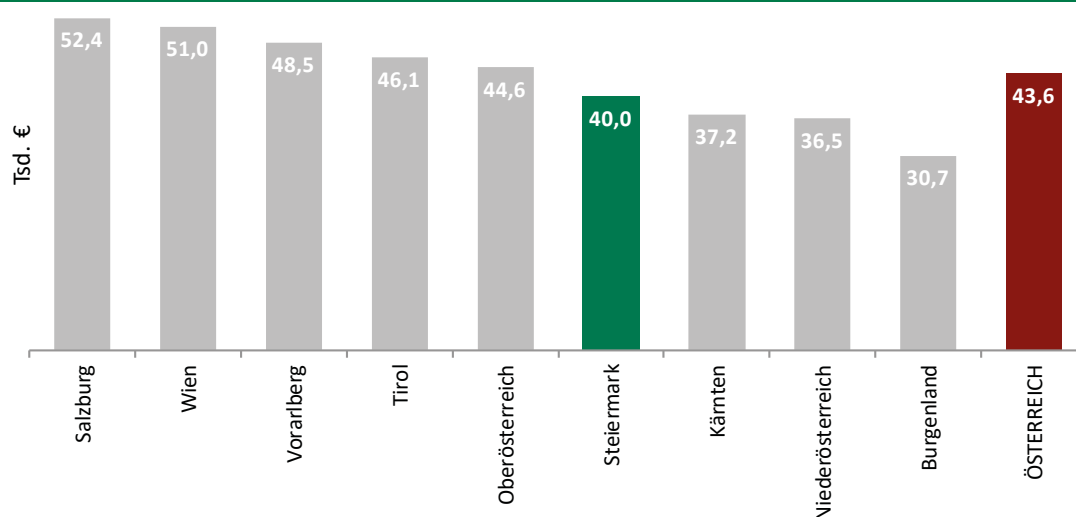


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR), 10.12.2019.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2018 dargestellt. Den größten Anteil des BIP nahm wiederum Wien mit 25,0 % ein, gefolgt von Oberösterreich (17,1 %) und Niederösterreich (15,8 %). Die Stei-

ermark lag mit einem Anteil von 12,9 % des BIP an vierter Stelle. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten (5,4 %), Vorarlberg (4,9 %) und Burgenland (2,3 %) zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit als sehr stabil.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in Prozent im Jahr 2018

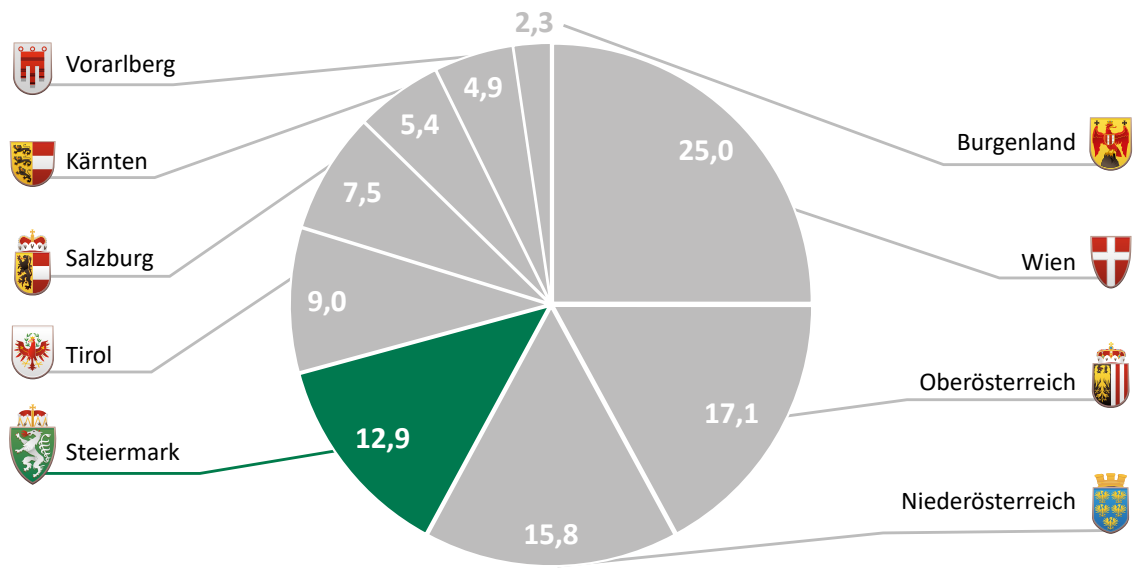


Abbildung 3 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12.

Die folgende Übersichtstabelle fasst die zentralen Merkmale nominelles Bruttoregionalprodukt und Erwerbstätigkeit für das Jahr 2018 auf Bundeslandebene zusammen und zeigt, dass es in allen Bundesländern zu einer deutlichen Ausweitung des BRP (von +2,8 % im Burgenland bis +5,0 % in Kärnten) kam. In der Steiermark betrug das nominelle BRP € 49,6 Mrd., ein Zuwachs von +4,2 % bzw. € +2,0 Mrd. gegenüber 2017. Österreichweit stieg das nominelle BIP um +4,2 % auf € 385,7 Mrd. Die höchste Dynamik erzielten die Bundesländer Kärnten mit +5,0 %, Niederösterreich und Vorarlberg mit jeweils +4,9 %.

Das nominelle BRP je EinwohnerIn lag im Österreichdurchschnitt bei € 43.600. Die Steiermark erreichte mit € 40.000 rund 92 % des Österreichwertes. Das höchste BRP je EinwohnerIn wurde zum dritten Mal in Salzburg mit € 52.400 vor Wien mit € 51.000 und Vorarlberg mit € 48.500 gemessen.

Die Zahl der Erwerbstätigen (gemessen in Beschäftigungsverhältnissen) stieg in der Steiermark, Wien und Vorarlberg mit jeweils +2,2 % am stärksten, gefolgt von Tirol mit +1,9 %. Der Österreichdurchschnitt betrug ebenfalls +1,9 %.

Ausgewählte Merkmale der Regionalrechnung 2018 für die Bundesländer

Bundesland	BRP 2018 in Mio. €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	BRP je Einwohner 2018 in €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Erwerbstätige* 2018	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Österreich	385.712	4,2	43.600	3,6	4.754.400	1,9
Burgenland	9.006	2,7	30.700	2,3	132.400	1,6
Niederösterreich	61.020	4,9	36.500	4,6	776.700	1,6
Wien	96.417	3,7	51.000	3,0	1.092.300	2,2
Kärnten	20.882	5,0	37.200	5,1	282.400	1,0
Steiermark	49.604	4,2	40.000	4,2	672.800	2,2
Oberösterreich	65.850	4,1	44.600	3,7	815.800	1,6
Salzburg	29.045	4,4	52.400	3,8	336.300	1,6
Tirol	34.673	3,3	46.100	2,7	436.500	1,9
Vorarlberg	19.077	4,9	48.500	4,1	208.600	2,2
Extra-Regio ¹⁾	138	3,0	-	-	700	0,0

Tabelle 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR). Erstellt am 10.12.2019. – Konzept ESVG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2019.

* Die Erwerbstätigen laut RGR umfassen alle selbst- und unselbstständig Beschäftigten, unabhängig von deren Wochenarbeitszeit. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit zwei oder mehr Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt.

1) Die Extra-Regio umfasst Teile des Wirtschaftsgebietes, die nicht unmittelbar einer Region zugerechnet werden können (Botschaften im Ausland).

Ergebnisse für die NUTS-3-Regionen der Steiermark

Während Ergebnisse auf Bundeslandebene für die Jahre 2000 bis zum Berichtsjahr 2018 seit Ende Dezember 2019 zur Verfügung stehen, sind Ergebnisse auf NUTS-3-Ebene nur bis zum Jahr 2017 verfügbar.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Ergebnisse für das Berichtsjahr 2017 auf der NUTS-3-Ebene für die Steiermark. Die dynamischsten Regionen bezüglich des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) waren die Oststeiermark mit +6,8 %, gefolgt von der Östlichen Obersteiermark mit +5,7 % und der Region Graz mit +4,5 %. Diese drei Regionen belegten bezüglich der relativen Dynamik die Plätze drei, sechs und zwölf im Ranking der 35 NUTS-3-Regionen Österreichs. Die geringste Dynamik innerhalb der Steiermark wurde in Liezen mit +2,5 % verzeichnet – Rang 31 der 35 NUTS-3-Regionen Österreichs.

Das BRP je EinwohnerIn lag in Graz im Jahr 2017 mit € 49.300 deutlich über dem Steiermark- und Österreichdurchschnitt. Unter den 35 NUTS-3-Regionen Österreichs lag Graz damit auf Rang vier. Den ersten Rang belegte die Region Salzburg und Umgebung mit einem BRP von € 54.500 je EinwohnerIn. Neben Graz kam auch die Region Östliche Obersteiermark über dem Steiermarkdurchschnitt von € 38.400 je EinwohnerIn zu liegen.

Die positive Dynamik bezüglich der Erwerbstätigkeit zeigte sich im Jahr 2017 in ausnahmslos allen NUTS-3-Regionen Österreichs. Österreichweit konnte eine Ausweitung der Erwerbstätigkeit um +1,7 % auf 4.668.000 Beschäftigungsverhältnisse erreicht werden. Die Steiermark verzeichnete eine Steigerung von +1,8 % auf 658.200. Innerhalb der Steiermark konnten laut RGR alle Regionen, allen voran die Regionen Graz mit +3,0 % und Liezen mit +2,0 %, ihren Bestand an Erwerbstätigen im Jahr 2017 ausbauen. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Ausgewählte Merkmale der Regionalrechnung für das Berichtsjahr 2017 für die NUTS-3-Regionen der Steiermark

Bundesland	BRP 2017 in Mio. €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	BRP je Einwohner 2017 in €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Erwerbstätige* 2017	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Graz	21.542	4,5	49.300	3,4	282.400	3,0
Liezen	2.972	2,5	37.100	2,2	41.600	2,0
Östliche Obersteiermark	6.167	5,7	38.500	6,6	75.000	0,4
Oststeiermark	8.181	6,8	30.700	7,0	130.600	1,5
West- und Südsteiermark	5.625	2,9	29.000	3,2	82.500	0,7
Westliche Obersteiermark	3.110	3,2	30.900	4,0	46.100	0,2
Steiermark	47.597	4,6	38.400	4,3	658.200	1,8
Österreich	370.296	3,6	42.100	2,9	4.668.000	1,7

Tabelle 8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR). Erstellt am 10.12.2019. – Konzept ESG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2019. * Die Erwerbstätigen laut RGR umfassen alle selbst- und unselbstständig Beschäftigten, unabhängig von deren Wochenarbeitszeit. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit zwei oder mehr Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt.

Die folgende Abbildung zeigt die regionale Verteilung des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) in Mio. € und je Einwohner und Einwohnerin des Jahres

2017. Die Färbung der Flächen ist ein Indikator für das Wachstum des nominellen BRP 2017 im Vergleich zu 2016.

Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) in Mio. € und € je Einwohner und Einwohnerin (EW) des Jahres 2017 in den steirischen NUTS-3-Regionen

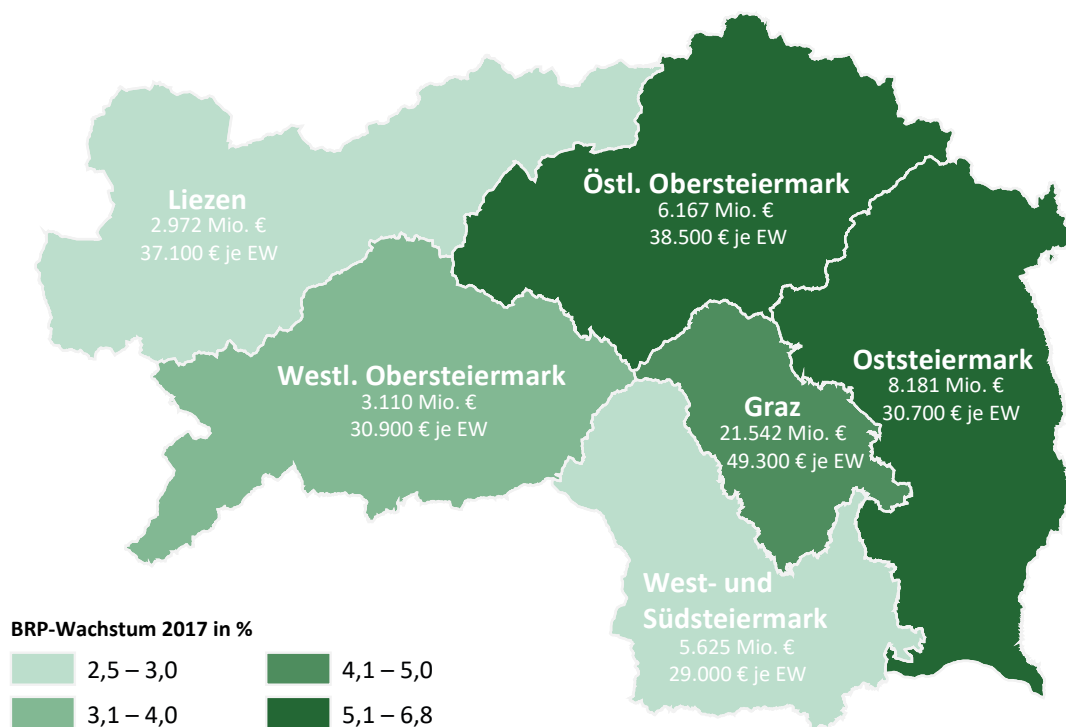


Abbildung 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR).
Erstellt am 10.12.2019, eigene Darstellung der Abteilung 12.

2.3 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Die Bevölkerungsdynamik wird österreichweit, wie auch in der Steiermark, weiterhin von Zuwanderung getragen. Nachdem die großen Migrationsströme aus den Krisenherden Asiens im Jahr 2015 eine überdurchschnittliche Bevölkerungsdynamik in Österreich und den Bundesländern hervorriefen, ging diese in den folgenden Jahren deutlich zurück. So waren zum 1.1.2019 in der Steiermark 1.243.052 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet, ein Zuwachs von +0,23 % bzw. +2.838 Personen im Vorjahresvergleich. Österreichweit wuchs die Wohnbevölkerung um +0,41 % bzw. +36.508 auf 8.858.775 Personen.

Der Zuwachs des Jahres 2018 in Österreich und in der Steiermark fiel damit etwas geringer als im Vorjahr aus. Mit einer negativen Geburtenbilanz (-1.448) und einer leicht positiven Binnenwanderungsbilanz (+647) war der Großteil der Bevölkerungsausweitung der Steiermark auf einen positiven internationalen Wanderungssaldo von +3.739 (inklusive statistischer Korrektur) zurückzuführen. In Österreich hingegen gab es eine positive Geburtenbilanz von +1.560 und einen positiven internationalen Wanderungssaldo von +34.948 (inklusive statistischer Korrektur).

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 31. Oktober 2019 stellt weiterhin eine im österreichischen Vergleich unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark in den Raum. In dieser Prognose sind bereits die aktuellen Entwicklungen der Jahre 2015 bis 2017 bezüglich der internationalen Wanderung inkludiert. Weiterhin wird eine geringe regionale Bevölkerungsdynamik wie in der Vergangenheit erwartet. Bis 2075 wird die Bevölkerung in der Steiermark gegenüber dem Jahr 2018 um +3,2 % zulegen können – dies wird mit Ausnahme von Kärnten, für das ein Bevölkerungsrückgang von 6,7 % bis 2075 prognostiziert wird, die mittel- wie langfristig schwächste demografische Entwicklung aller Bundesländer (Österreich: +11,6 %).

Die urbane Agglomeration Graz wird in Zukunft einer der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein.

Insbesondere Wien (+19,4 %) und Niederösterreich (+16,6 %) werden die zukünftigen Wachstumsräume sein. In der Steiermark wird auch zukünftig der gesamten Obersteiermark als schrumpfender Region ein stark wachsender Zentralraum Graz gegenüberstehen. Diese Entwicklung ist auch deutlich aus der Altersverteilung der Bevölkerung ersichtlich. Vor allem im Nord-Süd-Vergleich sind die regionalen Disparitäten diesbezüglich beträchtlich. Der von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht der wachsende junge Grazer Zentralraum gegenüber.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

In den Jahren 2010 bis 2020 nahm die Bevölkerung in der Steiermark um +3,4 % zu. Somit zählte die Steiermark zum 1.1.2020 nach vorläufigen Zahlen der STATISTIK AUSTRIA insgesamt 1.246.576 Einwohnerinnen und Einwohner, ein Zuwachs von +0,28 % bzw. +3.524 Personen im Vergleich zum 1.1.2019. Österreichweit zeigte sich die Entwicklung weiterhin deutlich dynamischer: Mit 8.902.600 Personen zum 1.1.2020 zählte Österreich um +6,6 % an Wohnbevölkerung mehr als noch zum 1.1.2010. Im Vorjahresvergleich wuchs die Wohnbevölkerung Österreichs um +0,49 % bzw. +43.825 Personen.

Die Wohnkonzentrationen haben sich in den letzten Jahren immer weiter in Richtung von Zentralräumen verschoben, in der Steiermark insbesondere auf den Zentralraum Graz. Zum 1.1.2020 lebten in Graz-Stadt rund 23,3 % der steirischen Bevölkerung und im Bezirk Graz-Umgebung rund 12,5 %. Insgesamt lebten im Großraum Graz damit bereits 35,9 % der steirischen Bevölkerung. Alle anderen Bezirke wiesen Anteile von unter 10 % auf: Bruck-Mürzzuschlag mit 7,9 %, gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld und Weiz mit jeweils 7,3 %; die geringsten Bevölkerungsanteile verzeichneten die Bezirke Voitsberg mit 4,1 % und Murau mit 2,2 %. Deutliche Anteilsgewinne gab es im 10-Jahres-Vergleich nur für die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung, gefolgt von Leibnitz und Weiz, die aber ihrerseits nur geringfügige Anteilsgewinne verbuchen konnten.

Vorläufiger Bevölkerungsstand der steirischen Bezirke zum 1.1.2020 und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2010 bis 2020 in Prozent

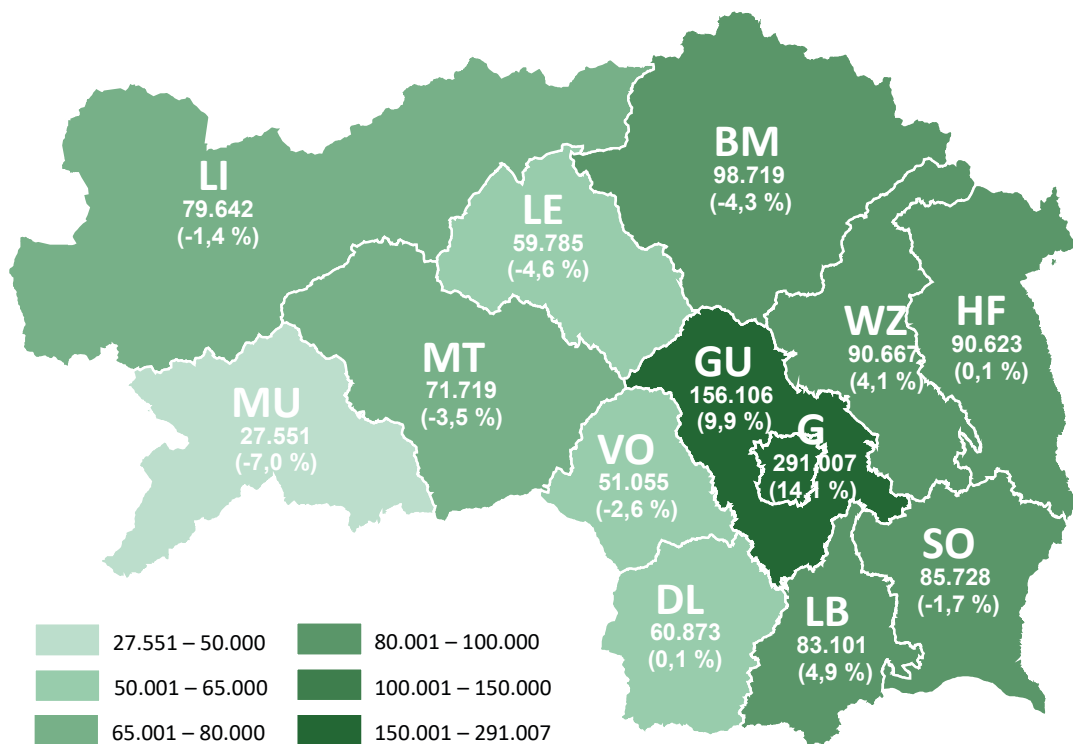


Abbildung 5 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2019.

Die urbane Agglomeration Graz war und ist einer der am stärksten wachsenden Zentralräume Österreichs. Zudem ist in der Steiermark nur noch in den gut erreichbaren Bezirken Leibnitz und Weiz ein nachhaltiges Bevölkerungswachstum zu beobachten. Alle anderen Bezirke, hier insbesondere die obersteirischen Industrieregionen in der Mur-Mürz-Furche, mussten deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen, wie die Abbildung 5 verdeutlicht.

Demografische Indikatoren

Zwei Phänomene des demografischen Wandels werden bereits seit einiger Zeit zunehmend beobachtet. Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. So verändern sich auch die demografischen Indikatoren im Laufe der Zeit und werden jährlich neu

dargestellt. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2018 sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen (2018) einer Lebenserwartung von 84,6 Jahren und Burschen von 79,5 Jahren gegenüber. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +5,1 Jahre (2017: +5,0 Jahre). Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen (+1,9 Jahre) als auch bei Männern (+2,4 Jahre) deutlich erhöhen. Österreichweit ist die höchste Lebenserwartung aktuell (2018) für Frauen in Tirol und Salzburg, für Männer in Vorarlberg zu finden, die niedrigste weiterhin in Wien.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 1970er-Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Anfang der 1960er-Jahre, in Zeiten des Baby-Booms, war eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die

Steiermark wies im Jahr 2018 eine gleichbleibende GFR von 1,42 aus (2017: 1,46). Österreichweit zeigte sich eine Gesamtfertilitätsrate von 1,48, nach 1,52 im Jahr 2017.

Einer weiterhin zu geringen GFR stand ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter (das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes) gegenüber. Im Jahr 2018 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,7 und in Österreich bei 30,9 Jahren (2017: Steiermark: 30,6 Jahre; Österreich: 30,7 Jahre). Bis 2030 wird das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt sowohl in der Steiermark (32,0 Jahre) als auch in Österreich (32,1 Jahre) weiter ansteigen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebend geborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, stetig ab. Eine Ausnahme bildeten die Jahre nach 2014, in denen die Geburtenziffer von 8,6 (2014) auf 9,1 (2015 und 2016) und weiter auf 9,2 (2017) stieg. Im Jahr 2018 betrug sie 8,9. Bis zum Jahr 2030 wird diese aber laut aktueller Prognose auf 8,3 sinken. Allerdings nimmt nicht nur die Geburtenziffer, sondern auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von +7.771 Personen beobachtet, die sich ab den 1970er-Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2018 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -1.548 Personen bzw. bezogen auf 1.000 Personen -1,2 (Österreich: +0,2).

Im Jahr 2018 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.548 Personen.

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten- und Sterbefällen, beeinflussen Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen

wandern, maßgeblich vom Alter bestimmt. Aus der jeweiligen Lebenssituation heraus lassen sich spezifische Bedürfnisse und Motivationen ableiten. Bildung und Ausbildung, aber auch Kultur und Freizeitaktivitäten sind beispielsweise in der Alterskohorte der 18- bis 24-Jährigen zentrale Motive. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen, die das dortige Bildungs- und Arbeitsplatzangebot sowie das soziokulturelle Umfeld positiv wahrnehmen. Bei den 25- bis 35-Jährigen spielen Jobsuche und Arbeitsplatzwechsel eine zentrale Rolle, zudem darf die Bedeutung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten im städtischen Umfeld nicht unterschätzt werden. Familie und Beruf lassen sich für Frauen oftmals nur in Städten vereinbaren. Insgesamt entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Im Bundesländervergleich bleibt Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung.

Der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug 2018 für die Steiermark +4.418. 15.501 internationalen Zuzügen standen 11.730 Wegzüge gegenüber. Per Saldo wuchs die steirische Bevölkerung durch internationale Wanderungen um +3.771 Personen (2017: +4.505) und durch Binnenwanderungen aus anderen Bundesländern um 647 Personen (2017: -226). Im Jahr 2018 entfielen 58 % der Zuzüge in die Steiermark und 53 % der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wanderungen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwanderungssaldo in der Steiermark 3,6 (2017: 3,5) und in Österreich 4,0 (2017: 5,1).

Der Zentralraum Graz war und ist Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2018 wies Graz-Stadt einen Gesamtwanderungssaldo pro 1.000 Einwohner von 6,5 (2017: 6,1) und Graz-Umgebung einen von 9,0 (2017: 12,7) aus. Hingegen hatten die Bezirke Murau (-4,6), Murtal (-1,6), Liezen (-0,3) und Bruck-Mürzzuschlag (-0,0) Wanderungsverluste zu verzeichnen. Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen. Die Regionen der Obersteiermark waren neben Wanderungsverlusten vor allem aufgrund negativer Geburtenbilanzen weiterhin von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Im Jahr 2018 wies in der Steiermark nur Graz-Stadt im Bezirksvergleich mit +671 eine positive Geburtenbilanz auf.

Gesamtwanderungssaldo bezogen auf 1.000 Einwohner in den steirischen Bezirken im Jahr 2018

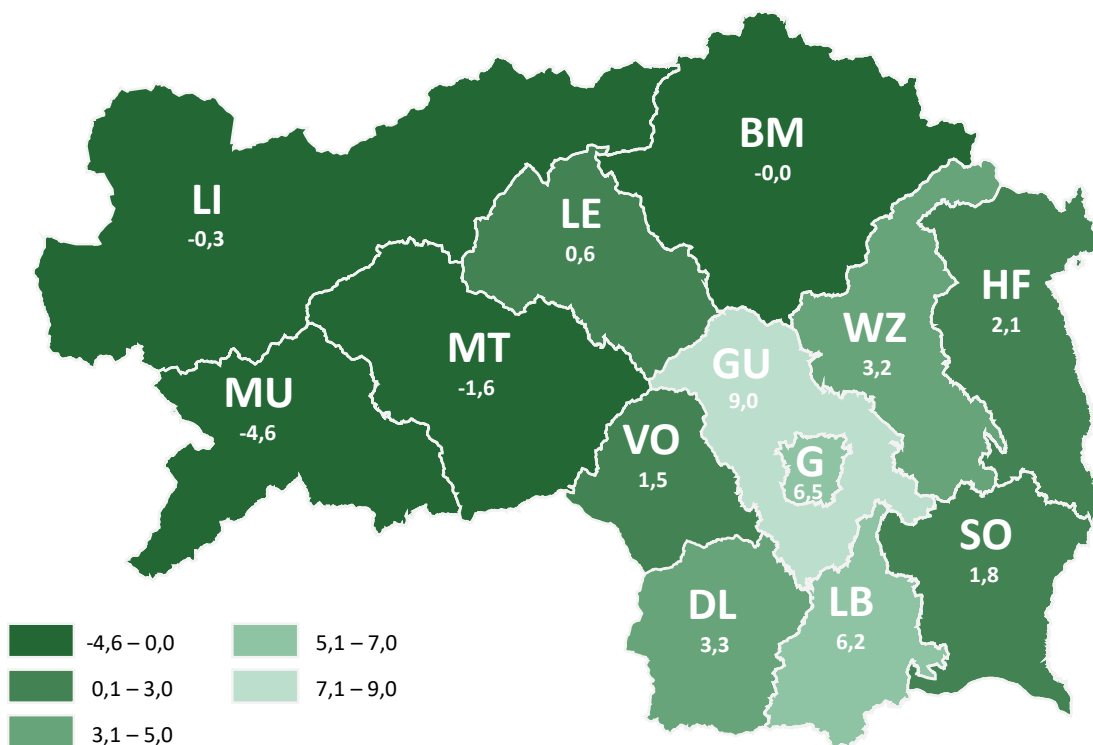


Abbildung 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12, Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2019.

Migration

Zum 1.1.2020 lebten in der Steiermark 142.978 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d. h. 11,5 % (1.1.2019: 11,0 %) der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreichdurchschnitt von 16,7 % (1.1.2019: 16,2 %). Die geringsten Bevölkerungsanteile von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft verzeichneten das Burgenland mit 9,2 %, Niederösterreich mit 10,3 % und Kärnten mit 10,9 %. Die höchsten Anteile verbuchten Wien mit 30,8 %, Vorarlberg mit 18,2 % und Salzburg mit 17,7 %. Innerhalb der Steiermark war im Vergleich zum Jahr 2010 in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölkerungsanteils von Personen mit nicht österrei-

chischer Staatsbürgerschaft zu beobachten. Dabei ergaben sich regionale Disparitäten sowohl in Bezug auf die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft als auch auf deren Entwicklung. Die höchsten Anteile an Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren in Graz-Stadt (24,0 %) gefolgt von Leoben (11,0 %) und Liezen (10,6 %) zu finden, die niedrigsten in Deutschlandsberg (5,0 %), Hartberg-Fürstenfeld (4,7 %) und Murau (4,3 %). Am stärksten stieg der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger in den Jahren 2010 bis 2020 in den Bezirken Graz-Stadt (+9,7 %-Punkte) und Leoben (+4,6 %-Punkte).

In der Landeshauptstadt betrug der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zum 1.1.2020 24,0 %, steiermarkweit 11,5 %.

Bevölkerungsprognose für die Steiermark bis 2060

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 31. Oktober 2019 geht von einem weiterhin stetigen geringen Bevölkerungswachstum für die Steiermark bis 2030 aus, das aber mittelfristig erneut unter der Einschätzung der letzten Prognose liegt. Ab dem Jahr 2018 wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von +0,16 % bzw. +2.000 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, durch eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten/Sterbebilanz getragen werden. Von 2025 bis 2045 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik prognostiziert, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,28 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2048 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang von rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,27 Mio. Personen erwartet (-5.900 weniger als 2048). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar. Einerseits stehen immer

Im Österreichvergleich zeigt sich eine unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark.

weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 20- bis 64-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 20-jährigen jungen Personen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen in der Steiermark noch 22,6 %, bis 2030 wird dieser Anteil weiter auf 18,0 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwanderer hinzukommen. Zu einer zunehmenden Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung. Der Anteil der über 65-jährigen Personen nimmt kontinuierlich zu: Waren im Jahr 2000 noch rund 16,5 % aller Personen in der Steiermark im Alter von 65+ Jahren und 2015 rund 19,7 %, so wird bis 2030 jede vierte Person (25,4 %) in der Steiermark diese Altersgruppe erreicht haben. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch aus einer Abnahme der Personen in der Altersgruppe 20 bis 64 Jahre. Anfang 2030 wird diese

Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung in Prozent, Steiermark, 2010 und 2020; jeweils 1.1.

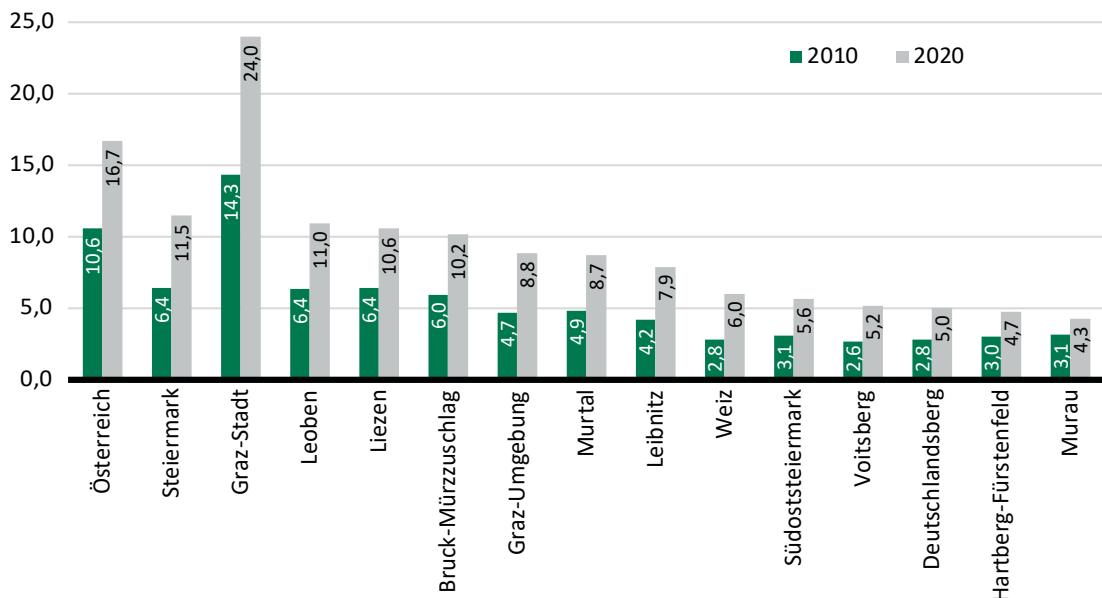


Abbildung 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12, vorläufige Zahlen für den 1.1.2020.

Altersgruppe nur mehr rund 56,7 % der Bevölkerung stellen, nach 60,9 % im Jahr 2000. Regional altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölke-

rungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, deutlich jüngerer Grazer Zentralraum gegenüber. Daher wird eine für alle passende Familienpolitik inklusive der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend wichtiger werden.

Altersstruktur nach drei Altersgruppen der Wohnbevölkerung in der Steiermark in Prozent, 2000 bis 2060

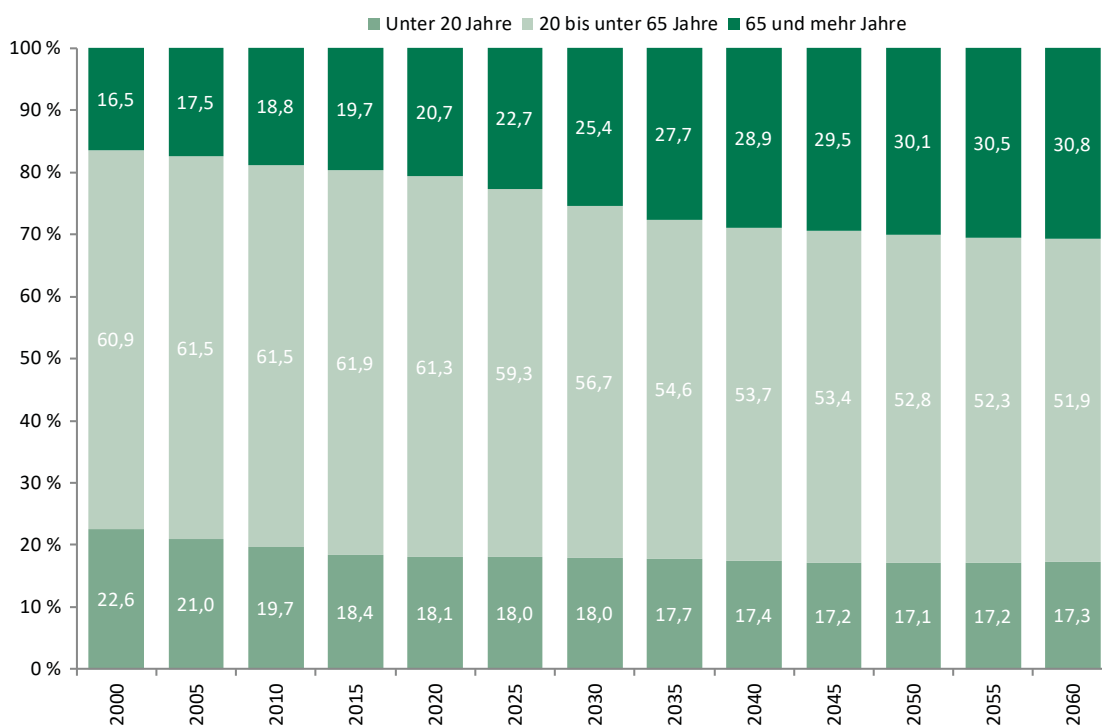


Abbildung 8 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2019, Hauptvariante. Erstellt am 31.10.2019, Darstellung der Abteilung 12.



2.4 Beschäftigung in der Steiermark

Wie wird Beschäftigung gezählt?

Der Begriff „Beschäftigung“ ist vielschichtig und wird in den Statistiken vielfach unterschiedlich definiert. Je nach Quelle sind verschiedene Merkmalsausprägungen (z. B. Geschlecht, Alter, Ausbildung, Voll- bzw. Teilzeit, Arbeitsort, Wohnort etc.) darstellbar. Grundsätzlich wird zwischen selbstständigen und unselbstständigen Beschäftigten unterschieden. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten sind weiters mehrere Unterscheidungen in der Form der Beschäftigung, die sich meist an sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen orientiert (z. B. geringfügig Beschäftigte), zu berücksichtigen. Für eine zeitnahe Erfassung der selbstständigen Beschäftigung stehen nur bedingt (vollständige) Statistiken zur Verfügung.

Die für die Konjunkturbeobachtung am besten geeignete Quelle (bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung) ist die auf Monatsbasis verfügbare Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV). Diese Statistik ist eine Vollerhebung aller in Österreich sozialversicherungsmäßig erfassten Arbeitsverträge. Sie umfasst Informationen von allen in Österreich gemeldeten Arbeitern, Angestellten, Lehrlingen, Beamten, freien Dienstnehmern und geringfügig Beschäftigten. In der folgenden

Übersicht werden unterschiedliche Beschäftigungskategorien, für die es monatliche Auswertungen gibt, dargestellt. Zu beachten ist, dass Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden und nicht Personen. Die im Bericht meist gewählte zeitliche Darstellungseinheit ist der Jahresdurchschnitt, der aus den 12 Monatsendbeständen berechnet wird.

Für die Steiermark wurden im Jahresdurchschnitt 2019 in der Beschäftigtenstatistik des HVSV 531.519 Beschäftigungsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (+1,5 % bzw. +7.650 gegenüber dem Vorjahr). Davon waren 520.433 unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse (+1,6 % bzw. +8.038). Zusätzlich wurden noch 50.150 geringfügig Beschäftigte (-0,5 %) und 3.307 geringfügig freie Dienstverträge (+6,3 %) erfasst.

Im Jahresdurchschnitt 2019 wurden in der Steiermark somit insgesamt 584.977 (+1,3 %) sozialversicherungsrechtliche Arbeitsverträge (Beschäftigungsverhältnisse) registriert.

Die steirische Beschäftigungsentwicklung verlief im Jahr 2019 nach den hier ausgewählten Merkmalen sehr ähnlich dynamisch wie im Österreichdurchschnitt. Details für die Steiermark und Österreich sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Aufstellung von ausgewählten Merkmalen aus der Beschäftigtenstatistik des HVSV für die Steiermark und Österreich für den Jahresdurchschnitt 2019 und Veränderung zum Vorjahr

Status	Steiermark			Österreich		
	2019	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	2019	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut
1–3 Unselbstständige Gesamtbeschäftigung	531.519	1,5	7.650	3.797.304	1,5	55.820
1 Unselbstständige Aktivbeschäftigung	520.433	1,6	8.038	3.720.041	1,6	58.913
2 KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis	10.300	-4,1	-436	72.579	-3,9	-2.957
3 Präsenzdienen mit aufrechtem Dienstverhältnis	786	6,5	48	4.684	-2,8	-137
4 Geringfügig Beschäftigte	50.150	-0,5	-237	346.604	-0,3	-1.013
5 Geringfügig freie Dienstverträge	3.307	6,3	197	27.820	5,1	1.358
1–5 Gesamte Beschäftigungsverhältnisse	584.977	1,3	7.610	4.171.727	1,4	56.165

Tabelle 9

Quelle: HVSV, Berechnung der Abteilung 12; Arbeitsortkonzept.

Für die Konjunkturbetrachtung, aber auch für andere volkswirtschaftlich relevante Belange (z. B. Bestimmung der Arbeitslosenquote) wird immer nur die Teilmenge der unselbstständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze herangezogen. Innerhalb dieser Gruppe erfolgt eine Unterteilung in unselbstständig „aktiv“ Beschäftigte und „KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdienen mit aufrechtem Dienstverhältnis“. In weiterer Folge wird, wie auch in den letzten Jahren, nur die unselbstständige Aktivbeschäftigung diskutiert.

Unterscheidung Arbeitsort- und Wohnortkonzept innerhalb der Beschäftigtenstatistik

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die (regionale) Beschäftigung zu betrachten: nach dem Arbeitsortkonzept und dem Wohnortkonzept. Das Arbeitsortkonzept als die gängige Variante zählt die Beschäftigten am Arbeitsort (also dort, wo die jeweiligen Personen einer Tätigkeit nachgehen). Das Wohnortkonzept gibt Auskunft darüber, wo die Beschäftigten ihren Hauptwohnsitz haben (also unabhängig vom Arbeitsort).

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2019 einen Zuwachs von +1,6 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung – die fünfthöchste Dynamik aller Bundesländer. Frauen (+1,5 %) wie Männer (+1,6 %) konnten gleichermaßen von dieser Ausweitung profitieren.

Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des HVSV wird die Wohnortinformation über die Zustelladresse für die E-Card abgebildet.

Nach dem Arbeitsortkonzept ergaben sich für das Bundesland Steiermark folgende Ergebnisse bezüglich der unselbstständigen Aktivbeschäftigung, gezählt in Beschäftigungsverhältnissen: Von den 520.433 Beschäftigungsverhältnissen, die im Jahresdurchschnitt 2019 dem Arbeitsort Steiermark zugeordnet wurden, war bei 480.737 (92,4 %) auch der Wohnsitz in der Steiermark. 20.446 (3,9 %) waren dem Ausland, 7.037 (1,4 %) dem Burgenland und 3.806 (0,7 %) dem Bundesland Kärnten zuzuordnen. Alle weiteren Bundesländer hatten Anteile, die kleiner als 0,5 % waren.

Nach dem Wohnortkonzept betrachtet, wurden im Jahresdurchschnitt 2019 erstmals mehr als 500.000 (503.936) Aktivbeschäftigungsverhältnisse mit Wohnort Steiermark gezählt. 480.737 (Anteil: 95,4 %) davon hatten auch als Arbeitsort die Steiermark. Von den 23.199 Beschäftigungsverhältnissen außerhalb der Steiermark entfielen die meisten auf Wien (5.522; 1,1 %) gefolgt von Niederösterreich (3.993; 0,8 %), Oberösterreich (3.729; 0,7 %) und dem Burgenland (3.487; 0,7 %). Die absolute Zahl der in der Steiermark wohnenden und in anderen Bundesländern unselbstständig Aktivbeschäftigten ist über die Jahre annähernd stabil. Über die Beschäftigung im Ausland gibt diese Statistik keine Auskunft. Es ist aber anzunehmen, dass es sich hier nur um eine kleine Anzahl von Personen handelt.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung³ laut HVSV

Die internationale Konjunkturertrübung des Jahres 2019 übertrug sich auch auf die nationale Konjunktur, was zu einem großen Teil auf die Industrie zurückzuführen war. Die Steiermark konnte, bedingt durch die gute Auftragslage in der Fahrzeugindustrie, den Abschwung deutlich abfedern. Dennoch konnte die unselbstständige Aktivbeschäftigung in allen Bundesländern weiterhin gesteigert werden.

Die Betrachtung des Arbeitsmarktes über den gesamten Jahresverlauf 2019 zeigt, dass die positive Entwicklung, die bereits Anfang 2017 einsetzte und sich das ganze Jahr 2018 fortsetzte, auch im ersten Halbjahr 2019 in der Steiermark noch nachwirkte und eine überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung ermöglichte. Im zweiten Halbjahr 2019 konnte die Dynamik des Vorjahres nur mehr geringfügig übertroffen werden. Dadurch ergab sich insgesamt nur eine durchschnittliche Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung stieg in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2019 um +1,6 % bzw. +8.038 (Österreich: +1,6 %) gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2018 auf 520.433 Beschäftigungsverhältnisse – ein neuerlicher Höchststand. Dies war die fünfthöchste Beschäftigungsdynamik aller Bundesländer. Im Vergleich zum Jahr 2018 fielen die Beschäftigungsausweitungen deutlich geringer aus. Wien realisierte mit +1,9 % die höchste Ausweitung aller Bundesländer, gefolgt von Niederösterreich mit +1,7 %. Die Bundesländer Tirol, Oberösterreich und Steiermark erzielten mit jeweils (gerundet) +1,6 % genau den Österreichdurchschnitt. Das Burgenland erreichte eine Ausweitung um +1,5 %, Vorarlberg um +1,3 %, Salzburg um +1,2 % und Kärnten um +1,0 %.

Auch im Jahr 2019 ist davon auszugehen, dass ein Großteil des Wachstums in der Steiermark auf Vollzeitbeschäftigung zurückzuführen ist, da beinahe die Hälfte (45 %) des Beschäftigtenzuwachses direkt im produzierenden Bereich (+3.651 bzw. +2,4 %) erfolgte. Der Dienstleistungsbereich erfuhr eine Ausweitung um +4.307 Beschäftigungsverhältnisse bzw. +1,2 % und war für rund 54 % des gesamten Beschäftigungszuwachses verantwortlich. Die Land- und Forstwirtschaft erreichte einen Zuwachs von +81 bzw. +1,5 % und stellte rund 1 % der gesamten Ausweitung in der Steiermark. Rückschlüsse auf die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden können im Rahmen dieser Statistik nicht gezogen werden.

Geschlechterspezifisch betrachtet konnten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2019 Männer (+1,6 %) etwas mehr von der Beschäftigungsausweitung profitieren als Frauen (+1,5 %). Beide Entwicklungen lagen damit im österreichischen Durchschnitt von +1,7 % bei den Männern und +1,5 % bei den Frauen.

³ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt.

In allen Bundesländern konnten Frauen wie Männer die unselbstständige Aktivbeschäftigung ausbauen. In Tirol, Oberösterreich, dem Burgenland, Vorarlberg und Salzburg konnte die Beschäftigungs-

entwicklung der Frauen die der Männer übersteigen, in den anderen Bundesländern blieb die Dynamik unter denen der Männer. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2019 zu 2018 in Prozent

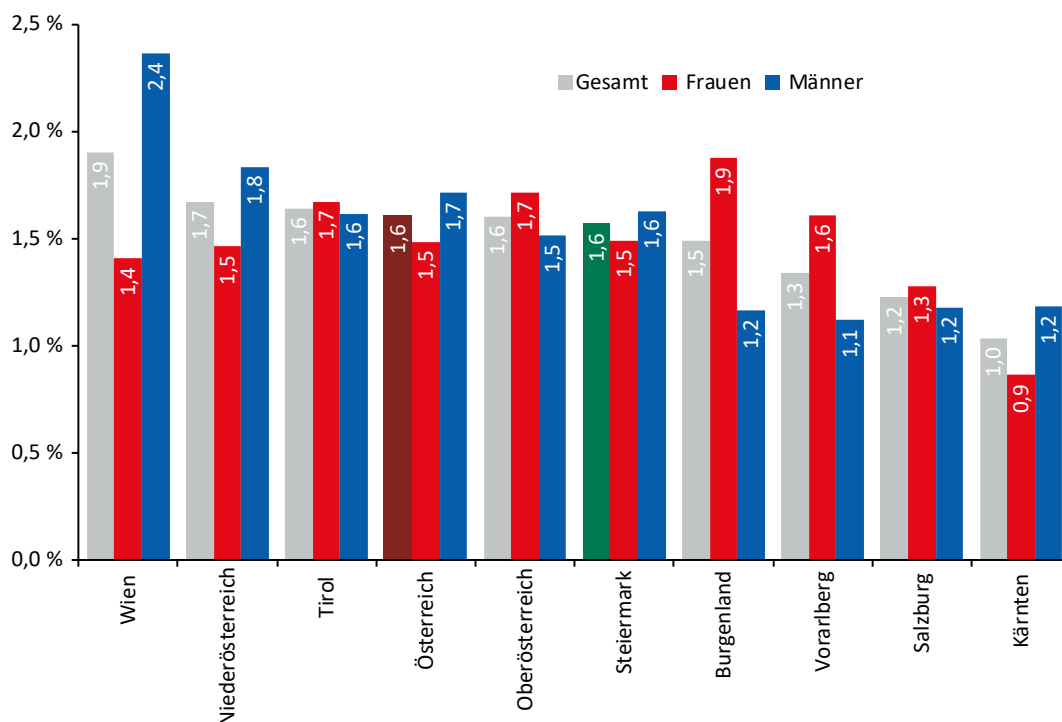


Abbildung 9 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung entlang der Branchenentwicklungen ist immer wieder von kleineren und größeren Umschichtungen in den Rohdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) beeinflusst. Da die Information zur Branchenzugehörigkeit der jeweiligen Arbeitgeberkonten laufend über das Unternehmensregister der

STATISTIK AUSTRIA in die entsprechenden Datenbanktabellen des HVSV eingespielt werden, wirken sich Änderungen im Unternehmensregister direkt auf die Beschäftigtenstatistik, die jeweils die Zählung zum Monatsletzten vorsieht, aus. In einigen Branchen kam es auch im Jahresverlauf 2019 durch diesen Effekt zu Verschiebungen innerhalb der Branchenzuordnung, daher sind die Vorjahresveränderungen in einzelnen Branchen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Dies muss bei der folgenden Betrachtung der Dynamik mitberücksichtigt werden.

Das Jahr 2019 brachte kleinere Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik nach Branchen. Durch die überaus starke Dynamik des produzierenden Sektors (+2,4 %) konnte dieser seinen Anteil an der gesamten unselbstständigen Aktivbeschäftigung um +0,2 %-Punkte auf 30,1 % ausweiten. Die Land- und Forstwirtschaft blieb unverändert bei einem Anteil von 1 %. Der Dienstleistungsbereich verlor -0,2 %-Punkte und kam auf 68,9 % aller in der Steiermark unselbstständig Aktivbeschäftigten. Der Wandel hin zum produzierenden Bereich wurde auch 2019 weiter deutlich von der hohen Beschäftigungsausweitung im Fahrzeugbau und dem Maschinenbau sowie der Ausweitung im Bauwesen gestützt.

Innerhalb des Dienstleistungsbereiches wurde im Jahr 2019 ein weiterer Strukturwandel registriert. Das Aggregat „Öffentlicher Bereich“ (O–Q) reduzierte seinen Anteil, bezogen auf die gesamte Aktivbeschäftigung der Steiermark, um -0,2 %-Punkte auf 26,0 %. Dieses Aggregat umfasst die öffentliche Verwaltung, das Erziehungs- und Unterrichtswesen sowie das Gesundheitswesen. Der Bereich Handel (G) kam auf 13,9 % und verlor im Vorjahresvergleich -0,1 %-Punkte. Die erweiterten Wirtschaftsdienste (L–N) gewannen marginal +0,1 %-Punkte und waren für rund 11,9 % der steirischen Aktivbeschäftigung verantwortlich. Innerhalb der Gruppe expandierte vor allem der Bereich der Ingenieurdienstleistungen überdurchschnittlich (+6,0 %) und stellte 2,3 % der gesamten steirischen Aktivbeschäftigung. Der Bank- und Versicherungsbereich (K) verlor marginal und kam weiterhin auf 2,3 %. Der Bereich Information und Kommunikation (J) konnte seinen Anteil um +0,1 %-Punkte auf 2,1 % ausbauen. Der Verkehr (H) mit 4,7 % und der Tourismus (I) mit 4,8 % konnten ihre Anteile an der gesamten Aktivbeschäftigung in der Steiermark halten.

Das Bauwesen, die erweiterten Wirtschaftsdienste und der Fahrzeugbau waren die absolut stärksten Träger des Beschäftigungswachstums im Jahr 2019.

Im produzierenden Bereich (B–F) kam es zu kleineren Verschiebungen, die aber vor allem auf das Bauwesen zurückzuführen waren. Mit einer Ausweitung um +0,2 %-Punkte auf 7,3 % konnte das Bauwesen deutliche Zuwächse generieren. Der größte Wirtschaftsabschnitt innerhalb des produzierenden Bereiches – das verarbeitende Gewerbe (C) – war weiterhin für mehr als jeden fünften Arbeitsplatz in der Steiermark verantwortlich (Anteil: 21,2 %). Die anderen Bereiche wie die Energie- und Wasserversorgung (1,3 %) und der Bergbau (0,2 %) konnten ihre Beschäftigungsanteile halten.

Im Jahresdurchschnitt 2019 wurden im verarbeitenden Gewerbe (C) 110.513 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt, was einem Zuwachs von +1.846 bzw. +1,7 % entsprach. Damit wurde zum zweiten Mal das Vorkrisenniveau von 2008, damals 104.133 Aktivbeschäftigungsverhältnisse, übertroffen. Die größten Bereiche im verarbeitenden Gewerbe (C) waren „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (Anteil an der gesamten steirischen Aktivbeschäftigung: 4,5 %), „Fahrzeugbau“ (3,1 %), „Elektrotechnik und Elektronik“ (2,6 %) und „Maschinenbau“ (2,7 %). Der Fahrzeugbau profitierte weiterhin vom Kapazitätsausbau von Magna am Standort Graz. Auf den Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen entfiel ein Anteil von 13,9 % und auf den Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste ein Anteil von 11,9 %. Es folgten das Bauwesen (7,3 %) und der Tourismus (4,8 %) sowie der Bereich Verkehr und Lagerei mit einem Anteil von 4,7 %. Details dazu sind der Abbildung 10 zu entnehmen.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2019 nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 (insgesamt 520.433 Beschäftigungsverhältnisse)

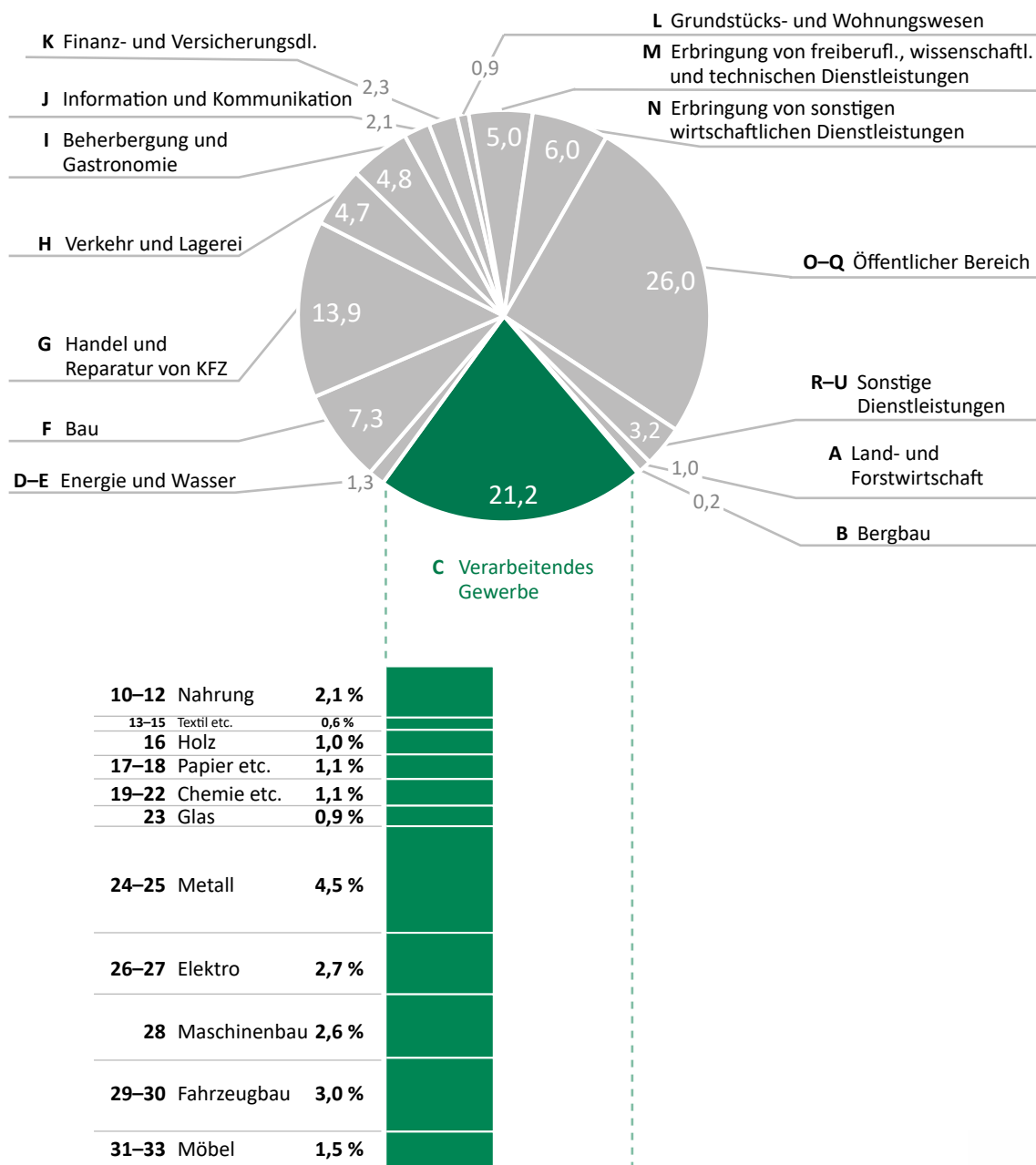


Abbildung 10 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Der Dienstleistungsbereich konnte zwar absolut (+4.307 Aktivbeschäftigungsverhältnisse) den höchsten Zuwachs verzeichnen, die relative Dynamik mit +1,2 % war im Vergleich zur Gesamtdynamik der steirischen unselbstständigen Aktivbeschäftigung (+1,6 %) hingegen unterdurchschnittlich. Dennoch war der Dienstleistungssektor für mehr als jedes zweite zusätzliche Beschäftigungsverhältnis (54 %) verantwortlich. Absolut getragen wurde das Wachstum im Dienstleistungsbereich vor allem von den erweiterten Wirtschaftsdiensten (L–N) mit +1.345 bzw. +4,1 % und vom öffentlichen Bereich (O–Q), der +849 bzw. +0,6 % mehr Beschäftigungsverhältnisse auswies als im Jahr davor. Die Ausweitung lag hier deutlich unter der Gesamtdynamik von +1,6 %. Überdurchschnittliche Entwicklungen wurden in der Information und Kommunikation (+7,2 % bzw. +718) und im Bereich Verkehr und Lagerei (+1,9 % bzw. +459) realisiert.

Der produzierende Bereich konnte seine Beschäftigung im Jahr 2019 um +2,4 % bzw. +3.651 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen und entwickelte sich damit deutlich dynamischer als der Dienstleistungsbereich (+1,2 % bzw. +4.307). Die Land- und Forstwirtschaft verzeichnete mit +1,5 % bzw. +81 einen weiteren Beschäftigungsgewinn und erreichte mit 5.405 Beschäftigungsverhältnissen einen neuerlichen Beschäftigtenhöchststand. Das Jahr 2019 brachte für

beinahe alle Wirtschaftsbereiche merkbliche Beschäftigungszuwächse. Der steirische Fahrzeugbau konnte im Jahr 2019 mit einem Zuwachs von +5,6 % bzw. +868 Beschäftigungsverhältnissen ein neuerliches Wachstum realisieren.

Marginale Rückgänge verzeichneten der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden (-0,4 % bzw. -5) und die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-0,3 % bzw. -30). Innerhalb der Wirtschaftsdienste (L–N) erzielten die Ingenieursdienstleistungen (N71) mit +6,0 % bzw. +670 den höchsten Zuwachs. Den deutlichsten Rückgang hatte die Arbeitskräfteüberlassung (N78) mit -1,7 % bzw. -317 Beschäftigungsverhältnissen zu verbuchen.

Innerhalb der Herstellung von Waren zeigten neben dem dominierenden Fahrzeugbau (+5,6 % bzw. +868 Beschäftigungsverhältnisse) auch das Aggregat Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit +9,1 % bzw. +250, der Maschinenbau mit +4,6 % bzw. +630 und das Aggregat Herstellung von Möbeln und sonstigen Waren bzw. Reparatur von Maschinen und Ausrüstungen mit +3,7 % bzw. +289 überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse. Größere Rückgänge zeigten sich in der Elektroindustrie mit -3,0 % bzw. -420 sowie bei der Ledererzeugung mit -5,4 % bzw. -99 Beschäftigungsverhältnissen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2019 im Vergleich zu 2018 in Prozent und absolut

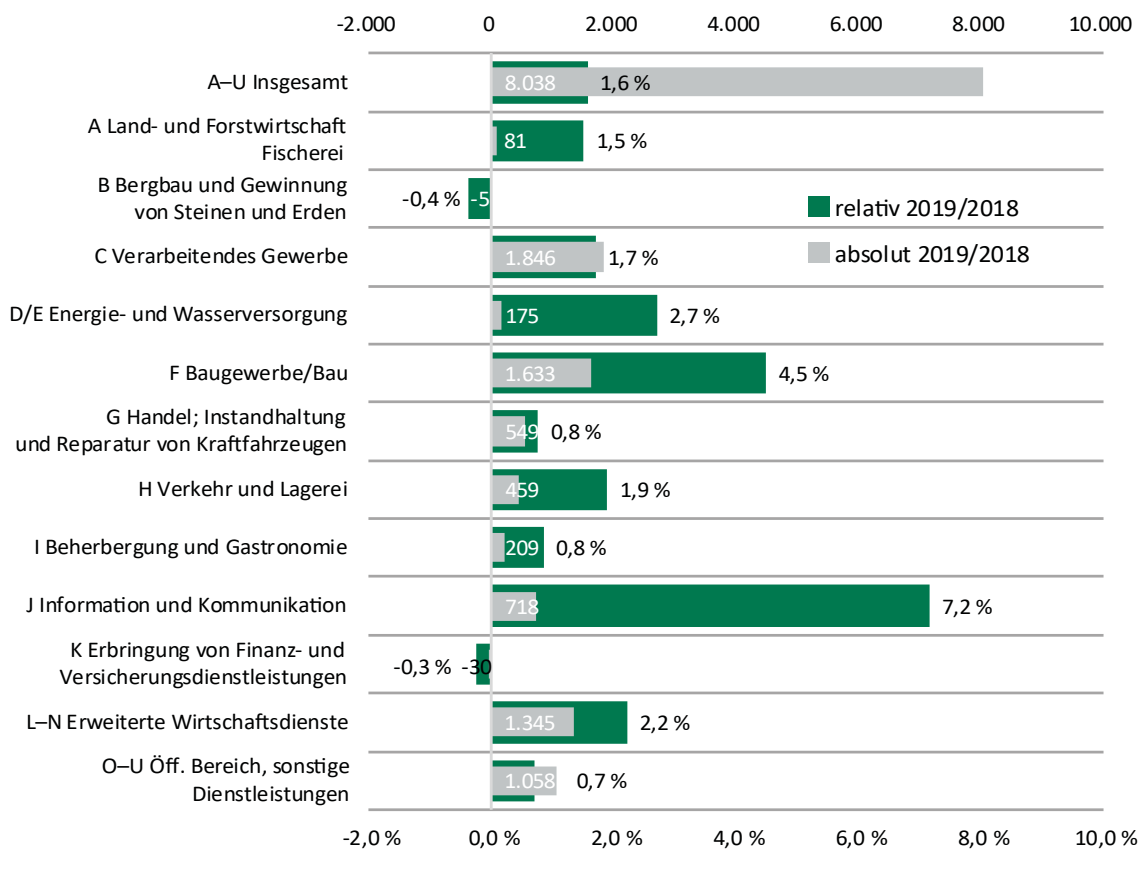


Abbildung 11 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Das verarbeitende Gewerbe konnte im Jahresdurchschnitt 2019 seine Beschäftigung um +1,7 % bzw. +1.846 Beschäftigungsverhältnisse ausweiten. Der Wachstumsmotor war im Jahr 2019, wie auch im Vorjahr, vor allem der Fahrzeugbau, der durch die Kapazitätsausweitung des Grazer Magna-Standortes für einen weiteren Beschäftigungsschub sorgte. Aber auch andere Bereiche konnten ihre Beschäftigungszahlen steigern. Neben dem Fahrzeugbau mit +5,6 % bzw. +868 Beschäftigungsverhältnissen verzeichneten der Maschinenbau mit +4,6 % bzw. +630, das Aggregat Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit +9,1 % bzw. +250 und das Aggregat

Im Jahr 2019 verzeichnete das verarbeitende Gewerbe in der Steiermark eine Beschäftigungsausweitung von +1,7 % bzw. +1.846. Getrieben wurde das Wachstum vor allem vom Fahrzeugbau mit +5,6 % bzw. +868 Beschäftigungsverhältnissen.

Herstellung von Möbeln und sonstigen Waren bzw. Reparatur von Maschinen und Ausrüstungen mit +3,7 % bzw. +289 überdurchschnittliche Zuwächse innerhalb des verarbeitenden Gewerbes. Nennenswerte Rückgänge waren in der Elektroindustrie mit -3,0 % bzw. -420 sowie bei der Herstellung von Lederwaren (-5,4 % bzw. -99) und Textilien und Bekleidung (-6,7 % bzw. -86) zu verbuchen. Weitere Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2019 im Vergleich zu 2018 in Prozent und absolut

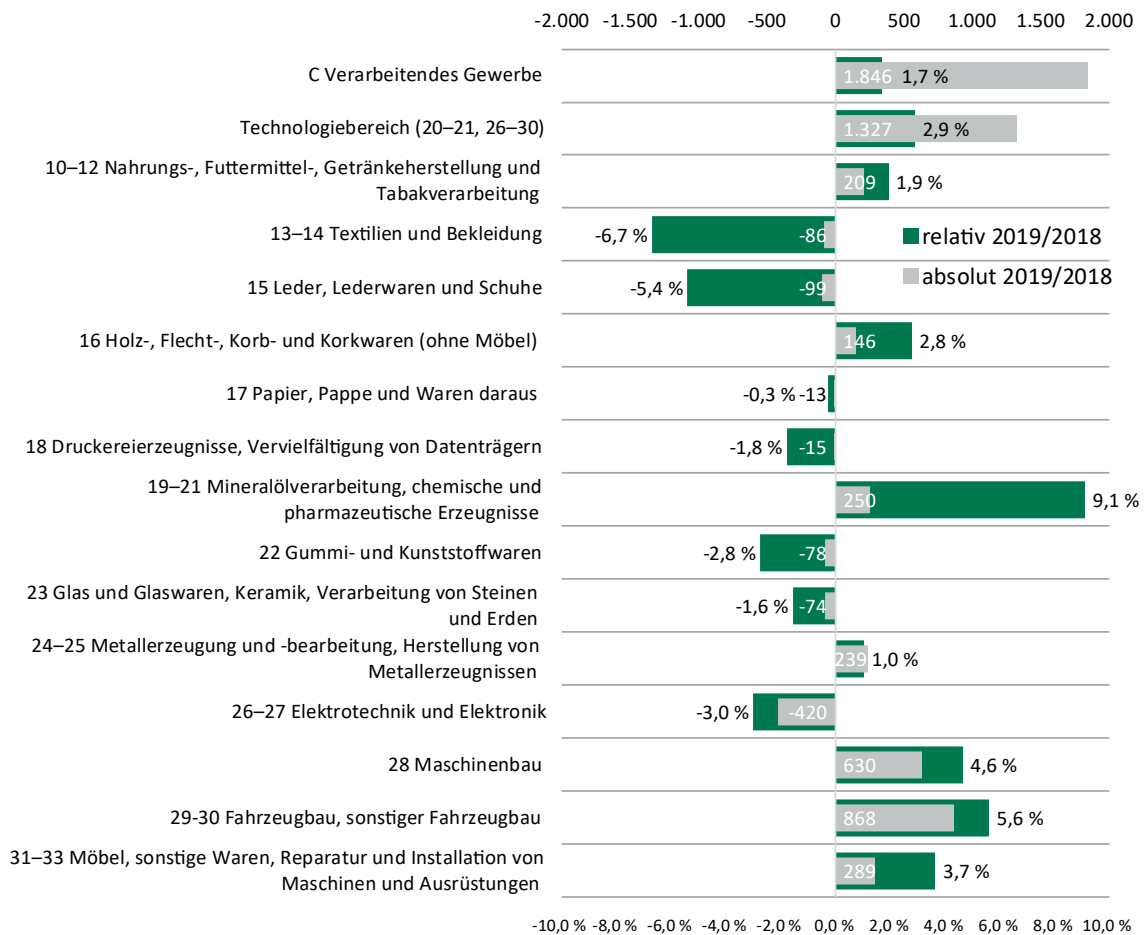


Abbildung 12 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im direkten Vergleich zu Gesamtösterreich ist eine im Österreichdurchschnitt laufende Entwicklung zu erkennen. Mit +1,7 % lag die Steiermark geringfügig über der Österreichentwicklung von +1,6 %. Insbesondere der Maschinenbau, das Aggregat Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und das Aggregat Herstellung von Möbeln und sons-

tigen Waren bzw. Reparatur von Maschinen und Ausrüstungen konnten überdurchschnittliche Zuwächse erzielen. Der Technologiebereich (20–21, 26–30) zeigte in der Steiermark (+2,9 %) und in Österreich (+3,0 %) eine deutlich überdurchschnittliche Entwicklung. Weitere Details sind aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich.

Beschäftigungsentwicklung 2019/2018 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in Prozent

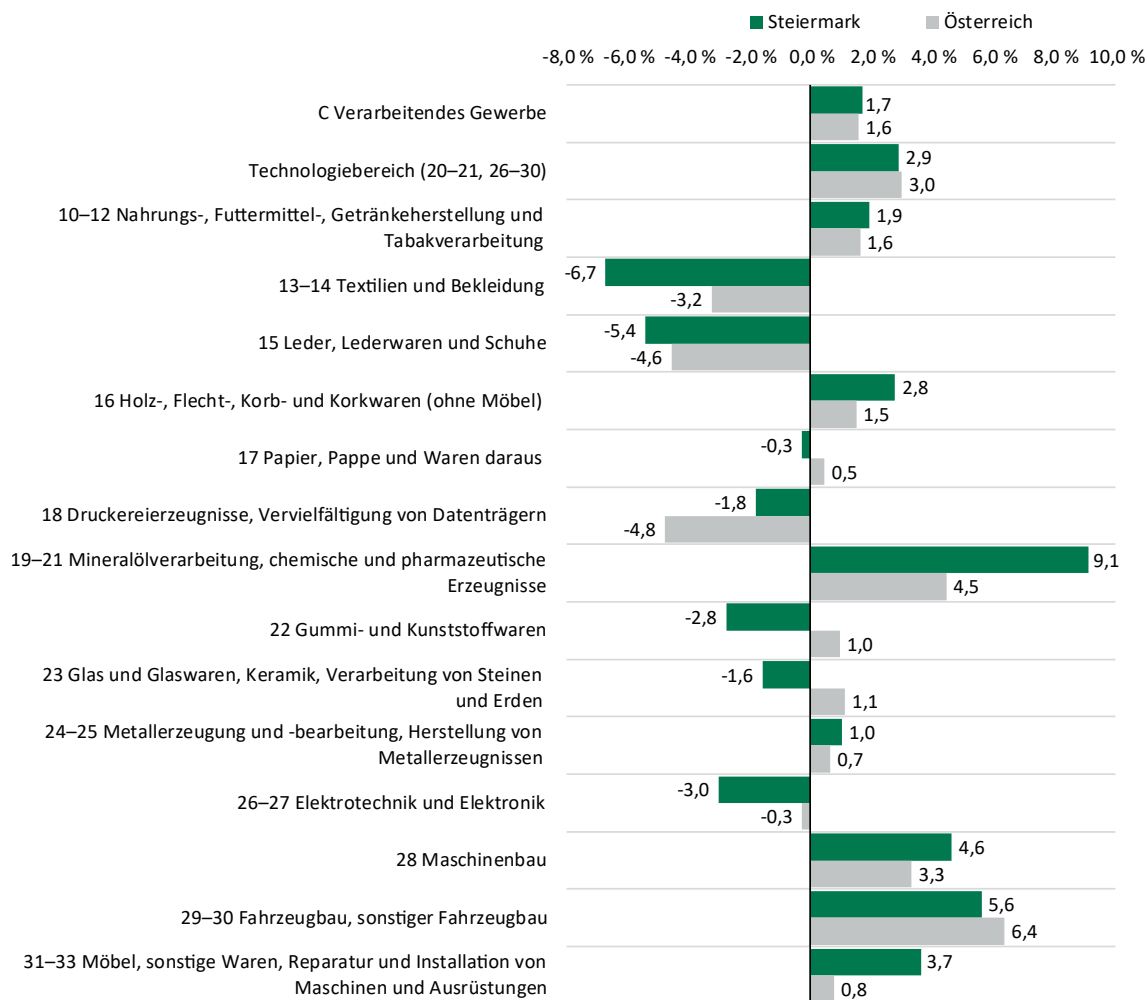


Abbildung 13 *Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.*



Regionale Beschäftigungsentwicklung

Regional betrachtet waren 14,0 % bzw. 520.433 der unselbstständig Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen. Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich 2019 die Aktivbeschäftigung deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz-Stadt waren 38,4 % (199.664 Beschäftigungsverhältnisse) der unselbstständig Beschäftigten tätig. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkt sich diese Konzentration: 42,8 % der Frauen und mehr als ein Drittel aller Männer (34,7 %) waren in Graz-Stadt unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 9,2 %. Somit waren dem Großraum Graz rund die Hälfte (47,6 %) der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen. Ungeachtet dieser Konzentration auf den Großraum Graz konnten im abgelaufenen Jahr alle steirischen Bezirke ein Beschäftigungswachstum verzeichnen, wengleich in unterschiedlicher Höhe.

Das Beschäftigungswachstum in der Steiermark (+1,6 % bzw. +8.038 Beschäftigungsverhältnisse) wurde im Jahr 2019 nicht, wie sonst üblich, allein durch den Großraum Graz getrieben. Die Bezirke Leibnitz und Graz-Umgebung verzeichneten mit einem Zuwachs von jeweils +2,8 % die höchste Dynamik innerhalb der Bezirke. Die Bezirke Südoststeiermark und Bruck-Mürzzuschlag mit jeweils +1,8 % und Hartberg-Fürstenfeld mit +1,7 % konnten überdurchschnittliche Zuwächse erreichen. Dennoch ging rund die Hälfte (52 %) des gesamtsteirischen absoluten Beschäftigungswachstums weiterhin auf den Großraum Graz zurück. Die geringsten Wachstumsraten wiesen die Bezirke Liezen (+0,6 %), Voitsberg (+1,0 %) und Leoben (+1,1 %) auf.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich deutlich auf den Großraum Graz. Beinahe die Hälfte (47,6 %) der Beschäftigten waren den Regionen Graz-Stadt und Graz-Umgebung zuzuordnen.

Neben dem Zentralraum Graz mit einem Anteil von 47,6 % aller steirischen Aktivbeschäftigten sind die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (7,0 %), Weiz (6,8 %), Hartberg-Fürstenfeld (5,5 %) und Liezen (5,4 %) als steirische Arbeitgeberregionen auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten im Jahr 2019 hingegen die Bezirke Murau (1,4 %) und Voitsberg (2,5 %). 1,9 % der 520.433 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse der Steiermark konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in der nachfolgenden Abbildung, in der die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark dargestellt wird, nicht inkludiert.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil im Jahr 2019 mit 50,0 % bzw. 99.902 Frauen der unselbstständig Beschäftigten den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz-Stadt. In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Männeranteil von 64,0 % der unselbstständig Beschäftigten sowie in Weiz (62,6 %), Bruck-Mürzzuschlag (60,4 %) und in Deutschlandsberg (59,9 %). Grund dafür ist der jeweils hohe Anteil des produzierenden Bereichs, in dem traditionell hohe Männeranteile vorherrschen.

Beschäftigung in den Bezirken der Steiermark 2019

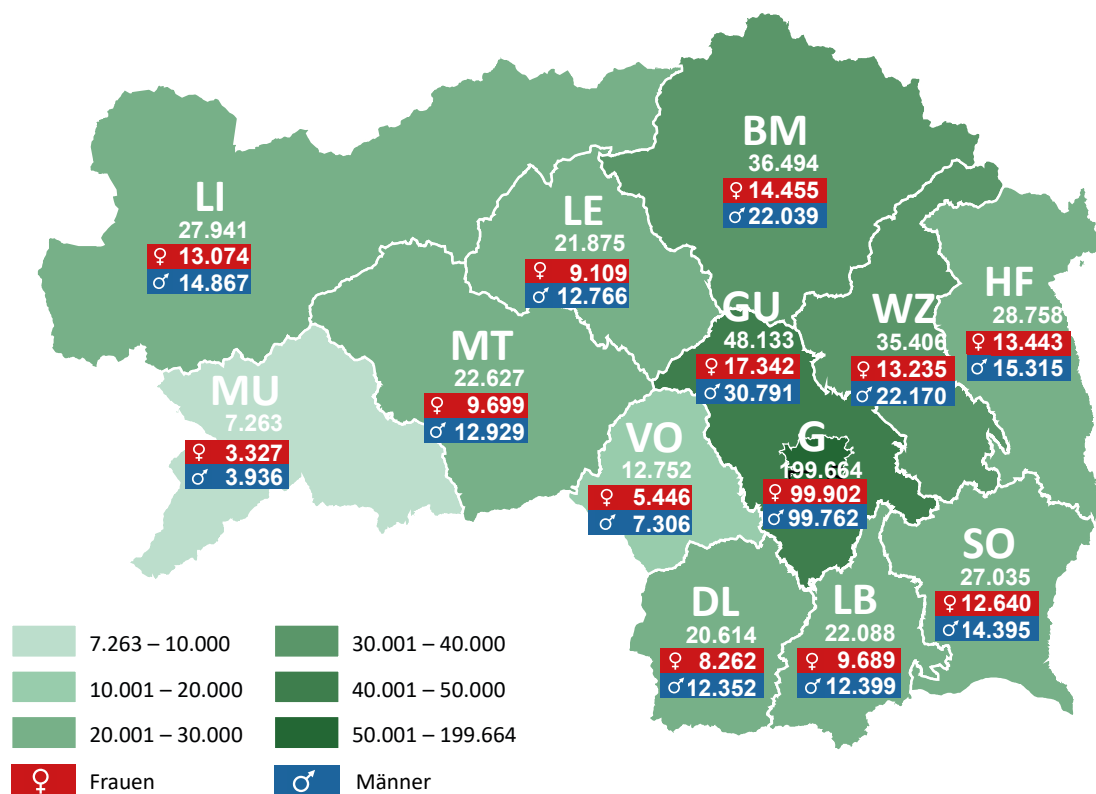


Abbildung 14 Quelle: WIBIS Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

In der mittelfristigen Betrachtung (2015 bis 2019) erhöhte sich die unselbstständige Beschäftigung österreichweit um +7,9 %, in der Steiermark wurde ein Beschäftigungsplus hingegen von +9,0 % erreicht. Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, von beiden Geschlechtern getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +8,0 % erhöht (Österreich: +7,2 %). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +9,8 % ausgeweitet (Österreich: +8,4 %).

Im Vergleichszeitraum 2015 bis 2019 entwickelte sich die Beschäftigung vor allem in den Bezirken Graz-Umgebung (+15,4 %), Deutschlandsberg (+11,2 %), Graz-Stadt (+10,9 %) und Weiz (+8,7 %) äußerst dynamisch. Diese Ausweitung wurde in allen Bezirken von beiden Geschlechtern getragen. Beschäftigungsrückgänge wurden im Zeitraum 2015 bis 2019 in keinem Bezirk festgestellt. Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Beschäftigungsentwicklung in den Bezirken der Steiermark in Prozent, 2015–2019

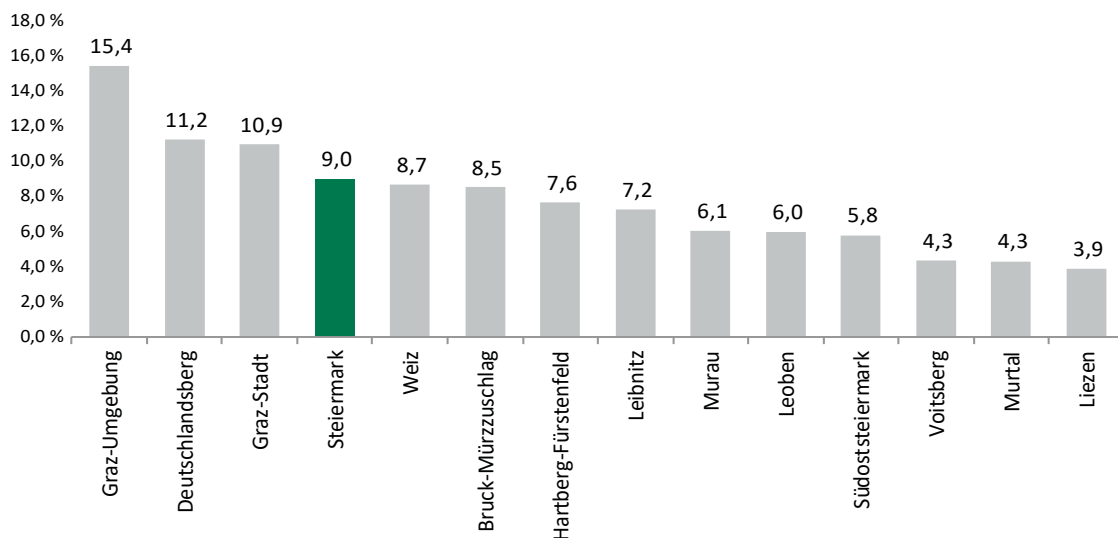


Abbildung 15

Quelle: WIBIS Steiermark, eigene Berechnungen und Darstellung der Abteilung 12, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geringfügigkeit sowie Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in der Steiermark

Das Beschäftigungswachstum der letzten Jahre beruhte vorwiegend auf einer Zunahme der geringfügigen Beschäftigung wie auch der Teilzeitbeschäftigung. Das heißt, die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Jobs hat eine deutlich höhere Dynamik als die Entwicklung des Arbeitsvolumens in Stunden gemessen. Im Jahr 2018 wurde in Österreich ein Arbeitsvolumen von 7,24 Mrd. Arbeitsstunden (+2,0 % gegenüber 2017) laut der regionalwirtschaftlichen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA (Stand: Dezember 2019) erreicht. Für die Steiermark ergaben sich als erste Schätzung 1,03 Mrd. Arbeitsstunden, ein Zuwachs von +2,4 % gegenüber dem Jahr 2017. Somit konnte das Arbeitsvolumen in der Steiermark 2018 wieder über das Vorkrisenniveau von 2008 gesteigert werden.

Für das Jahr 2019 kam es im Rahmen der Beschäftigungsstatistik des HVSV zum zweiten Mal dazu, dass die geringfügige Beschäftigung in Österreich (-0,3 %) wie auch in der Steiermark (-0,5 %) einen geringen Rückgang verzeichnete. Hingegen kam es zu einer neuerlichen deutlichen Auswei-

tung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung von +1,6 % in Österreich bzw. +1,6 % in der Steiermark. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den unselbstständig Aktivbeschäftigten (inkl. der geringfügig Beschäftigten) reduzierte sich in der Steiermark von 9,0 % auf 8,8 %, in Österreich von 8,7 % auf 8,5 %. Im Jahresdurchschnitt 2019 waren in der Steiermark 31.427 Frauen (-1,1 %) und 18.723 Männer (+0,6 %) geringfügig beschäftigt. Der Männeranteil im Rahmen der geringfügigen Beschäftigung betrug 37,3 % im Jahr 2019 und steigerte sich somit geringfügig gegenüber dem Vorjahr, während er im Jahr 2008 noch bei 31,4 % lag.

Der aktuelle Trend zu einer leichten Verringerung der Teilzeitquote wird auch im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung der STATISTIK AUSTRIA für das Jahr 2019 bestätigt. Die Teilzeitquote reduzierte sich von 28,2 % auf 28,0 %.

Informationen zu Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des HVSV nicht enthalten, hierbei wird ebenfalls auf die Auswertungen der Arbeitskräfteerhebung der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstätigen am Wohnort zurückgegriffen. Das heißt, dass Arbeitspendler aus dem Ausland nicht erfasst werden.

Die Vollzeitbeschäftigung (nach Selbstzuordnung) in Österreich stieg im Jahresdurchschnitt 2019 um +1,0 % auf 3.133.900 Personen, die Teilzeitbeschäftigung steigerte sich um +0,4 % auf 1.221.400. Die steiermarkspezifischen Daten dazu ergeben bei der Vollbeschäftigung einen Anstieg um +1,4 % auf 441.800 Personen, die Teilzeitbeschäftigung wurde um +2,4 % auf 173.300 ausgebaut. Für die Steiermark wurden unterteilt nach Vollzeit (36 Stunden und mehr) und Teilzeit (zwölf bis unter 36 Stunden) im Jahr 2019 rund 580.700 Erwerbstätige gezählt, ein Zuwachs um +1,0 % gegenüber dem Vorjahr.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

Das Jahr 2019 brachte, wie bereits in den letzten Jahren, in beinahe allen Bundesländern eine zwischen den Geschlechtern ausgewogene Beschäftigungsausweitung. So blieben auch die Beschäftigungsanteile im Vorjahresvergleich in vielen Bundesländern beinahe unverändert. In allen Bundesländern überwog

Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung lag 2019 in der Steiermark mit 44,8 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,5 %.

auch 2019 der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Der Frauenanteil in der Steiermark war mit 44,8 % im Vergleich zu 2015 um -0,4 %-Punkte geringer. In Österreich lag er mit 45,5 % um -0,3 %-Punkte unter dem Wert von 2015. Im 5-Jahres-Vergleich erhöhte sich der Frauenanteil am stärksten im Burgenland (+0,4 %-Punkte auf 46,4 %) und in Vorarlberg (+0,3 %-Punkte auf 45,4 %). In Wien reduzierte sich der Frauenanteil um -0,8 %-Punkte auf 47,9 %, obgleich hier erneut der höchste Wert aller Bundesländer, gefolgt von Salzburg (46,5 %), erreicht wurde. Die genaue Verteilung ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt 2019 waren in der Steiermark insgesamt 233.290 weibliche und 287.144 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte gemeldet.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern im Jahr 2019 in Prozent

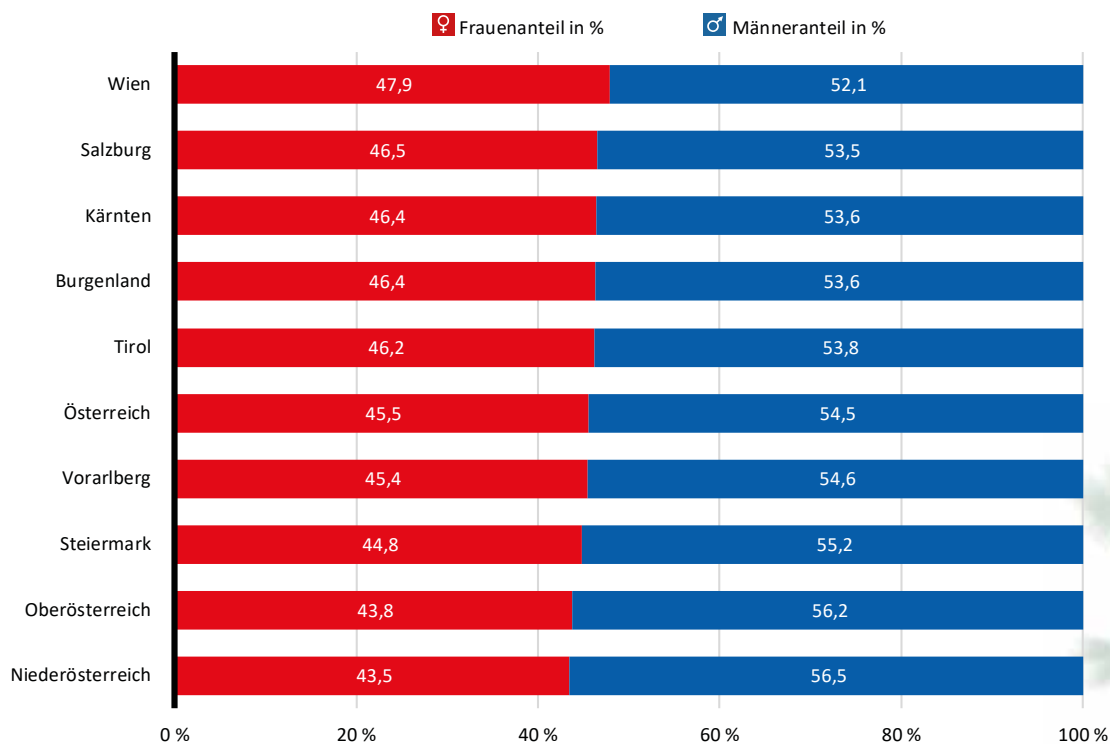


Abbildung 16

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Der Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark (44,8 %) lag im Jahr 2019 um -0,7 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach ÖNACE-Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen, wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist. Der insgesamt geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung in der Steiermark lässt sich weiterhin vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (43,5 % bzw. -4,6 %-Punkte im Vergleich zu Österreich) sowie im verarbeitenden Gewerbe (23,4 % bzw. -1,4 %-Punkte) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark (20,7 %) um -0,5 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Das Aggregat Industrie (C-E) verzeichnete einen um -1,4 %-Punkte geringeren Frauenanteil (23,3 %; Österreich: 24,7 %). Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Frauenanteil in der Steiermark mini-

Der Frauenanteil in der Steiermark lag in den Branchenaggregaten Gastronomie und Handel sowie insgesamt im Dienstleistungsbereich deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

mal im Dienstleistungsbereich auf 55,5 % (Österreich: 54,0 %), ebenso der Frauenanteil im produzierenden Bereich von 20,6 % auf 20,7 % (Österreich: 21,2 %).

Überdurchschnittlich im Vergleich zu Österreich zeigten sich die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+6,8 %-Punkte), Handel (+3,1 %-Punkte) und Energie- und Wasserversorgung (+1,9 %-Punkte). Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu keinen nennenswerten Anteilsverschiebungen entlang der Wirtschaftsbereiche.

Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2019 in Prozent

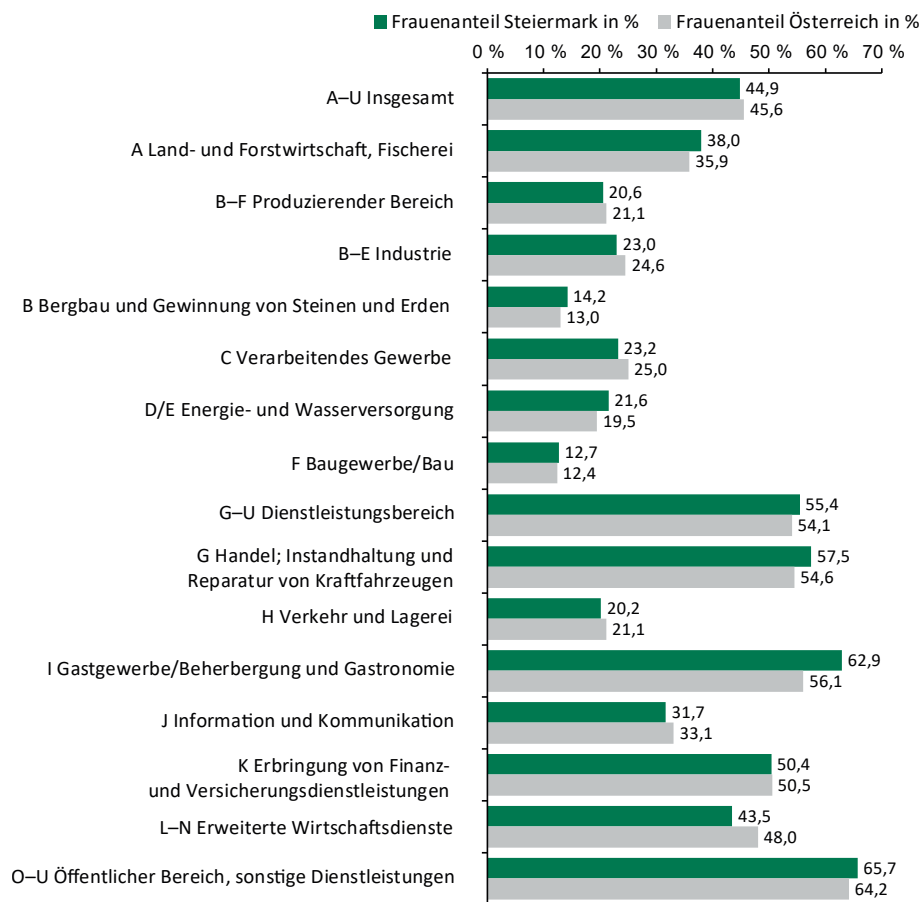


Abbildung 17

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahr 2019 konnte die Zahl der unselbstständig beschäftigten Frauen in der Steiermark um +1,5 % und die der Männer um +1,6 % angehoben werden. Die Aktivbeschäftigung der Frauen stieg in Summe um +3.431 Beschäftigungsverhältnisse, die der Männer um +4.607.

Insgesamt überwog auch im Jahr 2019 der Männeranteil mit 55,2 % der unselbstständig Beschäftigten in der Steiermark und blieb damit gegenüber 2018 unverändert, wobei dies vor allem durch die Beschäftigungsausweitung im produzierenden Bereich bedingt war. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen verdeutlichen sich die Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Den höchsten Frauenanteil in der Steiermark wies das Aggregat „Öffentlicher Bereich, sonstige Dienstleistungen“ mit 65,9 % gefolgt vom Tourismus

Im Jahr 2019 konnte die Beschäftigung der Männer um +1,6 % erhöht werden, jene der Frauen um +1,5 %.

mit 62,6 % auf. Überdurchschnittlich hohe Frauenanteile wurden innerhalb des Dienstleistungssektors (55,5 %) und im Handel (57,5 %) gemessen. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,3 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Männeranteile im Baugewerbe (87,2 %), im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden (86,8 %) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (78,2 %) zu finden. In der steirischen Industrie betrug der Männeranteil 76,7 % (2018: 76,9 %).

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2019

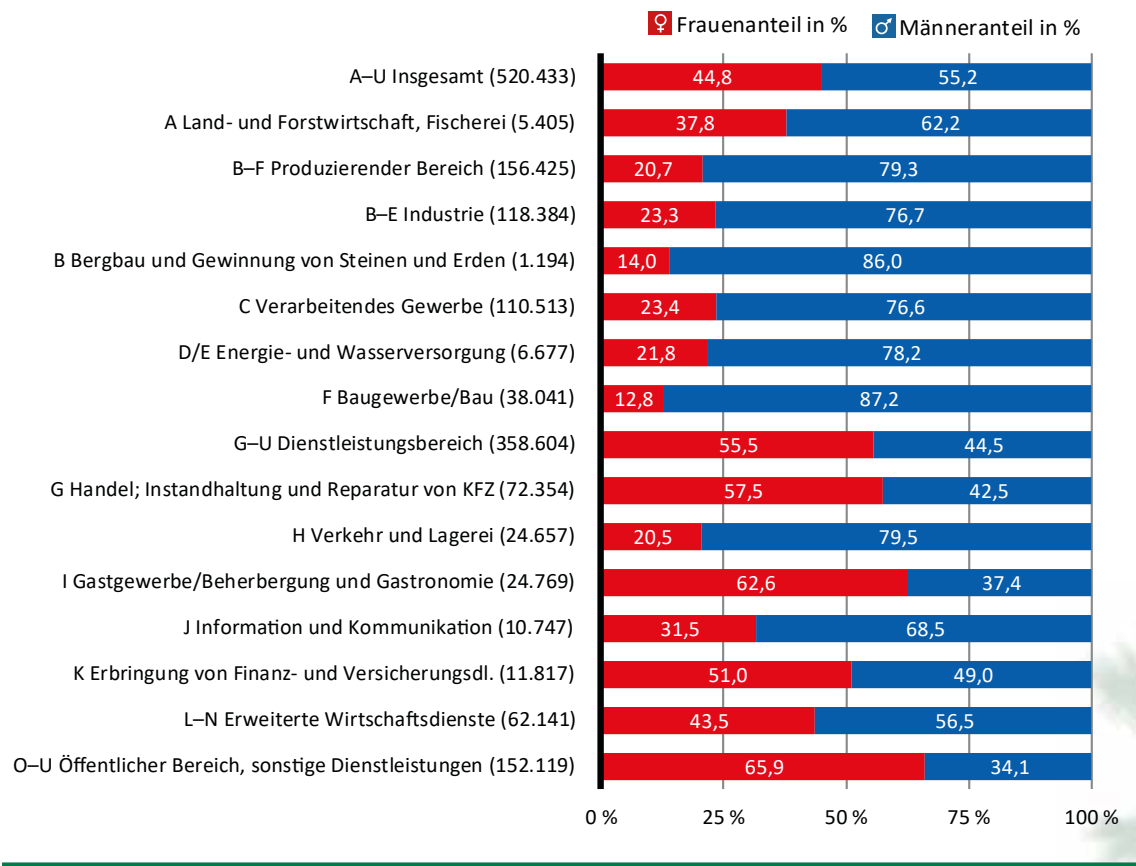


Abbildung 18 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe war die Geschlechterverteilung im Jahr 2019 wie im übergeordneten produzierenden Bereich eindeutig männerdominiert (76,6 %; 2018: 76,8 %). Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2019 die Frauen in Aktivbeschäftigung mit 51,6 % über der 50%-Marke vertreten waren, überwog der Männeranteil in allen Bereichen dieses Aggregates klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise lag der Männeranteil bei 85,1 % (2018: 85,8 %). In den Kernbranchen

der steirischen Industrie überwog der Männeranteil ebenfalls deutlich, z. B. in der Metallherzeugung und -bearbeitung (85,1 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (83,6 %; 2018: 82,6 %) und im Maschinenbau (82,2 %; 2018: 82,6 %). Im Vergleich zum Vorjahr fanden hier vor allem im Fahrzeugbau und im Maschinenbau deutliche Veränderungen im Hinblick auf den Frauenanteil statt.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2019 in Prozent

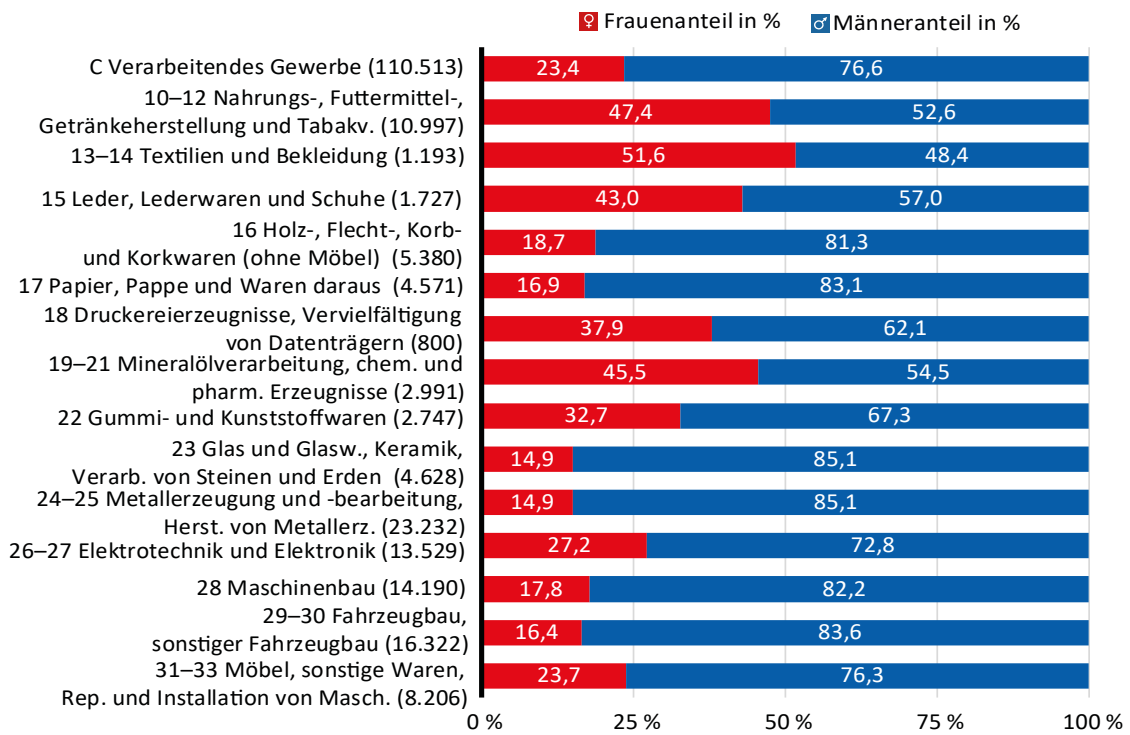


Abbildung 19

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Alter der Beschäftigten

Bezogen auf die geschlechtsspezifische Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2019 zeigte sich erneut, dass in der Altersgruppe 15 bis 39 Jahre die Männer stärker vertreten waren als die Frauen (48,9 % Männer zu 44,8 % Frauen). In der Altersgruppe 40 bis 54 Jahre ergab sich ein umgekehrtes Bild (41,5 % Frauen zu 36,3 % Männer), während in der Gruppe 55 Jahre und älter wieder die Männer höhere Anteile stellten (14,8 % Männer zu 13,6 % Frauen). Absolut gesehen sind in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen. Der schleichende demografische Wandel ist deutlich erkennbar: Die Anteile der jüngeren Altersgruppen nehmen kontinuierlich zugunsten der älteren ab.

Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreuungs- bzw. Karenzzeiten wider. Das Durchschnittsalter aller unselbstständig aktivbeschäftigten Frauen lag 2019 mit 40,7 Jahren (2018: 40,5 Jahre) nur geringfügig über jenem der Männer mit 40,0 Jahren (2018: 39,9 Jahre).

Im Jahr 2019 waren 41,5 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 und 54 Jahre alt. Der Anteil bei den Männern belief sich in dieser Altersgruppe auf 36,3 %.

Das ist unter anderem auch auf den geringen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ infolge des weiterhin niedrigen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters zurückzuführen (2018: 59,4 Jahre; 2017: 59,2). Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an (2018: 61,5 Jahre; 2017: 61,1). In den vergangenen Jahren war ein kontinuierlicher Anstieg des durchschnittlichen Pensionsantrittsalters zu beobachten. Im Jahr 2018 gingen Männer im Durchschnitt mit 63,2 Jahren (2017: 63,3 Jahre) in die Alterspension, Frauen mit 60,4 Jahren (2017: 60,4 Jahre). Die Aufgaben für die Sozialpolitik sind klar vorgegeben: Dem mittelfristigen Sinken des Arbeitskräfteangebotes muss durch geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquoten insbesondere bei den Frauen sowie älteren Personen entgegengewirkt werden. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend wichtiger werden.

Altersverteilung in der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht in der Steiermark im Jahr 2019

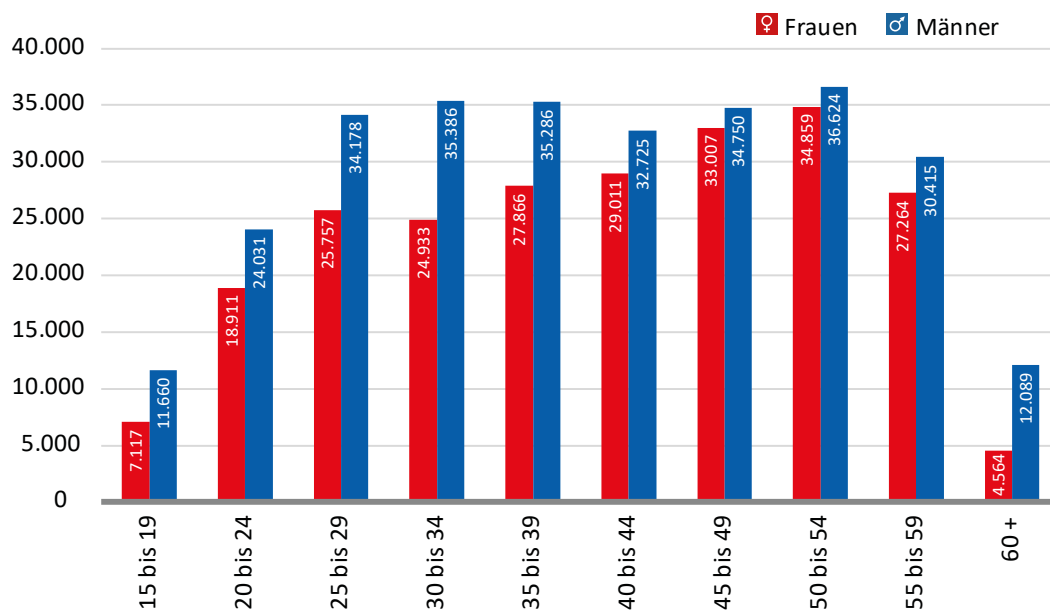


Abbildung 20

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich im Jahr 2019 auf 16,5 % (2018: 15,5 %) bzw. 86.097 Beschäftigungsverhältnisse (Österreich: 21,5 %; 2018: 20,6 %). Die höchsten Ausländeranteile bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung verzeichneten die Bundesländer Wien (28,5 %), Vorarlberg (25,9 %) und Burgenland (26,0 %). Die geringsten Anteile wiesen die Steiermark mit 16,5 % und Kärnten mit 15,0 % auf.

Wie bereits seit Jahren beobachtbar, ist das Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung ungebrochen (Ausnahme 2009). Dies ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar: einerseits durch die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in das Erwerbsleben eintreten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit –, und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Im Jahresdurchschnitt 2019 wurde die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark auf einen Durchschnittsbestand von 520.433 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte) gesteigert. Das entsprach einem Zuwachs von +1,6 % bzw. +8.038 Beschäftigungsverhältnissen.

Dieser Zuwachs ging zu rund 17 % (2018: 41 %) auf Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft zurück. 83 % der Beschäftigungsausweitung wurden von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft getragen. Der Bestand an inländischen Beschäftigten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2019 stieg um +0,3 % bzw. +1.377 auf 434.337. Bei den Personen mit nicht österreichischer Staatsbür-

gerschaft nahm die Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um +8,4 % bzw. +6.662 auf 86.097 zu, davon stammten rund 91 % aus Europa.

Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten im Jahr 2019 Slowenen (Anteil: 17,6 %), Ungarn (12,8 %), Rumänen (12,7 %), Kroaten (8,7 %), Deutsche (8,6 %) und Bosnier (7,7 %) die Top sechs. Im Jahr 2019 sind mit insgesamt 58.776 Beschäftigten drei Viertel (74,6 %) aller beschäftigten Ausländer in der Steiermark auf diese sechs Staaten zurückzuführen.

Ausländeranteil in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten

Der Ausländeranteil von 16,5 % im Jahr 2019 (2018: 15,5 %) innerhalb der gesamten steirischen unselbstständigen Aktivbeschäftigung (Österreich: 21,5 %; 2018: 20,6 %) ist auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr heterogen verteilt. Der höchste Ausländeranteil wurde mit 54,6 % (2.949 Beschäftigte) in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fischerei erreicht. Das ist in der Steiermark auch der einzige Wirtschaftsbereich neben der Energie- und Wasserversorgung (11,0 %; Österreich: 10,7 %), in dem ein marginal höherer Ausländeranteil als im Österreichvergleich (53,3 %) realisiert wurde. Im Tourismus hatten 42,3 % bzw. 10.467 der Beschäftigten und in den Wirtschaftsdiensten mehr als jeder vierte Beschäftigte (27,8 % bzw. 17.256) eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Im Bauwesen waren es 23,3 % (Österreich: 29,8 %), im Bereich Verkehr und Lagerei 20,1 % und im verarbeitenden Gewerbe 15,2 % (Österreich: 19,6 %). Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Ausländeranteile in Prozent der unselbstständig Aktivbeschäftigten 2019 in der Steiermark und Österreich

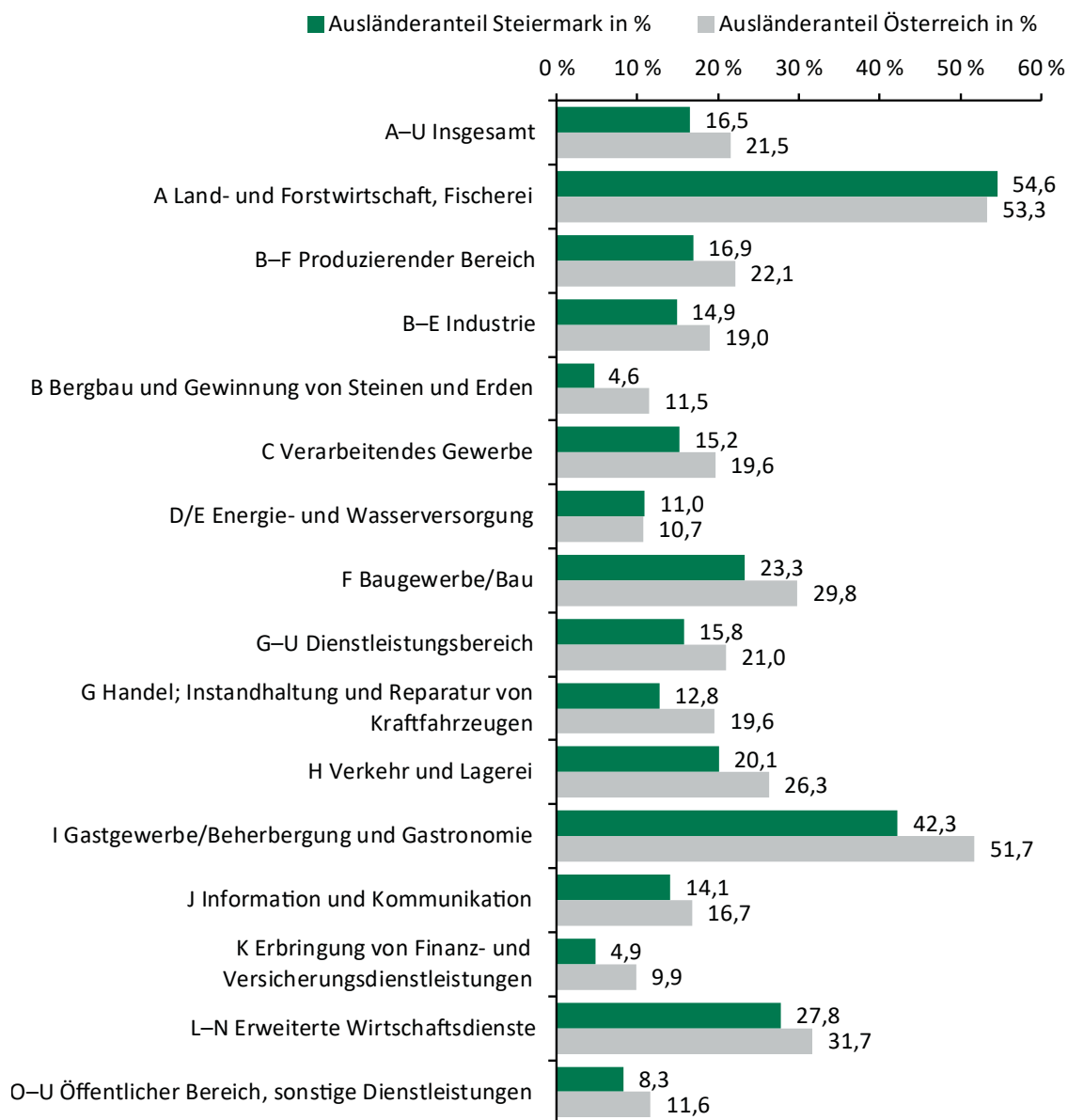


Abbildung 21

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Nachdem im Vorjahr in der Steiermark ein Zuwachs von +1,8 % zu beobachten war, verzeichnete die Steiermark zum 31.12.2019 einen leichten Rückgang von -0,4 % bzw. -60 Lehrlingen im Vorjahresvergleich (Österreich: +1,1 % bzw. +1.196). Ende Dezember 2019 waren in der Steiermark 15.543 Lehrlinge aktiv in Ausbildung. Die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr ging um -4,2 % bzw. -209 zurück, die der Lehrlinge im zweiten Lehrjahr steigerte sich um +4,5 % bzw. +208, bedingt durch die vorjährige Ausweitung der Lehrlinge im ersten Lehrjahr. Im dritten Lehrjahr befanden sich um -2,3 % bzw. -98 Lehrlinge weniger als im Vorjahr. Hingegen nahm die Zahl im vierten Lehrjahr um +2,3 % bzw. +39 zu.

Bezogen auf die steirische 15-jährige Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt 2019 betrug der Anteil an Lehrlingen im ersten Lehrjahr 42,1 %. Im Vorjahr wählten 43,7 % der 15-Jährigen den Weg der dualen Ausbildung. Mit 4.771 Lehrlingen im ersten Lehrjahr betrug der Anteil an den steirischen Lehrlingen 30,7 %. Im Vorjahr lag der Wert bei 31,9 %.

Der 5-Jahres-Vergleich zeigt einen merklichen Rückgang von Lehrlingen in der Steiermark. Wurden mit 31.12.2015 in der Steiermark noch 15.820 Lehrlinge gezählt, so gingen zum Jahresende 2019 mit 15.543 um -1,8 % bzw. -277 weniger junge Menschen einem Lehrberuf nach. Dieser Rückgang betraf vor allem das dritte Lehrjahr (-9,8 % bzw. -455) und das vierte Lehrjahr (-7,4 % bzw. -142). Im ersten Lehrjahr lagen die Zahlen um +2,8 % bzw. +132 und im zweiten Lehrjahr um +4,1 % bzw. +188 höher als noch vor fünf Jahren.

Die Anzahl der Lehrlinge ging im Jahr 2019 in der Steiermark um -0,4 % bzw. -60 auf 15.543 Personen zurück.

Zum Stichtag 31.12.2019 waren 4.994 (-23 bzw. -0,5 %) junge Frauen und 10.549 (-37 bzw. -0,3 %) junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Der gesamte Rückgang an Lehrlingen wurde 2019 von Frauen wie Männern gleichermaßen getragen. Dadurch ging

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in Prozent, 2009 bis 2019

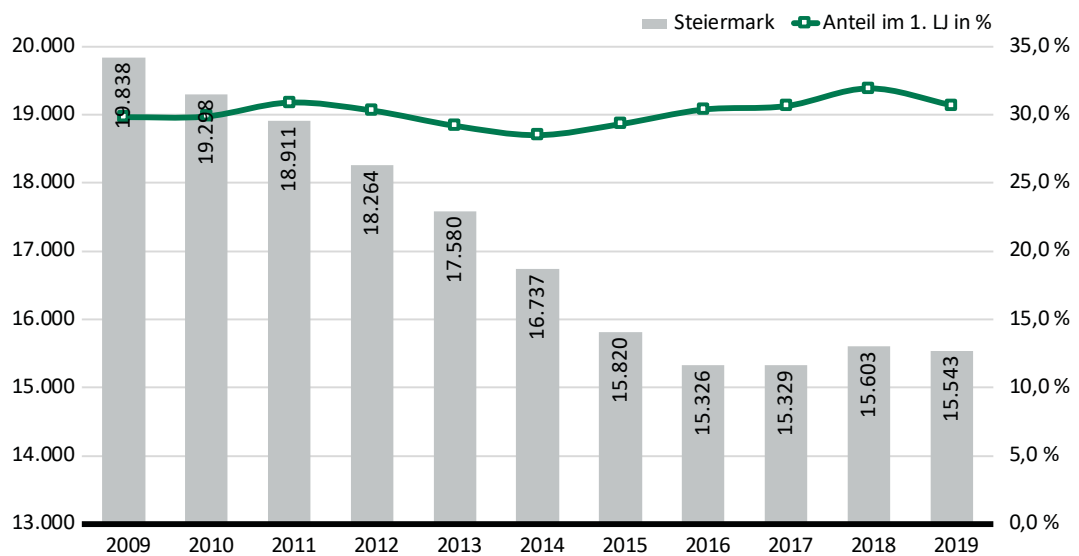


Abbildung 22

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

2019 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein, der Frauenanteil lag bei 32,1 %.

der Frauenanteil insgesamt im Bereich der Lehrausbildung nur marginal von 32,2 % auf 32,1 % zurück. Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte deutlich unterschiedliche Ausprägungen: In den ersten drei Lehrjahren lag der Frauenanteil in der Steiermark zwischen 34,3 % und 35,2 %, im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit lediglich 10,6 % vertreten. Dieser Unterschied ergibt sich durch die traditionell gewählten Lehrberufe der Frauen, bei denen meist nur eine dreijährige Lehrzeit besteht.

Österreichweit konnten im Jahr 2019 die Lehrlingszahlen um +1,1 % bzw. +1.196 ausgeweitet werden. Zum 31.12.2019 standen insgesamt 109.111 Personen in Österreich in einer Lehrausbildung. Diese

Ausweitung wurde von allen Bundesländern mit Ausnahme der Steiermark (-0,4 %) mitgetragen. Niederösterreich konnte mit einem Zuwachs von +4,1 % bzw. +657 Lehrlingen erneut die größte Ausweitung aller Bundesländer realisieren. Das Burgenland mit +2,3 % bzw. +58 Lehrlingen und Wien mit +1,5 % bzw. +254 folgten dahinter.

Die Zahl der weiblichen und männlichen Lehrlinge konnte in Österreich insgesamt mit jeweils +1,1 % ausgebaut werden. Der Zuwachs bei den Frauen wurde von den Bundesländern Niederösterreich (+3,5 %), Wien (+2,8 %) und Oberösterreich (+2,7 %) getragen. Alle anderen Bundesländer verzeichneten Rückgänge bei den weiblichen Lehrlingen. Mit Ausnahme von Oberösterreich (-0,5 %) und der Steiermark (-0,3 %) konnten alle Bundesländer die Zahl der männlichen Lehrlinge steigern.

Der Anteil junger Frauen bei den Lehrlingen betrug in der Steiermark über alle Lehrjahre hinweg rund ein Drittel (32,1 %) und lag nur leicht unter dem Öster-

Geschlechterverteilung in Prozent der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2019 nach Lehrjahren

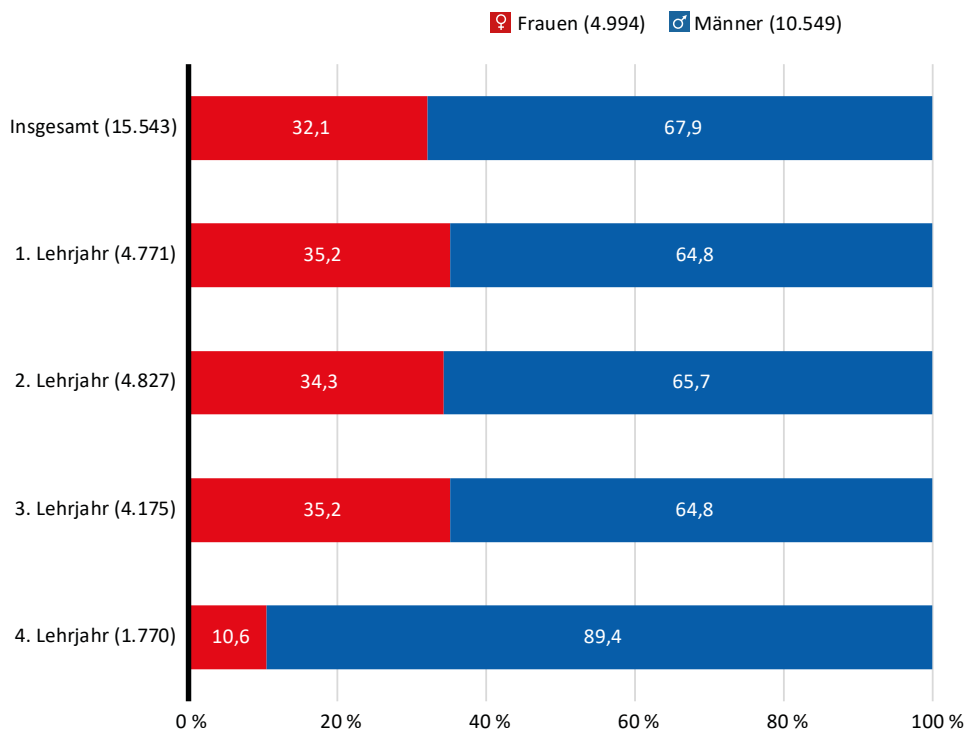


Abbildung 23

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2019.

reichdurchschnitt von 32,6 %. Im Bundesländervergleich wiesen die Bundesländer Wien (37,1 %) gefolgt von Kärnten (35,4 %) und Salzburg (33,7 %) den höchsten und das Burgenland mit 27,2 % den niedrigsten Frauenanteil auf. Der Anteil junger Frauen im vierten Lehrjahr lag österreichweit mit 10,9 % etwas über dem Durchschnitt der Steiermark (10,6 %). Der größte Anteil wurde in Wien mit 12,1 %, der niedrigste im Burgenland mit 8,9 % verzeichnet.

Die meisten Lehrlinge waren in den Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Industrie tätig.

Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlinge 2019 steiermarkweit in der Sparte Gewerbe und Handwerk zu finden: 43,8 % aller Lehrlinge bzw. 6.811 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2019 in diesem Bereich. Der zweithöchste

Lehrlingsanteil entfiel traditionell auf die Industrie (18,7 %) gefolgt vom Handel (13,3 %). Der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft waren insgesamt 7,1 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,7 % stellte die Sparte Bank- und Versicherungswesen den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag bei 7,8 % und der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS), bei 5,3 %.

Im Vergleich zum nationalen Durchschnitt gingen in der Steiermark im Jahr 2019 anteilmäßig deutlich mehr Lehrlinge in den Sparten Industrie (Österreich: 15,1 %) und Gewerbe und Handwerk (Österreich: 42,5 %) sowie bei den Nichtkammermitgliedern (Österreich: 7,4 %) einem Lehrberuf nach. In allen anderen Sparten hingegen war der Lehrlingsanteil in der Steiermark unterdurchschnittlich. Der Anteil der steirischen Lehrlinge, die ihre Lehre in Ausbildungseinrichtungen absolvierten, lag ebenfalls unter dem nationalen Durchschnitt (6,8 %).

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark, Stand 31.12.2019

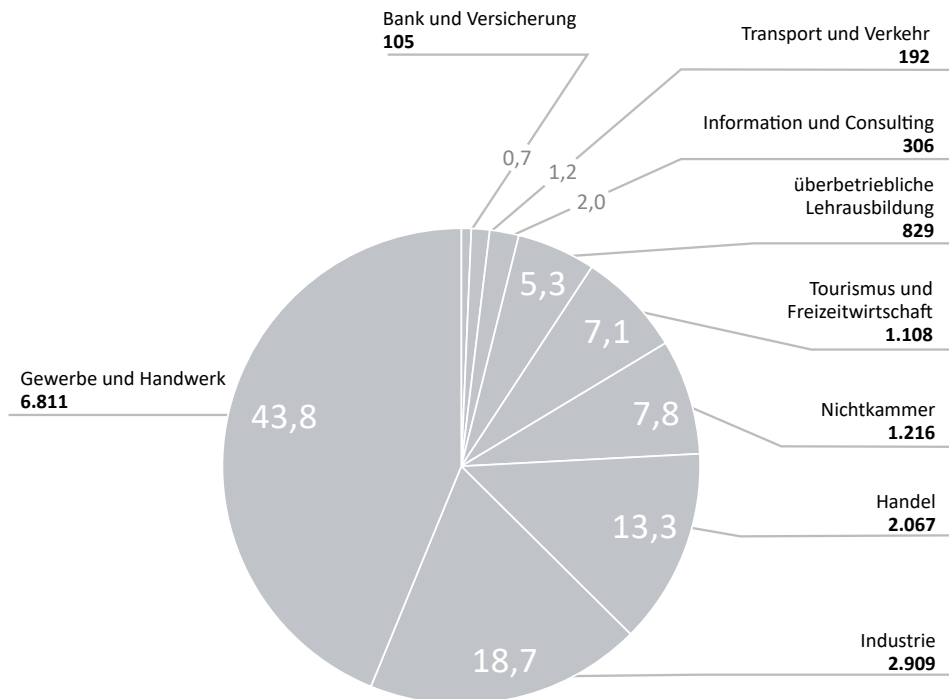


Abbildung 24 Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2019; hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.

Die Gesamtentwicklung der Lehrlingszahlen (-0,4 % bzw. -60 Lehrlinge) in der Steiermark ist auf der einen Seite von einem nennenswerten Zuwachs in den Sparten Industrie (+3,4 % bzw. +95), Information und Consulting (+13,3 % bzw. +36) sowie Gewerbe und Handwerk (+0,3 % bzw. +17) gezeichnet. Ebenso konnten die Sparten Bank und Versicherung (+8,2 % bzw. +8) und Transport und Verkehr (+4,3 % bzw. +8) ihren Lehrlingsstand ausbauen. Auf der anderen Seite sanken aber die Lehrlingszahlen in den Ausbildungseinrichtungen um -13,2 % bzw. -126 sowie in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft um -5,7 % bzw. -67. Der Nichtkammerbereich erfuhr einen Rückgang um -1,1 % bzw. -14 Lehrlingen, die Sparte Handel einen Rückgang um -0,8 % bzw. -17. Die folgende Tabelle zeigt diese Entwicklung für die Steiermark für alle Sparten.

Österreichweit wurde nach 2018 abermals ein Zuwachs an Lehrlingen verzeichnet (+1,1 % bzw. +1.196 Lehrlinge). Hauptverantwortlich war dafür die Sparte Industrie mit einer Ausweitung von +4,4 % bzw. +692

Steiermarkweit verzeichneten die Sparten Industrie, Information und Consulting sowie Gewerbe und Handwerk Zugewinne, die Zahl der Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen ging deutlich zurück.

Lehrlingen und die Sparte Gewerbe und Handwerk, die um +1,4 % bzw. +646 Lehrlinge mehr in Ausbildung hatte als im Vorjahr. Die Sparte Handel verzeichnete ein Plus von +2,2 % bzw. +326 Lehrlingen, die Sparte Information und Consulting von +7,5 % bzw. +174 Lehrlingen. Die Sparte Bank und Versicherung erzielte die höchste relative Ausweitung mit +8,3 % bzw. +94 Lehrlingen. Zu markanten Rückgängen kam es erneut bei den überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (-10,6 % bzw. -880) auf 7.422 Lehrlinge. Die Sparte Tourismus verzeichnete ebenfalls eine Abnahme (-1,5 % bzw. -138) bei den Lehrlingen. Die folgende Tabelle gibt die Entwicklung im Jahr 2019 in kompakter Form wieder.

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2019 und Veränderungen in Prozent und absolut zum Jahr 2018

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2019	19/18 in %	19/18 absolut	2019	19/18 in %	19/18 absolut
Gewerbe und Handwerk	6.811	0,3	17	46.390	1,4	646
Industrie	2.909	3,4	95	16.446	4,4	692
Handel	2.067	-0,8	-17	15.283	2,2	326
Bank und Versicherung	105	8,2	8	1.222	8,3	94
Transport und Verkehr	192	4,3	8	2.869	1,9	53
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.108	-5,7	-67	8.910	-1,5	-138
Information und Consulting	306	13,3	36	2.509	7,5	174
Nichtkammer	1.216	-1,1	-14	8.060	2,9	229
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	829	-13,2	-126	7.422	-10,6	-880
Insgesamt	15.543	-0,4	-60	109.111	1,1	1.196

Tabelle 10

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Im Ranking der beliebtesten Lehrberufe gibt es nur geringfügige Änderungen. Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark ging per 31.12.2019 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauffrau (1.169 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde von den jungen Frauen der Lehrberuf Bürokauffrau (445) ausgeübt, gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin/Stylisten (399). Danach folgten Metalltechnikerin (288), Köchin (187), Verwaltungsassistentin (145), Restaurantfachfrau (151) und Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz (123), Hotel- und Gastgewerbeassistentin (104) sowie Gastronomiefachfrau (104). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in nennenswerter Höhe bei den Frauen im Lehrberuf Metalltechnikerin (+26), Hotel- und Gastgewerbeassistentin (+14) und Restaurantfachfrau (+8).

Bei den männlichen Lehrlingen in der Steiermark lagen weiterhin die typischen technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2019 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (1.874), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.400 bzw. 1.182). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (611), Einzelhandelskaufmann (562), Mechatroniker (434), Tischler (387), Maurer (357), Koch (279) und erstmals Informationstechnologie (230). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top 10 nur in den Lehrberufen Elektrotechnik (+74), Kraftfahrzeugtechnik (+54) und Informationstechnologie (+21).

Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Zum 31.12.2019 waren in der Steiermark 15.543 Lehrlinge und damit 14,2 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet zeigte sich zwar weiterhin eine klare Konzentration auf den Zentralraum Graz (siehe nachfolgende Abbildung), fiel aber mit 30,2 % geringer aus als im Vorjahr (31,3 %). Auf den Bezirk Graz-Stadt entfiel ein Viertel (25,0 % bzw. 3.884 Lehrlinge) und auf den Bezirk Graz-Umgebung 9,9 % bzw. 1.538 der steirischen Lehrlinge. Somit war im Durchschnitt beinahe jeder dritte Lehrling im Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (8,7 % der Lehrlinge), Hartberg-Fürstenfeld (8,3 %), Bruck-Mürzzuschlag (8,0 %) und Liezen (7,9 %) Arbeitgeber für steirische Lehrlinge.

Der gesamtsteirische Rückgang um -0,4 % bzw. -60 Lehrlingen verteilte sich unterschiedlich auf die einzelnen Bezirke. Zuwächse erzielten die Bezirke Graz-Umgebung (+3,2 % bzw. +47), Deutschlandsberg (+2,3 % bzw. +18), Hartberg-Fürstenfeld (+1,7 % bzw. +22), Weiz (+1,5 % bzw. +20) und der Bezirk Graz-Stadt (+0,4 % bzw. +17). Zu starken Verringerungen kam es hingegen im Bezirk Voitsberg mit -4,6 % bzw. -21 sowie in Bruck-Mürzzuschlag mit -3,9 % bzw. -50 und in Leibnitz mit -3,6 % bzw. -31 Lehrlingen. In beinahe allen Bezirken kam es zu einem Rückgang von Lehrlingen in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen.

**Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark,
Stand 31.12.2019, und Veränderung zum Vorjahr in Prozent**

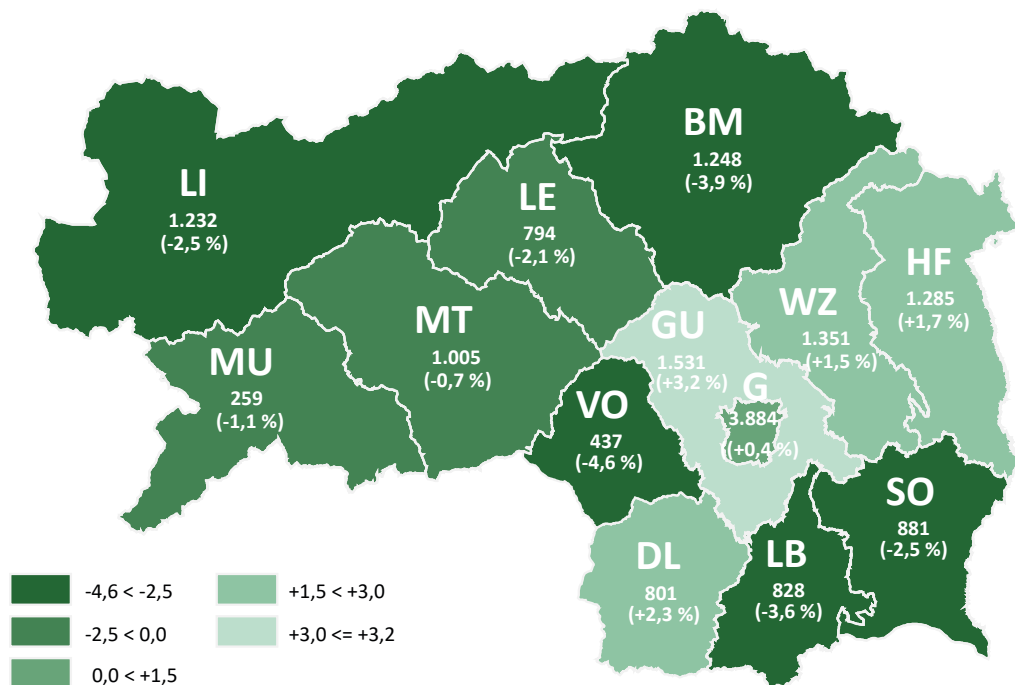


Abbildung 25

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2019.



LEHRLING

„Einen guten Glasbautechniker macht vor allem Genauigkeit aus, da man im Nachhinein kaum nacharbeiten oder etwas verändern kann. Darum muss die Arbeit schon beim ersten Mal richtig und gut erledigt werden. Planung ist dabei genauso wichtig, wie improvisieren und schnell mitdenken. Man kann noch so konkret planen, es kann immer vorkommen, dass doch etwas überraschend anders kommt. Auch mein für mich schönstes Projekt war anders, als man glauben möchte: Es war kein großer Auftrag, sondern das Geburtstagsgeschenk für meinen Vater.“

Philipp Pfeiler

Lehrling Glasbautechnik
Staatsmeister beim
Bundeslehrlingswettbewerb
Firma Glas-Süd in Feldbach

2.6 Unternehmensgründungen in der Steiermark⁴

Wie beinahe alle Statistiken ist auch die Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich immer wieder neuen Anpassungen unterworfen. Die wichtigste Anpassung der letzten Jahre war die ausdrückliche Regelung der selbstständigen Personenbetreuung in der Gewerbeordnung, die zu einem sprunghaften Anstieg von Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008 führte. Mit dem Berichtsjahr 2015 wurde die zugrundeliegende Datenbasis zur Berechnung der Gründungen durch die Wirtschaftskammer Österreich neu aufgebaut.

Im Jahr 2019 wurden in Österreich 39.377 Neugründungen (inklusive selbstständige Personenbetreuer) registriert (+0,1 % gegenüber dem Vorjahr). Ohne Personenbetreuer waren es 32.386 Gründungen (bzw. +4,8 %).

In der Steiermark sank die Zahl der registrierten Gründungen⁵ marginal auf 5.966 (-0,5 % gegenüber dem Vorjahr). Die Gründungen ohne Personenbetreuer stiegen um +3,9 % bzw. +164 auf ein weiteres Allzeithoch von 4.405. Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Personenbetreuern reduzierte sich um -11,1 % auf 1.561. Hier ist weiterhin ein Sättigungseffekt zu erkennen. Zum 31.12.2019 waren 12.368 aktive Berechtigungen in der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung in der Steiermark gemeldet (+0,7 % gegenüber 2018). Zu beachten ist, dass derzeit für 2019 nur vorläufige Gründungsdaten verfügbar sind und die endgültigen Daten erst mit Juli 2020 veröffentlicht werden.

Im Jahr 2008 wurden 1.086 Gründungen von selbstständigen Personenbetreuern registriert. Mit Ausnahme der Jahre 2009 sowie 2017 bis 2019 konnte diese Gruppe regelmäßig deutliche Zuwächse verbuchen. Die Gründungszahlen der gewerblichen Gründer hingegen blieben von 2008 bis 2010 annä-

5.966 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2019 in der Steiermark neu gegründet, ein marginaler Rückgang um -0,5 % im Vorjahresvergleich.
Mit 4.405 gewerblichen Gründungen (+3,9 %) wurde in der Steiermark erneut ein Allzeithoch verzeichnet.

hernd unverändert: Den Rückgängen der Jahre 2011 und 2012 folgten entsprechende Zuwächse in den Jahren 2013 und 2014. Das Jahr 2015 brachte einen geringen Rückgang. In den Jahren 2016 bis 2018 kam es zu Ausweitungen um +8,2 %, +5,3 % und +2,4 %. Im abgelaufenen Jahr 2019 wurden 4.405 gewerbliche Gründungen – ein weiterer historischer Höchststand – verzeichnet. Die folgende Abbildung zeigt den Zeitverlauf für die Steiermark seit 2009 getrennt nach den beiden genannten Gruppen. In weiterer Folge wird bei der Betrachtung des Gründungsgeschehens nicht mehr zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

In Gesamtösterreich wurde ein marginaler Zuwachs von +0,1 % bzw. +55 Gründungen (inklusive Personenbetreuer) gezählt. Die Dynamik in den Bundesländern war sehr heterogen. Hohe Rückgänge gab es in den Bundesländern Kärnten (-6,8 %), Vorarlberg (-4,5 %) und Burgenland (-2,7 %), in der Steiermark (-0,5 %) und Oberösterreich (-0,3 %) waren die Rückgänge gering. Die Bundesländer Tirol (+3,4 %), Salzburg (+1,8 %), Niederösterreich (+1,7 %) und Wien (+1,3 %) verzeichneten hingegen Zuwächse.

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.318 Neugründungen (+0,1 %) entfielen 89,1 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit

⁴ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

⁵ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

Neugründungen in der Steiermark nach ausgewählten Gruppen (2009 bis 2019)

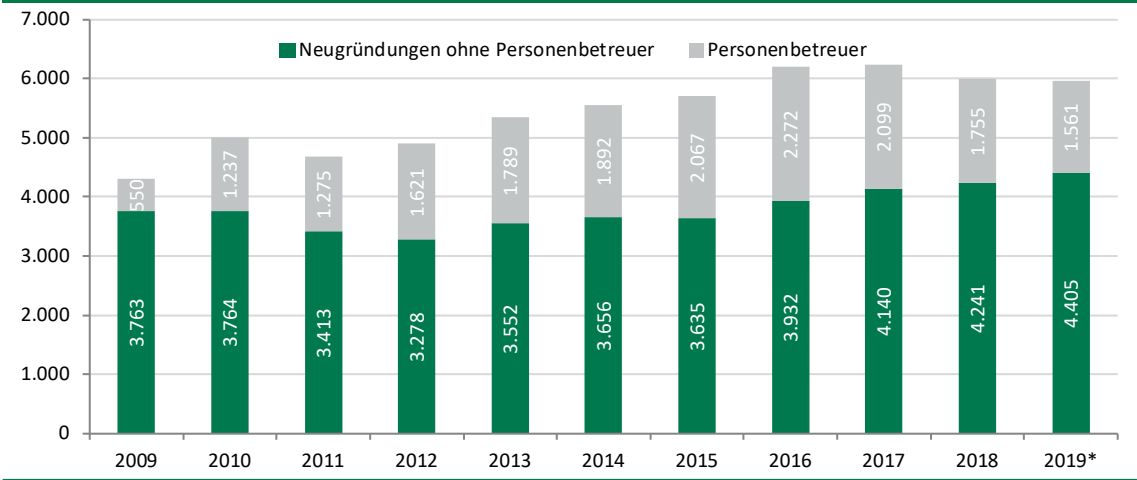


Abbildung 26 Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Gründungsstatistik; * vorläufige Zahlen.

betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 84,9 % (-0,4 % auf 33.432 Neugründungen).

Im Jahr 2019 wurden in der Steiermark 648 Gesellschaften neu gegründet, ein Rückgang von -4,8 % bzw. -33 Neugründungen. In Österreich hingegen stieg die Zahl der Gesellschaftsneugründungen um +3,2 % auf 5.945. Getragen wurde diese Entwicklung vor allem von der deutlichen Zunahme in den Bundesländern Salzburg mit +30,2 % auf 379 und Niederösterreich mit +19,8 % auf 939 Neugründungen. Rückgänge gab es neben der Steiermark in Tirol mit -10,7 % auf 416 und Oberösterreich mit -3,2 % auf 638 Gesellschaftsgründungen.

Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2019 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 15,2 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Wien (23,4 %), gefolgt von Niederösterreich (20,4 %). Vorarlberg (3,4 %) und das Burgenland (4,2 %) stellten 2019 wiederum die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Die Träger des gesamten steirischen Gründungsgeschehens 2019 waren vor allem die Sparten Handel sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2019 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Handel (1.435 Gründungen; +20,76 % bzw. +245) und der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft (334 Gründungen; +7,7 % bzw.

+24) getragen wurde. Für die leicht negative Gesamtentwicklung (-0,5 % bzw. -30) war vor allem die Sparte bzw. die Entwicklung in der Sparte Gewerbe und Handwerk (3.292 Gründungen; -6,4 % bzw. -224) verantwortlich und hier insbesondere der Rückgang der Gründungen in der Fachgruppe der selbstständigen Personenbetreuer (1.561 Gründungen; -11,1 % bzw. -194). Die Sparte Gewerbe und Handwerk ohne die Fachgruppe der Personenbetreuer war im Jahr 2019 für 1.731 Gründungen (-1,7 % bzw. -30) verantwortlich. Die Sparte Transport und Verkehr (211 Gründungen) verzeichnete eine unveränderte Anzahl an Gründungen. Die Sparte Information und Consulting zählte 689 Gründungen, hier ergab sich ein Minus von -9,0 % bzw. -68 Gründungen gegenüber dem Vorjahr. Die Sparte Industrie registrierte mit vier Gründungen um acht Gründungen bzw. -66,7 % weniger als 2018. In der Sparte Bank und Versicherung wurden, wie bereits in den Jahren davor, keine Unternehmen neu gegründet.

Im Jahr 2019 entfielen 55,2 % (3.292) der vorläufigen Unternehmensgründungen in der Steiermark auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 24,1 % (1.435), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 11,5 % (689).

Die Träger des gesamten steirischen Gründungsgeschehens 2019 waren vor allem die Sparten Handel sowie Tourismus und Freizeitwirtschaft.

2.123 bzw. 35,6 % der steirischen Unternehmensneugründungen entfielen 2019 auf den Zentralraum Graz. Die höchste Gründungsintensität von 7,2 Gründungen je 1.000 Einwohner wurde erneut im Bezirk Weiz erreicht.

Der Zentralraum Graz war 2019 für mehr als ein Drittel des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung stellten mit einer vorläufigen Zahl von 2.123 Neugründungen 35,6 % der steirischen Unternehmensneugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.373 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, die damit auch eine Gründungsintensität von 4,8 Neugründungen je 1.000 Einwohner auswies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war erneut der Bezirk Weiz (7,2; 653 Neugründungen), der Bezirk Murtal (5,8; 419 Neugründungen) belegte im Bezirksranking den zweiten Rang. Steiermarkweit lag

die Gründungsintensität 2019 mit 4,8 Neugründungen je 1.000 Einwohner genauso hoch wie 2018 und geringfügig unter den Werten von 2017 und 2016 mit jeweils 5,0. Österreichweit wurden 4,4 Neugründungen je 1.000 Einwohner gezählt (2018: 4,5).

Nach vorläufigen Zahlen konnte der Bezirk Leoben mit einem Zuwachs von +15,3 % auf 241 Neugründungen die höchste Dynamik aller Bezirke verbuchen. Auf dem zweiten Platz lag der Bezirk Weiz mit 653 Gründungen und einem Plus von +13,2 %, gefolgt von Liezen mit +4,6 % und 321 Gründungen und Bruck-Mürzzuschlag mit +4,2 % und 347 Gründungen. Den höchsten relativen Rückgang aller steirischen Bezirke wies der Bezirk Murau mit einem Rückgang von -13,2 % auf 92 Gründungen auf. Die Bezirke Voitsberg (-6,7 % auf 209) und Graz-Stadt (-6,1 % auf 1.373) hatten ebenfalls sehr hohe Einbußen zu verzeichnen.

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner im Jahr 2019 nach Bezirken (vorläufige Werte)

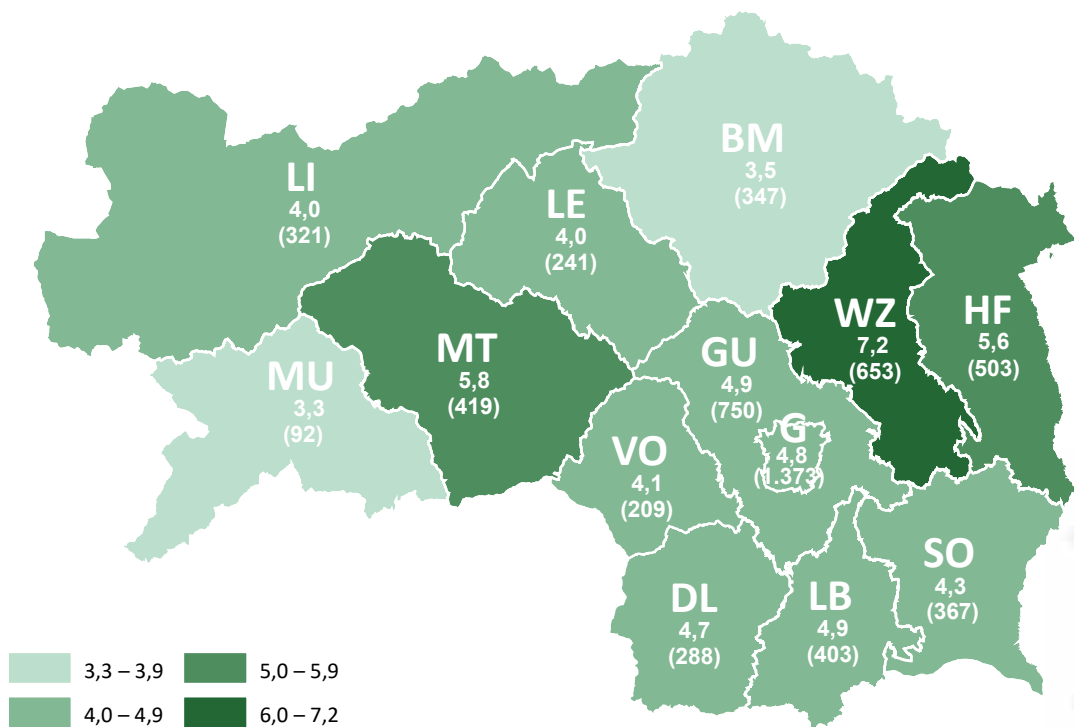


Abbildung 27

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Februar 2020.

A portrait of Michael Longin, a man with short brown hair, wearing a white button-down shirt and a dark jacket draped over his left arm. He is smiling and looking towards the camera. The background is a dark, neutral color.

LONGIN INNENAUSBAU

„Obwohl mir auf den ersten Blick bei meiner früheren Arbeit nichts gefehlt hat, fragte ich mich ab einem gewissen Punkt, ob ich meinen ‚Zweck der Existenz‘ gefunden‘ hatte. Dieser ‚Zweck der Existenz‘ aus ‚The Big Five‘ von John Strelecky ließ mich nicht los und nach vielen Gesprächen mit Mentoren, Freunden und natürlich meiner Frau fasste ich nach Monaten den Entschluss, selbst zu gründen. Wichtig war der Zeitpunkt. Es schien nie der perfekte zu sein und als ich erkannte, dass dieser nie kommen wird, habe ich kurz vor der Geburt meines Sohnes gekündigt und den ersten Schritt in die Selbstständigkeit gesetzt.“

Michael Longin
Geschäftsführer

Longin Innenausbau
www.longin-bau.at



DAS GRAMM

„Die Geschäftsidee kam Sarah, als sie nach dem Studium von Unverpackt-Läden in Deutschland gehört hatte und in Graz selbst in so einem einkaufen wollte – aber: Es gab keinen. Immer weiter keimte die Vision, die sich nicht mehr totkriegen ließ. Zwei Jahre später eröffneten wir gemeinsam unsere erste Filiale mithilfe von Crowdfunding. Für uns war das auch ein Zeichen, dass genügend Leute unser Konzept gut finden. Rückblickend hätten wir aber einiges anders gemacht: Es war eine Herausforderung, von einem auf zwei Geschäfte zu wachsen, und heute würden wir das von vornherein mitplanen.“

Verena Kassar

Inhaberin

(Im Bild v.l.n.r.: **Verena Kassar** mit Geschäftspartnerin **Sarah Reindl**)

Das Gramm/

Das Dekagramm Lebensmittelgeschäft

www.dasgramm.at

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen betrug 62,7 %. Das Durchschnittsalter der Gründer/-innen betrug 39,7 Jahre.

Der Frauenanteil am (vorläufigen) steirischen Gründungsgeschehen der Einzelunternehmen betrug im Jahr 2019 61,4 % (nach 62,7 % im Jahr 2018). In der Steiermark lag der Frauenanteil aber erneut deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 55,9 %. In der Steiermark gingen die Neugründungen der Frauen um -2,0 % bzw. -67 auf 3.264 zurück, während bei den Männern eine Steigerung um +3,5 % bzw. +70 auf 2.054 realisiert wurde. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 39,7 Jahre (Österreich: 39,3 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründer/-innen weiterhin im Burgenland am ältesten (42,6 Jahre) und in Wien am jüngsten (37,5 Jahre).

Start-ups

Abseits der offiziellen Gründungsstatistik bestehen viele andere Möglichkeiten, neue wirtschaftliche Aktivitäten zu messen bzw. in Kategorien zusammenzufassen. Eine davon, die erst in den letzten Jahren an Bedeutung gewann, ist die der Start-ups. War der Begriff „Start-up“ noch vor einigen Jahren für viele ein Fremdwort, ist er heute fixer Bestandteil der Sprache. Dennoch gibt es zu diesem Thema noch keine fundierten und vergleichbaren offiziellen Statistiken.

Allerdings arbeiten viele Initiativen daran, das zu ändern. Eine davon ist der „Austrian Startup Monitor“ (ASM) – ein Gemeinschaftsprojekt, das von einer Reihe von Institutionen finanziell unterstützt wird. Neben dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Wirtschaftskammer Österreich und dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung konnten auch einige zentrale Institutionen aus den Bundesländern als Finanzierungspartner gewonnen werden: die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – gründen in Oberösterreich“, der Science Park Graz und „STARTUP.TIROL“.

Ziel ist es, Start-ups in ihrer Gesamtheit zu erfassen, zu verorten und zukünftig kontinuierlich wissenschaftlich zu begleiten. In der zweiten Ausgabe 2019 wurde erneut versucht, ein aussagekräftiges, fundiertes und realitätsnahes Bild der österreichischen Start-up-Szene zu zeichnen. Mehr als 700 Start-ups nahmen österreichweit an der Befragung im Spätsommer 2019 teil. Die qualitativen Ergebnisse sind grundsätzlich auf Österreichebene dargestellt, können aber auch für die Bundesländer herangezogen werden.

Start-ups werden als Unternehmen mit folgenden Eigenschaften definiert:

1. Start-ups sind jünger als 10 Jahre.
2. Start-ups sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ.
3. Start-ups weisen ein signifikantes MitarbeiterInnen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an – sie sind stark skalierbar.

Mit der ASM-Datenbank werden konsistent Informationen über Start-ups in Österreich zusammengetragen. Unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Quellen wurden die Start-ups identifiziert, mithilfe öffentlich verfügbarer Daten charakterisiert und die Informationen in eine Datenbank transferiert. Für den Zeitraum von 2008 bis 2017 konnten so 2.280 österreichische Start-ups identifiziert werden. Aufgrund der gewählten Methode der Erhebung von Start-ups kommt es zu einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren, bis ein Start-up identifiziert werden kann. Bezogen auf die rund 29.000 gewerblichen Gründungen pro Jahr in Österreich sind es nur wenige, sie stellen aber die Speerspitze des technologischen und wirtschaftlichen Wandels dar. Für das Jahr 2016 ergab sich mit 297 Start-ups ein Anteil von rund 1,0 % aller österreichischen gewerblichen Gründungen.

Die regionale Verteilung zeigt eine hohe Konzentration auf Wien (1.125), wo rund 51 % aller Start-ups im Zeitraum 2008 bis 2017 lokalisiert wurden. Die Plätze zwei und drei nehmen die Bundesländer Oberösterreich (282) und Steiermark (267) mit jeweils rund 12 % aller österreichischen Start-ups ein. In der Steiermark ist eine hohe Konzentration dabei auf die Landeshauptstadt Graz, in Oberösterreich neben der Landeshauptstadt Linz auch auf Wels und Hagenberg zu beobachten.

Das spiegelt sich auch in der Ausbildung der Start-up-Gründer und -Gründerinnen wider. In Österreich haben mehr als 70 % einen Hochschulabschluss. Rund 60 % aller Start-ups sind in den Bereichen Software (31 %), Hardware (10 %), Konsumgüter (10 %) und Lifesciences (9 %) tätig. Während traditionelle Gründungen meist als Einzelgründungen vorgenommen werden, haben mehr als 80 % der Start-ups ein Gründungsteam mit zwei bis drei Mitgliedern. Das Durchschnittsalter der Start-up-GründerInnen beträgt 37,2 Jahre. Österreichische Start-ups haben durchschnittlich 9,4 unselbstständig Beschäftigte, in der Steiermark sind es 7,1. Die wichtigsten Finanzierungsquellen sind das eigene Ersparte (69 %), öffentliche Förderungen und Unterstützungen (48 %) sowie Business Angels (27 %) und EU-Fördergelder (16 %).

Erstmals wurden die TeilnehmerInnen am ASM-Survey auch nach ihrer Standortempfehlung gefragt. Dabei wurden deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern aufgezeigt. Die Steiermark erhielt mit 7,5 auf der Skala von 0 bis 10 die höchste Empfehlung aller Bundesländer, Wien und Oberösterreich folgten mit jeweils 7,2. Der Österreichdurchschnitt lag bei 6,9.

Das steirische Start-up-Ökosystem

Aus steirischer Sicht stellt sich das Ökosystem der Start-up-Szene vielschichtig dar. Basierend auf den technologischen Rahmenbedingungen der steirischen Universitäten in Graz und Leoben haben sich wissenschaftliche Inkubatorzentren entwickelt (Sciencepark, ESA BIC und das Zentrum für angewandte Technologie ZAT). Diese Zentren haben die Aufgabe, in ihren Universitäten ein Bewusstsein für die Selbstständigkeit zu schaffen und in der unmittelbaren Vorgründungsphase beim Aufbau behilflich zu sein. Durch die engen Kooperationen mit dem steirischen Bankensektor und mit der steirischen Wirtschaftsförderung werden abgestimmte Förderungs- und Finanzierungsangebote erstellt, die in das jeweilige Projekt einfließen. Über eigene Vernetzungsprogramme werden gezielt inländische und ausländische Investoren gesucht, die bereit sind, in das erste und frühe Wachstum der jungen Start-ups zu investieren.

Nachdem die jungen Betriebe der Vorgründungsphase (ein Zeitraum von ca. 1 bis 1,5 Jahren) entworfen sind, stehen diesen Standortoptionen in den steirischen Impulszentren zur Verfügung. Hier werden Rahmenbedingungen angeboten, die eine leichtere Skalierung ermöglichen. Spezielle Förderungsprogramme für den Marktaufbau und/oder Investitionen leisten einen weiteren Beitrag zur Entwicklung des Betriebes. Die Finanzierungsvarianten nehmen dabei schon größere Dimensionen an und können neben institutionellen Anlegern auch die Einbringung von steirischem Beteiligungskapital vorsehen.

Skalierbare Start-ups zeichnen sich durch eine hohe Innovationskraft und durch technologische Produkte und/oder Dienstleistungen aus. Insofern finden sie in der Steiermark optimale Rahmenbedingungen für die weiteren Schritte vor. Zahlreiche Cluster- und Netzwerkorganisationen (Green Tech Cluster, Health Tech Cluster, Mobilitätscluster, Holzcluster, Creative Industries und der neue Silicon Alps Cluster) bieten den Unternehmen optimale Unterstützung durch die Bereitstellung von Zugängen in die Industrie und auch auf internationale Märkte.

Das angestrebte Wachstum der Unternehmungen setzt eine ständige Neuausrichtung des vorhandenen technologischen Angebots voraus. Insofern ist Forschung und Entwicklung der wesentliche Motor und Treiber, damit diese Start-ups ihre Skalierungspotenziale auch ausschöpfen können. Ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor ist dabei der Zugang zu den in der Steiermark ansässigen Kompetenzzentren und Comet-Projekten: Die Steiermark verfügt über drei international anerkannte K2-Zentren, über zehn unterschiedliche K1-Zentren mit einer großen Anzahl an Industriebeteiligungen sowie über eine Vielzahl von thematisch relevanten Comet-Projekten.

Nur dadurch ist es der steirischen Start-up-Szene möglich, sich auch langfristig und nachhaltig zu entwickeln und das ihr zugrundeliegende Wachstumspotenzial im Sinne der steirischen Wirtschaftsentwicklung auch auszuschöpfen.



HAAZENBAERTS

„Die größte Herausforderung in der Anfangsphase war vor allem die finanzielle Lage, da mit Ausnahme von zwei Nähmaschinen und ein paar Ersparnissen kein Kapital vorhanden war. Anfangs haben wir nicht nur rund um die Uhr genäht, sondern auch ziemlich knapp kalkuliert. Dabei haben wir jede kostenlose Möglichkeit der Eigenwerbung genutzt, sei es über Lokalzeitungen, soziale Medien oder – last but not least – Mundpropaganda. Wir haben bei der Gründung besonderen Wert darauf gelegt, dass wir der ‚Fast Fashion‘ entgegenwirken und bewusst langsam und nachhaltig wachsen wollen.“

Nino Kadletz
Inhaber

Haazenbaerts Mode/Taschen
www.haazenbaerts.bigcartel.com

2.7 Die Einkommenssituation in der Steiermark

Die Höhe der Löhne und Gehälter hängt von vielen Faktoren mit unterschiedlicher Gewichtung ab. Dazu zählen unter anderem das Geschlecht, das Alter, die Ausbildung, die berufliche Tätigkeit, die Berufserfahrung, die Branche oder auch das Beschäftigungsmaß. Viele dieser Merkmale sind aber durch die bestehenden Statistiken, wie auch in der folgenden Darstellung, nicht abgedeckt, wodurch deren Aussagekraft deutlich eingeschränkt wird.

Durch die Nichtbeachtung einzelner bzw. mehrerer dieser genannten Faktoren kommt es grundsätzlich zu einer statistischen Vergrößerung des Einkommensunterschiedes zwischen Männern und Frauen. Daher ist es unumgänglich für die politische Diskussion, auch weitere Statistiken, in denen die entsprechenden Merkmale berücksichtigt werden, ebenso in die Betrachtung miteinzubeziehen. Dies würde aber den Rahmen des hier vorgelegten Berichtes deutlich überschreiten.

Um die Auswirkungen der Teilzeitbeschäftigung auf die Verdienstmöglichkeiten zumindest grob qualitativ abzuschätzen zu können, werden hier beispielhaft Ergebnisse des Mikrozensus für Österreich für das Jahr 2018 genannt.

- 2018 waren nach dem Mikrozensus durchschnittlich 1,83 Mio. Frauen und 1,97 Mio. Männer unselbstständig erwerbstätig.
- Im Jahr 2018 betrug die Teilzeitquote (bis 35 Wochenstunden) bei den unselbstständig beschäftigten Frauen 48,3 %. Bei den Männern hingegen ergab sich eine Teilzeitquote von 10,3 %.
- 15,5 % der Frauen arbeiteten im Wochenstundenintervall von 30 bis 35 Stunden, 7,9 % im Intervall

von 25 bis 29 Stunden, 13,1 % im Intervall von 20 bis 24 Wochenstunden und 13,6 % bis 19 Wochenstunden.

- Gründe für die Teilzeitarbeit waren bei den Frauen in 37 % der Fälle vor allem die Kinderbetreuung bzw. Betreuung von pflegebedürftigen Erwachsenen, rund 20 %, d. h. jede fünfte Frau, wollten eine Teilzeitstelle, rund 17 % gaben andere familiäre Gründe an. Rund 9 % fanden keine Vollzeitstelle und jeweils rund 8 % gaben eine Aus- bzw. Fortbildung sowie sonstige Gründe an.

Zur Bestimmung des Einkommens am Arbeitsort aus unselbstständiger Beschäftigung wird hier die Einkommensstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) herangezogen. In dieser Statistik werden alle Bezüge von Arbeitern und Angestellten erfasst. Davon ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte, Beamte sowie Selbstständige und Freiberufler. Wichtig ist zu erwähnen, dass das Zeitausmaß der Beschäftigung (Teil- oder Vollzeit) hier nicht berücksichtigt werden kann, weshalb hieraus keine belastbaren Aussagen betreffend die Einkommensverteilung zwischen Frauen und Männern abgeleitet werden können.

Für die Betrachtung der Einkommenssituation wird das sogenannte monatliche Bruttomedianeinkommen einschließlich Sonderzahlungen verwendet. Dies ist jener Wert, über bzw. unter dem genau die Hälfte aller erzielten monatlichen Einkommen liegt. Damit wird bei dieser Darstellung die Verzerrung durch sehr hohe Löhne und Gehälter verhindert. Die regionale Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland bzw. zu einem Bezirk ist der Beschäftigungsort.

2.7.1 Einkommen am Arbeitsort

Im Jahr 2018 betrug das steirische monatliche Bruttomedianeinkommen⁶ € 2.608 (+3,0 % gegenüber 2017). Die Steiermark lag damit unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von € 2.648 (+3,1 % gegenüber 2017) und im Bundesländervergleich hinter den Bundesländern Vorarlberg (€ 2.791), Oberösterreich (€ 2.757) und Wien (€ 2.697) weiterhin an vierter Stelle. Insgesamt stieg das Bruttomedianeinkommen im Zeitraum 2008 bis 2018 in der Steiermark jährlich im Durchschnitt um +2,1 % und lag damit im gesamtösterreichischen Durchschnitt von ebenfalls +2,1 %. Das Bruttomedianeinkommen im Jahr 2018 wuchs deutlich stärker als in den vier Jahren davor, in denen der durchschnittliche Zuwachs nur rund +2,0 % betrug. Dies ist vor allem auf die gute Wirtschaftslage im Jahr 2018 und die entsprechenden Kollektivvertragsverhandlungsergebnisse zurückzuführen.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark erhöhte sich im Jahr 2018 um +3,0 % gegenüber 2017 auf € 2.608.

Die folgende Abbildung zeigt das Bruttomedianeinkommen in den Bundesländern für das Jahr 2018 nach Geschlecht, absteigend geordnet nach dem durchschnittlichen Bruttomedianeinkommen. Die höchsten Fraueneinkommen konnten in Wien mit durchschnittlich € 2.382 und in Vorarlberg mit € 2.130 erzielt werden. Männer erhielten hingegen in Vorarlberg mit € 3.373 und in Oberösterreich mit € 3.246 die höchsten Bruttolöhne und Bruttogehälter.

Bruttomedianeinkommen 2018 in € nach Geschlecht in den Bundesländern und Österreich (nicht teilzeitbereinigt)

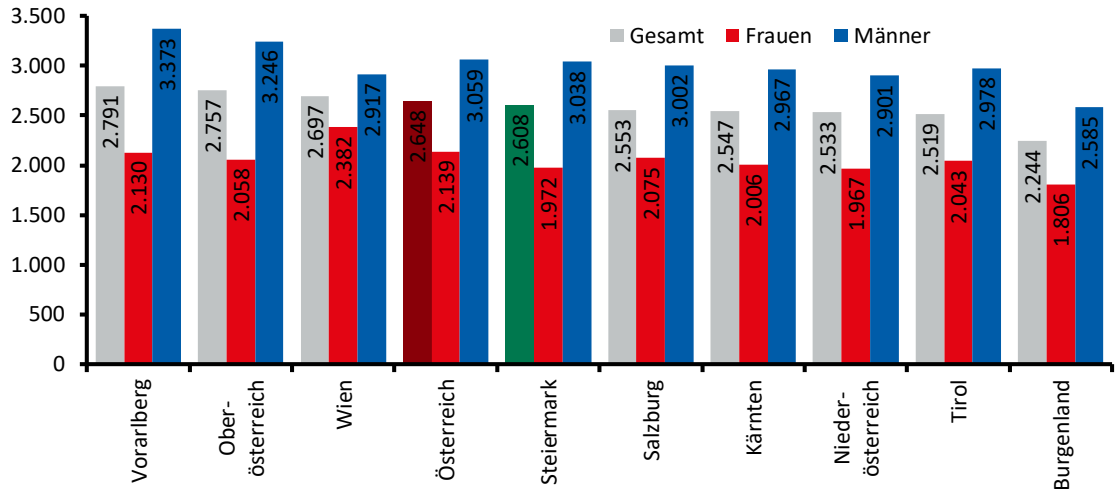


Abbildung 28 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

⁶ Quelle: HVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Gegenüber 2017 ergab sich in der Steiermark ein Zuwachs von € +75 bzw. +3,0 % auf monatlich € 2.608. Österreichweit war eine Erhöhung um € +79 bzw. +3,1 % auf € 2.648 zu verzeichnen. Damit lag die steirische Dynamik 2018 deutlich über der des Vorjahres, in dem das Bruttomedianeinkommen nur um +2,0 % stieg. Österreichweit wurde ebenfalls eine deutlich höhere Dynamik als im Vorjahr (+1,9 %) verbucht. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung

des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2008 bis 2018. In der Steiermark lag der Zuwachs des Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2012 bis 2013 sowie 2015 bis 2017 über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Absolut gesehen war im Jahr 2018 das monatliche Bruttomedianeinkommen in Österreich um € +40 höher als in der Steiermark.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in Prozent, 2008 bis 2018

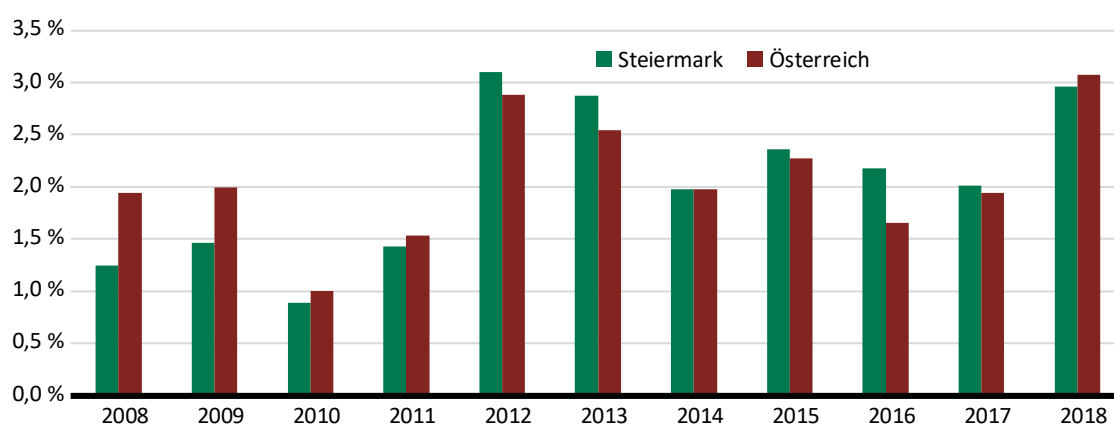


Abbildung 29 Quelle: HVS, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung ist zu beachten, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus.

Das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2018 in der Steiermark stieg um € +63 bzw. +3,3 % auf € 1.972, jenes der Männer um € +71 bzw. +2,4 % auf € 3.038. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war 2018 mit € 1.066 in der Steiermark und mit € 920 in Gesamtösterreich etwas stärker als 2017 ausgeprägt. Im Vergleich zu Österreich war das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Steiermark um € -167 (-7,8 %) geringer und bei den Männern betrug die Differenz € -21 (-0,7 %). Insgesamt verdienen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Steiermark um durchschnittlich € -40 (-1,5 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Die höchsten Einkommen wurden in der industriell geprägten Obersteiermark in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben erzielt.

Die manifestierten Einkommensunterschiede zwischen den Regionen wurden auch 2018 erneut bestätigt. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wurden erneut in den obersteirischen Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (€ 2.997) und Leoben (€ 2.846) verzeichnet, die niedrigsten in den Bezirken Südoststeiermark (€ 2.184), Hartberg-Fürstenfeld (€ 2.221) und Murau (€ 2.294).

Die höchsten Einkommen wurden in der industriell geprägten Obersteiermark in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben erzielt.

Bei der Betrachtung der regionalen Verteilung des Bruttomedianeinkommens ist die Branchenstruktur von großer Wichtigkeit. Bei den Männern sind die höchsten Beschäftigungsanteile im produzierenden Bereich zu finden, wobei hier auch höhere Löhne und Gehälter gezahlt werden. Insbesondere werden auch hier meist Vollzeitstellen angeboten. So ist es nicht verwunderlich, dass die höchsten monatlichen Bruttomedianeinkommen der Männer in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag, Leoben, Deutschlandsberg, Murtal sowie Graz-Umgebung erzielt wurden.

Beim Bruttomedianeinkommen der Frauen ist die regionale Branchenstruktur ebenso mitentscheidend für die Lohn- und Gehaltsentwicklung. Die Frauen

haben eine deutliche Überrepräsentanz im Dienstleistungsbereich, wo zusätzlich in vielen Bereichen oft nur Teilzeitarbeitsplätze angeboten werden und die Entlohnung auch über weite Teile der Dienstleistungsbranchen geringer ist als im produzierenden Bereich. Die Ausnahmen davon sind die Branchen Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie öffentliche Verwaltung. Insbesondere kam es daher in den Bezirken Stadt-Graz, Graz-Umgebung, Liezen und Deutschlandsberg zu den höchsten Bruttomedianeinkommen bei den Frauen. Die folgende Abbildung zeigt das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht und Bezirken für das Jahr 2018.

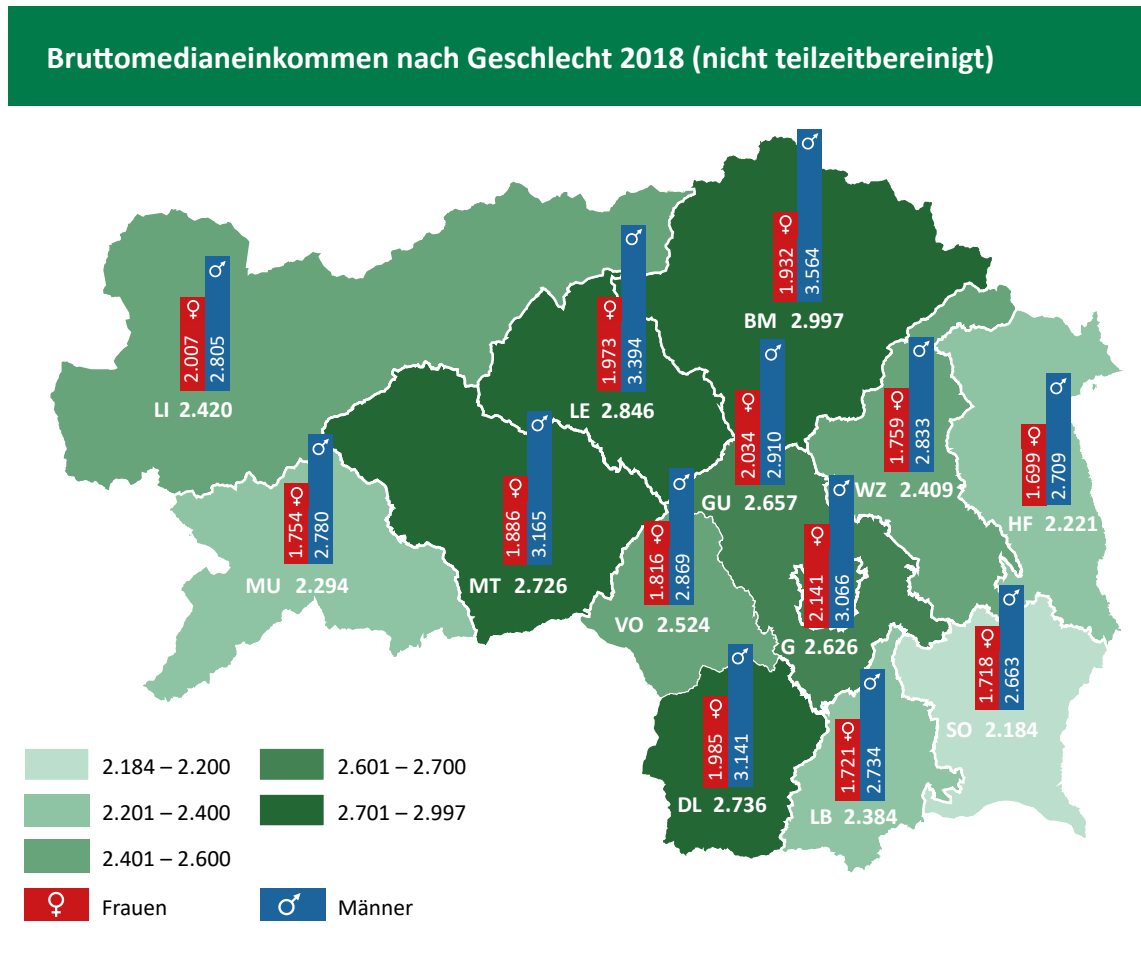


Abbildung 30

Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen ist neben der höheren Teilzeitquote grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg zu finden. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen weiterhin eine klassische Männerdomäne. Daran haben auch viele politische Anstrengungen der letzten Jahre nichts geändert. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, sind dafür unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich.

Die Betrachtung der Einkommensentwicklung von 2008 bis 2018 nach Branchen zeigt den Brancheneffekt deutlich auf. In der folgenden Abbildung ist das absolute Niveau des Bruttomedianeinkommens in Euro je Monat je Wirtschaftsabschnitt für das Jahr 2018 sowie dessen durchschnittliche jährliche Ent-

wicklung im Zeitraum 2008 bis 2018 in Prozent für die Steiermark und Österreich kombiniert dargestellt.

Im Jahr 2018 wiesen in der Steiermark die Branchen Energie (€ 4.115), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (€ 3.635), Informations- und Kommunikationsdienstleistungen (€ 3.428) sowie Bergbau (€ 3.347) die höchsten Bruttomedianeinkommen auf. Im Gegensatz dazu verzeichneten Arbeiter/innen und Angestellte der Branchen Tourismus und Gastronomie (€ 1.733), Land- und Forstwirtschaft (€ 1.551) sowie Private Haushalte (€ 1.223) – beispielsweise Hauspersonal – die geringsten mittleren Einkommen.

Die durchschnittlichen Entwicklungen im Zeitraum 2008 bis 2018 innerhalb der Wirtschaftsabschnitte lagen steiermarkweit meist über jenen Österreichs. Die höchsten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten seit dem Jahr 2008 konnten in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen (+3,6 %), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (+3,1 %) sowie Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (+2,8 %) erzielt werden.



Bruttomedianeinkommen 2018 in € sowie durchschnittliche jährliche Entwicklung in Prozent für den Zeitraum 2008 bis 2018 in Österreich und der Steiermark

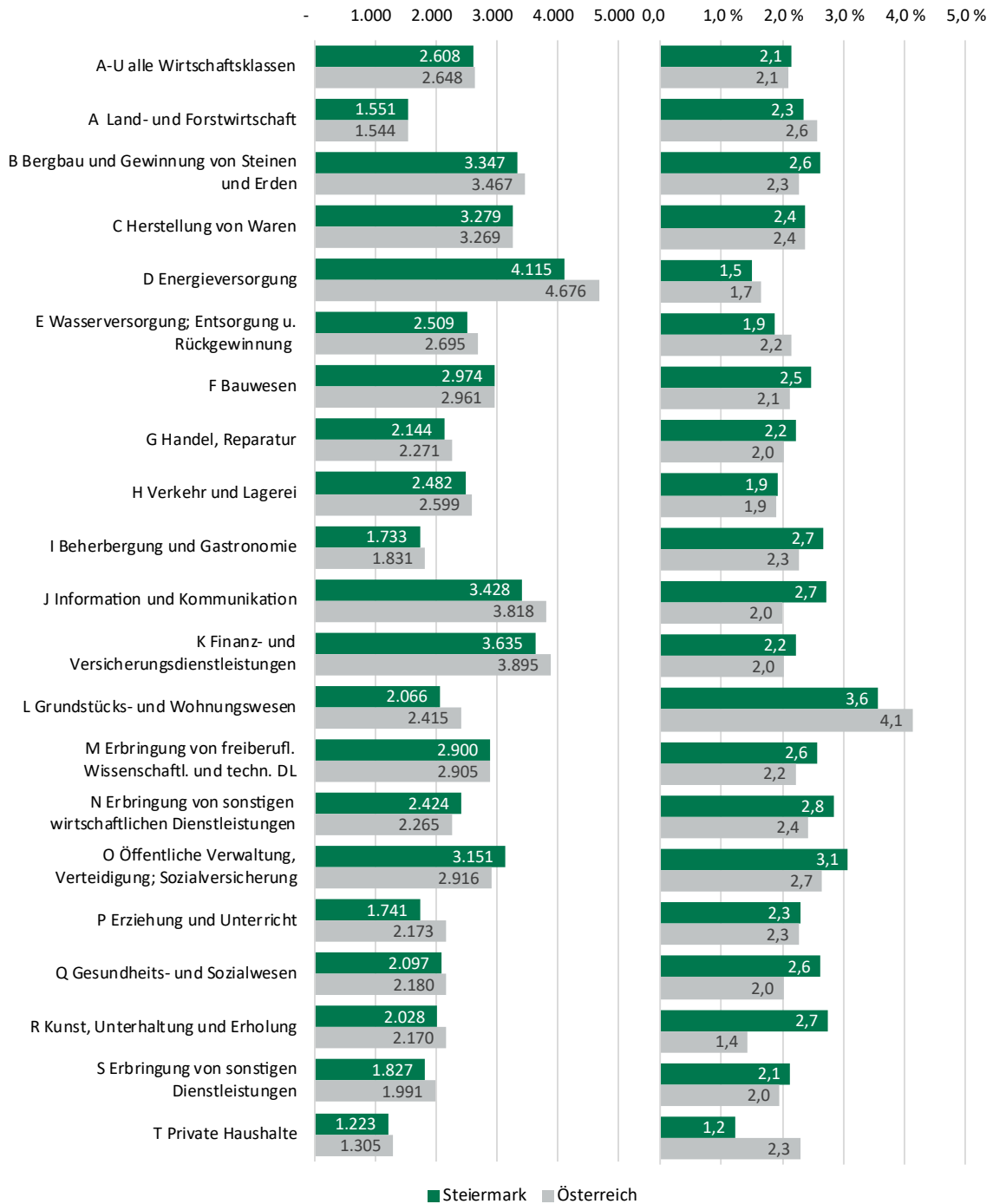


Abbildung 31 Quelle: HVS, Darstellung der Abteilung 12.



JOSEF KEPKA & SÖHNE HUTMANFAKTUR

„Kurz vor der Pensionierung meines Vaters war ich mit meiner Ausbildung fertig und musste zusehen, wie er begann, die Hutformen aus Holz einzuheizen. Ich war derart schockiert, dass ich ihn aufforderte, das zu unterlassen. Mit 19 Jahren begann ich bei meinem Vater eine Lehre und mit 21 übernahm ich die komplette Firma. Doch es waren weitere zehn Jahre nötig, bevor ich in meiner Selbstständigkeit gefestigt war. Ich bin sehr dankbar, ihn in dieser Zeit an meiner Seite gehabt zu haben. Das ist auch mein Tipp für eine gelungene Übernahme: Es benötigt Zeit, Vertrauen und Wertschätzung. Unser Bestseller heißt Individualität. Die Kundinnen und Kunden möchten ihre Persönlichkeit unterstrichen wissen.“

Karin Krahl-Wichmann
Inhaberin und Geschäftsführerin
(Im Bild mit Partner **Michael Lippitsch**)

Josef Kepka & Söhne
Karin Krahl-Wichmann
www.kepka.at

2.7.2 Einkommen am Wohnort⁷

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wird hier nur auf die Einkommen von ganzjährig beschäftigten Personen Bezug genommen. Der durchschnittliche Bruttobezug⁸ von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2018 € 3.437 (+2,2 % gegenüber 2017) und somit rund 97 % des durchschnittlichen Bruttobezugs in Österreich (€ 3.552 bzw. +2,4 %). Der Anstieg des durchschnittlichen Bruttobezugs in der Steiermark lag somit leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € +74, in Österreich um € +79. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug € 2.916 (+2,7 %) und der von Männern € 3.678 (+1,9 %).

Der absolute Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern verringerte sich geringfügig und betrug 2018 in der Steiermark € 763 (Österreich: € 734). Relativ betrachtet gab es in der Steiermark eine marginale Veränderung zum Vorjahr zugunsten der Frauen. In der Steiermark verdienten Frauen demnach rund ein Fünftel (20,7 %; Österreich: 19,3 %) weniger als Männer. Die Einkommensdynamik der Frauen war auf Bezirksebene unterschiedlich ausgeprägt. So verzeichneten die Frauen in acht Bezirken (Graz-Stadt, Graz-Umgebung, Hartberg-Fürstenfeld, Leibnitz, Liezen, Südoststeiermark, Voitsberg und Weiz) höhere

relative Zuwächse als die Männer. In den anderen fünf Bezirken (Bruck-Mürzzuschlag, Deutschlandsberg, Leoben, Murau und Murtal) fiel die relative Zunahme geringer aus.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort im Jahr 2018. Erstmals überschritten 2018 alle steirischen Bezirke die Grenze eines durchschnittlichen Bruttobezugs von € 3.000 im Monat. Die zunehmende Manifestierung der regionalen Einkommensverteilung bleibt aber weiter klar erkennbar. Der Bezirk Graz-Stadt wies erneut den mit Abstand höchsten durchschnittlichen Bruttobezug innerhalb der steirischen Bezirke (€ 3.741) aus. Der zweithöchste Wert entfiel mit € 3.716 auf Graz-Umgebung, gefolgt von den beiden Bezirken der östlichen Obersteiermark Leoben mit € 3.585 und Bruck-Mürzzuschlag mit € 3.496.

Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark stieg 2018 um +2,2 %. Frauen (+2,7 %) profitierten stärker als Männer (+1,9 %) von der Erhöhung.

Die geringsten durchschnittlichen Bruttobezüge wurden in den oststeirischen Bezirken Südoststeiermark mit € 3.059 und Hartberg-Fürstenfeld mit € 3.131 sowie in Liezen mit € 3.111 verzeichnet.

⁷ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der STATISTIK AUSTRIA zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

⁸ Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) exklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2018 (Lohnsteuerstatistik)

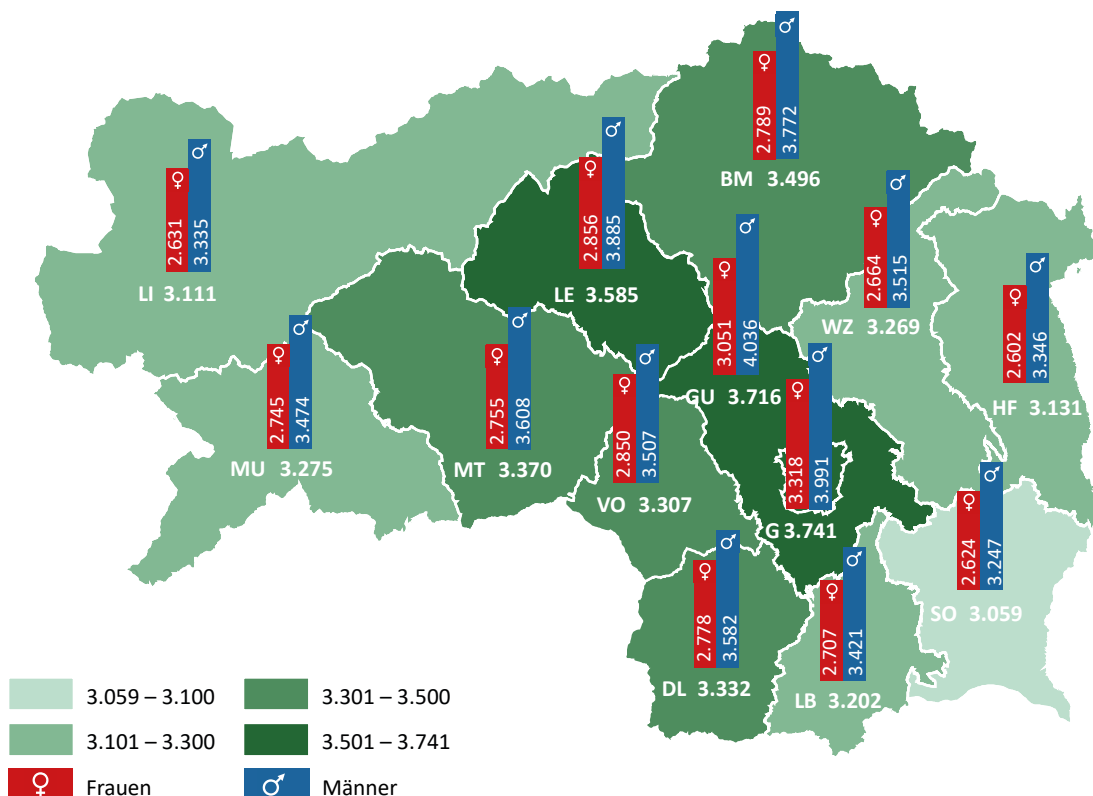


Abbildung 32

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen 2018 die Bezirke Graz-Stadt und Voitsberg gefolgt von der Südoststeiermark aus. Im Bezirk Graz-Stadt erreichten die Frauen rund 83 % des Einkommens der Männer, in den Bezirken Voitsberg und Südoststeiermark jeweils rund 81 %. Mit € 3.318 erzielten die Frauen in Graz-Stadt 83,1 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer (€ 3.991). Am

höchsten sind die Einkommensunterschiede weiterhin in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in der Vergangenheit in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. Im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag stieg der durchschnittliche Bruttobezug der Frauen im Jahr 2018 um +3,1 %, jener der Männer hingegen um +3,4 %. Im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag wohnende Frauen erreichten mit monatlich € 2.789 nur 73,9 % (2017: 74,1 %) des Männereinkommens von € 3.772.

Teilzeitbeschäftigung

Um den Teilzeitaspekt bezüglich des Einkommens abzubilden, werden hier ebenfalls die ganzjährig teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in der Lohnsteuerstatistik erfasst werden, dargestellt. Im Gegensatz zur Vollzeitbeschäftigung sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Teilzeitbeschäftigung nur sehr gering ausgeprägt. Steiermarkweit verdienten im Jahr 2018 die Frauen (€ 1.464) mo-

natlich um -2,7 % weniger als die Männer (€ 1.505). In zwei Bezirken der Steiermark erzielten die Frauen ein höheres Bruttoeinkommen als die Männer: In Graz-Stadt lag das Einkommen der Frauen mit monatlich € 1.492 um +9,4 % und in Leoben mit € 1.464 um +9,9 % über jenem der Männer. Die größten Differenzen wurden in den Bezirken Weiz (-17,8 %), Murtal (-13,4 %) und Hartberg-Fürstenfeld (-12,7 %) verzeichnet. Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede der Teilzeiteinkommen der ganzjährig teilzeitbeschäftigten Personen im Jahr 2018.

Durchschnittlicher Bruttoeinkommen der ganzjährig teilzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2018 (Lohnsteuerstatistik)

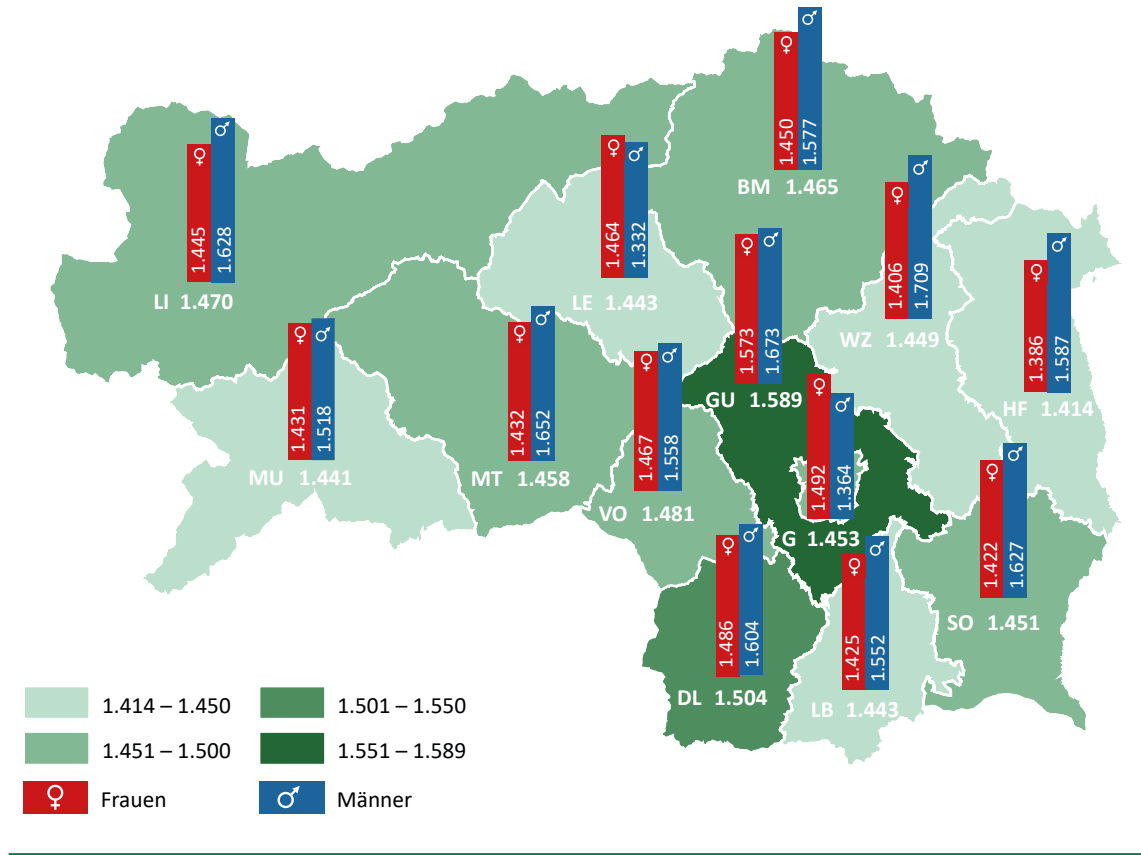


Abbildung 33 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

2.8 Arbeitslosigkeit

Mit 2019 wurde das dritte Jahr in Folge die Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Personen in Österreich und in allen Bundesländern deutlich reduziert. Kam es in Österreich im Jahr 2017 zu einem Rückgang um -4,9 %, wurde dieser 2018, bedingt durch die weiterhin starke internationale und nationale Konjunktur, nochmals verstärkt und die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen konnte um -8,2 % gesenkt werden. Obwohl die Konjunktur im Jahr 2019 etwas abflachte, konnte die Arbeitslosigkeit um weitere -3,5 % auf durchschnittlich 301.328 vorgemerkte Arbeitslose in Österreich gesenkt werden.

Die Bundesländer trugen zu dieser positiven Entwicklung für Österreich in unterschiedlicher Weise bei. Allen voran konnten die Bundesländer Tirol (-6,9 %), Salzburg (-6,1 %), Kärnten (-4,2 %) und Burgenland (-3,9 %) überdurchschnittliche Rückgänge an vorgemerkten Arbeitslosen erreichen. Es folgten

Im Jahresdurchschnitt 2019 kam es zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit in der Steiermark von -2,8 % bzw. -998 auf 34.038 Personen. In Gesamtösterreich kam es zu einer Reduktion um -3,5 %.

Niederösterreich (-3,3 %), Oberösterreich (-3,1 %), Wien (-3,1 %), die Steiermark (-2,8 %) und Vorarlberg

(-0,3 %) mit einer Verringerung der Arbeitslosenzahlen. Ein Wermutstropfen der aktuellen Entwicklung ist jedoch, dass die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen auch 2019 deutlich über dem Vorkrisenniveau lag. Der Rückgang um -2,8 % im Vorjahresvergleich in der Steiermark bedeutete eine absolute Veränderung von vorgemerkten Arbeitslosen um -998 Personen im Jahresdurchschnitt 2019. Der Durchschnittsbestand der vorgemerkten Arbeitslosen 2019, der sich aus dem Mittelwert der zwölf Monatsendstichtage berechnet, betrug 34.038 Personen.

Der Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen hat in der Steiermark einen eingipfligen saisonalen jährlichen Verlauf. Der Höchststand wird meist Ende Jänner erreicht (2019: 44.842 Personen) und das Minimum meist im Juni (2019: 28.567). In der folgenden Abbildung sind die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen und die unselbstständig Gesamtbeschäftigten (linke Skala) sowie die Arbeitslosenquote in Prozent nach nationaler Berechnung (rechte Skala) auf Monatsbasis im Zeitraum Jänner 2010 bis Dezember 2019 dargestellt. Sehr deutlich ist die positive Arbeitsmarktentwicklung ab dem Jahresbeginn 2016 und ab 2017 durch eine weitere Beschleunigung der Verringerung der Arbeitslosenquote zu erkennen. Dieser Verlauf ist dem gleichzeitigen Auftreten einer hohen Dynamik der Beschäftigungsausweitung und der deutlichen Abnahme der Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Personen geschuldet.

Entwicklung der unselbstständigen Gesamtbeschäftigung, der vorgemerkten Arbeitslosen und der Arbeitslosenquote in Prozent in der Steiermark im Zeitraum Jänner 2010 bis Dezember 2019 jeweils zum Monatsende

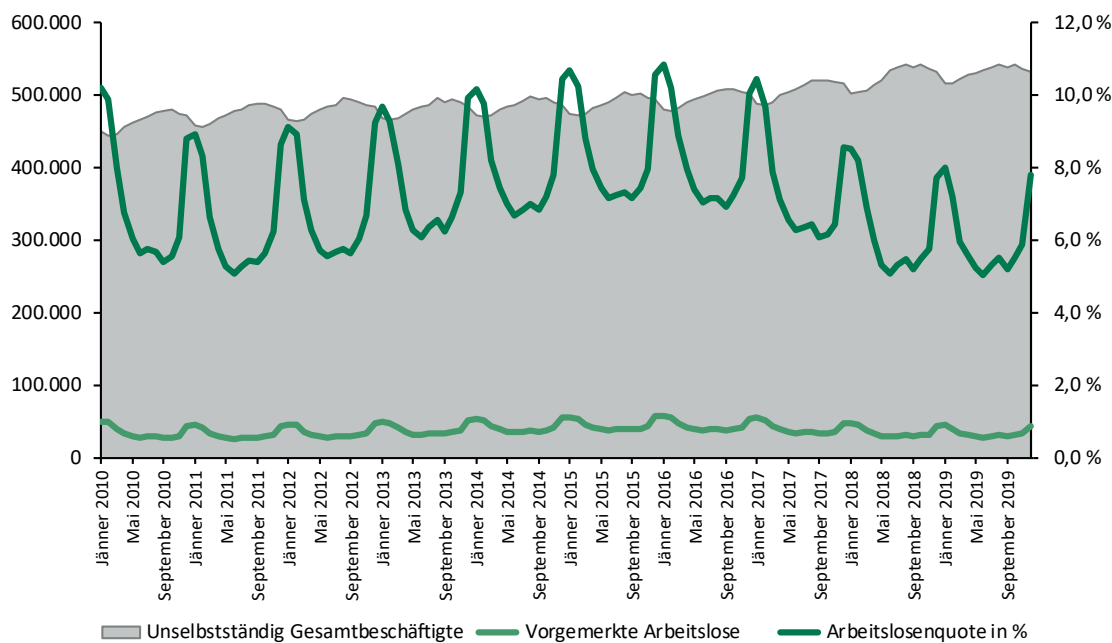


Abbildung 34 Quelle: AMS Österreich, HVS, Darstellung der Abteilung 12.

Von der weiterhin positiven, wenn auch abgeschwächten Entwicklung am österreichischen und am steirischen Arbeitsmarkt konnten Frauen wie Männer gleichermaßen profitieren. Im Jahresdurchschnitt 2019 waren steiermarkweit 14.929 Frauen und 19.109 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Rückgang um -1,6 % bzw. -249 bei den Frauen und -3,5 % bzw. -749 bei den Männern. In beiden Fällen fand in der Steiermark eine geringere Dynamik als im österreichischen Durchschnitt (Frauen: -1,9 %; Männer: -4,7 %) statt.

Die Zahl der Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS wurde in allen Bundesländern deutlich verringert. Im Jahr 2019 kam es zu einem Rückgang um -9,9 %, nach -4,7 % im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt 2019 waren in Österreich damit 61.959 Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS. Männer (-13,7 %) trugen diese Entwicklung deutlich stärker als Frauen (-6,1 %). In der Steiermark kam es nur zu einer Reduktion um -8,5 % bzw. -699 auf durchschnittlich 7.492 Personen in Schulungsmaßnahmen. Bei den Frauen

wurde in der Steiermark ein Rückgang um -6,4 % bzw. -284 auf 4.144 verzeichnet und bei den Männern ein Rückgang um -11,0 % bzw. -415 auf 3.348. Im Bundesländervergleich hatten die Bundesländer Kärnten (-12,7 %) und Wien (-11,5 %) die stärksten Rückgänge an Personen in Schulungsmaßnahmen. Wien verzeichnete mit durchschnittlich 25.846 Personen in Schulungsmaßnahmen einen Anteil an Österreich von 41,7 %.

Bei der gemeinsamen Betrachtung von als arbeitslos vorgemerkten Personen und Personen in Schulung konnte 2019 in Österreich ein Rückgang um -4,6 % gemessen werden. Alle Bundesländer, allen voran die Bundesländer Tirol mit -6,9 % und Salzburg mit -6,6 %, erzielten Rückgänge. Die Steiermark verzeichnete einen Rückgang um -3,9 % bzw. -1.697 auf durchschnittlich 41.530 Personen. Vorarlberg verzeichnete mit -1,9 % die geringste Abnahme aller Bundesländer. Ausgewählte Details für die Steiermark und Österreich sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2019 und Veränderungen in Prozent

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode		Subperiode	
		2019	2019/2015	Ø2018/2015	2019/2018	
Gesamt						
AL und Personen in Schulung	Österreich	363.287	-13,4	-3,2	-4,6	
	Steiermark	41.530	-21,3	-6,4	-3,9	
davon Arbeitslose	Österreich	301.328	-15,0	-4,1	-3,5	
	Steiermark	34.038	-23,4	-7,6	-2,8	
davon Personen in Schulung	Österreich	61.959	-4,9	1,8	-9,9	
	Steiermark	7.492	-10,1	-0,6	-8,5	
Frauen						
AL und Personen in Schulung	Österreich	167.363	-8,1	-1,9	-2,7	
	Steiermark	19.073	-17,1	-5,2	-2,7	
davon Arbeitslose	Österreich	134.690	-9,8	-2,8	-1,9	
	Steiermark	14.929	-19,0	-6,3	-1,6	
davon Personen in Schulung	Österreich	32.673	-0,8	1,8	-6,1	
	Steiermark	4.144	-9,4	-1,1	-6,4	
Männer						
AL und Personen in Schulung	Österreich	195.924	-17,4	-4,2	-6,2	
	Steiermark	22.457	-24,6	-7,4	-4,9	
davon Arbeitslose	Österreich	166.638	-18,7	-5,2	-4,7	
	Steiermark	19.109	-26,6	-8,6	-3,8	
davon Personen in Schulung	Österreich	29.287	-9,0	1,8	-13,7	
	Steiermark	3.348	-10,9	0,0	-11,0	

Tabelle 11 Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Vormerkdauer⁹ der arbeitslos gemeldeten Personen in der Steiermark entsprach wie auch bereits in den vorangegangenen Jahren weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit betrug die Vormerkdauer bei etwas mehr als der Hälfte (53,1 %) der insgesamt 34.038 im Jahresdurchschnitt 2019 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen bis zu drei Monate. 18,8 % waren zwischen drei und sechs Monaten als arbeitslos vorgemerkte und 14,1 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d. h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 14,1 % der Personen betroffen, wie aus der nachfolgenden Abbildung hervorgeht. Im Vorjahresvergleich konnte die Zahl der Personen am deutlichsten in der Gruppe der langzeitarbeitslosen Personen (-11,1 %) reduziert

werden, gefolgt von der Gruppe mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten (-2,6 %). Die Gruppe mit einer Vormerkdauer zwischen drei und sechs Monaten konnte um -2,4 % verkleinert werden. Die Gruppe mit einer Vormerkdauer zwischen sechs und zwölf Monaten wuchs hingegen um +5,1 %.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit den Bundesländern Niederösterreich (19,4 %), Wien (18,9 %), Burgenland (16,7 %) und Kärnten (16,5 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile von Arbeitslosen mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten zeigten hingegen mit Abstand in Tirol (73,9 %), Salzburg (65,3 %) und Vorarlberg (59,6 %).

⁹ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2019 nach Vormerkdauer und Bundesländern

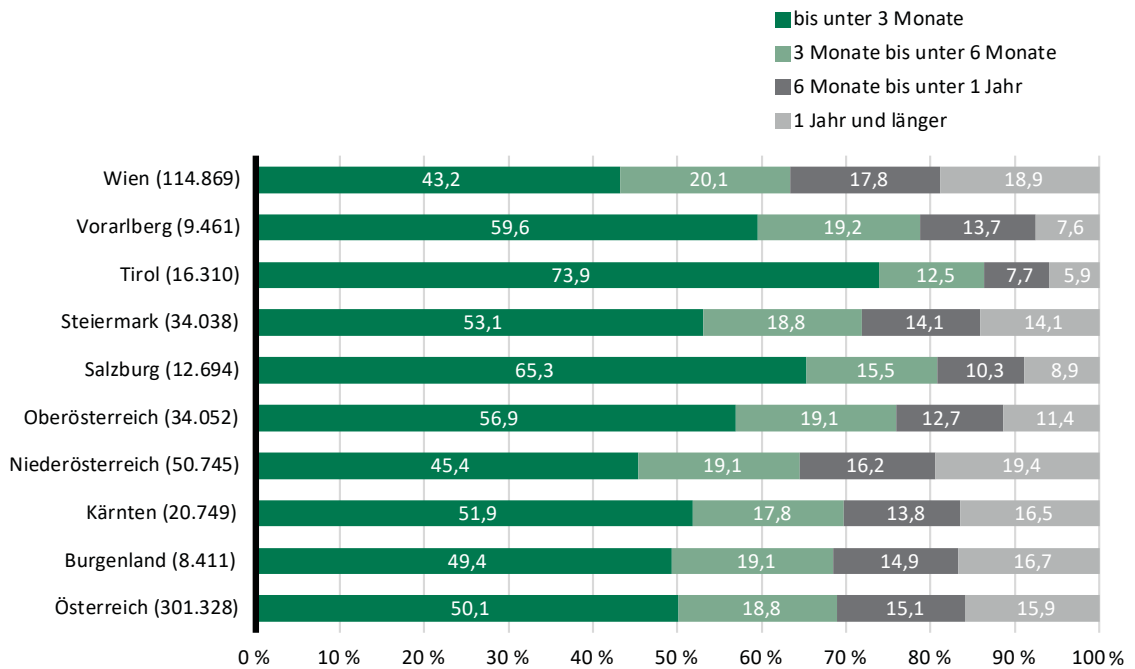


Abbildung 35 Quelle: AMS Österreich.

Im Vergleich zum Vorjahr sank in allen Bundesländern in beinahe allen Vormerkdauerkategorien die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Österreichweit reduzierte sich der Bestand in der Kategorie bis unter drei Monate um -3,0 %, drei bis sechs Monate um -4,1 %, sechs Monate bis unter ein Jahr um -1,8 % sowie in der Gruppe ein Jahr und länger

in Arbeitslosigkeit um -5,5 %. In Tirol (-21,3 %), Oberösterreich (-17,4 %), Niederösterreich (-12,6 %) und der Steiermark (-11,1 %) wurden die stärksten Rückgänge bezüglich der Langzeitarbeitslosigkeit verzeichnet, während es in Kärnten (-3,8 %), dem Burgenland (-4,8 %) und Salzburg (-4,9 %) zu den geringsten Abnahmen kam.

2.8.1 Arbeitslosenquote

Trotz der schwächeren internationalen wie nationalen Konjunktorentwicklung konnte die Beschäftigung weiter gesteigert und die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen verringert werden, wenn auch deutlich geringer als im Vorjahr. Die aus diesen beiden Größen abgeleitete Arbeitslosenquote (ALQ)¹⁰ sank im Jahresdurchschnitt in der Steiermark um -0,3 %-Punkte auf 6,0 % und lag somit erneut unter der nationalen Arbeitslosenquote sowie erstmals auch unter jener des Jahres 2008 mit damals 6,2 %. In Österreich wur-

de ein Rückgang um ebenfalls -0,3 %-Punkten auf 7,4 % verzeichnet. Im direkten Vergleich der Bundesländer wurden die höchsten Arbeitslosenquoten weiterhin in Wien (11,7 %), Kärnten (8,8 %) und Niederösterreich (7,5 %) beobachtet, die niedrigsten hingegen in Tirol (4,5 %), Salzburg (4,6 %) und Oberösterreich (4,8 %). In allen Bundesländern kam es zu einer Reduktion der Arbeitslosenquote im Vergleich zu 2018, am deutlichsten vor allem in Wien mit -0,5 %-Punkten.

Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich, 2009–2019

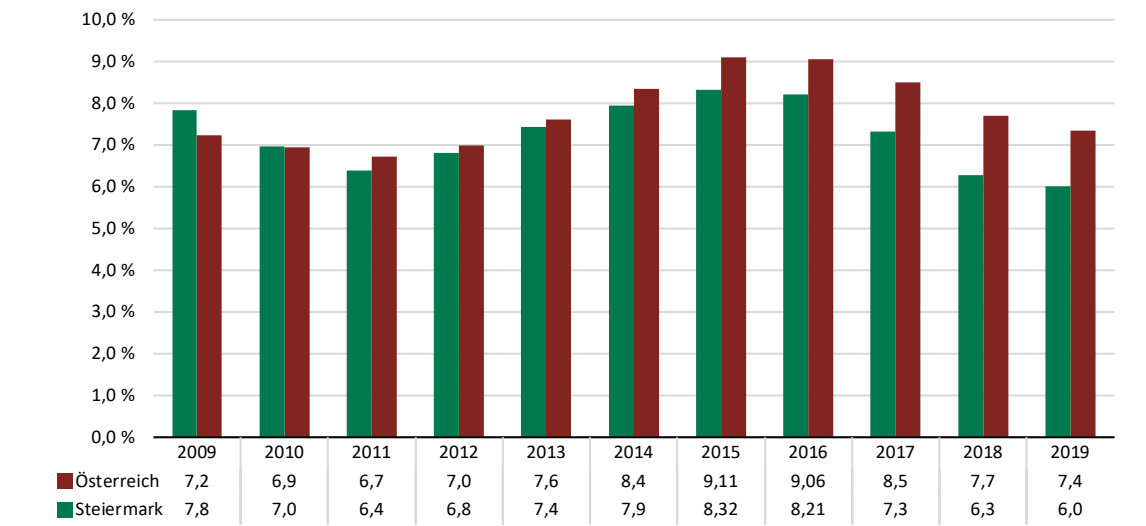


Abbildung 36 Quelle: AMS Österreich.

¹⁰ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Nach dem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote im Krisenjahr 2009 zeichnete sich bis 2011 eine Erholung des Arbeitsmarktes ab. Im Zeitraum 2012 bis 2015 stieg die Arbeitslosenquote jedoch wieder an. Im Jahr 2016 kam es dann zu einer erstmaligen Reduktion der Arbeitslosenquote, die sich in den letzten drei Jahren deutlich fortsetzte. So sank im Jahr 2019 die Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark um -0,2 %-Punkte auf 5,8 % (Österreich: -0,2 %-Punkte auf 7,1 %). Die Arbeitslosenquote

der Männer reduzierte sich etwas deutlicher um -0,3 %-Punkte auf 6,2 % in der Steiermark und in Österreich um -0,5 %-Punkte auf 7,6 %. Wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht, unterschritt die Arbeitslosenquote des Jahres 2019 erneut jene des Krisenjahres 2009 und lag österreichweit erstmals unter den Vorkrisenwerten. In der Steiermark lag die Arbeitslosenquote auch unter jener des Jahres 2008 – damals 6,4 % bei den Männern und 5,9 % bei den Frauen.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten für Österreich und die Steiermark 2009–2019

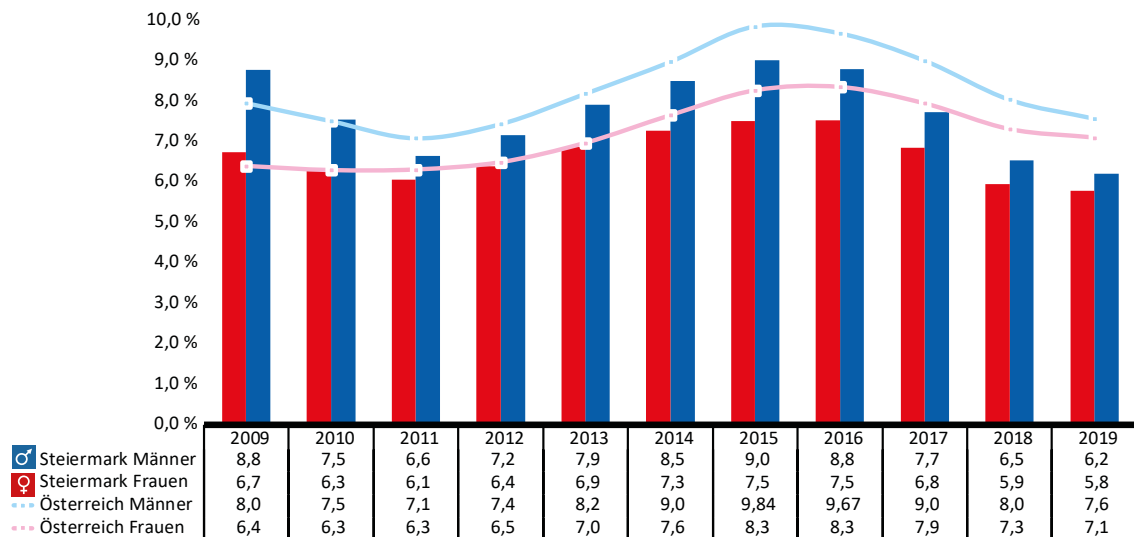


Abbildung 37

Quelle: AMS Österreich.

2.8.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark reduzierte sich im Jahresdurchschnitt 2019 die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen auf 34.038 (-2,8 % weniger als 2018). Von den Ausbildungskategorien „Ungeklärt bzw. kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre und mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ waren die Kategorien „Lehre und mittlere Schule“ (13.803) und „Pflichtschule“ (13.436 Personen) mit 40,6 % bzw. 39,5 % aller in der Steiermark als arbeitslos vorgemerkten Personen am stärksten vertreten. 9,5 % der Arbeitslosen (3.239 Personen) wiesen die Matura und 7,0 % (2.381) eine tertiäre Ausbildung auf. Die Gruppen „Lehre und mittlere Schule“ sowie „Matura“ verzeichneten etwas geringere Anteile als im Vorjahr.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke hinweg zeigte sich wieder ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und damit anteils-

Die Stadt Graz wies 2019 den höchsten Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen bei den Ausbildungskategorien Universität (12,7 %), Matura (11,8 %) und maximal Pflichtschule (46,1 %) aus.

mäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt (7,0 %) war im Zentralraum Graz zu finden. Die Stadt Graz wies 2019 erneut nicht nur den höchsten Anteil bei den Arbeitslosen mit Universitätsabschluss (12,7 %) und Matura (11,8 %) auf, sondern auch bei jenen mit maximal Pflichtschulabschluss (46,1 %). Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Lehre oder Abschluss einer mittleren Schule zeigte sich in Murau (63,2 %) gefolgt von den Bezirken Weiz (54,9 %) und Liezen (53,5 %). Der geringste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Matura wurde im Bezirk Südoststeiermark verzeichnet, der geringste Anteil an arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2019 nach Ausbildung und Bezirken

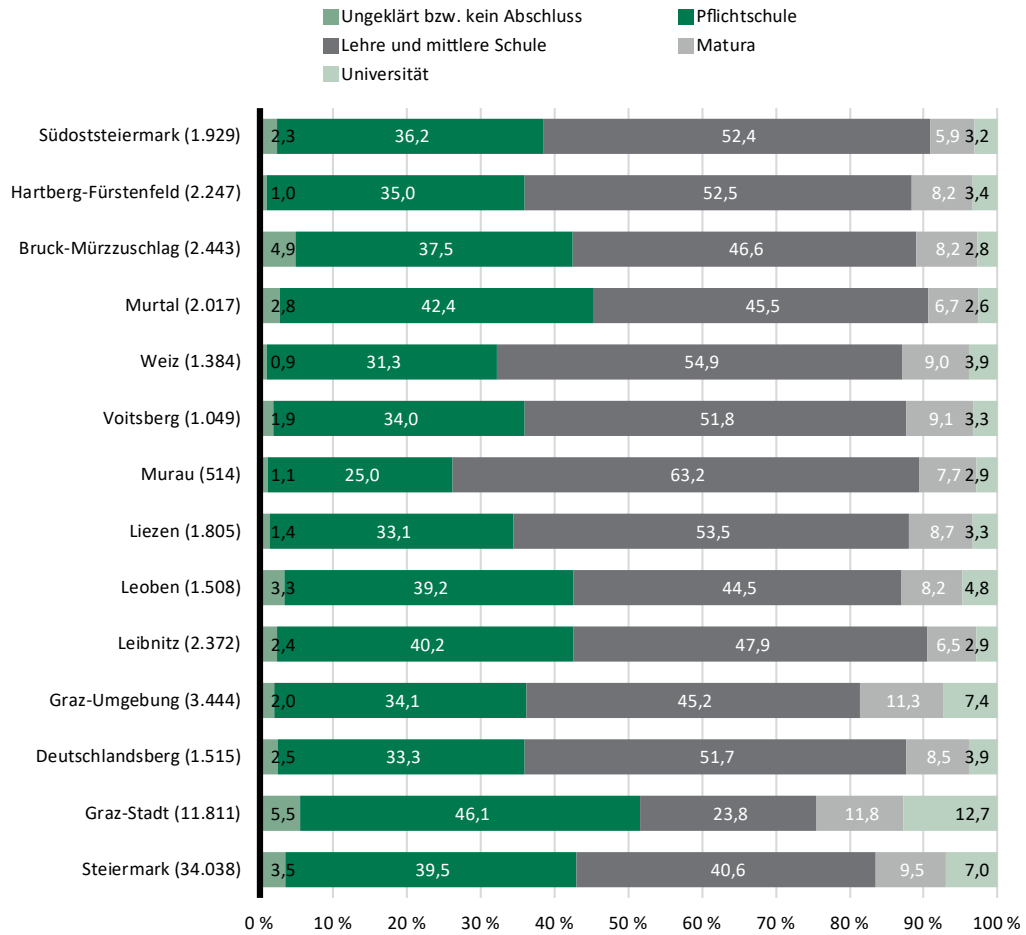


Abbildung 38

Quelle: AMS Österreich, Berechnungen und Darstellung Abteilung 12.

Innerhalb der betrachteten Ausbildungskategorien überwog der Frauenanteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit 55,7 % lediglich im universitären Bereich. In der Ausbildungskategorie „Pflichtschule“ betrug der Frauenanteil 45,3 % und bei „Lehre und mittlere Schule“ 39,1 %. Anteilsmäßig etwa gleich stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren Personen mit Matura (Frauen: 49,2 %).

Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich hinsichtlich der Zahlen der als arbeitslos vorgemerkten Personen in den Ausbildungskategorien unterschiedliche Verläufe. In den Ausbildungskategorien „Ungeklärt bzw. keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+3,9 %) sowie „Matura“ (+0,8 %) und „Universität bzw. Hochschule“ (+1,2 %) kam es zu einer Zunahme von als arbeitslos vorgemerkten Personen. Rückgänge waren hingegen in den Kategorien „Pflichtschulabschluss“ (-2,3 %) und „Lehre und mittlere Schule“ (-5,3 %) zu verzeichnen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung im Jahr 2019

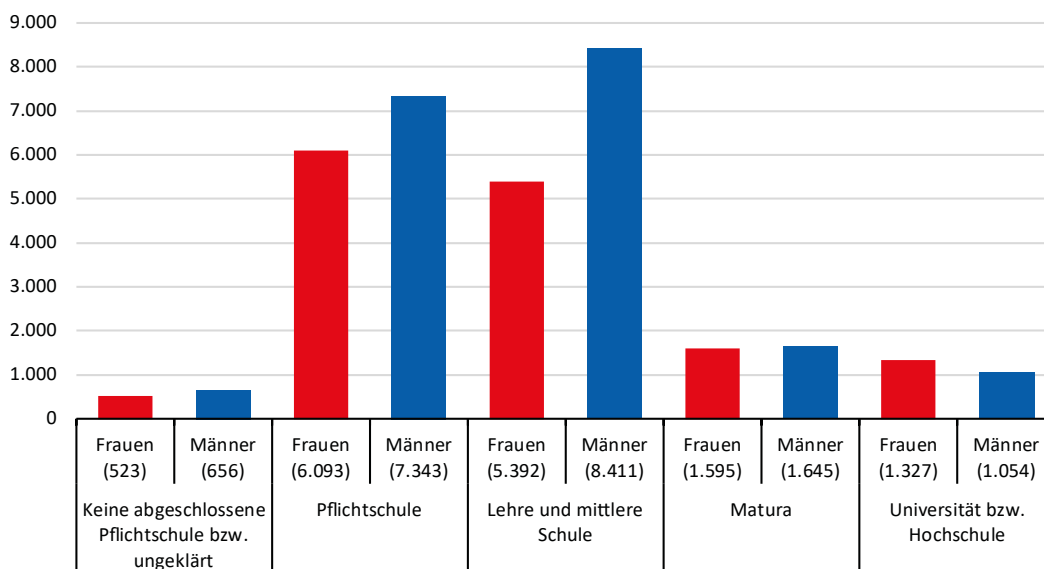


Abbildung 39 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Altersgruppen und Vormerkdauer

Ein Blick auf das Alter der Arbeitslosen – unterteilt in „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ – zeigt, dass 2019 in der Steiermark 10,8 % der arbeitslos gemeldeten Personen unter 25 Jahre alt war. 55,2 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen waren in der Altersklasse „25 bis 49 Jahre“ und 34,0 % waren 50 Jahre und älter, hier kam es zu einem Anstieg gegenüber 2018 um +1,5 %-Punkte. Geschlechterspezifisch betrachtet überwiegt der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war 2019 die Kategorie „unter 3 Monaten“ in allen Altersgruppen am häufigsten zu beobachten. Mehr als jede zweite vorgemerkte arbeitslose Person in der Steiermark

(53,1 %; Österreich: 50,1 %) war dieser Kategorie zuzuordnen. Durchschnittlich wurden in der Steiermark 18.065 Personen (-2,6 %) in dieser Kategorie gezählt. In der Kategorie „3 Monate bis unter 6 Monate“ gab es einen Rückgang um -2,4 % auf 6.384 Personen. Bei der Vormerkdauer von „6 Monaten bis unter 1 Jahr“ wurden um +5,1 % mehr (4.783 Personen) gezählt. Die Gruppe mit einer Vormerkdauer von „1 Jahr und länger“ nahm mit -11,1 % in der Steiermark am deutlichsten ab (Österreich: -5,5 %). In Gesamtösterreich verzeichneten alle genannten Kategorien Rückgänge gegenüber dem Vorjahr. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

In der Steiermark stellte die Altersgruppe „50 Jahre oder älter“ im Jahr 2019 34,0 % aller als arbeitslos vorgemerkten Personen.

Vorgemerkte Arbeitslose nach Vormerkdauer in der Steiermark und in Österreich 2019

Vormerkdauer	2019		Veränderung zu 2018 in %	
	Steiermark	Österreich	Steiermark	Österreich
bis unter 3 Monate	18.065	151.033	-2,6	-3,0
3 Monate bis unter 6 Monate	6.384	56.796	-2,4	-4,1
6 Monate bis unter 1 Jahr	4.783	45.651	5,1	-1,8
1 Jahr und länger	4.806	47.848	-11,1	-5,5
Gesamt	34.038	301.328	-2,8	-3,5

Tabelle 12

Quelle: AMS Österreich.

Bei den unter 25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu 3 Monaten in der Steiermark mit einem Anteil von 80,3 % am häufigsten. Bei den 25- bis 49-Jährigen betrug dieser Anteil 55,4 % und in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ 39,0 %. Diese Altersgruppe war auch jene, die mit einem Anteil von rund einem Viertel (24,6 %) am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen war. Gegenüber dem Vorjahr sank der Bestand in beinahe allen Alters- und Vormerkdauergruppen. Eine der wenigen Ausnahmen war die Altersgruppe „50 Jahre und älter“ mit einer Vormerkdauer von „6 Monaten bis unter 1 Jahr“. Diese Gruppe verzeichnete einen deutlichen Zuwachs von

+9,6 % bzw. +188 auf 2.143 Personen. Insbesondere die Langzeitarbeitslosigkeit hat sich in allen Altersgruppen teilweise deutlich reduziert. Gegenüber dem Vorjahr sank die Langzeitarbeitslosigkeit in der Altersgruppe „bis 24 Jahre“ um -16,8 % bzw. -4 Personen auf durchschnittlich 21 Personen. In der Altersgruppe „25 bis 49 Jahre“ kam es zu einem Rückgang um -22,3 % bzw. -555 auf durchschnittlich 1.937 Personen. Ebenfalls gesunken ist die Langzeitarbeitslosigkeit, wenn auch nur marginal, in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“, hier um -1,3 % bzw. -38 auf durchschnittlich 2.848 Personen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2019

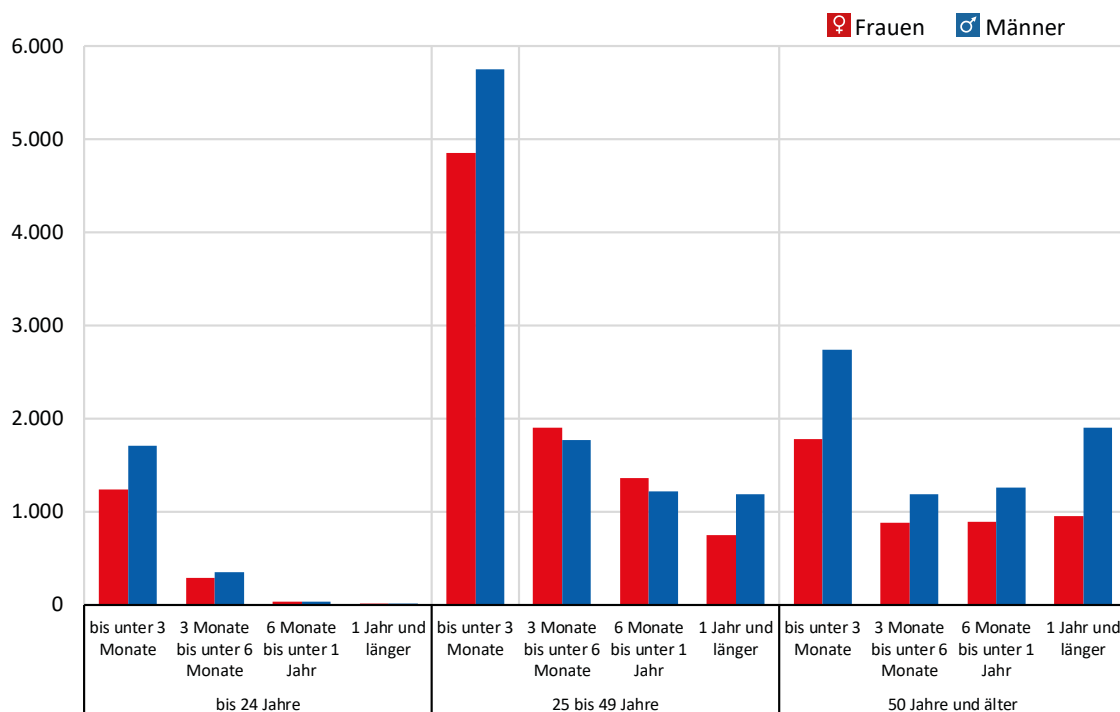


Abbildung 40 Quelle: AMS Österreich.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der betroffenen Personen in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“. 2019 waren durchschnittlich 11.578 Personen (+1,6 % gegenüber dem Vorjahr; Österreich: +0,7 %) ab 50 Jahren in der Steiermark als arbeitslos vorge-

merkt. Bei den unter 25-Jährigen reduzierte sich die Zahl der betroffenen Personen um -1,8 % auf 3.674 (Österreich: -6,7 %). Auch in der Altersgruppe „25 bis 49 Jahre“ kam es zu einem Rückgang um -5,6 % auf 18.785 (Österreich: -5,1 %).

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel im Jahr 2019 der höchste Anteil von den insgesamt 34.038 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Dieser Berufsabteilung waren 37,5 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 23,0 % nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters entfielen 13,4 % auf Handel/Verkehr und 10,9 % auf die Berufsabteilung Verwaltung/Büro (siehe dazu nachfolgende Abbildung). Die Struktur verschob sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig. Beinahe alle Berufsabteilungen verzeichneten deutliche Rückgänge im Durchschnittsbestand.

2019 ging in beinahe allen Berufsabteilungen die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen zurück.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2019 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkten arbeitslosen Personen mit 72,0 % (1.974 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 68,1 % (5.321 Frauen). Als arbeitslos vorgemerkte Männer waren hingegen mit einem Anteil von 84,1 % (10.618 Männer) in der Abteilung Industrie/Gewerbe am stärksten vertreten, zudem war vor allem in der Berufsabteilung Technische Berufe ein hoher Männeranteil bei den vorgemerkten arbeitslosen Personen zu beobachten (80,9 %; 1.007 Männer).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2019 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

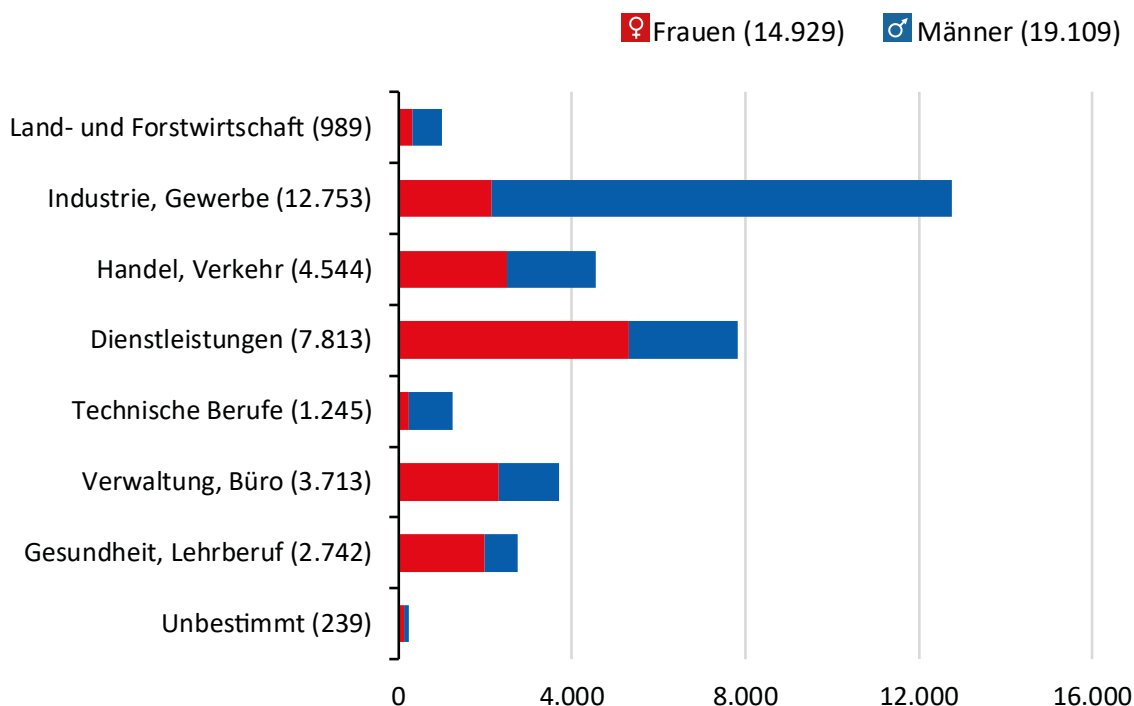


Abbildung 41

Quelle: AMS Österreich.

In der Steiermark reduzierte sich die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen gegenüber dem Jahr 2018 in beinahe allen Berufsabteilungen. Die Berufsgruppen Gesundheit (+0,2 %) und Verwaltung/ Büro (+0,2 %) stellten hier die Ausnahmen dar. Die Gruppen Unbestimmt (-6,8 %), Industrie/Gewerbe (-4,5 %) und Dienstleistungen (-3,4 %) verzeichneten überdurchschnittliche Reduktionen. Handel und Verkehr (-2,0 %), Land- und Forstwirtschaft (-1,7 %) und technische Berufe (-0,9 %) lagen unter dem Durchschnitt von -2,8 %.

Arbeitslose nach Wirtschaftsabschnitt und Geschlecht

Eine weitere Betrachtungsweise der Arbeitslosigkeit ist die nach der Wirtschaftsaktivität der letzten Beschäftigung. Hier wird dieselbe Klassifikation wie auch für die unselbstständige Beschäftigung (ÖNA-

CE 2008) herangezogen. In der folgenden Abbildung werden die vorgemerkten Arbeitslosen entlang der Wirtschaftsabteilungen (NACE-Einsteller) dargestellt. Der größte Anteil der 34.038 Personen, die im Jahresdurchschnitt 2019 in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkte waren, war mit 18,2 % bzw. 6.200 Personen den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N) zuzuordnen. Innerhalb dieses Wirtschaftsabschnittes war die Aktivität „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ (N78) für die größte Gruppe mit rund 63 % aller betroffenen Personen verantwortlich. Die zweitgrößte Gruppe stellten Arbeitslose aus dem Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (G) mit 12,3 % dar, gefolgt von „Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (I) mit einem Anteil von 11,2 %, dem Bauwesen (F) mit 10,6 % und der Herstellung von Waren (C) mit 10,1 %. Diese fünf Bereiche stellten 62,5 % bzw. 21.260 aller vorgemerkten arbeitslosen Personen in der Steiermark im Jahr 2019.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2019 nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht

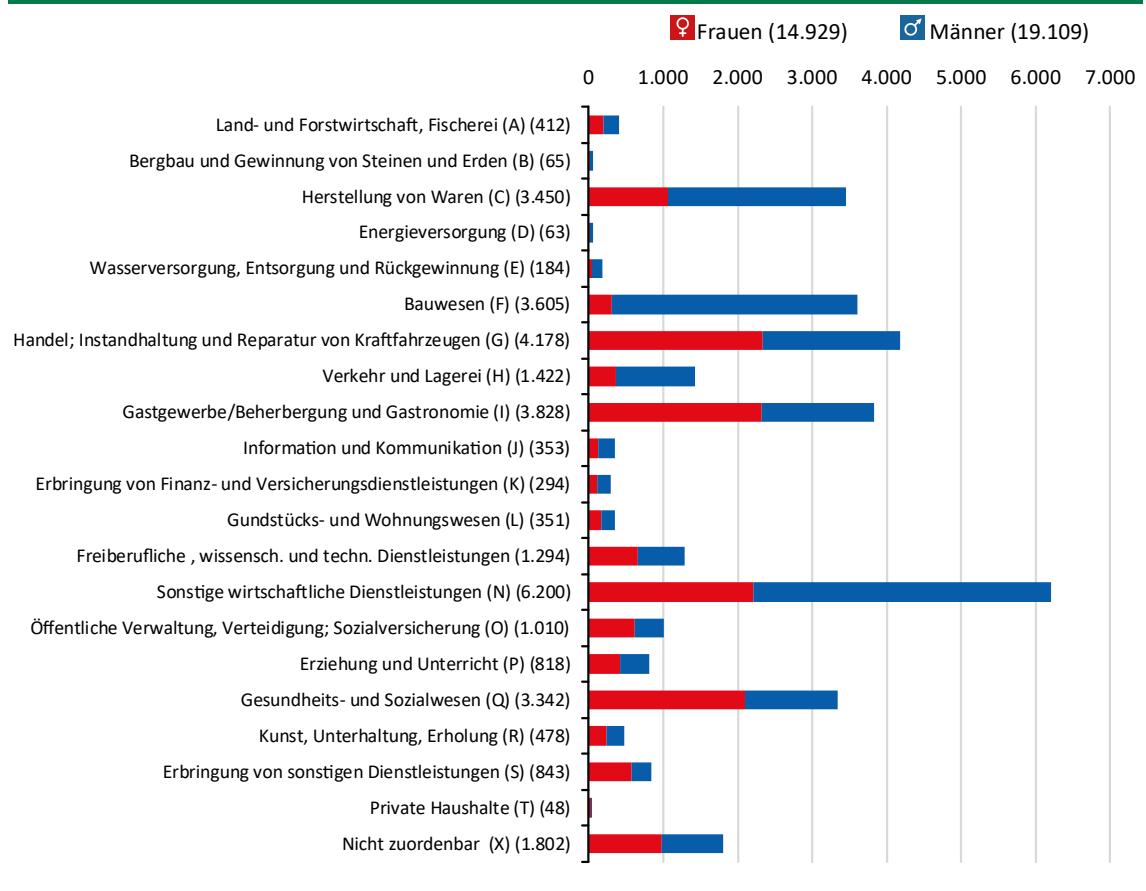


Abbildung 42 Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Die sich abschwächende Konjunktur brachte 2019 auch einen nur mehr geringen Anstieg der beim AMS gemeldeten offenen Stellen mit sich. Im Jahresdurchschnitt 2019 wurden beim AMS Steiermark 10.929 offene Stellen gemeldet, nur um insgesamt +174 bzw. +1,6 % mehr als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung Industrie/Gewerbe (41,3 %; 4.515 offene Stellen) zuzurechnen, gefolgt von den Abteilungen Dienstleistungen (15,2 %; 1.657), Technische Berufe (14,0 % bzw. 1.528) und Handel/Verkehr (12,8 %; 1.397), siehe dazu nachfolgende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilungen meldeten im Jahr 2019 Unternehmen in den Bereichen Gesundheitsberufe (+25,3 %), Land- und Forstwirtschaft (+11,3 %) und Technische Berufe (+9,1 %) deutlich mehr offene Stellen als im Vorjahr, in den Berufsabteilungen Industrie/Gewerbe (-2,8 %) und Dienstleistungen (-2,1 %) hingegen merkbar weniger.

2019 stieg die Zahl der offenen Stellen um +1,6 % auf durchschnittlich 10.929 in der Steiermark.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2019 nach Berufsabteilungen

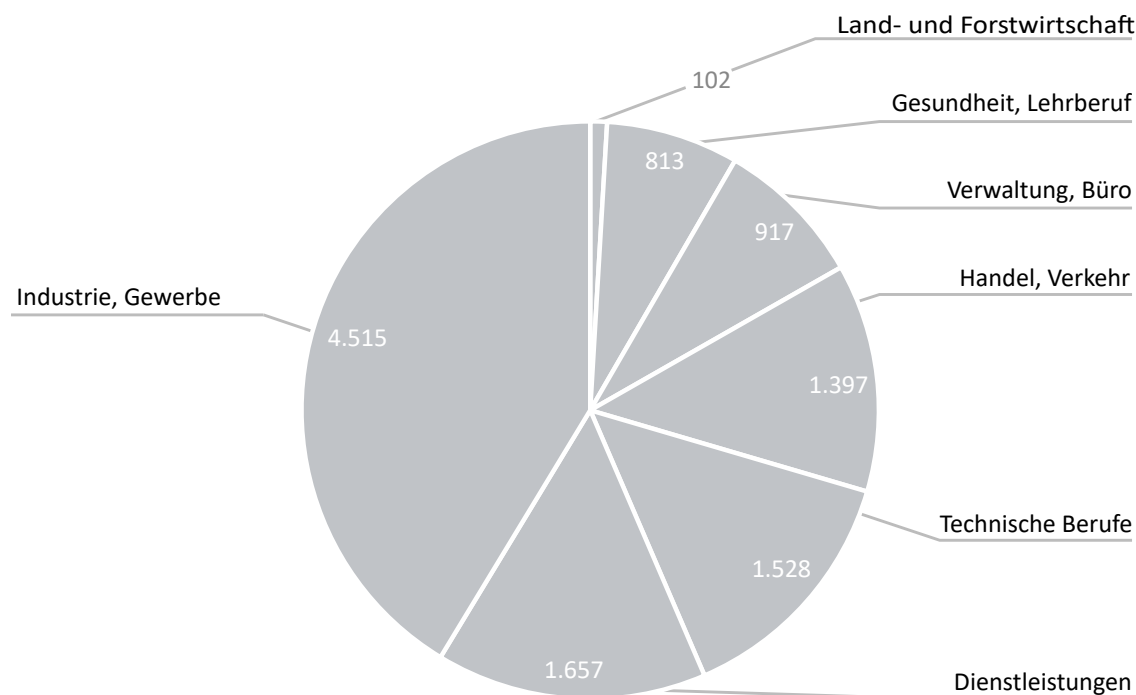


Abbildung 43

Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Regional betrachtet zeigte sich für das Jahr 2019 folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen: Von den steiermarkweit 34.038 Personen waren mehr als ein Drittel (34,7 %) Graz-Stadt, 10,1 % dem Bezirk Graz-Umgebung, 7,2 % dem Bezirk Bruck/Mürzzuschlag und 7,0 % dem Bezirk Leibnitz zuzuordnen. Am unteren Ende der Anteilsbetrachtung standen die Bezirke Murau mit 1,7 % und Voitsberg mit 3,1 % aller in der Steiermark arbeitslos gemeldeten Personen. Die stärksten Rückgänge

an vorgemerkten arbeitslosen Personen im Jahresdurchschnitt 2019 gab es im Bezirk Weiz mit -10,3 % bzw. -159, gefolgt von den Bezirken Murau (-9,7 %; -55), Liezen (-6,5 %; -125) und Hartberg-Fürstenfeld (-5,4 %; -128).

Der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag verzeichnete als einziger Bezirk in der Steiermark einen Zuwachs von +1,3 % bzw. +32 vorgemerkten arbeitslosen Personen. Der Bezirk Stadt-Graz verbuchte einen marginalen Rückgang um -0,6 % bzw. -68, gefolgt von Leibnitz mit -1,8 % bzw. -45 Personen. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Vorgemerkte Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2019 und deren Veränderung auf Bezirksebene für die Steiermark

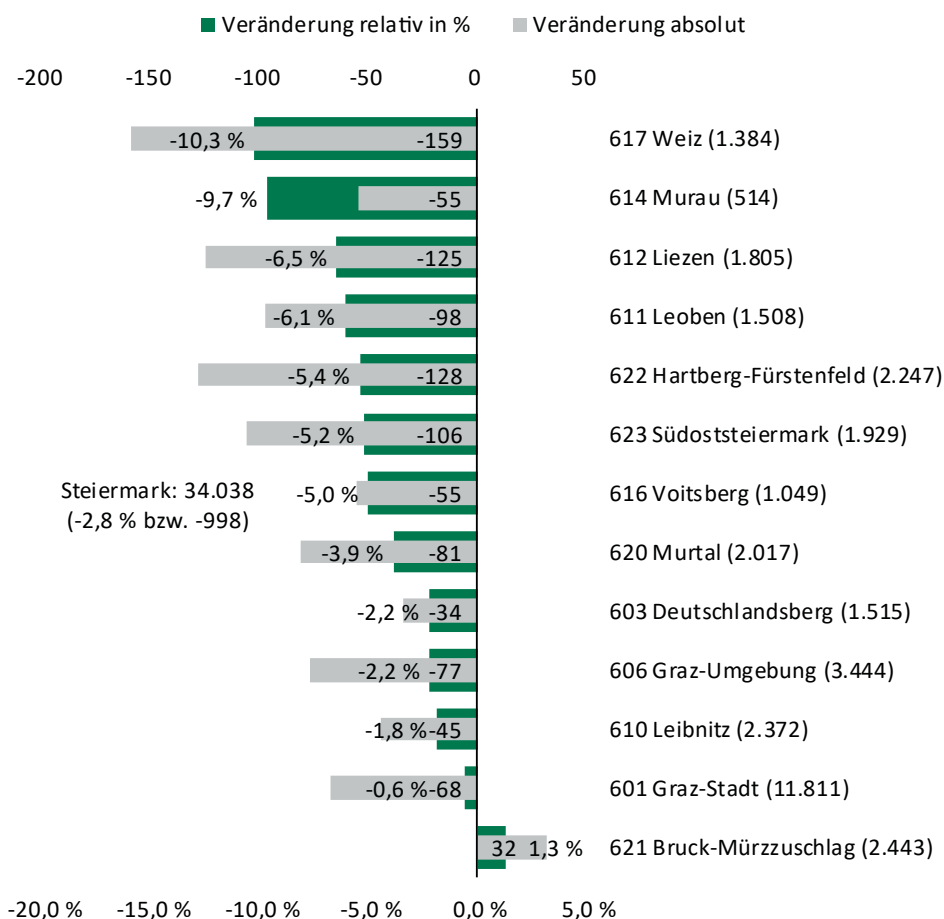


Abbildung 44 Quelle: AMS Österreich, Berechnungen und Darstellung der Abteilung 12; Werte in Klammern stellen den Jahresdurchschnittsbestand an vorgemerkten arbeitslosen Personen dar; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Arbeitslosenquote¹¹ (ALQ) reduzierte sich in der Steiermark im Jahr 2019 um -0,3 %-Punkte auf 6,0 %. Im Österreichdurchschnitt kam es ebenfalls zu einer Verringerung um -0,3 %-Punkte auf 7,4 %. In allen Bundesländern kann es zu einer Reduktion der Arbeitslosenquote gesamt sowie auch bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung.

Im innersteirischen Vergleich auf Bezirksebene zeigte sich abermals in Graz-Stadt die höchste Arbeitslosenquote (9,8 %; 2018: 10,1 %), gefolgt von Murtal (6,7 %; 2018: 6,9 %), Leibnitz (6,1 %; 2018: 6,3 %) und Leoben (6,1 %; 2018: 6,4 %), wie in der folgenden Abbildung dargestellt. Die Arbeitslosen-

Die Arbeitslosenquote konnte 2019 in allen Bezirken der Steiermark mit Ausnahme von Bruck-Mürzzuschlag gesenkt werden.

quote aller anderen Bezirke lag unter dem steirischen Durchschnitt. Die geringste Arbeitslosenquote nach Weiz (3,4 %; 2018: 3,8 %) zeigte sich wiederum in Graz-Umgebung (4,2 %; 2018: 4,4 %). Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Arbeitslosenquote in allen 13 Bezirken mit Ausnahme von Bruck-Mürzzuschlag (von 5,9 % im Jahr 2018 auf 6,0 %) gesenkt werden. Die stärksten Rückgänge zeigten sich in den Bezirken Murau, Weiz, Leoben und Liezen.

Arbeitslosenquoten in Prozent der unselbstständigen Erwerbspersonen auf Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2019)

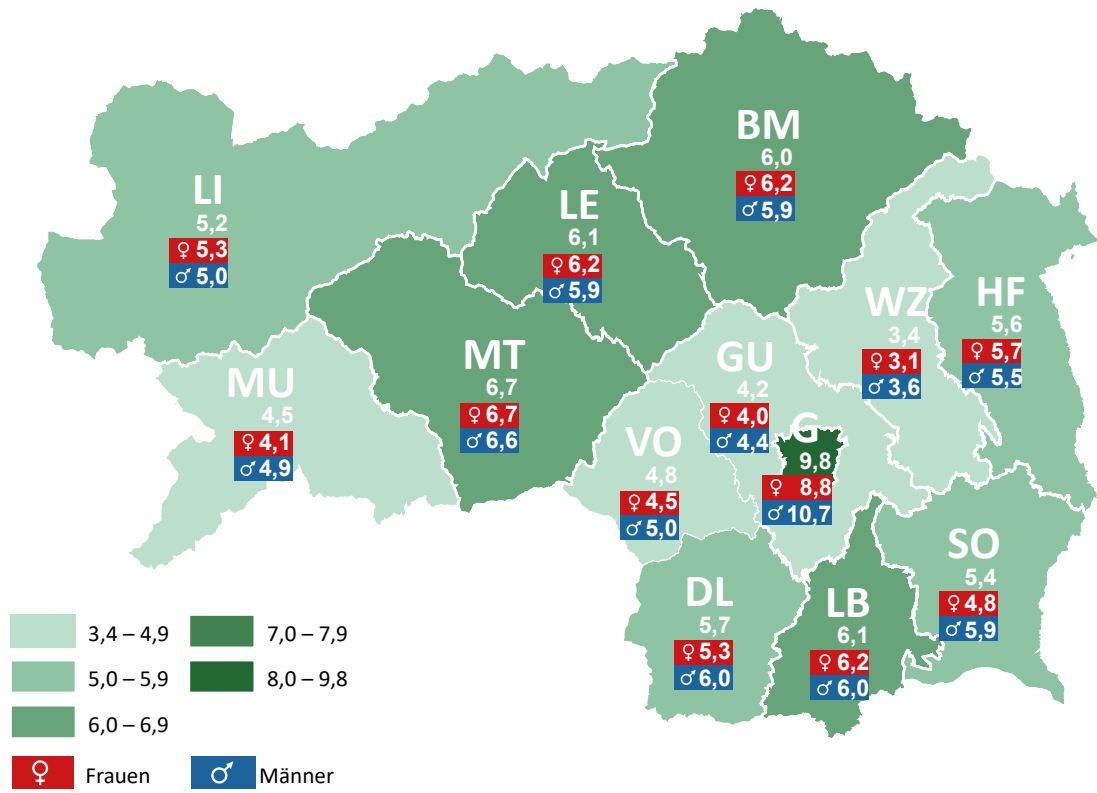


Abbildung 45 Quelle: AMS Österreich, Berechnungen und Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹¹ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS-3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose dividiert durch die Summe von vorgemerkten Arbeitslosen und unselbstständig Beschäftigten nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.

Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten

Im Jahr 2019 besaß mehr als ein Viertel (25,6 %) der vorgemerkten arbeitslosen Personen in der Steiermark keine österreichische Staatsbürgerschaft: Im Jahresdurchschnitt waren 25.337 Personen (-4,7 %) mit einer österreichischen und 8.701 (+3,1 %) mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft beim AMS als arbeitslos registriert. Davon waren den zehn am häufigsten vertretenen Nationalitäten rund zwei Drittel (64,5 %) aller als arbeitslos vorgemerkten Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zuzuordnen, darunter: Rumänien (1.376 Personen), Türkei (901), Kroatien (740), Bosnien-Herzegowina (651) und Deutschland (528). Nur bei einzelnen Nationalitäten ist die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich gesunken.

Die Anzahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich 2019 erstmals um +3,1 %, nachdem sie im Jahr 2018, wie auch bereits 2017, abermals gesenkt werden konnte (2018: -6,5 %; 2017: -5,7 %). Im Gegensatz dazu sank die Arbeitslosigkeit von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft im Jahr 2019 um -4,7 %, nach -14,7 % im Jahr 2018 und -10,5 % im Jahr 2017. Frauen (+5,3 %) wie Männer (+1,4 %) mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft waren im Jahr 2019 stärker von Arbeitslosigkeit betroffen. Die Zahl inländischer Frauen bei den vorgemerkten Arbeitslosen sank um -3,9 %, die der Männer um -5,4 %.

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Nach 2018 wurde auch 2019 trotz der gedämpften internationalen Konjunktur die Schwelle von Warenexporten aus Österreich von € 150,0 Mrd. überschritten: Laut vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA konnten die Warenexporte Österreichs um +2,5 % auf € 153,8 Mrd. gesteigert werden. Erneut konnte auch die Steiermark überproportional von der nationalen Entwicklung profitieren und damit die eigene wirtschaftliche Entwicklung stärken. Durch die stark international vernetzte österreichische und steirische Wirtschaft ist deren Erfolg auch maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d. h. die nominellen Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene.

Während mit dem vorläufigen Gesamtwert der österreichischen Warenexporte von € 153,8 Mrd. 2019 zum zweiten Mal die Schallmauer von € 150,0 Mrd. überschritten wurde, legten die Warenimporte um +1,2 % auf € +157,9 Mrd. zu. Das Defizit der Warenhandelsbilanz belief sich auf € -4,2 Mrd. (2018:

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-28.

€ -6,0 Mrd.) und konnte somit gegenüber dem Vorjahr deutlich gesenkt werden.

Für die Steiermark liegen weiterhin erfreuliche Daten für das erste Halbjahr 2019 vor. Die Warenexporte stiegen erneut um +7,6 % bzw. € +940 Mio. auf € 13,4 Mrd. (Österreich: +3,3 %). Begünstigt wurde diese überproportionale Entwicklung der Steiermark insbesondere vom steirischen Fahrzeugbau. So stieg das steirische Warenexportvolumen der Warengruppe KN 87 (Zugmaschinen, Kraftwagen, Krafträder, Fahrräder) im ersten Halbjahr 2019 um +25,0 % bzw. € +858 Mio. auf € 4,3 Mrd., nachdem der Zuwachs im ersten Halbjahr 2018 bereits +54,2 % betragen hatte. Diese Warenexportausweitung war für rund 91 % der gesamten Ausweitung im ersten Halbjahr 2019 verantwortlich.

Nach einer ersten Abschätzung der Abteilung 12 wird mit einer im Jahresverlauf abnehmenden Dynamik der Steiermark, die aber über der Österreichs liegen wird, gerechnet. Es wird daher von einem nominellen Warenexportvolumen der Steiermark von annähernd € 26,6 Mrd. für das gesamte Jahr 2019 bzw. einem Zuwachs im Jahresverlauf von rund +4,5 % ausgegangen.

Die Warenexportquote der Steiermark für das Jahr 2018 betrug 51 % und wird nach ersten Schätzungen für 2019 auf rund 52 % des nominellen Bruttoregio-

Nomineller Warenaußenhandel 2014 bis 2019* in der Steiermark und in Österreich in Mrd. €

Jahr	Steiermark		Österreich	
	Mrd. €	Veränderung in %	Mrd. €	Veränderung in %
2019*	26,6	4,5	153,8	2,5
2018	25,4	17,1	150,1	5,7
2017	21,7	12,5	141,9	8,2
2016	19,3	-2,1	131,1	-0,3
2015	19,7	1,6	131,5	2,7
2014	19,4	1,8	128,1	1,8

Tabelle 13

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation. * Vorläufige Werte für Österreich, Steiermark-Schätzung und -Berechnung der Abteilung 12; Stand 12.3.2020.

nalproduktes steigen, wodurch die zentrale Stellung des Warenaußenhandels für die Steiermark wie auch für Österreich erneut unterstrichen wird. Die (vorläufige) Warenexportquote Österreichs sank im Jahr 2019 um -0,3 %-Punkte und betrug 38,6 % des Bruttoinlandsproduktes. Ausschlaggebend für diese Entwicklung der Exportquote in Österreich war, dass die Warenexporte um nur +2,5 % zulegten, das nominelle BIP hingegen um +3,3 % auf € 398,5 Mrd. gesteigert wurde.

Die Warenexporte Österreichs

Nachdem die Warenexporte Österreichs im Jahr 2018 um +5,7 % im Vergleich zum Vorjahr wuchsen, kam es im Jahr 2019 nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA zu einer weiteren Ausweitung von +2,5 % auf einen neuen Rekordwert von € 153,8 Mrd. Zum Warenexportwachstum im letzten Jahr trugen alle Regionen außer einer bei – die Warenexporte nach Amerika verzeichneten einen leichten Rückgang von -2,2 %. Hingegen wuchsen die Exporte nach Australien um +27,4 %, jene nach Afrika um +9,4 %, Asien fragte um +3,6 % und Europa um +2,5 % mehr an Waren nach. Die Verteilung der österreichischen Warenexporte blieb im Vorjahresvergleich annähernd unverändert. 79,0 % der Exporte (€ 121,5 Mrd.) gingen nach Europa, 9,4 % (€ 14,4 Mrd.) nach Amerika, 9,1 % (€ 14,0 Mrd.) nach Asien, 1,3 % (€ 2,0 Mrd.) nach Afrika und 1,1 % (€ 1,7 Mrd.) nach Australien. Insgesamt kann ein positives Bild bezüglich des Warenaußenhandels entlang der Zielregionen gezeichnet werden. Dennoch gab es in allen Zielregionen auf detaillierter Staatenebene betrachtet wachsende wie auch schrumpfende Zielstaaten.

Der mit großem Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs war und ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2019 schrumpften die Warenexporte nach Deutschland um -0,2 % auf € 45,1 Mrd. im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der Warenexporte nach Deutschland betrug 29,4 % aller Warenexporte

Österreichs nach 30,1 % im Jahr 2018. Die Importe aus Deutschland sanken um -1,0 % auf € 55,3 Mrd. und hielten einen Anteil von 35,0 % aller Warenimporte Österreichs (2018: 35,8 %).

Auf den zweitstärksten Handelspartner USA entfiel ein Exportanteil von 6,7 % (2018: 7,1 %), gefolgt von Italien mit einem Exportanteil von 6,3 % (2018: 6,5 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2019 betrug der Anteil der Exporte in die EU-28 69,7 %, im Jahr zuvor 69,9 %. Im Gegensatz dazu entfielen 70,1 % (2018: 70,7 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-28. In der langfristigen Betrachtung gehen die Marktanteile der EU-28 bezüglich der Importe kontinuierlich zurück. Hinsichtlich der Exporte kam es seit 2010 zu einem Rückgang um -2,8 %-Punkte, der Importanteil aus der EU-28 sank um -1,9 %-Punkte.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Die Steiermark als exportorientiertes Bundesland ist in der Warenerzeugung stark von der internationalen wie auch nationalen Konjunktur abhängig. So ist die Entwicklung der Warenexporte ein wichtiger Indikator für die regionale Wirtschaftsentwicklung. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der nominellen Warenexporte und Warenimporte der Steiermark im Zeitraum von 2010 bis 2019, wobei der Wert für 2019 eine Schätzung darstellt. Wurden im Jahr 2010 rund € 15,4 Mrd. an Warenexporten und € 11,4 Mrd. an Warenimporten in der Steiermark verbucht, waren es 2019 nach aktuellen Schätzungen bereits € 26,6 Mrd. an Warenexporten und € 20,1 Mrd. an Warenimporten. Dies entspricht einem Zuwachs von +73 % bei den Warenexporten und +76 % bei den Warenimporten. Die Steiermark verbuchte im gesamten Zeitraum einen Handelswarenbilanzüberschuss. In Österreich fiel die Dynamik hingegen deutlich geringer aus: Die Warenexporte stiegen seit 2010 um +41 %, jene der Warenimporte um +39 %.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der Steiermark im Zeitraum 2010 bis 2019* in Mio. €

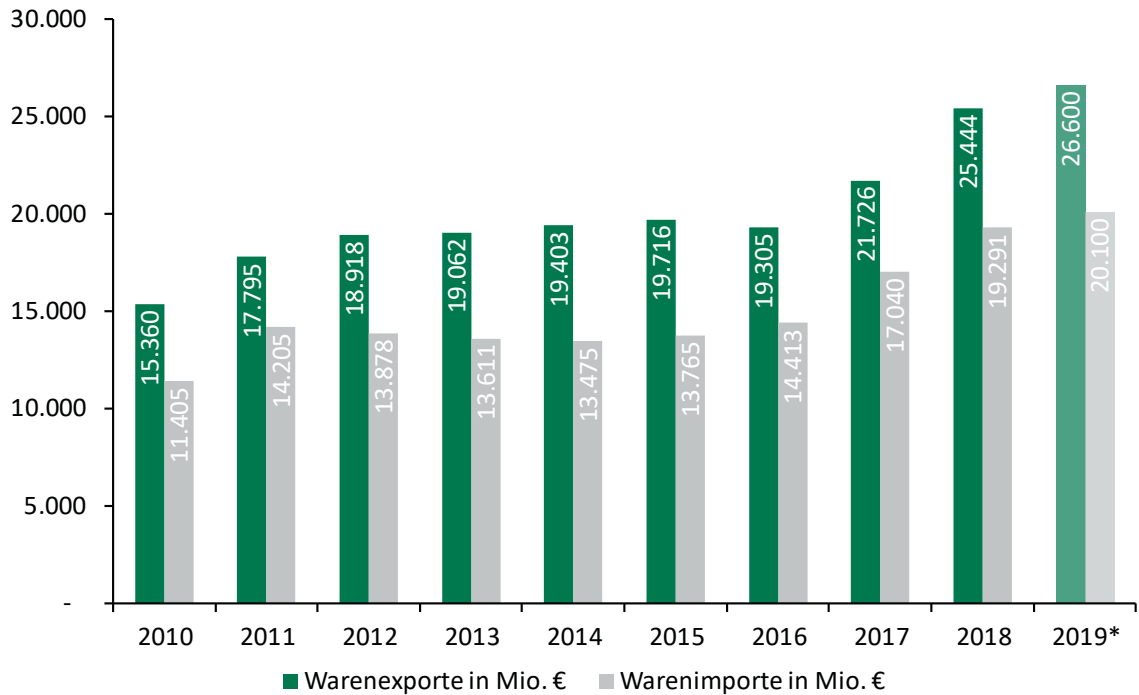


Abbildung 46

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12;
 * Werte für 2019 sind Schätzungen der Abteilung 12 vom 12.3.2020.

Entwicklung der Exportwirtschaft in den Bundesländern

Für die Bundesländer stehen aktuell detaillierte Warenaußenhandelsdaten für den Zeitraum 2010 bis 2018 sowie Schätzungen für das erste Halbjahr 2019 zur Verfügung. Unterstützt durch die gute internationale Konjunktur und einen starken Impuls aus der steirischen Fahrzeugindustrie im Jahr 2018 konnte sich die steirische Industrie am internationalen Markt behaupten und das steirische Warenexportniveau um +17,1 % auf € 25,4 Mrd. ausdehnen. Somit lag die Steiermark erneut an erster Stelle im Bundeslän-

derranking und gleichzeitig deutlich über der Dynamik Österreichs (+5,7 % auf € 150,1 Mrd.). Innerhalb Österreichs konnten alle Bundesländer mit Ausnahme Wiens (-2,2 %) ihr nominelles Warenexportvolumen – teilweise sogar deutlich – ausdehnen. Die mit deutlichem Abstand geringste Ausweitung aller Bundesländer verbuchte Tirol (+1,3 %). Vorarlberg (+2,8 %), Oberösterreich (+4,1 %) und das Burgenland (+5,1 %) lagen ebenfalls noch unter der gesamtösterreichischen Entwicklung von +5,7 %. Am anderen Ende des Rankings lag die Steiermark mit +17,1 % an erster Stelle, Salzburg mit +9,7 % und Kärnten mit 7,2 % lagen bereits deutlich dahinter.

Die steirischen Warenexporte konnten 2018 um +17,1 % erhöht werden.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten konnte im Jahr 2018 deutlich auf 17,0 % (2017: 15,3 %) gesteigert werden und lag an zweiter Stelle im nationalen Vergleich, hinter Oberösterreich (25,3 %) und vor Niederösterreich

(15,4 %). Bei den Warenimporten hielt die Steiermark einen Anteil von 12,4 % und belegte damit den vierten Rang im Bundesländerranking. Die folgende Abbildung zeigt die Warenexporte und Warenimporte der Bundesländer im Jahr 2018 in Mrd. €. Sehr deutlich ist der Warenimportüberschuss von Wien sowie von Niederösterreich, Salzburg und dem Burgenland zu erkennen. Alle anderen Bundesländer realisierten einen Warenexportüberschuss, insbesondere Oberösterreich und die Steiermark.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2018 in Mrd. €

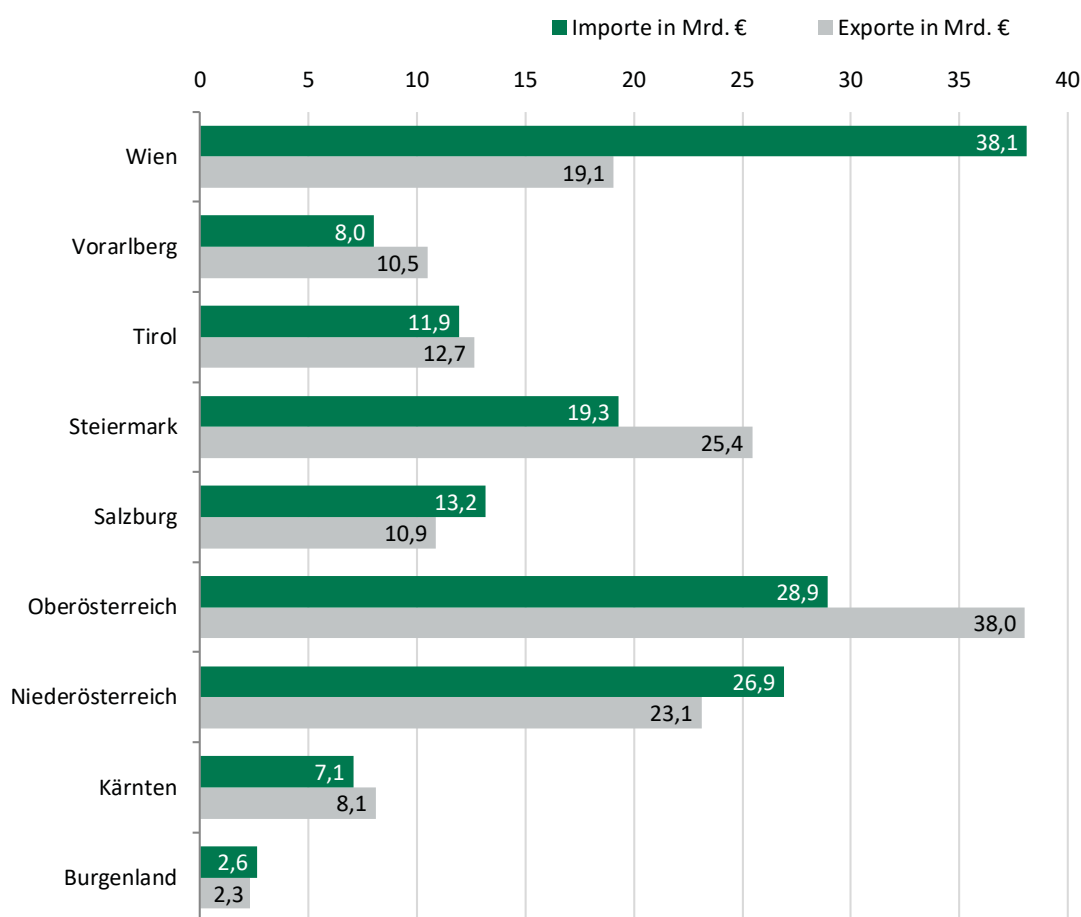


Abbildung 47

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Insgesamt standen in der Steiermark im Jahr 2018 Warenexporte von € 25,4 Mrd. Importen von € 19,3 Mrd. gegenüber. Die Steiermark erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von rund € +6,2 Mrd. Dieser Warenbilanzsaldo wurde zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den USA, Italien, der Schweiz, Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Südkorea, Rumänien und Kanada getragen. Diese Staaten waren für 79 % des gesamten Exportüberhanges verantwortlich. Große Importüberhänge waren hingegen mit der Tschechischen Republik, Deutschland, China, Polen, Vietnam, Bangladesch, der Ukraine, Portugal und Bosnien-Herzegowina zu verzeichnen.

Die positive Exportentwicklung des Jahres 2018 – alle Bundesländer mit Ausnahme von Wien konnten Ausweitungen melden – konnte auch großteils in das erste Halbjahr 2019 getragen werden. Insbesondere die Bundesländer Wien (+7,8 %) und die Steiermark (+7,6 %) verzeichneten hohe Zuwächse, die deutlich über denen Österreichs (+3,3 %) lagen. Kärnten (-4,3 %) sowie Niederösterreich (-1,8 %) hingegen hatten Rückgänge zu verbuchen. Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

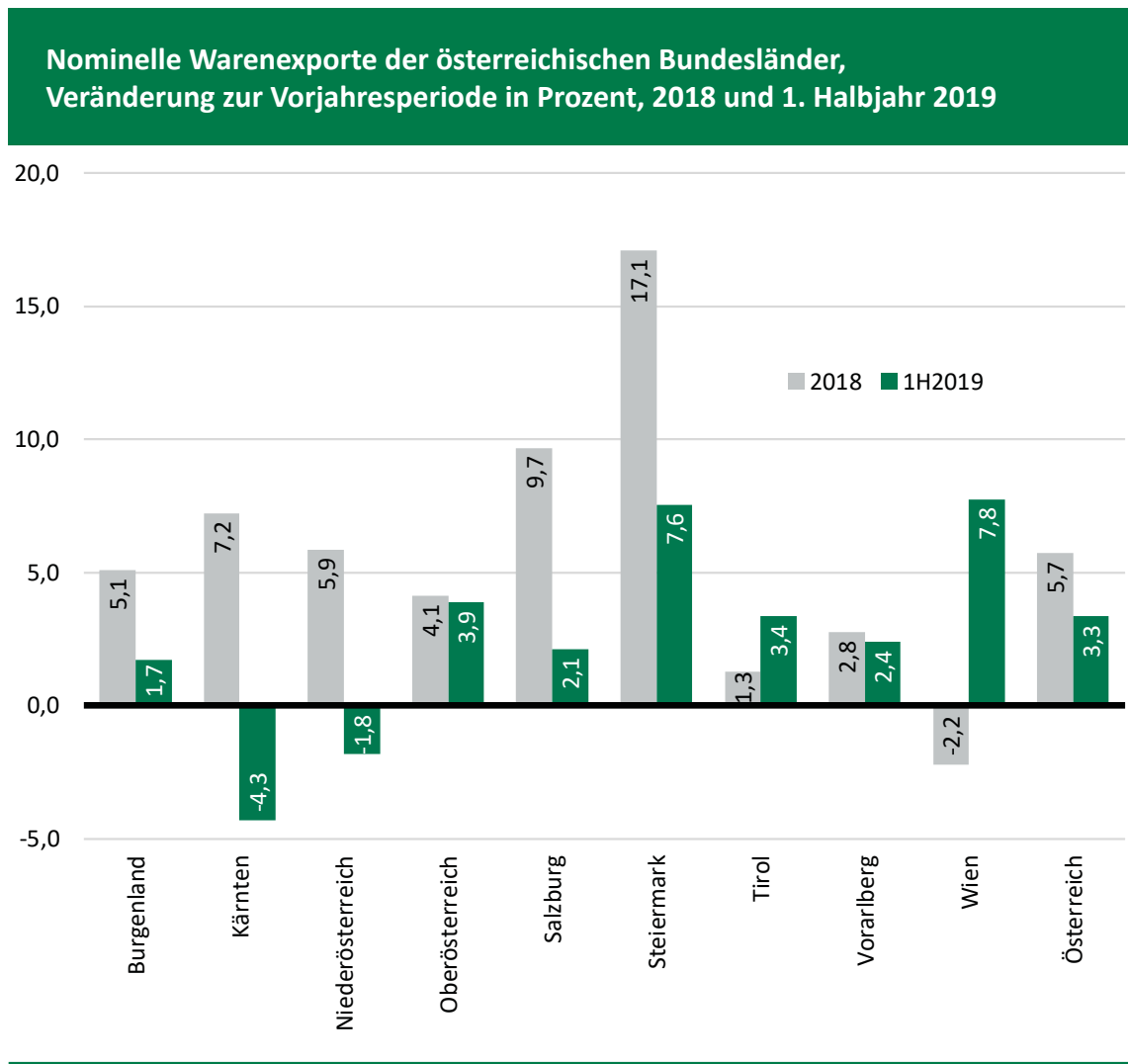


Abbildung 48 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahr 2018 verzeichneten alle Bundesländer mit Ausnahme von Tirol steigende Warenimporte. Die Dynamik der steirischen Importe des Jahres 2018 mit +13,2 % Zuwachs (vorwiegend Vorleistungsgüter für den Fahrzeugbau) auf € 19,3 Mrd. lag etwas unter der Exportdynamik von +17,1 %. Im Vergleichszeitraum stiegen die Importe in Österreich deutlich weniger dynamisch (+5,8 %) als in der Steiermark. Im ersten Halbjahr 2019 nahmen die Importe gegenüber

dem Vergleichszeitraum des Vorjahres in allen Bundesländern außer Salzburg und Kärnten, die geringe Rückgänge zu verbuchen hatten, zu. Die steirischen Importe erhöhten sich um +6,4 %, hier wurden insbesondere mehr elektrische Maschinen, Fahrzeugteile, Mess- und Prüfgeräte, mechanische Maschinen sowie Möbel als im Vorjahreszeitraum importiert. Die gesamtösterreichischen Importe stiegen um +3,1 %.

Nominelle Warenimporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in Prozent, 2018 und 1. Halbjahr 2019

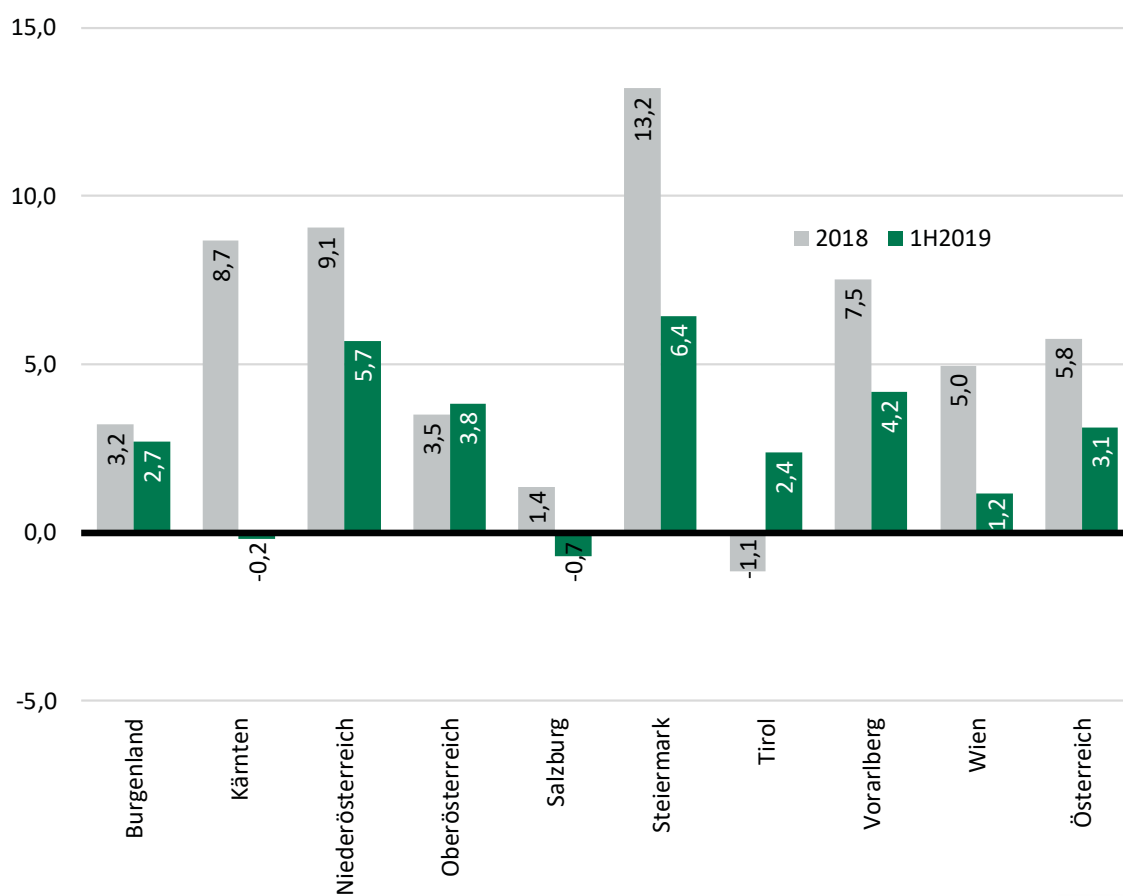


Abbildung 49 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.





SEEOO/EYESHAKER

„Um Bekanntheit über Österreichs Grenzen hinaus zu erlangen, war es für uns von Anfang an wichtig, ein großes Netzwerk zu schaffen: Die Digitalisierung hilft uns da enorm und ermöglicht es uns, neue Trends zu entdecken, während wir durch Social-Media-Kanäle Nähe zu den Kunden schaffen. Würden wir noch einmal von vorne anfangen, wären wir sicher entscheidungsfreudiger, denn lange zu überlegen und sich Optionen offenzuhalten, kann ein Nachteil sein. Abwarten und Tee trinken ist in manchen Fällen nicht der richtige Weg, da muss man schon aus seiner Komfortzone raus und schnelle Entscheidungen treffen.“

Martin Lasnik

Inhaber

(Im Bild v.l.n.r.: **Martin Lasnik,**
Gerald Lasnik, Andreas Lasnik)



STOELZLE OBERGLAS GmbH

„Um ein internationales Großunternehmen mit Sitz in einer vergleichsweise kleinen Stadt auszubauen, ist es wichtig, intensiv mit unseren internationalen Tochterfirmen zusammenzuarbeiten. Wer die Belegschaft und Führungskräfte auf Augenhöhe trifft, kann die unterschiedlichen Stärken der kulturellen Vielfalt gut nutzen. So bringen wir ein Stück Österreich nach Polen, Tschechien, England und Frankreich. Aber eben auch ein Stück dieser Kulturen nach Österreich. Wir lernen voneinander, um uns als Unternehmensgruppe gemeinsam weiterzuentwickeln. Wir fühlen uns daher immer mehr als eine europäische Gruppe.“

DI Georg Feith
CEO Stoezle Glass Group

STOELZLE OBERGLAS GmbH Glasproduktion
www.stoelzle.com/de

Die wichtigsten Exportgüter

Der Vergleich der Warenexportstruktur der Steiermark mit Österreich zeigt klar manifestierte regionale Unterschiede. Diese ergeben sich aus regionalen, für die Steiermark spezifischen Spezialisierungen. Zu den wichtigsten Exportgütern der Steiermark nach den 98 Warengruppen der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählen Kfz und Kfz-Teile, außerdem Maschinen, elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse, Waren aus Eisen und Stahl sowie Papier und Waren daraus. Diese Güter stellten im Jahr 2018 mehr als zwei Drittel (67,0 %) des Warenexportumsatzes der Steier-

mark dar. Österreichweit waren diese Güter im Jahr 2018 für die Hälfte (50,1 %) des Exportumsatzes verantwortlich. Auch für das erste Halbjahr 2019 waren die Anteile in ähnlicher Höhe gegeben. Die nachfolgende Abbildung zu den 10 wichtigsten Exportgütern der Steiermark im Vergleich zu Österreich für das Jahr 2018 zeigt deutlich die Spezialisierung der Steiermark auf den Kraftfahrzeugbau. 28,6 % bzw. € 7,3 Mrd. der gesamten Warenexporte aus der Steiermark wurden dieser Warengruppe zugeordnet. Österreichweit betrug der Anteil 11,2 %. Auf Basis der Werte für das erste Halbjahr 2019 ist davon auszugehen, dass die Anteile für 2019 für die Steiermark und Österreich nochmals höher liegen werden als bereits 2018.

Anteil der steirischen Warenexporte der 10 wichtigsten KN-Warengruppen sowie der österreichische Exportanteil in der jeweiligen KN-Warengruppe, 2018 in Prozent

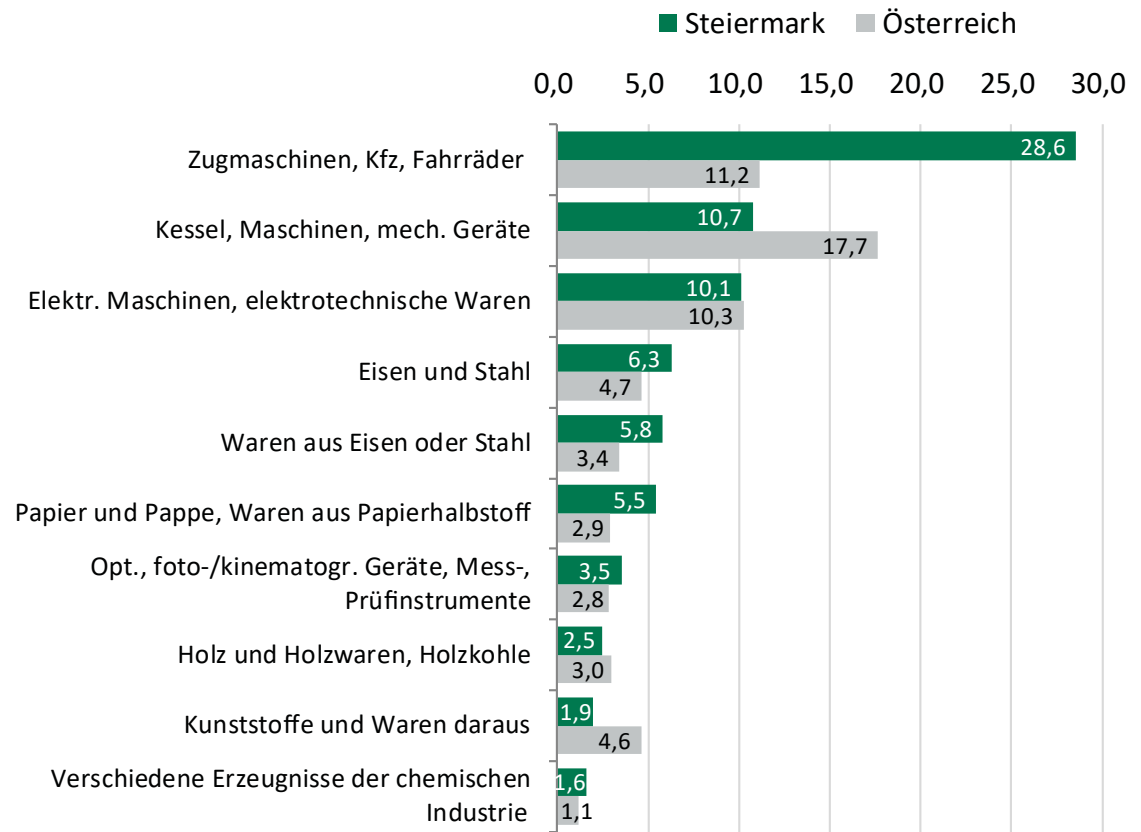


Abbildung 50

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.

Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2018 die Abschnitte Beförderungsmittel (30,2 %), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (20,9 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (16,0 %). Zusammen waren diese drei Gruppen für mehr als zwei Drittel (67,1 %) der gesamten Exporte der Steiermark verantwortlich. Nachfolgend werden

in der Abbildung die zehn größten Güterabschnitte aufgelistet. Auf der Importseite der Steiermark standen an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (23,1 %), Beförderungsmittel (17,4 %) sowie unedle Metalle und Waren daraus (15,5 %). Die drei wichtigsten Abschnitte stellten deutlich mehr als die Hälfte (56,1 %) der gesamten Warenimporte der Steiermark.

Steirische Warenexporte und Warenimporte 2018 nach KN-Güterabschnitten in Mio. €

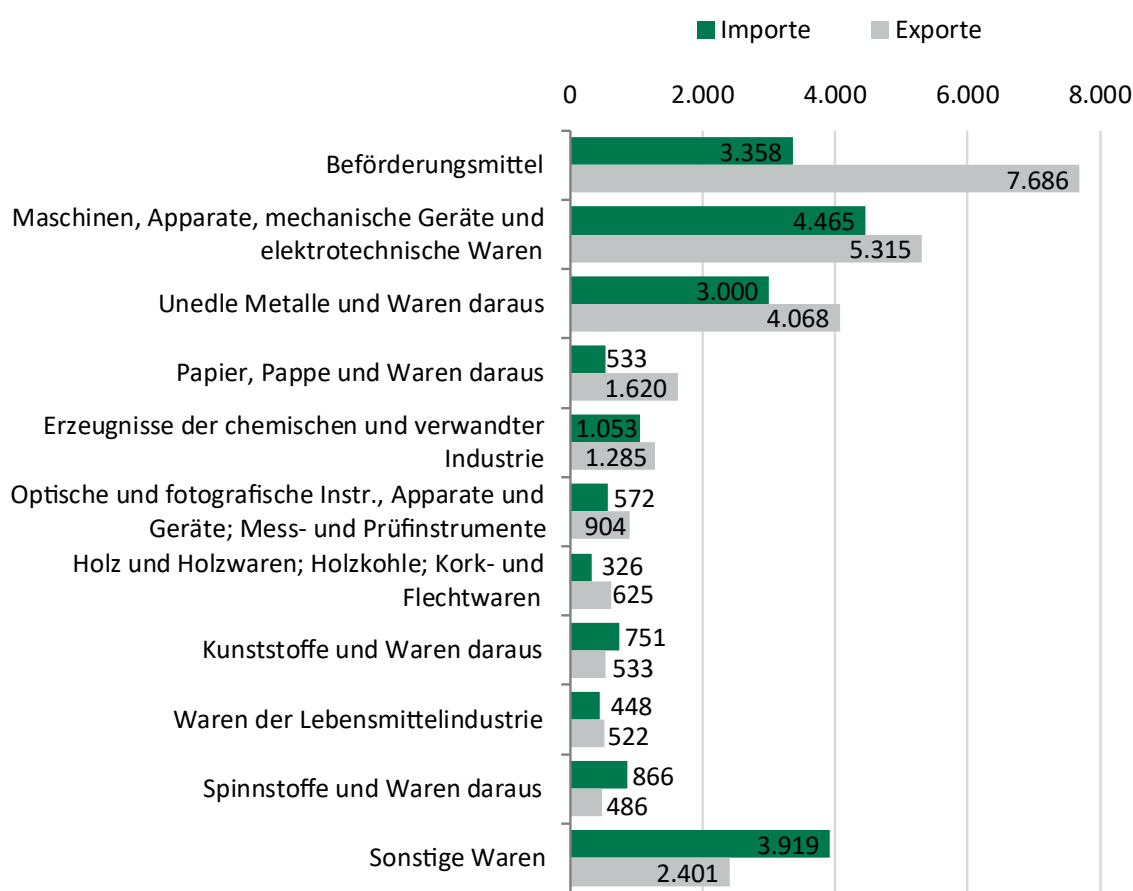


Abbildung 51

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.

Die Wachstumsmärkte und Zielländer der Steiermark

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen weiterhin traditionell in Europa, wenngleich sich immer wieder Verschiebungen ergeben. Im Jahr 2018 verschoben sich die Warenexportmärkte in Richtung Amerika, in die europäischen Staaten außerhalb der EU-28 und nach Australien. Die EU-28 verlor dabei an Gewicht. Nach 66,2 % im Jahr 2017 wurden 2018 nur mehr 65,2 % aller Warenexporte innerhalb der Europäischen Union abgesetzt. Amerika konnte seinen Anteil um +1,1 %-Punkte auf 12,6 % erhöhen. Australien verzeichnete einen Anteil von 1,0 % gegenüber 0,8 % im Jahr 2017. 7,2 % gingen in die europäischen Staaten außerhalb der EU-28 (2017: 6,9 %). Die Märkte Asien mit 12,6 % (2017: 13,0 %) und Afrika mit 1,5 % (2017: 1,7 %) verloren ebenfalls Anteile am Warenexport der Steiermark.

Die Steiermark konnte im Jahr 2018 ihre Position in den fünf Hauptabsatzmärkten (Deutschland, Vereinigte Staaten, Italien, Vereinigtes Königreich und China) weiter behaupten.

Der Haupthandelspartner der Steiermark ist und bleibt traditionell Deutschland. Im Jahr 2018 gingen 27,2 % bzw. € 6,9 Mrd. (2017: 29,3 %) der steirischen Exporte nach Deutschland. Obwohl die Warenexporte nach Deutschland um +8,5 % bzw. € +541 Mio.

stiegen, verlor Deutschland aufgrund der insgesamt hohen Dynamik von +17,1 % bzw. € +3,7 Mrd. deutlich an Marktanteilen. Der zweitwichtigste Handelspartner waren die Vereinigten Staaten mit einem Anteil von 9,6 % (2017: 8,6 %). Hier wurden die Warenexporte um +30,1 % bzw. € +564 Mio. auf € 2,44 Mrd. ausgeweitet. Italien konnte ebenfalls Marktanteile dazugewinnen. Mit Warenexporten in der Höhe von € 1,7 Mrd. wurden um +24,0 % mehr Waren nach Italien exportiert als im Vorjahr, der Marktanteil stieg auf 6,7 % (2017: 6,4 %). Das Vereinigte Königreich konnte China überholen und nahm einen Marktanteil von 4,8 % nach 4,0 % im Vorjahr ein. Die Warenexporte stiegen um +40,3 % auf € 1,3 Mrd. Nach China wurden Waren im Wert von € 1,0 Mrd. exportiert – ein Zuwachs von +13,0 % und ein daraus resultierender Marktanteil von 3,9 % (2017: 4,1 %). Der Warenexport aus der Steiermark konnte in beinahe alle Zielländer ausgeweitet werden.

Bei den Warenimporten zeigte sich ein ähnliches Bild. Deutschland stellte zwar mit 36,9 % bzw. € 7,1 Mrd. weiterhin den höchsten Anteil der Warenimporte der Steiermark, aber deutlich geringer als 2017 mit 39,6 %. China (6,0 %) überholte Italien mit ebenfalls 6,0 % Anteil an den Warenimporten. Waren aus der Tschechischen Republik waren für 4,0 % des gesamten Warenimportes verantwortlich. Warenimporte aus dem Vereinigten Königreich wuchsen um +119,6 % bzw. € +411 Mio. auf € 755 Mio. Damit belegte das Vereinigte Königreich den fünften Platz der größten Warenimportstaaten nach dem zwölften Platz im Vorjahr.

Exportanteile der 10 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2018 in Prozent

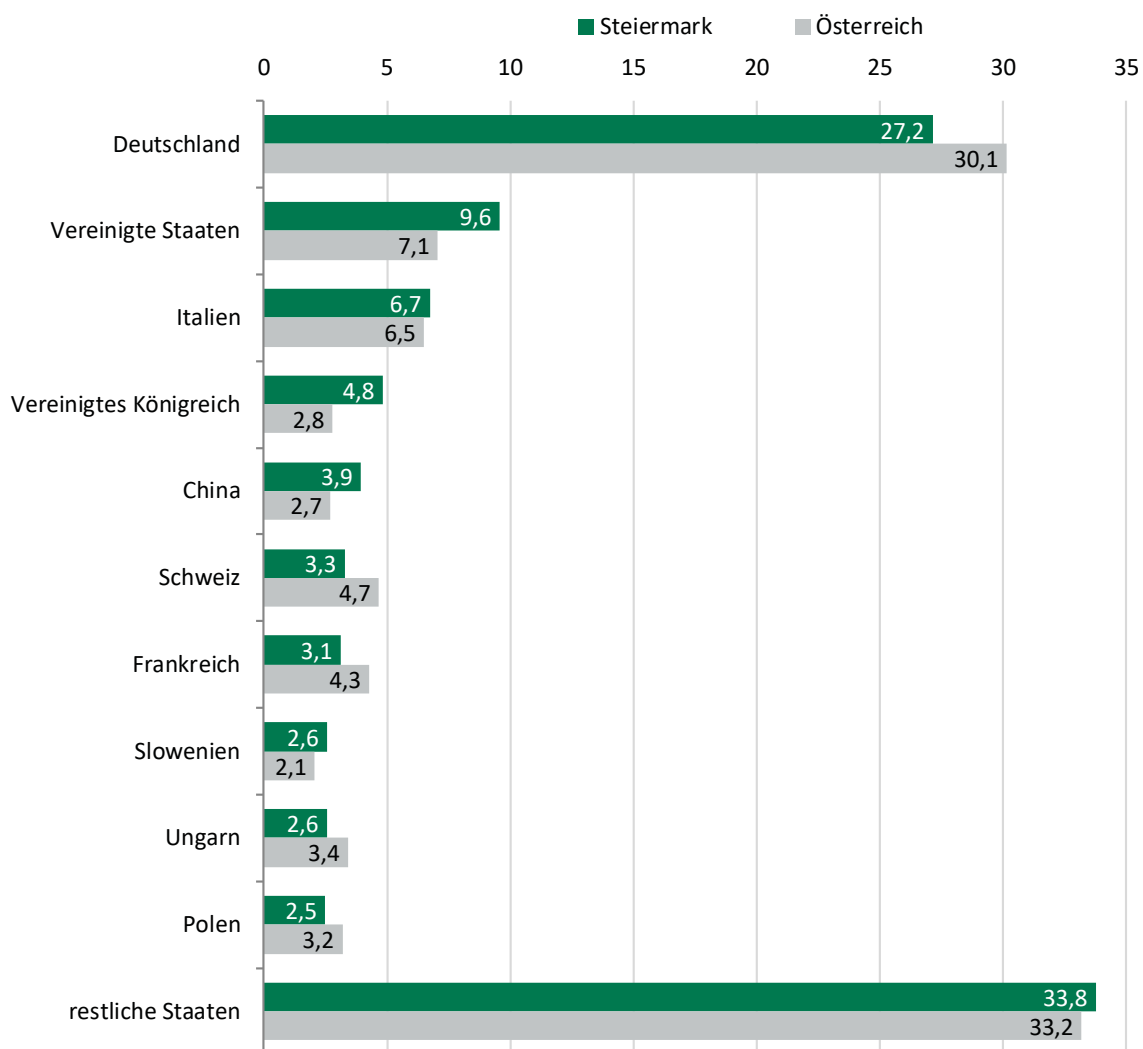


Abbildung 52

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Importanteile der 10 wichtigsten Importländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2018 in Prozent

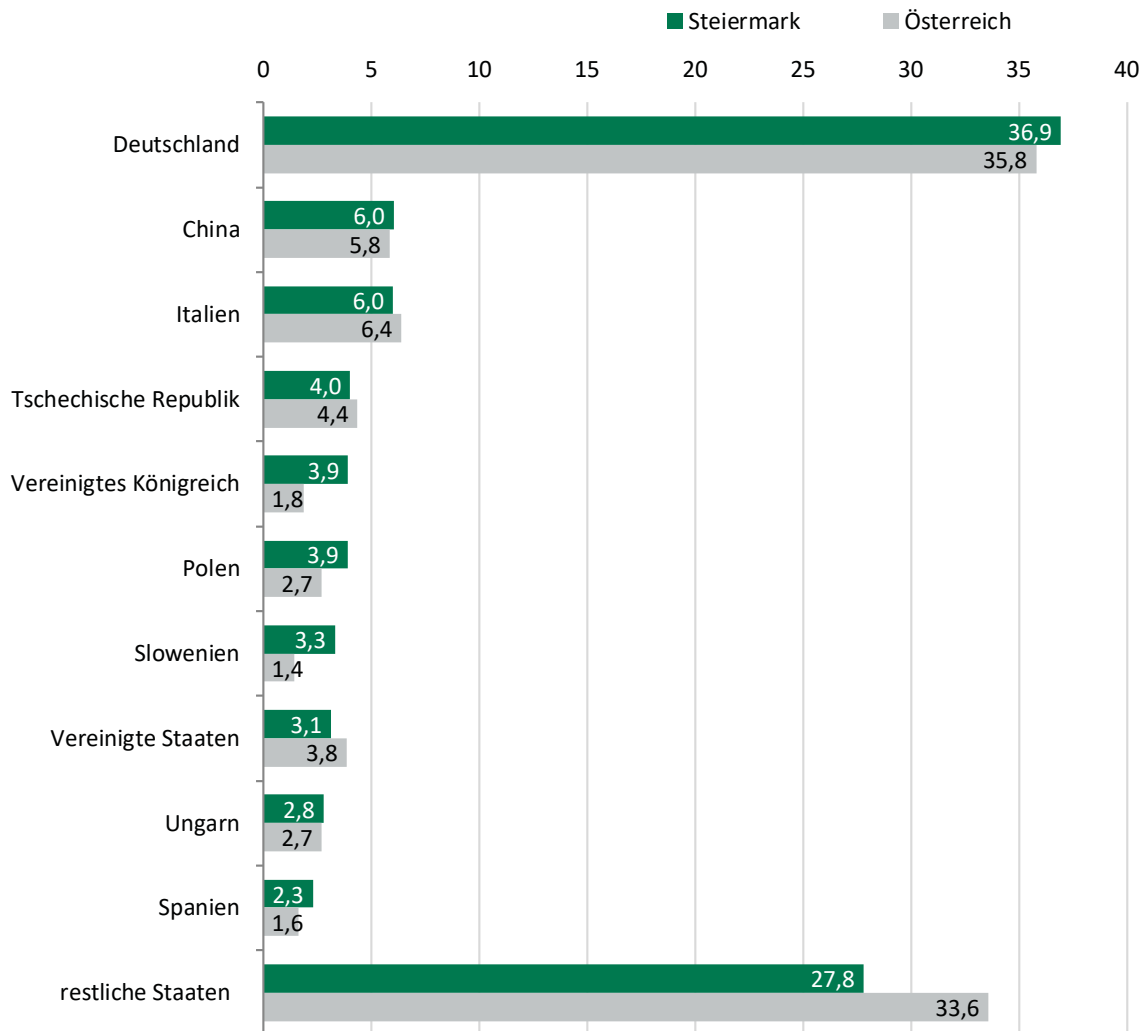


Abbildung 53 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Die zehn größten Zielländer für Exportwaren der Steiermark im Jahr 2018 waren für rund 66 % bzw. € 16,85 Mrd. des gesamten Warenexportvolumens der Steiermark von € 25,4 Mrd. verantwortlich. Die Mehrzahl der Staaten verzeichnete hierbei eine überdurchschnittliche Dynamik (größer als +17,1 %). An erster Stelle lag hier das Vereinigte Königreich mit +40,3 % bzw. € +353 Mio. Mit einem Exportvolumen von € 1,23 Mrd. war das Vereinigte Königreich somit

der viertwichtigste Exportpartner der Steiermark. Deutschland, der wichtigste Warenexportpartner der Steiermark, konnte nur um +8,5 % auf € 6,9 Mrd. zulegen. Die Warenexporte in die Vereinigten Staaten (zweitwichtigster Handelspartner) stiegen um +30,1 % auf € 2,44 Mrd. Die Warenexporte nach Italien, dem drittwichtigsten Handelspartner der Steiermark, nahmen um +24,0 % auf € 1,71 Mrd. zu.

Im ersten Halbjahr 2019 waren die zehn größten Zielländer für Exportwaren der Steiermark für 66 % bzw. € 8,83 Mrd. des gesamten Warenexportvolumens der Steiermark von € 13,4 Mrd. verantwortlich. Die Dynamik von sechs Staaten war dabei überdurchschnittlich (größer als +7,6 %). An erster Stelle lag hier wiederum das Vereinigte Königreich mit +23,9 % bzw. € +155 Mio. und war mit einem Exportvolumen von € 802 Mio. auch weiterhin der viertwichtigste Exportpartner der Steiermark. Die Warenexporte nach

Deutschland, dem wichtigsten Warenexportpartner der Steiermark, verzeichneten einen Rückgang von -3,3 % bzw. € -119 Mio., jene in die Vereinigten Staaten (zweitwichtigster Handelspartner) stiegen um +22,2 % auf € 1,25 Mrd. Die Warenexporte nach Italien, dem drittwichtigsten Handelspartner der Steiermark, legten nur geringfügig um +0,7 % auf € 861 Mio. zu. Weitere Details zu den Warenexporten und Warenimporten sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Warenexporte und Warenimporte der Steiermark nach Haupthandelspartner (2018) im Jahr 2018 und 1. Halbjahr 2019, Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Export in Mio. €	2018	Veränderung zu 2017 in %	Anteil in %	1. HJ 2019	Veränderung zum 1. HJ 2018 in %
Deutschland	6.908	8,5	27,2	3.437	-3,3
Vereinigte Staaten	2.435	30,1	9,6	1.252	22,2
Italien	1.713	24,0	6,7	861	0,7
Vereinigtes Königreich	1.228	40,3	4,8	802	23,9
China	1.004	13,0	3,9	525	14,5
Schweiz	836	16,2	3,3	464	17,6
Frankreich	795	20,1	3,1	450	7,9
Slowenien	652	9,7	2,6	329	4,7
Ungarn	649	14,0	2,6	385	18,5
Polen	634	12,8	2,5	326	1,3
Sonstige Staaten	8.589	18,7	33,8	4.546	10,3
Gesamtergebnis	25.444	17,1	100,0	13.376	7,6
Import in Mio. €	2018	Veränderung zu 2017 in %	Anteil in %	1. HJ 2019	Veränderung zum 1. HJ 2018 in %
Deutschland	7.127	5,6	36,9	3.599	0,9
China	1.161	17,9	6,0	542	-5,6
Italien	1.155	7,5	6,0	570	-3,2
Tschechische Republik	772	25,0	4,0	383	7,6
Vereinigtes Königreich	755	119,6	3,9	398	13,4
Polen	749	46,2	3,9	569	103,8
Slowenien	636	20,0	3,3	332	9,4
Vereinigte Staaten	599	25,4	3,1	324	7,0
Ungarn	535	-3,0	2,8	333	31,9
Spanien	437	13,2	2,3	241	2,9
Sonstige Staaten	5.363	11,5	27,8	2.806	4,9
Gesamtergebnis	19.291	13,2	100,0	10.097	6,4

Tabelle 14

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berechnung der Abteilung 12.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die steirischen Exporte und Importe unterteilt nach Kontinenten für das Jahr 2018 dar. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 18,4 Mrd., dies entsprach 15,5 % der gesamtösterreichischen Exporte nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten stellte die Steiermark mit 23,6 % (€ 3,2 Mrd.) bei den Exporten nach Asien, gefolgt von jenen nach Nordamerika mit 22,9 % (€ 2,7 Mrd.) und Afrika mit 21,6 % (€ 394 Mio.).

Bei den Importen zeigte sich ein differenzierteres Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 15,8 Mrd., dies entsprach 12,6 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen stellte die Steiermark mit 21,8 % (€ 325 Mio.) bei den Importen aus Südamerika, gefolgt von Europa mit 12,6 % (€ 15,8 Mrd.), Asien mit 11,3 % (€ 2,4 Mrd.) und Nordamerika mit 10,1 % (€ 640 Mio.).

Anteile der Steiermark in Prozent an den gesamtösterreichischen Warenexporten nach Kontinenten im Jahr 2018

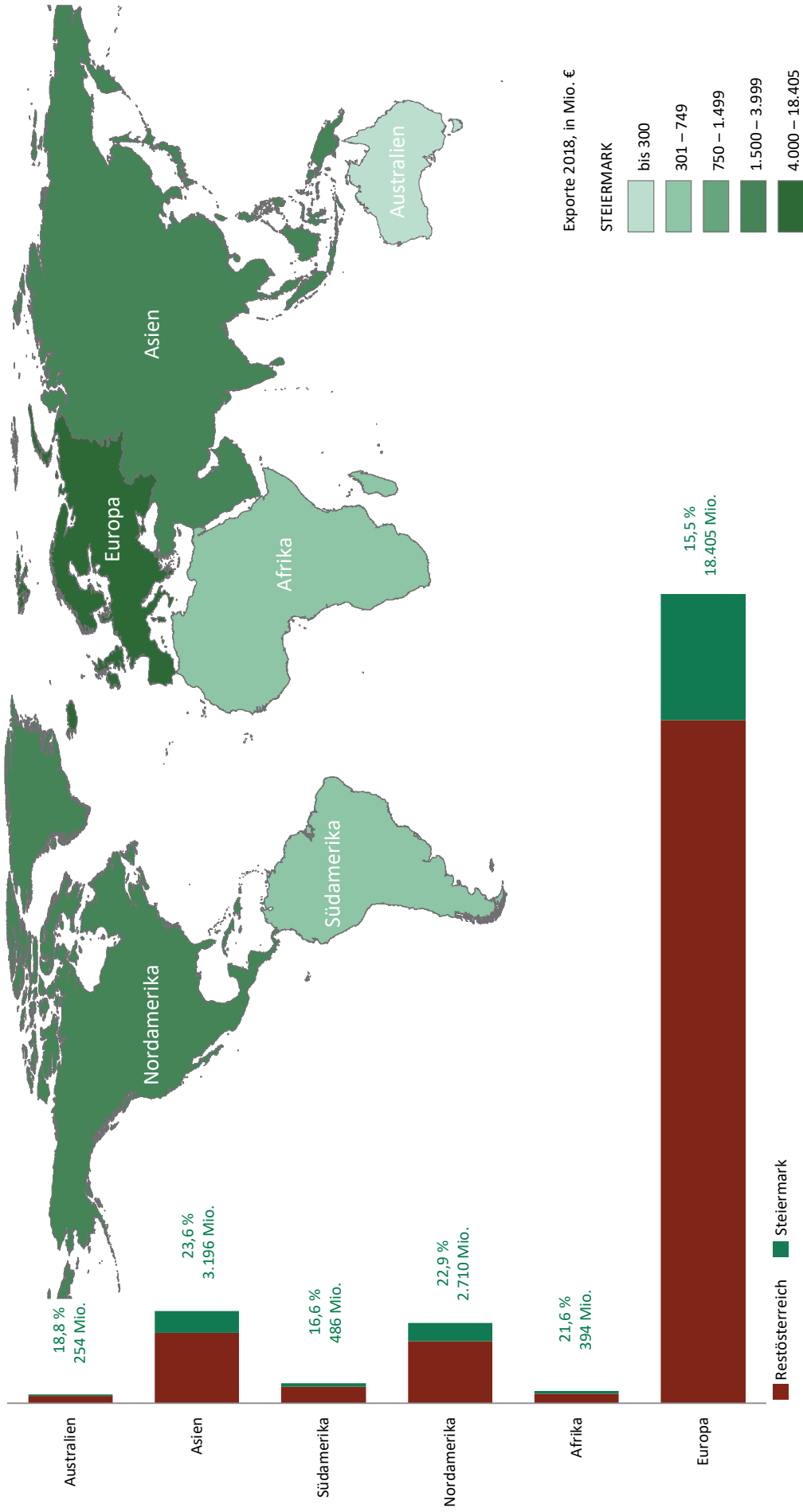


Abbildung 54

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, Darstellung der Abteilung 12.



PARKSIDE

„Der internationale Erfolg begann mit etwas Glück, als wir den Kontakt zu einem Kunden in den USA bekamen. Diesen mussten wir aber auch überzeugen und halten: Im Endeffekt war die Effizienz und Qualität, mit der wir gearbeitet haben, ausschlaggebend. Wir wollten firmenintern den Vorteil internationaler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen und nachdem wir immer mehr nicht-deutschsprachige Bewerbungen bekamen, haben wir dann auch selbst begonnen, englischsprachig auszuschreiben. Rückblickend würde ich früher mit proaktivem Marketing beginnen und mich nicht so lange auf Weiterempfehlungen verlassen.“

Ralph Harreiter

CEO

(Im Bild v.l.n.r.: Syrous Abtine, Ralph Harreiter, Wolfgang Lierzer, Ammar Aganovic)



NICESHOPS

„Der Standort Paldau ist passiert. Die ganze Geschichte an sich war aber geplant – es ist natürlich schön, wenn ein Plan auch funktioniert. Fehler habe ich genug gemacht – aber ohne Fehler kann man ja auch nicht besser werden. Wenn man als Versandunternehmen mit dem großen Konkurrenten aus den USA konkurriert, muss man es einfach ein bisschen besser machen. Wir sind heute schon klimaneutral, wir gehören zu den besten Arbeitgebern Europas, wir versuchen, ein besseres Sortiment in den Nischen zu entwickeln, und wir liefern teilweise schneller.“

Roland Fink

Mitbegründer und Co-Geschäftsführer

Niceshops GmbH
www.niceshops.com

Anteile der Steiermark in Prozent an den gesamtösterreichischen Warenimporten nach Kontinenten im Jahr 2018

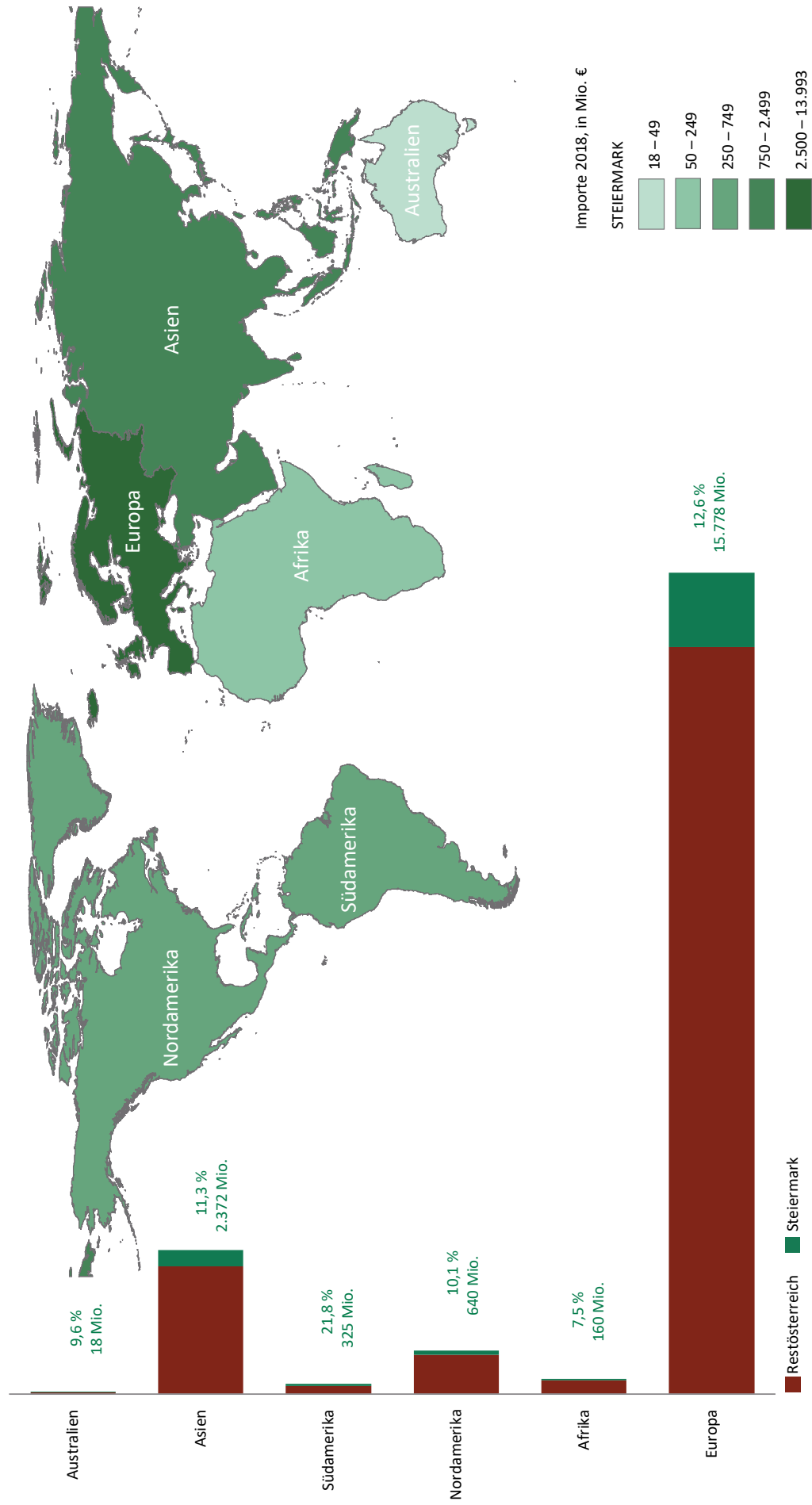


Abbildung 55 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, Darstellung der Abteilung 12.

Aktive und passive Direktinvestitionen¹²

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an den Investitionen Österreichs im Ausland (aktive Direktinvestitionen) und den Investitionen des Auslands in Österreich (passive Direktinvestitionen), deutlich zu. Im Zeitraum 1997 bis 2017 stiegen die aktiven Direktinvestitionen von € 12,9 Mrd. auf € 193,9 Mrd. (+3,7 % gegenüber 2016) und die passiven von € 19,6 Mrd. auf € 163,7 Mrd., ein Zuwachs von +12,8 % gegenüber 2016.

In der Steiermark konnte im Jahr 2017 der Wert der aktiven Direktinvestitionen weiter deutlich gesteigert werden (+7,5 % gegenüber dem 31.12.2016),

Der Wert der aktiven Direktinvestitionen wie auch die Zahl der damit direkt verbundenen Beschäftigten in der Steiermark nahm 2017 weiterhin zu.

die passiven Direktinvestitionen stiegen ebenfalls stark an (+16,8 %). Zum 31.12.2017 wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 10,7 Mrd. aus, demgegenüber standen passive Direktinvestitionen im Umfang von € 5,9 Mrd. Gleichzeitig stieg die Zahl der damit verbundenen Beschäftigten bei aktiven Direktinvestitionen auf 47.799 Beschäftigte (+4,9 %) sowie bei passiven Direktinvestitionen auf 14.491 Beschäftigte (+1,6 %). Die Steiermark war auch im Jahr 2017 Nettosender von Direktinvestitionen, wie bereits ohne Unterbrechung seit 2008 (siehe nachfolgende Abbildung).

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2007 bis 2017 in Mio. €

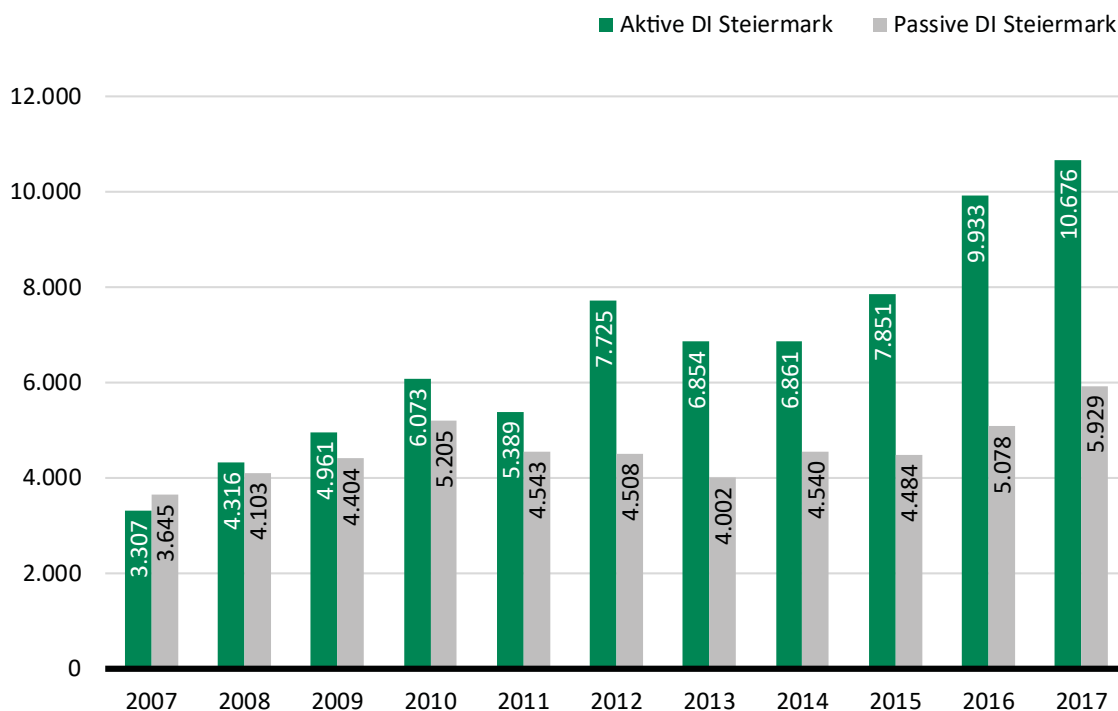


Abbildung 56 Quelle: OeNB.

¹² Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Die Steiermark wie auch Österreich sind weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2017 betrug 5,5 % (2016: 5,3 %).

Deutschland war, wie auch bereits in den Vorjahren, für die Steiermark Hauptziel getätigter aktiver Direktinvestitionen. Die Investitionen der Steiermark in Deutschland betragen 2017 insgesamt € 2,8 Mrd. und somit um +5,5 % mehr als im Vorjahr. Der Anteil Deutschlands an den gesamten aktiven Direktinvestitionen betrug 26,7 % (2016: 27,1 %). Besonders stark stiegen die steirischen Aktivitäten in Tschechien (+33,9 %) und in Kroatien (+7,3 %).

Österreichweit fiel der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland um +14,5 % höher aus

als 2016, der Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen stieg auf 15,3 % (2016: 13,8 %). 6,2 % der aktiven Direktinvestitionen gingen nach Tschechien (2016: 5,9 %).

Die ausländischen passiven Direktinvestitionen betragen in der Steiermark zum 31.12.2017 rund € 5,9 Mrd. Innerhalb Europas bestanden weiterhin starke, steigende Verflechtungen der Steiermark mit Deutschland, kamen doch 21,3 % der Direktinvestitionen von dort. Das Unternehmensvermögen Deutschlands in Österreich betrug rund € 44,1 Mrd., eine Zunahme um +1,1 % im Vergleich zu 2016.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen zum 31.12.2017 betrug 3,6 % (2016: 3,5 %).

2.10 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Indikatoren zu Forschung und Entwicklung haben in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in der Wirtschaftsbeobachtung eingenommen. So hat sich Europa mit der 2020-Strategie neben drei Wachstumszielen (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) auch fünf Kernziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollen, darunter auch, die Bedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung zu verbessern: Ziel ist es, dass die öffentlichen und privaten Investitionen in Forschung und Entwicklung bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegen. Aktuell beträgt dieser Wert 2,12 % (2018) in der EU-28. Es kam zwar in den letzten Jahren innerhalb der EU-28 zu einer ständigen Erhöhung der F&E-Ausgaben, dennoch ist die Zielvorgabe beim gegebenen Wachstumspfad nicht erreichbar. Nur vier Staaten hatten 2018 das EU-28-Ziel erreicht: Schweden mit einer F&E-Quote von 3,31 %, gefolgt von Österreich mit 3,17 %, Deutschland mit 3,13 % und Dänemark mit 3,03 %. An fünfter Stelle lag Belgien, das mit einer F&E-Quote von 2,76 % bereits etwas abgeschlagen war (Quelle: Eurostat 2020).

Die Steiermark erreichte 2017 eine F&E-Quote von 4,87 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 3,05 %.

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA für die österreichweiten Bruttoinlandsausgaben für F&E sowie die Revision der letzten Jahre davor (die letzte für das Jahr 2019 wurde am 20.5.2020 veröffentlicht) ergab geschätzte Ausgaben für das Jahr 2017 in der Höhe von rund € 11,3 Mrd., für 2018 € 12,1 Mrd. und für 2019 € 12,7 Mrd. Die sich daraus resultierenden F&E-Quoten betragen 3,05 % für 2017, 3,14 % für 2018, und für das ablaufende Jahr 2019 wurde eine F&E-Quote von 3,19 % geschätzt. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung und dient

als Indikator für die internationale Vergleichbarkeit von Forschungsleistungen.

Der nominelle Anstieg der F&E-Aufwendungen in Österreich wurde für das Jahr 2019 mit +4,8 % geschätzt. Damit lag die Ausweitung deutlich über der Dynamik des nominellen Bruttoinlandsproduktes, das mit +3,3 % angenommen wurde.

Wie auch die Jahre davor, finanzierten die heimischen Unternehmen im Jahr 2019 rund die Hälfte der österreichischen F&E-Ausgaben (47,6 % bzw. € 6,0 Mrd.). Im öffentlichen Bereich stellte der Bund mit € 3,9 Mrd. bzw. 30,5 % der gesamten Finanzierung die wichtigste Finanzierungsquelle dar. Darin ist auch die Ausschüttung der Forschungsprämie enthalten, die für 2019 rund € 758 Mio. betrug. Rund € 549 Mio. (4,3 %) wurden 2019 von den Bundesländern finanziert. Weitere öffentliche Einrichtungen – wie etwa Gemeinden, Kammern, Sozialversicherungsträger und der private gemeinnützige Sektor trugen rund € 209 Mio. (1,6 %) bei. Das Ausland stellte mit rund € 2,0 Mrd. bzw. 15,9 % nach wie vor eine wichtige Finanzierungsquelle für die heimischen F&E-Ausgaben dar. Hauptsächlich stammten die Mittel von multinationalen Unternehmen, deren Tochterunternehmen in Österreich Forschung betreiben. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Jahr 2019 beruhte im Wesentlichen auf einer Ausweitung aller Finanzierungssektoren (Bund, Bundesländer, Unternehmen, Ausland und sonstige Institutionen). Die stärksten Zuwächse wurden dabei von den Bundesländern (+9,7 %), dem Bund (+5,6 %) und dem Unternehmenssektor (+4,0 %) realisiert.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen aktuelle Daten für das Berichtsjahr 2017 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren und Forschungsstandortkonzept auf € 2,32 Mrd. (+3,8 % gegenüber 2013; Österreich: +7,5 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote (nach der Neuberechnung des BIP und BRP vom 10.12.2019) von 4,87 % (Österreich: 3,05 %), gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (-0,2 %-Punkte gegenüber 2015).

Der zeitliche Verlauf der F&E-Quote für die Steiermark und Österreich, getrennt nach Durchführungsbereichen (Unternehmenssektor, öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor sowie insgesamt), wird in der folgenden Abbildung dargestellt. Während die F&E-Quote über alle Durchführungsbereiche in der Steiermark im Jahr 2002 nur 3,54 % betrug (Österreich: 2,07 %), stieg sie bis 2015 und erreichte in diesem Jahr einen historischen Höchststand von 5,11 %. Für das Jahr 2017 wurde von der STATISTIK AUSTRIA eine F&E-Quote von 4,87 % publiziert (Österreich: 3,05 %).

Die F&E-Quote des Unternehmenssektors betrug im Jahr 2002 in der Steiermark 2,47 % (Österreich: 1,38 %) und stieg bis 2015 auf 3,87 % (Österreich: 2,18 %). Für 2017 betrug sie 3,60 % (Österreich: 2,13 %). Die F&E-Quote des öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektors betrug 1,08 % in der Steiermark im Jahr 2002 und stieg bis 2017 auf 1,28%. Österreichweit kam es zu einer Ausweitung von 0,69 % im Jahr 2002 auf 0,92 % im Jahr 2017. Die Details dazu sind den folgenden Abbildungen zu entnehmen. Wichtig zu erwähnen ist, dass die regionalen F&E-Quoten generell nur alle zwei Jahre erhoben werden – seit dem Berichtsjahr 2007 europaweit in allen ungeraden Jahren. Bis dahin wurden die F&E-Quoten in Österreich in allen geraden Jahren erhoben.

F&E-Quoten in Prozent des BRP bzw. BIP in der Steiermark und Österreich im Zeitverlauf 2002 bis 2017 nach Durchführungsbereichen

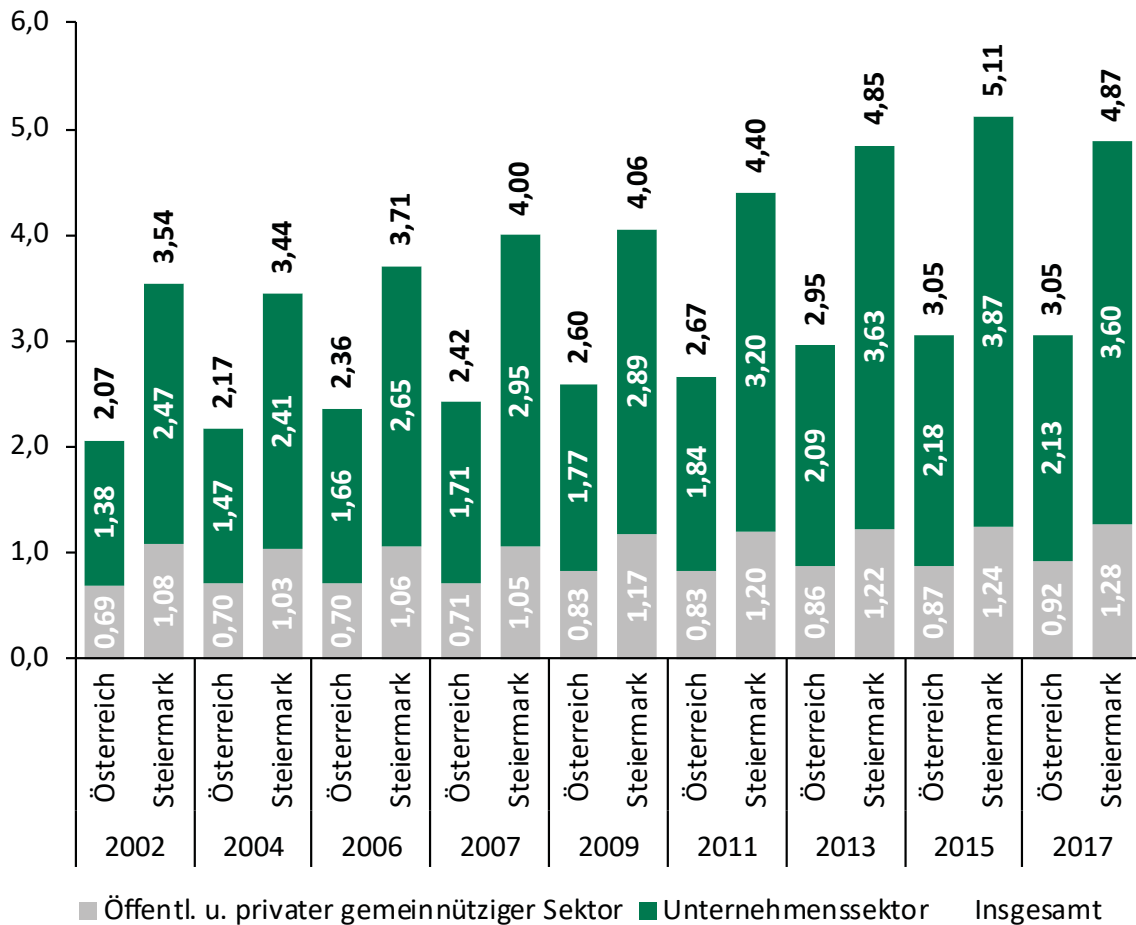


Abbildung 57

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept = regionale Zuordnung nach dem F&E-Standort bzw. den F&E-Standorten der Erhebungseinheiten; Datenstand 10.12.2019. Rundungsdifferenzen sind möglich.

Bundesländervergleich 2017

Die Steiermark konnte für das Berichtsjahr 2017 erneut mit großem Abstand die höchste F&E-Quote aller Bundesländer erreichen und sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort Österreichs behaupten. Mit über dem Österreichdurchschnitt (3,05 %) liegenden Quoten folgten Wien (3,60 %) und Oberösterreich (3,46 %). Auf den Plätzen 4 und 5 folgten Kärnten (2,94 %) und Tirol (2,88 %). Die anderen Bundesländer verzeichneten Quoten, die deutlich un-

ter dem Österreichdurchschnitt lagen. Die Steiermark liegt mit der aktuellen F&E-Quote weiterhin im Spitzenfeld der europäischen Regionen. Die Abbildung 58 zeigt die F&E-Quote in Prozent des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. Euro für das Berichtsjahr 2017 auf Bundesländerebene nach dem Forschungsstandortkonzept, in der Übersichtstabelle 15 ist die Höhe der F&E-Ausgaben sowie die F&E-Quote in den Durchführungssektoren für Österreich und die Bundesländer nach dem Forschungsstandortkonzept dargestellt.

F&E-Quote in Prozent des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. € (2017)

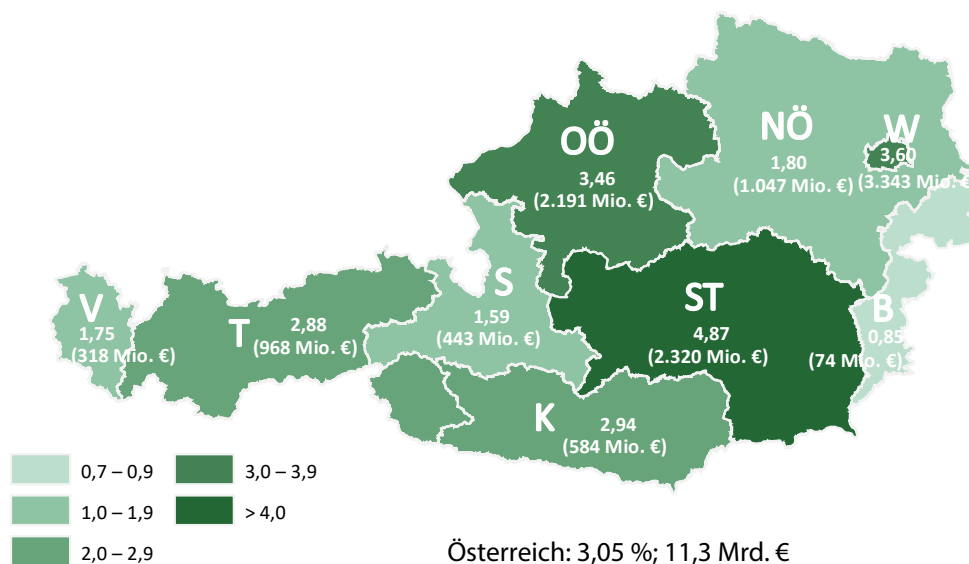


Abbildung 58

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept; Datenstand 10.12.2019.

F&E-Ausgaben und F&E-Quote 2017 (Standortkonzept) nach Durchführungssektoren in den österreichischen Bundesländern

Bundesland	F&E-Ausgaben 2017 in Mio. €			F&E-Quote in %		
	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt	Öffentl. u. Privater gemeinnütziger Sektor	Unternehmenssektor	Gesamt
Österreich	3.401	7.888	11.290	0,92	2,13	3,05
Burgenland	10	65	74	0,11	0,74	0,85
Kärnten	60	524	584	0,30	2,64	2,94
Niederösterreich	258	789	1.047	0,44	1,36	1,80
Oberösterreich	195	1.996	2.191	0,31	3,16	3,46
Salzburg	145	298	443	0,52	1,07	1,59
Steiermark	607	1.713	2.320	1,28	3,60	4,87
Tirol	366	603	968	1,09	1,80	2,88
Vorarlberg	25	293	318	0,14	1,61	1,75
Wien	1.736	1.607	3.343	1,87	1,73	3,60

Tabelle 15

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

F&E-Beschäftigte 2017

Neben den Ausgaben für F&E sind auch die Beschäftigten in F&E ein Indikator für die Innovationskraft einer Region bzw. Nation. Im Rahmen der F&E-Erhebung 2017 wurden die Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) erhoben. Hierbei ist anzumerken, dass hier die Tätigkeit der Person und nicht die Zuordnung zu einer Wirtschaftsklasse ausschlaggebend ist.

Im Jahr 2017 waren in der Steiermark 15.969 Personen im Unternehmenssektor im Bereich der F&E beschäftigt. Das entsprach einem Anteil von 22,4 % aller F&E-Beschäftigten in Österreich. Im Vergleich

zum Jahr 2015 ergab das einen leichten Rückgang von -0,2 %, österreichweit wurde die Zahl der F&E-Beschäftigten im Unternehmensbereich hingegen geringfügig (+0,4 %) ausgebaut.

Die Steiermark (15.969 F&E-Beschäftigte) nahm damit im Bundesländervergleich den zweiten Rang hinter Oberösterreich mit 16.321 F&E-Beschäftigten ein. Hinter der Steiermark lagen Wien (14.306 Personen) und Niederösterreich (8.053 Personen). Alle anderen Bundesländer wiesen deutlich weniger Personal in F&E im Unternehmenssektor auf. Ein Vergleich der Zahl der Beschäftigten in F&E im Unternehmenssektor (Standortkonzept) für die Jahre 2015 und 2017 auf Bundesländerebene ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Beschäftigte in F&E 2015 und 2017 (Standortkonzept) im Unternehmenssektor, gerundet

Bundesland	Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) absolut		Beschäftigte in F&E (Kopfzahl) in %		Veränderung absolut 2015/2017
	2015	2017	2015	2017	
Österreich	71.008	71.327	100,0	100,0	319
Burgenland	1.038	1.093	1,5	1,5	55
Kärnten	3.722	3.624	5,2	5,1	-98
Niederösterreich	8.075	8.053	11,4	11,3	-22
Oberösterreich	15.814	16.321	22,3	22,9	507
Salzburg	2.858	3.435	4,0	4,8	577
Steiermark	16.004	15.969	22,5	22,4	-35
Tirol	4.566	5.020	6,4	7,0	454
Vorarlberg	3.035	3.506	4,3	4,9	471
Wien	15.896	14.306	22,4	20,1	-1.590

Tabelle 16 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Tabelle zeigt den Struktur- und Dynamikvergleich bezüglich ausgewählter F&E-Indikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahr 2017 nach der Revision des ESVG 2010.

Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2017 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2017 in %	4,87	3,05
BRP 2017 in Mio. € ¹	47.597	369.899
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,9	100,0
BRP-Wachstum 2015–2017 (%)	8,9	7,6
Ausgaben für F&E (2017) in Mio. €	2.320	11.290
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	20,6	100,0
davon Unternehmenssektor	73,8	69,9
davon öffentlicher und privater Sektor	26,2	30,1
Wachstum der Ausgaben für F&E 2015–2017 (%)	3,8	7,5
davon im Unternehmenssektor	1,3	5,2
davon im öffentlichen und privaten Sektor	11,7	13,4
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten)²	15.550	76.010

Tabelle 17 STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. Datenstand 10.12.2019.

¹ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2019.

² Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

Es bleibt anzumerken, dass die F&E-Quote ein Inputindikator ist. Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert positiv mit den Ausgaben für F&E, wobei die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich: Ihre Höhe ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese wie auch die Steiermark stark exportorientiert sind.

F&E-Finanzierung in der Steiermark 2017

Neben der Betrachtung der Durchführungssektoren bringt die Betrachtung entlang der Finanzierungssektoren auch die Finanzierungsströme hinter den F&E-Leistungen zum Vorschein. Diese Form der Betrachtung ist nur auf der Unternehmensebene möglich, da Finanzdaten nur auf dieser Ebene vorhanden sind. So umfasst in dieser Darstellung der Unternehmenssektor der Steiermark nicht wie bisher € 1,71 Mrd., sondern nur € 1,55 Mrd. Die Abweichungen in den anderen Bereichen sind nur marginal. Insgesamt gesehen wurden die gesamten F&E-Ausgaben im Jahr 2017 in der Steiermark nach dem Unternehmensstandortkonzept in der Höhe von € 2.155 Mio. zu rund 44 % (€ 906 Mio.) vom Unternehmenssektor, zu rund 28 % (€ 601 Mio.) vom öffentlichen Bereich und zu 27 % (€ 588 Mio.) vom Ausland finanziert. Damit wird deutlich, dass ein nicht unwesentlicher Teil der F&E-Ausgaben von ausländischen Finanziers abhängt. Weniger als ein Prozent der Finanzierung fiel insgesamt auf den Hochschulsektor und den privaten Sektor.

Im Vergleich dazu wurden österreichweit rund 55 % der F&E-Ausgaben des Jahres 2017 in der Höhe von € 11,29 Mrd. vom Unternehmenssektor finanziert. Der öffentliche Sektor war für rund 28 % und Finanzierungen aus dem Ausland für rund 17 % der Finanzmittel verantwortlich. Rund ein Prozent entfiel auf den Hochschulsektor und den privaten Sektor.

Die Betrachtung der unterschiedlichen Durchführungssektoren entlang der Finanzierungssektoren zeigt, dass der steirische Hochschulsektor seine F&E-Ausgaben in der Höhe von € 503 Mio. zu rund 85 % vom öffentlichen Sektor finanziert bekam. Rund 8 % der Mittel stammten vom Unternehmenssektor, 2 % vom Hochschulsektor selbst und rund 5 % aus dem Ausland. Im Bereich Sektor Staat und privater gemeinnütziger Bereich (€ 104 Mio.) wurden 76 % vom öffentlichen Sektor finanziert. Das Ausland trug rund 12 %, der Unternehmenssektor 10 % sowie der private Sektor rund 2 % der Finanzierung. Der steirische Unternehmenssektor finanzierte seine F&E-Ausgaben in der Höhe von € 1,55 Mrd. zu rund 59 % selbst, zu 6 % kam die Finanzierung vom öffentlichen Sektor und zu rund 36 % vom Ausland. Somit ist die ausländische Finanzierungsabhängigkeit der F&E-Ausgaben des Unternehmenssektors in der Steiermark deutlich stärker ausgeprägt als in Österreich (21 %). Über alle Durchführungsbereiche gesehen betrug der Finanzierungsanteil Österreichs im Jahr 2017 aus dem Ausland nur 17 %. Details zu den Ausführungen sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen. Mit der F&E-Erhebung 2017 wurden einige Anpassungen vorgenommen, die die Vergleichbarkeit mit den vorherigen Erhebungen in gewissen Bereichen erschweren. Es wird daher auf dieser Detailebene auf den Vergleich mit dem Jahr 2015 verzichtet.

Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) 2017 nach Durchführungssektoren und Finanzierungssektoren in der Steiermark und Österreich (Unternehmensstandortkonzept)

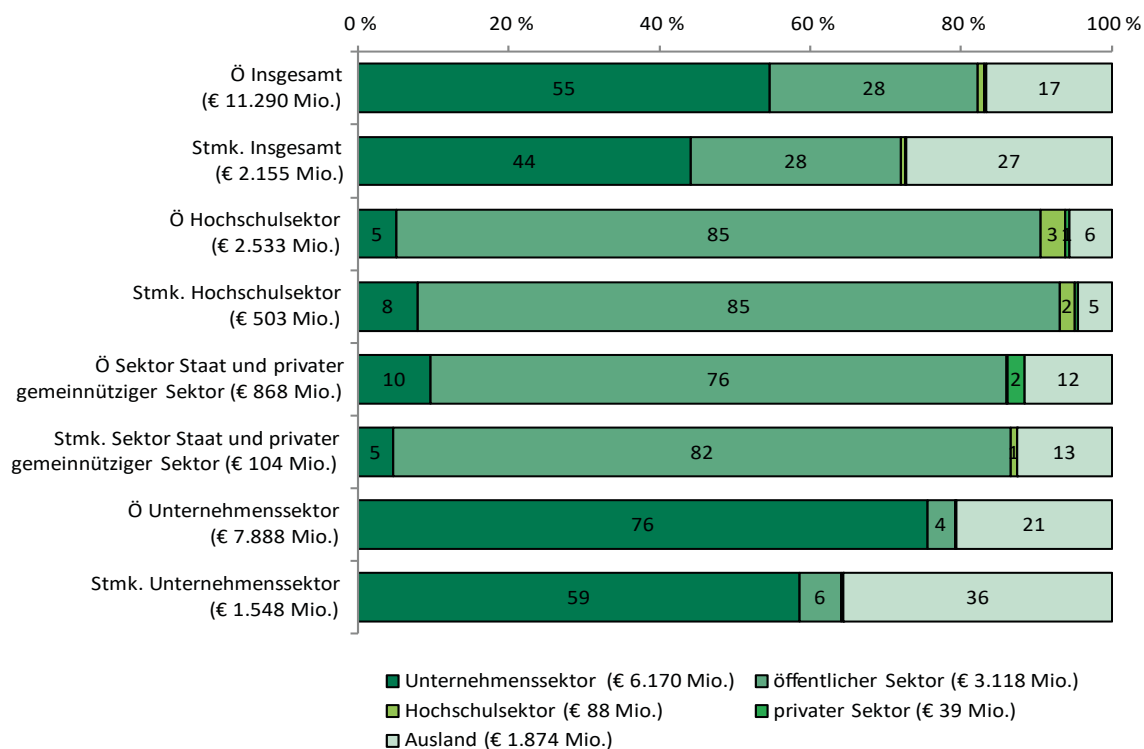


Abbildung 59

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung 2017; Berechnung der Abteilung 12.

Im steirischen Unternehmensbereich stammten im Jahr 2017 rund 55 % (Österreich 71 %) der Auslandsfinanzierung von verbundenen Unternehmen und 41 % (Österreich: 24 %) von sonstigen Auslands-

unternehmen. Der Rest von rund 4 % (Österreich: 5%) stammte von der EU bzw. anderen internationalen Organisationen.

Internationaler Vergleich der F&E-Quoten

Die wirtschaftspolitische Strategie der Europäischen Union „Europa 2020“, die im Juni 2010 vom europäischen Rat beschlossen wurde, definiert fünf Kernziele (Beschäftigung, F&E, Klimawandel und nachhaltige Energiewirtschaft, Bildung sowie Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung).

Die Steiermark realisierte im Jahr 2017 die vierthöchste F&E-Quote innerhalb der europäischen NUTS-2-Regionen.

Das Europa-2020-Ziel liegt für die F&E-Quote bei 3 %. Die österreichische Bundesregierung strebt bis zum Jahr 2020 jedoch eine F&E-Quote von 3,76 % an. Das von der Steiermärkischen Landesregierung im Regierungsübereinkommen angestrebte F&E-Ziel beträgt aufgrund der höheren Potenziale sogar 5 %.

Für einen aktuellen internationalen Vergleich der Steiermark mit anderen europäischen Regionen ste-

hen seitens EUROSTAT die F&E-Quoten auf regionaler Ebene ebenfalls großteils für das Berichtsjahr 2017 zur Verfügung. Hierbei wird deutlich sichtbar, dass die Steiermark weiterhin im Spitzenfeld der europäischen NUTS-2-Regionen mitmischt.

Im Ranking der 281 europäischen NUTS-2-Regionen nahm die Steiermark mit einer F&E-Quote von 4,87 % für das Berichtsjahr 2017 den vierten Platz hinter den beiden deutschen Regionen Braunschweig mit 8,16 % und Stuttgart mit 7,59 % sowie der belgischen Provinz Brabant Wallon mit 6,31 % (Wert für das Jahr 2015) ein. Ebenfalls eine F&E-Quote von 4,87 % verzeichneten die Region Karlsruhe in Deutschland und die schwedische Region Västsverige. Die folgende Abbildung zeigt die Top 30 der europäischen Regionen hinsichtlich der F&E-Quote im Ranking über das jeweils verfügbare aktuelle Jahr. Beispielsweise bezieht sich der Wert für die französische Region Midi-Pyrénées mit einer F&E-Quote von 4,75 % auf das Berichtsjahr 2013, da für alle französischen Regionen keine aktuelleren Daten zur Verfügung stehen. Im europäischen Ranking lag das Bundesland Wien mit einer F&E-Quote von 3,60 % auf dem zwanzigsten Rang, Oberösterreich mit 3,46 % auf Rang 24.

F&E-Quote ausgewählter europäischer NUTS-2-Regionen im Jahr 2017 bzw. aktuell verfügbares Jahr in Prozent des BRP

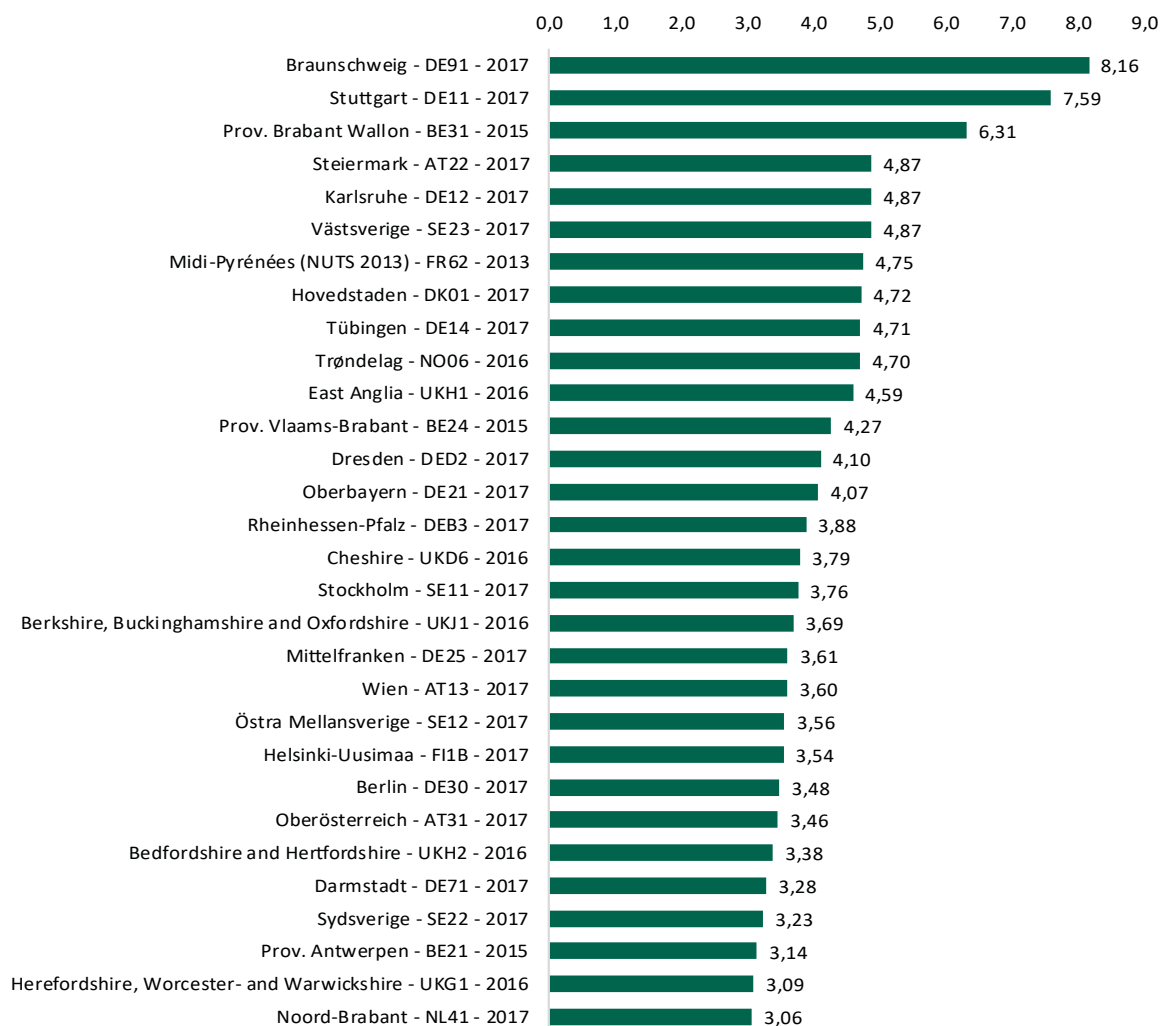


Abbildung 60

Quelle: EUROSTAT, Berechnung der Abteilung 12, Datenstand 10.03.2020.

Forschungsstandort Steiermark

Die Steiermark, das forschungsintensivste Bundesland Österreichs, nimmt auch international in Bezug auf die F&E-Quote eine Spitzenstellung ein. Dieses Ergebnis ist nur durch die ständige gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft (neun Hochschulen und eine Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen) und Wirtschaft erreichbar. Rund 75 % der steirischen F&E-Leistungen werden vom Unternehmenssektor erbracht, rund ein Viertel vom öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektor. Das Wirtschafts- und Wissenschaftssystem Steiermark – der Wirtschaftsstandort Steiermark – präsentiert sich heute als sehr gute und vielfältig aufgestellte Wirtschaftsregion, die sich ständig weiterentwickelt. Das innovative Forschungsumfeld umfasst eine Vielzahl von Akteuren (Hochschulen, F&E-Einrichtungen, Cluster, Netzwerke und Impulszentren), von denen einige hier kurz dargestellt werden.

Universitäten und Hochschulen

In der Steiermark gibt es fünf Universitäten, zwei Fachhochschulen und zwei Pädagogische Hochschulen, die ein Expertenprofil aus international anerkannten Kompetenzfeldern bilden. In der Steiermark studieren rund 70.000 Personen, von denen jährlich rund 7.800 ihr Studium abschließen und somit für ein enormes Innovationspotenzial verantwortlich sind. Die steirischen Hochschulen sind große Wissenschaftsunternehmen, die deutlich mehr als 12.000 Arbeitsplätze sichern und eine tragende Säule der Wirtschaft und Innovation bilden.

Joanneum Research Forschungsgesellschaft

Joanneum Research ist mit mehr als 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das zweitgrößte außeruniversitäre Forschungsinstitut Österreichs. Neben dem Hauptsitz in Graz hat das Unternehmen Niederlassungen in Weiz, Hartberg, Niklasdorf, Klagenfurt, Pinkafeld und Wien. Das Forschungsinstitut hat sieben Forschungseinheiten, die Themen wie digitale Informationstechnologien, Robotik und Mechatronik, aber auch Gesundheitswissenschaften, Oberflächen-

technologien sowie Umwelttechnik behandeln. Joanneum Research ist Teil verschiedener nationaler und internationaler Wissenschaftsgemeinschaften. Als einer der wichtigsten österreichischen Anbieter neuer Technologien steht es für Innovation auf internationalem Spitzenniveau.

Kompetenzzentren

Die Kompetenzzentren sind international sichtbare Aushängeschilder in der angewandten Forschung. Sie ebnen den Weg für die Produkte und Technologien von morgen und setzen Impulse für die gesamte steirische Wirtschaft. Die Kompetenzzentren sind in das bundesweite Entwicklungsprogramm COMET eingebettet und tragen maßgeblich zur Rolle der Steiermark als führender Wissenschafts- und Innovationsstandort bei. Die Steiermark nimmt mit der Beteiligung an 25 von 42 österreichischen Kompetenzzentren eine nationale Vorreiterrolle ein.

Silicon Austria Labs (SAL)

Österreich baut derzeit ein neues erstklassiges Mikroelektronik-Forschungszentrum, das auf die drei Bundesländer Steiermark, Oberösterreich und Kärnten mit den Städten Graz, Linz und Villach aufgeteilt ist, auf. Jeder Standort wird einen bestimmten Schwerpunkt haben: Graz wird die SAL-Zentrale mit Schwerpunkt auf Systemintegration sein, Villach das Zentrum für Sensoren und Leistungselektronik und Linz wird sich auf Hochfrequenz konzentrieren. Bis 2023 werden bis zu 400 Beschäftigte im Zentrum tätig sein.

Cluster und Netzwerke

Die Steiermark gilt österreichweit als Pionier der Cluster-Strategie: Cluster sind gewachsene wirtschaftliche Stärken einer Region, entstanden aus einer geografischen Anhäufung von Unternehmen einer Branche, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen. In den steirischen Clustern sind die öffentliche Hand und dazu Unternehmen und Forschungseinrichtungen eingebunden.

AC styria Mobilitätscluster: Mit 300 Mitgliedern in drei Kompetenzfeldern, rund 70.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von

€ 17 Mrd. integriert ACStyria Mitglieder der steirischen Mobilitätsbranche und stärkt die Position der Steiermark als international renommierte Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsregion. Mit Global Playern und Technologieführern, renommierten Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie Kompetenzzentren in den Bereichen Automotive, Aerospace und Rail Systems sorgt ACStyria dafür, dass die Mobilitätsbranche in der Steiermark in Bewegung bleibt.

Green Tech Cluster Styria: Der steirische Green Tech Cluster ist der globale Hotspot für innovative Energie- und Umwelttechnologien. Viele Unternehmen sind internationale Technologie- und Marktführer der Energie- und Umwelttechnik. 217 Mitgliedsunternehmen sind bestrebt, die grünen Technologien der Zukunft zu entwickeln.

Human.technology Styria: 131 Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft nutzen die Aktivitäten (Co-Organisation, Kooperation und Koordination) des Humantechnologie-Clusters und setzen so den Grundstein für den zukünftigen Erfolg der Unternehmen. Die Steiermark kann dabei auf zahlreiche kleine, mittlere und große Unternehmen im Umfeld der Humantechnologie verweisen.

Silicon Alps Cluster: Silicon Alps ist ein Technologie- und Innovationscluster für elektronische Systeme in den südösterreichischen Bundesländern Steiermark und Kärnten, der aus 116 Partnern aus Industrie und Wissenschaft besteht. Silicon Alps ist ein Beispiel von gelungener F&E-Kooperation – ein Public-Private-Partnership österreichischer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand – zur Entwicklung und Positionierung der Elektronik- und Mikroelektronikbranche an den Standorten Kärnten und Steiermark. Der Cluster versteht sich dabei als langfristige strategische Allianz und Instrument einer kooperativen, effizienten und unternehmerisch ausgerichteten Standortentwicklung. Übergeordnete Ziele sind die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsleistung der Kooperationspartner, die Erhöhung der Wertschöpfung in Kärnten und der Steiermark,

die Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit und die Attraktivierung des Standortes für Gründungen und Ansiedelungen.

Holzcluster Steiermark: In den letzten zehn Jahren hat sich Holz zu einem Hightech-Produkt entwickelt, dessen volle Leistungsfähigkeit noch nicht erreicht ist. Diverse steirische Forschungsprojekte – in der Papier- und Zellstoffindustrie, im Baugewerbe oder im Bereich Energiepflanzen – spiegeln die schnelle und vielversprechende Entwicklung dieses natürlichen Rohstoffs wider. Der Holzcluster Steiermark agiert hier als eine effiziente Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Neben den Clustern in den Leitthemen Mobility, Eco Tech und Health Tech sind hierzulande auch Netzwerke etabliert: Sie stützen mit ihren Unternehmen und deren Kompetenz die Arbeit der Cluster entlang von Querschnittsthemen.

Creative Industries Styria (CIS): Die CIS ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kreativwirtschaft und traditioneller Wirtschaft. Die Creative Industries Styria versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Ziel ist es, die Effizienz und Leistung auf dem Markt als ein für beide Seiten vorteilhaftes Netzwerk zu verbessern.

Impulszentren – die steirischen Innovationsmotoren: Durch das Netzwerk der SFG-Impulszentren, das sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, unterstützt die SFG insbesondere technologieorientierte Gründer- und Wachstumsbetriebe in den Regionen. Diese Zentren schaffen ein über das herkömmliche Immobilienangebot hinausgehendes innovatives wirtschaftliches Umfeld. Die räumlichen Konzentrationen vieler kleiner innovativer Unternehmen in den Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen führen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten. In den derzeit 27 steirischen Impulszentren (mit und ohne SFG-Eigentum bzw. -Beteiligung) sind rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 407 Unternehmen beschäftigt.

2.10.1 Das COMET-Programm

Forschung und Entwicklung (F&E) ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um den nachhaltigen Wandel hin zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft geht, und gehört zu den Kernzielen der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025“. Mit einer Quote von 4,87 % gemessen am Bruttoinlandsprodukt zählt die Steiermark somit zu den forschungsintensivsten Regionen Europas.

So wurde das COMET-Programm (Competence Centers for Excellent Technologies) von der Steiermark nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen den steirischen Forschungseinrichtungen und den steirischen Unternehmen bisher exzellent genutzt. Das COMET-Programm ist das Flaggschiff der Forschungsförderung in Österreich und hat sich in den letzten Jahren zu einem Fixpunkt in der österreichischen Forschungslandschaft entwickelt.

Die Steiermark ist mittlerweile an 25 von österreichweit 42 COMET-Zentren und -Projekten beteiligt, von denen 19 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben. Damit ist die Steiermark im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit Abstand an den meisten COMET-Zentren und -Projekten beteiligt.

Die starke Beteiligung am COMET-Programm sichert den Forschungsstandort Steiermark nachhaltig.

Über COMET

Das COMET-Programm ist ein gemeinsames Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) und des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW). Alle neun Bundesländer haben sich entschieden, dieses Förderungsprogramm anteilig mitzufinanzieren. Es wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt. Das COMET-Programm hat das Ziel, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und

den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Herzstück ist dabei ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau. Durch das COMET-Programm wird exzellente industrieorientierte Forschung an den COMET-Zentren und -Projekten gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um damit die Technologieführerschaft der heimischen Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort Steiermark zu stärken.

Das COMET-Programm umfasste 2019 insgesamt vier Programmlinien (COMET-Zentren der Programmlinie K2 und K1, COMET-Projekte sowie COMET-Module), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

COMET-Zentren der Programmlinie K2 sind institutionalisierte Forschungszentren, die mit einer langfristigen Perspektive die Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau ermöglichen. Ziel ist eine langfristige Stärkung und deutliche Erhöhung der internationalen Attraktivität des Forschungsstandortes Österreich. COMET-Zentren der Programmlinie K2 sind europaweit sichtbare Leuchttürme der kooperativen Forschung.

In COMET-Zentren der Programmlinie K1 wird ein zwischen Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmtes Forschungsprogramm mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive auf hohem Niveau umgesetzt. Der Fokus liegt auf wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen und Innovationen im Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte.

Mit COMET-Projekten soll die Flexibilität des COMET-Programms erhöht und Konsortien die Möglichkeit gegeben werden, hochqualitative Forschung mit einer mittelfristigen Perspektive und einem künftigen Entwicklungspotenzial auszuüben.

In der neuen Programmlinie „COMET-Modul“ sollen zukunftsweisende Forschungsthemen etabliert und neue Stärkefelder in den bestehenden COMET-

Zentren der Programmlinie K1 aufgebaut werden, um den Forschungsstandort Steiermark auch für zukünftige Herausforderungen zu wappnen. COMET-Module zeichnen sich dabei durch besonders risikoreiche Forschung aus und sind als thematisch abgegrenzte Forschungsbereiche zu verstehen, in denen durch exzellente Forschung auf höchstem Niveau neue Themenfelder erschlossen werden, die den bisherigen Stand der Technik weit übertreffen („way beyond state-of-the-art“).

COMET-Calls und -Projekte 2019

4. COMET-K2-Call

Der vierte und letzte COMET-K2-Zentren-Call wurde von der FFG am 24. April 2018 gestartet, das Ende der Einreichfrist war am 24. Oktober 2018. Ende Mai 2019 folgte die Förderungsempfehlung der internationalen Fachjury und die Förderungsentscheidung durch die fachlich zuständigen Ministerien für zwei COMET-K2-Zentren. Die Laufzeit der K2-Zentren gliedert sich in zwei jeweils vierjährige Förderungsperioden. Folgendes Zentrum mit Sitz in der Steiermark erhielt eine positive Förderungsempfehlung und wird ab Jänner 2020 für weitere vier Jahre gefördert.

acib (Austrian Centre of Industrial Biotechnology)

Forschungsschwerpunkt: Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden, Technologien und Tools auf dem Gebiet der industriellen Biotechnologie und Biokatalyse.

1. COMET-Modul-Call

Die Ausschreibung des 1. COMET-Modul-Calls wurde von der FFG am 24. April 2018 gestartet. Die Einreichfrist endete am 24. Oktober 2018. Insgesamt gab es österreichweit 16 Einreichungen von COMET-Zentren der Programmlinie K1, wobei nur sechs COMET-Module eine Förderungsempfehlung erhalten konnten. Ende Mai 2019 wurde von der internationalen Fachjury sowie von den zuständigen Bundesministerien die Entscheidung verkündet: Alle fünf eingereichten stei-

rischen Module sowie ein Modul aus Oberösterreich werden finanziert. Die genehmigten COMET-Module werden zwischen Mitte 2019 und Mitte 2020 ihren Betrieb aufnehmen. Folgende vier COMET-Zentren mit steirischer Beteiligung bekamen für ihre Module eine positive Förderungsempfehlung:

- **PCCL (Polymer Competence Center Leoben):**

- **Modul „CHEMITEXTURE“:**

- Das COMET-Modul bildet eine wissenschaftliche Brücke zwischen der Chemie funktionaler Materialien auf molekularer Ebene und der Architektur additiv gefertigter Polymere auf makroskopischer Ebene – mit dem Ziel, eine neue Generation von Polymerwerkstoffen zu entwickeln, die für das digitale Zeitalter gerüstet sind.

- **Modul „POLYMERS-4-HYDROGEN“:**

- Das Modul zielt konkret darauf ab, neue Polymerwerkstoffe zu erforschen und zu entwickeln, um die Speicherung von Wasserstoff sowie Dichtungs-lösungen unter Extrembedingungen zu realisieren.

- **LEC EvoLET:**

- **Modul „LEC HybTec“:** Dieses Modul bündelt die in Österreich vorhandene Entwicklung neuer umweltfreundlicher, effizienter und robuster Großmotoren durch die Anwendung von Hybrid-Technologien.

- **KNOW-Center:**

- **Modul „DDAI – Privacy Preserving Data-driven Artificial Intelligence“:** Das Projekt zielt im Konkreten darauf ab, datenbetriebene, von künstlicher Intelligenz gesteuerte und Privatsphäre aufrecht-erhaltende Methoden sowie Austauschmodelle innerhalb der Wertschöpfungskette für Organisationen zu entwickeln.

- **Bioenergy 2020+:**

- **Modul BioLOOP:** Dieses Modul soll eine wichtige Grundlage für die zukünftige Kommerzialisierung von Biomasse-CL-Anlagen als CO₂-negative Emissionstechnologien sowie für die biomassebasierte Wasserstoffwirtschaft bilden.

Zwischenevaluierung von Pro2Future und CDP

Die Evaluierung des Common-Research-Programmes der beiden COMET-Zentren CDP (Center for Digital Production) in Wien und Pro2Future (Products and Production Systems of the Future) in Oberösterreich fand Ende September 2019 in Wien statt. Die Steiermark ist am COMET-Zentrum Pro2Future finanziell beteiligt. Die Weiterfinanzierung der beiden COMET-Zentren, die an eine positive Evaluierung nach 2 Jahren Laufzeit gekoppelt war, wurde genehmigt. Das heißt, die beiden Zentren sind berechtigt, jeweils einen Antrag auf Finanzierung in der zweiten Förderungsperiode bei der FFG zu stellen.

Zwischenevaluierung 6. COMET-Projekte-Call

Die Ausschreibung des 6. COMET-Projekte-Calls wurde von der FFG am 2. November 2015 gestartet. Die Einreichfrist endete am 26. April 2016. Im November 2016 wurde eine eindeutige Förderungsempfehlung der internationalen Fachjury sowie eine Förderungsentscheidung durch die fachlich zuständigen Ministerien für sieben steirische COMET-Projekte für den Zeitraum 2017 bis 2021 ausgesprochen. Nach 2 Jahren Laufzeit erfolgte 2019 eine Zwischenevaluierung dieser sieben COMET-Projekte. Alle Projekte erhielten dabei eine sehr gute bis ausgezeichnete Bewertung:

- **CC Flow**
30.09.2019 in Graz – „very good“, keine Auflagen, keine Empfehlungen
- **DESSNET**
23.10.2019 in Graz – „excellent“, keine Auflagen, aber Empfehlungen
- **Flippr²**
03.09.2019 in Tulln – „excellent“, keine Auflagen, aber Empfehlungen
- **PolyTherm**
01.10.2019 in Leoben – „excellent“, keine Auflagen, aber Empfehlungen

- **ReWaste 4.0**
18.09.2019 in Leoben – „excellent“, keine Auflagen, aber Empfehlungen
- **SafeBattery**
08.10.2019 in Graz – „very good“, keine Auflagen, aber Empfehlungen
- **WoodC.A.R.**
12.06.2019 in Graz – „excellent“, keine Auflagen, aber Empfehlungen

Start 8. COMET-Projekte-Call

Am 11. November 2019 erfolgte der offizielle Startschuss für den 8. COMET-Projekte-Call. Die Einreichfrist endet am 21. April 2020. Antragsberechtigt sind dabei Konsortien mit mindestens einem wissenschaftlichen Partner (Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen) und mindestens drei Unternehmenspartnern (Unternehmen aus dem In- und Ausland). Die Ausschreibung ist thematisch offen und die Projektlaufzeit beträgt drei bis vier Jahre. Der Finanzierungsanteil der Unternehmenspartner beläuft sich auf mindestens 45 %, jener der wissenschaftlichen Partner auf mindestens 5 %. Der Anteil von Bund und Land beträgt maximal 45 % oder maximal € 0,675 Mio. pro Jahr.

Ausblick 2020

Im Rahmen des 4. COMET-Zentren-Calls der Programmlinie K1 wurden im Sommer 2015 sieben COMET-Zentren der Programmlinie K1 genehmigt. Die Steiermark ist an drei dieser sieben COMET-Zentren beteiligt. Die Laufzeit der Zentren beträgt zweimal vier Jahre, wobei am Ende der ersten Förderungsperiode eine internationale Jury über die Fortführung entscheidet. Drei der COMET-Zentren, die im 4. Call genehmigt wurden, werden im Jänner bzw. April 2020 ihren Antrag für die zweite Förderungsperiode bei der FFG einreichen. In den Site Visits, die im Februar 2020 sowie im Mai 2020 abgehalten werden, werden die internationale Expertenjury und die zuständigen Ministerien eine Entscheidung über die weitere Förderung der Zentren bekanntgeben. Folgende COMET-Zentren mit steirischer Beteiligung werden den Antrag auf einen LOC (Letter of Commitment) des Landes Steiermark zur Finanzierung in der zweiten vierjährigen Förderungsperiode stellen:

1. PCCL (Competence Center in Polymer Engineering and Science)

Forschungsschwerpunkt: Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden, Technologien und Tools für die Entwicklung auf dem Gebiet der Kunststofftechnik und Polymerwissenschaften

2. VRVis (Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung Forschungs-GmbH)

Forschungsschwerpunkt: Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden, Technologien und Tools für die Entwicklung auf dem Gebiet Visual Computing, Visual Analytics bzw. interaktive Visualisierung

3. Pro2Future (Products and Production Systems of the Future)

Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden und Technologien auf dem Gebiet Cyber Physical Systems, kognitive Industriesysteme, Internet of Things, Industrie 4.0, maschinelles Erkennen, kognitive Robotik, Entscheidungsfindung, prädiktive Analytik

Für 2020 ist zudem der 2. COMET-Modul-Call geplant. Dieser wird voraussichtlich im 4. Quartal 2020 starten, wobei erneut maximal sechs Module genehmigt werden. Darüber hinaus steht noch die Verkündung der Ergebnisse des 8. COMET-Projekte-Calls bevor, die ebenfalls im November 2020 geplant ist. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die COMET-Zentren und COMET-Projekte mit Sitz in der Steiermark (Hauptsitz, HS) und mit finanzieller Beteiligung der Steiermark (Nebensitz, NS), die im Jahr 2019 aktiv waren:

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2019			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
K2-Zentren	ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Industrielle Biotechnologie, Biokatalyse, Biopharmazeutika, Systembiotechnologie, Bioverfahrenstechnik
	K2 Digital Mobility	K2 Digital Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden und Technologien zur „Optimierung des Gesamtfahrzeuges als System“
	IC-MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoffe, Prozesse, Produkte, Charakterisierung, Entwicklung & Optimierung
K1-Zentren Hauptsitz Stmk.	BEST	Bioenergy and Sustainable Technologies	Biomasseverbrennung, Biomassevergasung, synthetische Biotreibstoffe, Biokonversion, Versorgungsketten
	CBMed	Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research	Identifikation und Validierung von Biomarkern, personalisierte Medizin, translationale Technologien für die Biomarkerforschung, Daten, Stoffwechselerkrankungen, Krebs, Entzündungen
	Know-Center	Know-Center – Research Center for Data-driven Business	Big Data Management and Analytics
	LEC EvoLET	Large Engines Competence Center: Evolutionary Large Engines Technology for the Next Generation of Gas and Dual Fuel Engines	Forschung, Simulation und Validierung von Zwei-Brennstoff-Motoren, Großmotoren, Gasmotoren und Spezialgasen
	PCCL	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	RCPE	Research Center Pharmaceutical Engineering	Arzneimittelentwicklung, pharmazeutische Herstellung, Simulation, analytische Prozesstechnologie

Tabelle 18

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2019			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
K1-Zentren Nebensitz Stmk.	ASSIC	Austrian Smart Systems Integration Research Center	Mikrosystemtechnik, heterogene Integration, Aufbau- und Verbindungstechnik, intelligente Systemtechnik, Systemeinbindung
	K1-Met	Competence Center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Metallurgie, Umwelt, Prozesstechnologie, Industrieanlagen
	Pro2Future	Products and Production Systems of the Future	Cyber Physical Systems, kognitive Industriesysteme, Internet of Things, Industrie 4.0, maschinelles Erkennen, kognitive Robotik, Entscheidungsfindung, prädiktive Analytik
	VRVis	VRVis K1 Centre for Visual Computing	Visual Analytics, interaktive Visualisierung
K-Projekte Hauptsitz Stmk. (mit Ausnahme FLIPPR ² und PSSP+)	CAMed	Clinical Additive Manufacturing for Medical Applications	Additive Fertigung organischer Materialien (Polymere) und additive Fertigung anorganischer Materialien (Metalle, Keramik)
	CC FLOW	Center for Continuous Flow Synthesis & Processing	Flow Chemistry, Mikroreaktoren, aktive pharmazeutische Bestandteile, kontinuierliche Prozesse, organische Synthese
	COMMBY+	Competence network for the assessment of metal bearing by-products	Evaluierung metallhaltiger industrieller Nebenprodukte
	DeSSnet	Dependable, secure and time-aware sensor networks	Industrie 4.0, Automotive, Produktion, Data-Analytics
	PolyTherm	Polymer Composites for Thermally Demanding Applications	Polymerchemie, polymerbasierte Verbundstoffe, thermo-mechanische Eigenschaften, Polymermechanik & -simulation, dialektische Eigenschaften
	RC-LowCAP	Research Center for Low Carbon Small Powertrain	Dekarbonisierung von Kleinmotoren
	ReWaste4.0	Recycling and Recovery of Waste 4.0	Abfall, Recycling, Gewinnung, Industrie 4.0, Kreislaufwirtschaft, Abfallverwertungstechnologie, Digital Investigation and Sorting Technology, zukünftige Prozesse zur Wiedergewinnung
	SafeBattery	Safe Lithium-Based Traction Batteries	Lithium-Ionen-Batterie, Crashesicherheit, Produktlebenszyklus (Alterung, Vibration, Unfälle), Festkörper-Lithium-Ionen-Zellen, automotiver Einsatz
	Smart@Surface	Smart@Surface	Forschung im Bereich von funktionalen Oberflächen mithilfe von Elektronik und Sensorik
	WoodCAR	Wood for Automotive Applications	Computer-gestützte Forschung, Crash-Simulation, Engineered Wood Components, Engineered Wood Products, Virtual Engineering
	FLIPPR2	Future Lignin and Pulp Processing Research	Verbesserung der Ressourceneffizienz bei der Erzeugung von Zellstoff, Steigerung der Qualität der Fasern durch individuelle Funktionalisierung und Modifikation, stoffliche Nutzung von Lignin
PSSP+	Photonic Sensing for Smarter Processes	Optimierung von Produktionsprozessen durch photonische Methoden zur Steigerung der Produktionseffizienz	

Tabelle 18

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.

Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3.1 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes wird über die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), der Förderbank des Bundes, abgewickelt. Im Jahr 2018 zeichnete die AWS auch für den Beschäftigungsbonus verantwortlich. Damit die Ergebnisse dadurch nicht verzerrt werden, sind die folgenden Vorjahresvergleiche der AWS um die Effekte, die der Beschäftigungsbonus auslöste, korrigiert. Das heißt, das Jahr 2018 wird ohne diesen Bonus betrachtet. Die AWS führte folgende Förderungstätigkeiten im Jahr 2019 durch: Österreichweit wurden 4.736 Förderungszusagen, ein Zuwachs von +29,5 % gegenüber dem Vorjahr, getätigt. Die Finanzierungsleistungen (Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen) stiegen auf € 1,09 Mrd.¹³ und damit nur geringfügig (+3,2 %) über den Wert des Vorjahres. Die Steiermark war 2019 mit 459 Zusagen (+12,2 %) mit einer gesamten Förderungsleistung von € 127,0 Mio. (+27,6 %) für 11,6 % der österreichischen Förderungsleistung verantwortlich. In Österreich belief sich der dahinterliegende Barwert auf € 126,5 Mio., um -29,4 % weniger als 2018. Im Jahr 2019 betrug der steirische Barwert € 14,2 Mio., ein Rückgang von -41,5 % gegenüber 2018.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2019 einen Förderungsbarwert von der AWS in der Höhe von € 14,2 Mio.

Das Leistungsspektrum der AWS zeigte dabei für die Steiermark 2019 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 130 Förderungszusagen (+4,8 %) bei einer gleichzeitigen deutlichen Erhöhung des Förderungsvolumens von +123,4 % auf € 62,5 Mio., das mit 49,3 % gleichzeitig den höchsten Anteil des auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens stellte. Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 111 Förderungszusagen (+4,7 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 54,1 Mio. einen Zuwachs von +9,4 % und stellte 42,6 % des steirischen Förderungsvolumens. Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste 215 Förderungszusagen, um +22,2 % mehr als im Vorjahr, die Förderungsleistung mit € 10,1 Mio. fiel dabei um mehr als die Hälfte (-53,8 %). Da die Zuschüsse direkt in Barwerte umgerechnet werden, lieferte dieser Bereich dennoch 70,7 % des gesamten auf die Steiermark fallenden Barwertes.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit einem Förderungsvolumen von € 127,0 Mio. und einem Zuwachs von +27,6 % an vierter Stelle hinter Oberösterreich (€ 371,5 Mio.; +9,3 %), Niederösterreich (€ 173,0 Mio.; -15,4 %) und Kärnten (€ 130,5 Mio.; +14,9 %). Bezüglich des Förderungsbarwertes ergab sich für die Steiermark mit € 14,2 Mio. (-41,5 %) der fünfte Rang hinter Wien (€ 27,3 Mio.; -7,8 %), Oberösterreich (€ 22,2 Mio.; -39,4 %), Niederösterreich (€ 18,6 Mio.; -38,0 %) und Tirol (€ 18,0 Mio.; -11,5 %).

¹³ Diese Zahlen umfassen nur die Förderungen, die auf die Bundesländer aufgeteilt werden konnten.

Seit dem Berichtsjahr 2015 stellt die Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) die Gesamtstatistik ihrer Tätigkeiten zur Verfügung. Daraus ergibt sich für diesen Bericht ein Bezug auf den vollständigen Bereich „Basisprogramme“ statt eines eingeschränkten Blicks auf bestimmte Teile, weshalb die aktuellen Ergebnisse nur bedingt mit den Auswertungen vor dem Berichtsjahr 2015 vergleichbar sind.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2019 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des „Basisprogramms“ in der Höhe von € 81,6 Mio. (+15,4 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes von € 50,8 Mio. (+25,5 %) belegte die Steiermark den zweiten Platz im Bundesländerranking hinter Oberösterreich und vor Wien.

Im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ der FFG wurden im Jahr 2019 österreichweit Förderungsmittel in der Höhe von € 336,8 Mio. vertraglich gebunden, um +14,4 % mehr als 2018. Der dahinterstehende Barwert erhöhte sich überdurchschnittlich um +19,5 % auf € 212,3 Mio. Die Anzahl der geförderten

Beteiligungen reduzierte sich hingegen um -12,6 % auf 1.935. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 675,7 Mio. (+18,8 %) gefördert.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung der Beteiligungen, die abgerufenen Förderungsmittel, der Barwert sowie das Projektvolumen erfuhren hingegen im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ starke Zuwächse. Die Anzahl der Beteiligungen sank um -4,7 % auf 425, die geförderten Projektkosten beliefen sich auf € 176,1 Mio. (+31,2 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 81,6 Mio. stieg um +15,4 % im Vergleich zu 2018, der daraus resultierende Barwert nahm um mehr als ein Viertel (+25,5 %) auf € 50,8 Mio. zu.

Die Steiermark belegte bezüglich des Barwertes der Förderungen den zweiten Platz im Bundesländerranking hinter Oberösterreich (€ 53,5 Mio.) und vor Wien (€ 42,7 Mio.). Diese drei Bundesländer erzielten 69,2 % des gesamten österreichischen Förderungsbarwertes. Alle anderen Bundesländer stellten auch 2019 Österreichanteile von jeweils deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Barwert von € 1,0 Mio. den geringsten Förderungsbarwert bzw. Bundesländeranteil (0,5 %) verbuchte.

3.2 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

3.2.1 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025¹⁴

Das erklärte Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik ist es, das Land Steiermark zu einer führenden europäischen Region für den Wandel hin zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft und zu einer wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft zu machen. Die Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“ trägt dazu bei, dass die

Steiermark einen Weg der konstanten Erneuerung und Anpassung an die sich rasch verändernden Rahmenbedingungen einschlagen hat. Konkret setzt die Wirtschaftspolitik in der Standortentwicklung auf die drei Leitthemen Mobility, Green-Tech sowie Health-Tech und orientiert sich dabei an folgenden fünf Kernstrategien:



Abbildung 61

Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2025.

¹⁴ Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2025 verwiesen (http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025_DE.pdf).

Besonders hervorzuheben ist, dass die Wirtschaftsstrategie über sämtliche Kernstrategien hinweg auf die Bereiche KMU sowie die in der Steiermark vorhandenen regionalen Potenziale einen Schwerpunkt setzt, welcher sich über spezielle Förderungsprogramme bzw. Instrumente und auch durch die Ausnutzung beihilfenrechtlicher Spielräume ausdrückt.

Ausblick Wirtschaftsstrategie 2030

Alles ist im Wandel, die Geschwindigkeit nimmt zu. Dadurch zeichnen sich gesellschaftliche und ökonomische Folgen ab, die noch vor Jahren undenkbar waren. Die Steiermark wird hierauf mit einer weiterentwickelten Wirtschaftsstrategie reagieren, die dazu beiträgt, den Wohlstand zu heben und Innovationen zu forcieren, die Zukunftspotenzial haben.

Es geht darum einen Standort weiter zu entwickeln, der eine klare Positionierung besitzt. Nicht nur technisch oder organisatorisch, sondern zudem gesellschaftlich und durchaus auch emotional. Eine

neue Qualität des Wirtschaftens und des Lebens bedeutet, dass wir die Veränderungen in unserer Umwelt ernst nehmen müssen. Es gibt neue Risiken, neue Beschränkungen, aber auch neue Chancen und Herausforderungen.

Kernelemente der Weiterentwicklung für die neue Wirtschaftsstrategie 2030 werden neben eines angepassten Verständnisses zur Funktion der technologischen Kernkompetenzen für den Wirtschaftsstandort Steiermark insbesondere die Fokussierung auf den digitalen Wandel (in F&E, Unternehmen und der Breitbandinfrastruktur) genauso sein, wie eine aktive Rolle des Wirtschaftsressorts in der Entwicklung der Regionen und der Start-Up Szene. Dabei gilt es gleichzeitig die Chancen und Herausforderungen in den bereits bisher adressierten Kernbereichen aufzunehmen.

Insgesamt braucht es daher auch für die operative Umsetzung der Wirtschaftsstrategie die Etablierung neuer Instrumente und Methoden, um umfassend und zielgerichtet auf den Wandel zu reagieren.

3.2.2 Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick

Im Jahr 2019 wurden von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) 2.479 Förderungs- und Finanzierungsfälle mit einem genehmigten Förderungsvolumen von insgesamt € 70,4 Mio. abgewickelt. Rund 29 % bzw. € 20,4 Mio. davon waren EU-Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Im Vergleich zum Jahr 2018 ergab sich eine Steigerung bezüglich der Förderungsfälle um +3,9 % bei gleichzeitiger deutlicher Ausweitung des Förderungsvolumens um rund ein

Fünftel (+19,1 %). Die Ausrichtung der Förderungen entlang der Wirtschaftsstrategie des Landes, deren Überarbeitung 2016 durch den Landtag Steiermark beschlossen wurde, wurde erneut strikt beibehalten: Insbesondere innovativen Unternehmen bzw. Projekten wurde eine Förderungszusage erteilt. Die Entwicklung des Förderungsvolumens des Jahres 2019 wurde von einer deutlichen Ausweitung aller Kernstrategien mit Ausnahme der Kernstrategie 4 (-6,6 % bzw. € -43.855) auf € 618.897 getragen.

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2015–2019, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

		SFG (inkl. EU-Kofinanzierungsanteile) ¹⁾	A12 ²⁾ , diverse wirtschaftsbezogene Förderungen	GESAMT
2015	Fälle	1.914	88	2.002
	Förderung	45.552.617	2.067.239	47.619.856
2016	Fälle	2.266	94	2.360
	Förderung	40.736.794	1.799.161	42.535.956
2017	Fälle	2.326	88	2.414
	Förderung	40.184.968	1.563.992	41.748.960
2018	Fälle	2.385	89	2.474
	Förderung	59.053.946	1.707.399	60.761.345
2019	Fälle	2.479	92	2.571
	Förderung	70.361.255	2.253.506	72.614.761

Tabelle 19 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Abteilung 12.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport wurde im Rahmen der Organisationsreform der Landesverwaltung mit dem 1.8.2012 gebildet.

Im Jahr 2019 stellte die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem Zuwachs von +25,1 % bzw. € +6,7 Mio. auf € 33,6 Mio. den höchsten Anteil (47,8 %) am tatsächlichen Förderungsvolumen der SFG. Insbesondere das Förderungsprogramm Groß!Tat / Wachstums!Schritt (77 Förderungsfälle) war mit rund € 23,1 Mio. (+23,5 % im Vorjahresvergleich) als größtes Förderungsprogramm der SFG für rund 32,9 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG verantwortlich.

Im Rahmen der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) wurden € 29,3 Mio. bzw. 41,6 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG genehmigt. Den größten Teil machten hier die Genehmigungen für die Kompetenzzentren aus (€ 21,4 Mio.; 16 Förderungsfälle); mit einem Anteil von 30,4 % des gesamten Förderungsvolumens war es das zweitgrößte Förderungsprogramm der SFG. Mit einem Anteil von 9,5 % bzw. € 6,7 Mio. war das Förderungsprogramm Cluster das drittgrößte Förderungsprogramm der SFG (16 Förderungsfälle). Die Förderungsprogramme Steiermark!Bonus mit 4,3 % und Spitzen!Leistung mit 4,2 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG waren das viert- und fünftgrößte Förderungsprogramm der SFG im Jahr 2019, beide gehören zur Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung). Insgesamt waren die fünf größten Förderungsprogramme der SFG für 81,3 % bzw. € 57,2 Mio. des Förderungsvolumens, 90,3 % bzw. € 446,1 Mio. der Projektkosten und 5,6 % bzw. 140 aller Förderungsfälle verantwortlich.

Die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wickelte im Jahr 2019 im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 92 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle¹⁵ mit einem Förderungsvolumen von rund € 2,3 Mio. ab.

Tabelle 19 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen für den Zeitraum 2015 bis 2019. Insgesamt wurden 2019 von der SFG und der Abteilung 12 zusammen 2.571 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 72,6 Mio. genehmigt.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH und auch der Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport, Referat Wirtschaft und Innovation, im Jahr 2019. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschaftsförderung dar. Die Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ mit € 29,3 Mio. und die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 33,6 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr, wie auch bereits in der Vergangenheit, bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

¹⁵ Tourismusförderungsdaten werden gesondert im Tourismusbericht publiziert.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2019 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail		
Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS1 Standortentwicklung und Standortmanagement	96	29.293.733
Highway 2020	48	296.172
Cluster	16	6.690.344
Erlebniswelt Wirtschaft	10	92.996
Kompetenzzentren	16	21.377.498
Beteiligungsoffensive KMU	3	350.000
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	150.000
Sonstige	2	336.723
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	194	33.648.112
Cooler!Betriebe	10	985.286
Geistes!Blitz	2	294.404
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	77	23.143.603
Ideen!Reich	63	1.169.711
F&E Call	9	1.831.559
Spitzen!Leistung	4	2.960.273
Steiermark!Bonus	27	3.033.275
Beteiligungsoffensive KMU	1	200.000
Sonstige	1	30.000
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	1.483	5.184.827
Lebens!Nah	1.289	2.024.676
Familien!Freundlich	98	1.196.560
Freizeit!Digital	31	32.500
Start!Klar	46	799.492
Weiter!Führen	15	36.600
Venture Capital für DurchstarterInnen	2	1.000.000
Gründerland	2	95.000
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	609	618.897
Weiter!Bilden / Erfolgs!Kurs	329	359.393
Winterbau	280	259.503
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	97	1.615.686
Spitzen!Leistung	1	1.167.080
Welt!Markt	96	448.606
Zwischensumme	2.479	70.361.255
Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport		
Div. Förderungsfälle (Standortmarketing, Winterbauoffensive, sonstige gewerbliche Förderungen)	92	2.253.506
Förderzusagen Gesamtsumme	2.571	72.614.761

Tabelle 20

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

3.2.3 EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“

Für die Steiermark begann mit dem Zeitraum 2014 bis 2020 die nunmehr vierte EU-Strukturfondsperiode seit dem Beitritt Österreichs im Jahr 1995. Mit Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 17.05.2013 wurde festgelegt, dass an die Stelle der bisherigen neun Länderprogramme nunmehr ein gemeinsames österreichweites EFRE-Programm tritt. In den anderen Strukturfondsbereichen wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) oder dem Europäischen Sozialfonds (ESF) existieren bereits seit 1995 österreichweite Programme.

Das gemeinsame Operationelle Programm wurde von der Europäischen Kommission mittels Beschluss am 16.12.2014 genehmigt und stellt die Voraussetzung für Finanzierungen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) dar. Alle neun Bundesländer, so auch die Steiermark, tragen mit ihren jeweiligen finanziellen und strategischen Bereichen zur Umsetzung des Programms bei.

Thematische Schwerpunkte | Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten

Das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ verfolgt grundsätzlich das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung in

Österreich. Dies soll vor allem durch die Förderung des allgemeinen Innovationsklimas und durch die Verbreiterung der Innovationsbasis, durch Förderung von Forschung und Entwicklung, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Aufgrund der thematischen Konzentration in den neuen EU-Verordnungen wurden für stärker entwickelte Regionen wie Österreich die folgenden sechs Prioritäten für das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ definiert:

- Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU
- Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft
- Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung
- Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien
- Technische Hilfe

Mit diesen sechs Prioritäten wird für Gesamtösterreich ein EFRE-Mittelvolumen in der Höhe von rund € 536 Mio. abgewickelt. Mit € 130.648.257 EFRE-Mitteln für die Förderungsperiode 2014–2020 weist die Steiermark mit 24,4 % der Mittel den größten Anteil am gesamtösterreichischen Programm auf.

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im Programm IWB/EFRE Österreich 2014–2020

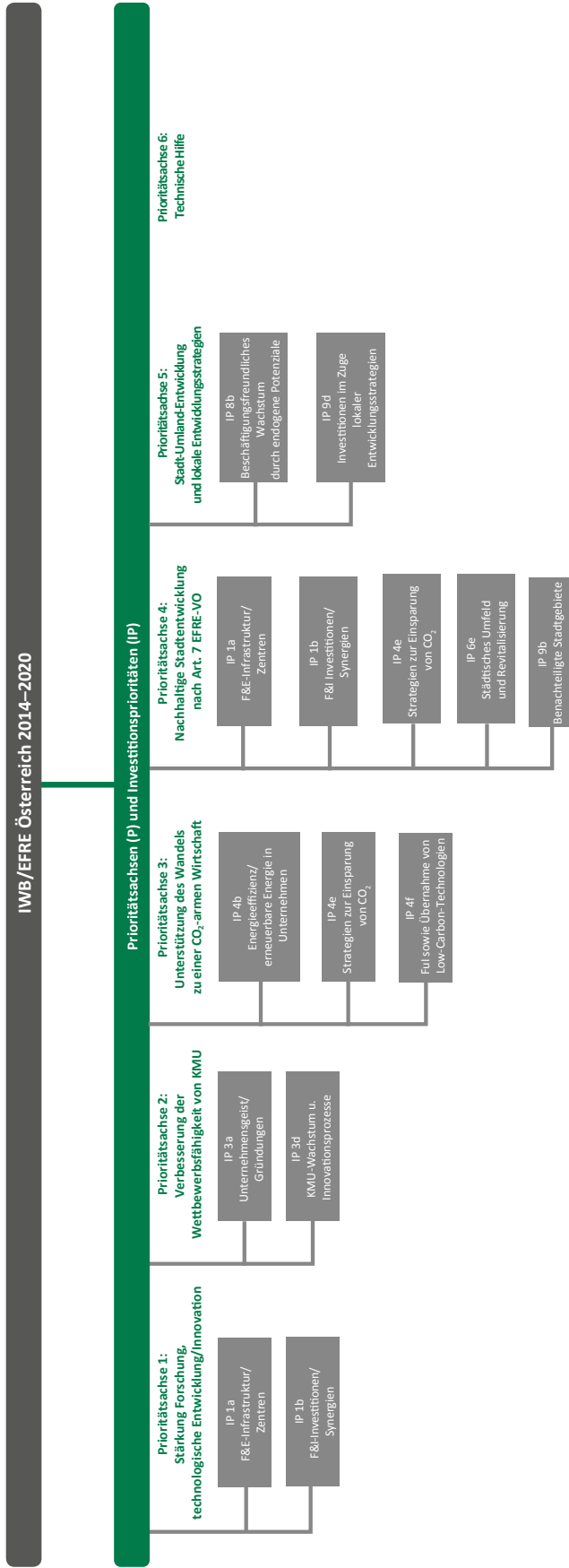


Abbildung 62

Quelle: Abteilung 12.

Die Prioritätsachse 1 „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ des Programms wird auf zwei Investitionsprioritäten aufgeteilt. In der Investitionspriorität 1a werden im Wesentlichen wirtschaftsnahe FTI-Infrastrukturen sowie eine neue Generation bzw. die Weiterentwicklung von Impulszentren unterstützt. Die Investitionspriorität 1b fokussiert sich auf die F&E-Förderung von Unternehmen sowie betriebliche technologieorientierte Investitionen in Unternehmen.

Für die Steiermark werden beide Investitionsprioritäten angesprochen und sowohl von Bundes- als auch Landesförderungsstellen abgewickelt. Für die Steiermark stehen in dieser Prioritätsachse € 46,47 Mio. EFRE-Mittel zur Verfügung.

Die Prioritätsachse 2 „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU“ ist komplementär zur Prioritätsachse 1 anzusehen und unterstützt Wachstums- und Innovationsprozesse von und in Unternehmen. Dabei werden in KMU innovations- und wachstumsorientierte Investitionen unterstützt. Für den steirischen Teil wird von den zwei angebotenen Investitionsprioritäten eine finanziell dotiert. Die Steiermark konzentriert sich auf die Investitionspriorität 3d mit den beiden Maßnahmen Förderung von Wachstums- und Innovationsprozessen sowie Internationalisierungstätigkeiten von KMU mit einem EFRE-Mittelsatz in der Höhe von € 43,60 Mio.

Die Prioritätsachse 3 „Unterstützung des Wandels zu einer CO₂-armen Wirtschaft“ beinhaltet Investitionsprioritäten, die einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz einschließlich der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Unternehmen leisten. Da der betriebliche Sektor beim Endenergieverbrauch wie auch für Treibhausgasemissionen einen gewichtigen Faktor darstellt, wurde diese Priorität für den EFRE aufgenommen.

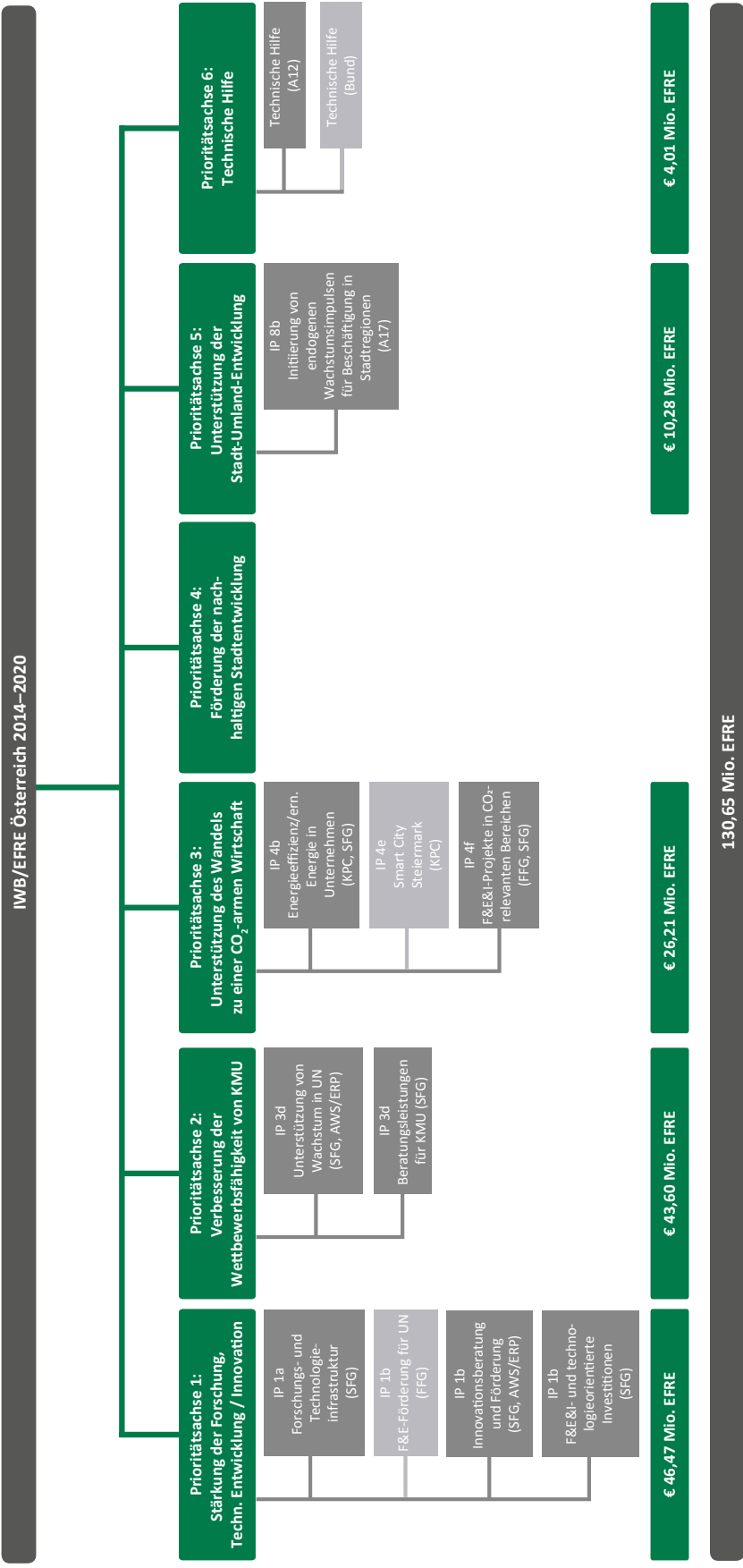
Die Steiermark dotiert in dieser Prioritätsachse die Investitionsprioritäten für die Förderung der Energieeffizienz, der Nutzung erneuerbarer Energie in Unternehmen, der Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Innovation zur CO₂-Reduktion im Unternehmensbereich sowie einer eigenen Maßnahme für Smart-City-Ansätze. Die Investitionsprioritäten werden von Bundes- und Landesförderungsstellen abgewickelt und sind mit € 26,21 Mio. EFRE-Mitteln dotiert.

Bei der Prioritätsachse 4 „Förderung der nachhaltigen Stadtentwicklung“ handelt es sich um eine gemischte Prioritätsachse, in der mehrere Investitionsprioritäten und Themen bezüglich der städtischen Dimension unterstützt werden können. Diese Prioritätsachse wurde so konzipiert, dass hier jene Maßnahmen nach Art. 7 der EFRE-Verordnung abgewickelt werden, die dazu beitragen, das 5%-Ziel der Europäischen Kommission für städtische Maßnahmen zu erreichen. Diese Maßnahmen werden von der Stadt Wien und dem Land Oberösterreich abgewickelt.

Die Prioritätsachse 5 „Unterstützung der Stadt-Umland-Entwicklung und lokaler Entwicklungsstrategien“ betrifft den Bereich der integrierten Regionalentwicklung. Hier sind für den steirischen Teil Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von (Investitions-)Vorhaben im Kontext funktionaler Stadtregionen geplant und unter der Investitionspriorität „Beschäftigungsfreundliches Wachstum durch endogene Potenziale“ abgebildet. Diese Maßnahme wird mit einem EFRE-Volumen von € 10,28 Mio. dotiert.

Die Prioritätsachse 6 „Technische Hilfe“ beinhaltet die Aufwendungen der strategischen und inhaltlichen Programmsteuerung sowie der operativen Umsetzung des Programms. In dieser Prioritätsachse werden im Wesentlichen die Arbeiten der Verwaltungsbehörde (angesiedelt bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz — ÖROK) sowie der programmverantwort-

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im steirischen Programmteil IWB/EFRE Österreich 2014–2020



A17: Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung
 A12: Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus-Sport
 FFG: Forschungsförderungsgesellschaft
 KPC: Kommunalkredit Public Consulting
 SFG: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft
 AWS/ERP: Austria Wirtschaftsservice; ERP-Fonds
 Bund: Bundeskanzleramt, Österreichische Raumordnungskonferenz

Abbildung 63

Quelle: Abteilung 12.

lichen Länderstelle (Abteilung 12) finanziert, die auf Basis der EU-Verordnungen für das Programm zu leisten sind. Dies sind beispielsweise Informationen an die Öffentlichkeit, Evaluierungen der Programmumsetzung sowie Datenmodule für den elektronischen Austausch zwischen den Förderungsstellen, der Verwaltungsbehörde, der programmverantwortlichen Länderstelle und der Europäischen Kommission.

Der Abbildung 63 ist die Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Prioritätsachsen und Maßnahmen im Programmteil der Steiermark für das österreichweite IWB/EFRE-Programm zu entnehmen.

Des Weiteren ist hieraus ersichtlich, welche Förderungsstellen auf Landes- und Bundesebene die Maßnahmen im Auftrag des Landes umsetzen. Die Maßnahmen mit der Beteiligung von Landesförderungsstellen sind dabei grau hinterlegt.

Umsetzung

Mit Stichtag 11.02.2020 wurden dem Programmteil Steiermark für die Prioritätsachsen 1 bis 6 EFRE-Mittel in der Höhe von € 92,6 Mio. genehmigt. Rund 41 % dieser Mittel wurden im Rahmen der Priorität 2, Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen, zugewiesen. Die Priorität 1, Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation, konnte rund 26 % der genehmigten EU-Mittel für sich verbuchen. 24 % entfielen auf die Priorität 3, Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft, und rund 10 % auf die Priorität 5, Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD. Insgesamt wird mit diesen EU-Mitteln ein Investitionsvolumen von € 506,3 Mio. in der Steiermark ausgelöst. Mit Stichtag 11.02.2020 wurden insgesamt € 33,1 Mio. an EU-Mitteln bereits ausbezahlt. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Umsetzung des Programms „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ in der Steiermark, Stand 11.2.2020; Werte in €

Genehmigungen nach Prioritätsachse	EU-kofinanzierte Kosten	EU-Mittel	Nationale öffentliche Finanzierung	Eigenmittel Begünstigter
Priorität 1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	116.242.612	23.693.641	16.291.058	76.257.913
Priorität 2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	282.704.083	37.628.060	10.338.206	234.737.818
Priorität 3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	88.462.797	22.194.581	2.989.929	63.278.286
Priorität 5 – Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	18.753.333	8.996.850	9.756.483	0
Priorität 6 – Technische Hilfe	121.696	60.848	60.848	0
IWB EFRE Österreich 2014–2020	506.284.520	92.573.979	39.436.524	374.274.017
Auszahlungen nach Prioritätsachse				
Priorität 1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	52.785.589	8.271.373	2.567.069	41.947.147
Priorität 2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	122.291.353	17.245.099	4.910.215	100.136.038
Priorität 3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	23.271.966	5.878.191	741.879	16.651.895
Priorität 5 – Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	3.553.437	1.676.004	1.850.167	27.266
Priorität 6 – Technische Hilfe	121.696	60.848	60.848	0
IWB EFRE Österreich 2014–2020	202.024.040	33.131.515	10.130.179	158.762.346

Tabelle 21

Quelle: Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

EFRE – vier Buchstaben, ein Ziel: Der „Europäische Fond für regionale Entwicklung“ trägt mit seinem Förderprogramm wesentlich dazu bei, die heimischen Betriebe und Institutionen zu unterstützen, und setzt damit einen Wirtschaftsimpuls für die Entwicklung in der Steiermark.

EFRE 2014–2020 ist die vierte Programmperiode, in der EU-Mittel als Fördergelder in Österreich und somit auch in der Steiermark zum Einsatz kommen. Die Fördermittel haben eine starke Hebelwirkung und sorgen für Investitionen seitens der Unternehmen, Forschungseinrichtungen sowie in der Regionalentwicklung.

Beispielhaft seien folgende steirische EFRE-Projekte angeführt:

- Sensor mit Superpower: Der „Kleinste“ seiner Art, ein von ams Premstätten entwickelter Minisensor, perfektioniert die Gesichtserkennung durch das Smartphone. Immer mehr Hersteller setzen auf Gesichtserkennung statt Fingerprint und Pin-Code – diese Technik ist somit künftig das Maß aller Dinge. Derzeit wird im Rahmen eines EFRE-Projektes intensiv am „weltweit kleinsten integrierten 1D-Laufzeitdistanzmess- und Nährungsmodul“ gearbeitet. Dabei handelt es sich, vereinfacht ausgedrückt, um einen Infrarotsensor, der Tiefeninformationen ermitteln kann.
- Ein Headband, das kühlen, wärmen und auch massieren kann – und das direkt am Kopf: Cool Down, das 115 Gramm schwere Aurox-Headband, arbeitet mit zwei Kühlstellen auf der Stirn und einer auf jeder Schläfe. Es dient der Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens und lässt sich mittels App steuern und genau an die Bedürfnisse des Anwenders anpassen. In der App sind die Kategorien Relax und Perform wählbar. Das Headband konnte mit Unterstützung von EFRE erfolgreich umgesetzt und auf den Markt gebracht werden.
- Ein Ring, der den Blutdruck misst: Der Messvorgang mit einem Fingersensor an der Hautoberfläche ist die Kernkompetenz und die Basis für die Produktentwicklungen. Die Einsatzgebiete des „Rings“ reichen von der Forschung über den OP und die Intensivstation bis hin zum Home-Care-Markt. Die Software steht, klinisch ist die Methode bestätigt, nur an der Miniatur-Hardware wird derzeit noch gearbeitet – dies zeigt auf, dass EFRE im Forschungs- und Entwicklungsbereich einen wesentlichen Teil zur Zukunft beiträgt.

3.2.4 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen und Auszahlungen

Die SFG bewilligte im Jahr 2019 insgesamt 2.479 Förderungs- und Finanzierungsfälle (+3,9 % gegenüber 2018) mit einem dazugehörigen genehmigten Förderungsvolumen von € 70,4 Mio. (+19,1 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 494,0 Mio. (+67,9 %). Die Auszahlungen des Jahres 2019 beliefen sich auf € 34,2 Mio. und lagen damit um +1,9 % höher als im Vorjahr.

Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf des genehmigten Förderungsvolumens sowie der

Auszahlungen der SFG im Zeitraum 2007 bis 2019. Daraus ist klar ersichtlich, dass die Genehmigungen deutlich stärker schwanken als die Auszahlungen.

- Die Schwankungen der Beschlüsse/Auszahlungen sind im Wesentlichen dem Verlauf der einzelnen EFRE-Perioden 2000–2006, 2007–2013 und 2014–2020 zuzuordnen.
- Bei den Maßnahmen bzw. dem Sonderförderungsbudget werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt.
- Bei Förderungen kann der Zeitraum von der Beschlussfassung bis zur Endabrechnung bis zu 5 Jahren betragen.

Tatsächliches genehmigtes Förderungsvolumen und Auszahlungen der SFG in Mio. € im Zeitverlauf 2007 bis 2019

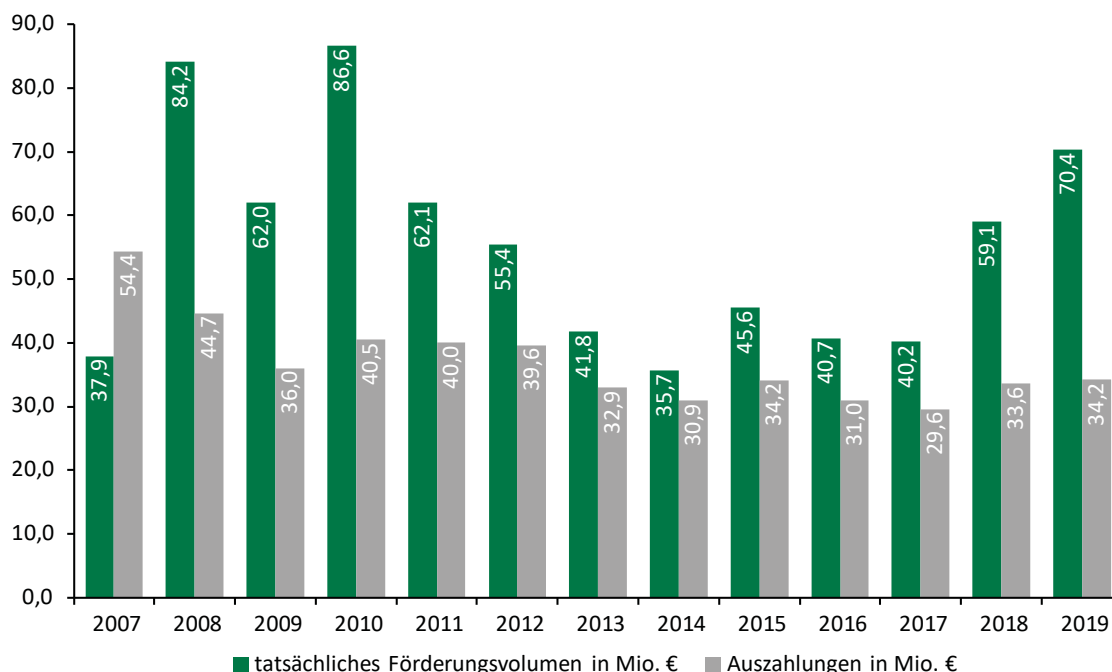


Abbildung 64

Quelle: SFG, eigene Darstellung der Abteilung 12.

Genehmigungen

Die SFG genehmigte im Jahr 2019 insgesamt 2.479 Förderungsfälle (+3,9 % gegenüber 2018) mit einem dazugehörigen Förderungsvolumen von € 70,4 Mio. (+19,1 %). Die damit verbundenen förderbaren Projektkosten betragen € 494,0 Mio. und waren um mehr als zwei Drittel (+67,9 %) höher als im Vorjahr.

Das höchste Förderungsvolumen der SFG wurde auch im Jahr 2019 in den Förderungsprogrammen der Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem Anteil von beinahe der Hälfte (47,8 %) des gesamten SFG-Förderungsvolumens und der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit einem Anteil von 41,6 % nachgefragt. Die Kernstrategie 2 verzeichnete einen Zuwachs von +25,1 % auf € 33,6 Mio., die Kernstrategie 1 legte um +7,3 % zu und erreichte ein genehmigtes Förderungsvolumen von € 29,3 Mio. Insgesamt wurden für die beiden Bereiche Förderungsbeschlüsse in der Höhe von € 62,9 Mio. (+16,1 %) getätigt. Damit wurden 89,5 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens abgedeckt.

Förderungen der SFG im Jahr 2019: 2.479 genehmigte Förderungsansuchen mit einem Förderungsvolumen von € 70,4 Mio. und damit verbundenen Investitionen von € 494,0 Mio.

Das höchste Förderungsvolumen der Kernstrategie 1 wurde für die Kompetenzzentren (€ 21,4 Mio. bzw. +39,5 %) genehmigt. Die volumenmäßig größte Förderungsaktion der Kernstrategie 2 war „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ mit € 23,1 Mio., diese wurde im Vergleich zum Vorjahr um +23,5 % ausgeweitet. Die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) mit einem Förderungsvolumen von rund € 5,2 Mio. (Anteil: 7,4 %) wurde im Vergleich zum Jahr 2018 nochmals deutlich stärker (+35,4 %) nachgefragt. Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotenzial) lag mit rund € 0,62 Mio. bzw. einem Anteil von 0,9 % und einem Rückgang von -6,6 % gegenüber dem Vorjahr deutlich unter dem Niveau des Jahres 2018. Auf die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) entfielen rund € 1,6 Mio. (Anteil: 2,3 %). Dies bedeutete einen Zuwachs um +349,2 % gegenüber dem Vorjahr.

Bezogen auf die Anzahl der Förderungsfälle hatte die Kernstrategie 3 mit 1.483 Förderungsfällen (2018: 1.368) den größten Zuspruch. Hier stellen die Förderungsaktionen „Lebens!Nah“ (1.289), Familien!Freundlich (98) und „Start!Klar“ (46) die meisten Fälle. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 4 mit 609 Fällen (2018: 679), wobei sich die Fälle auf die Förderungsaktionen „Weiter!Bilden / Erfolgs!Kurs“ mit 329 Fällen und „Winterbau“ mit 280 Fällen aufteilen.

Innerhalb der Kernstrategie 2 mit 194 Förderungsfällen (2018: 193) stellten die Programme „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ (77) und „Ideen!Reich“ (63) die größten Gruppen. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2019 die beiden Programme „Welt!Markt“ mit 96 Förderungsfällen (2018: 85) und „Spitzen!Leistung“ mit einem Förderungsfall. Die Kernstrategie 1 verzeichnete 96 Förderungsfälle (2018: 60), hier war das Programm „HIGHWAY 2020“ mit 48 Fällen am stärksten vertreten.

Die der Kernstrategie 1 zuzuordnenden „Kompetenzzentren“ verzeichneten mit beinahe der Hälfte (48,7 % bzw. € 240,7 Mio.) der gesamten Projektkosten des Jahres 2019 den höchsten Anteil. 35,4 % der gesamten Projektkosten des Jahres 2019 wurden von der Förderungsaktion „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ (Kernstrategie 2) getragen, gefolgt vom Förderungsprogramm „Cluster“ (Kernstrategie 1) mit 3,1 %. Das Programm „Steiermark!Bonus“ (Kernstrategie 2) stellte 2,5 % der gesamten Projektkosten. Zusammen entfielen auf die genannten vier Förderungsaktionen 89,7 % der gesamten Projektkosten.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsprogrammen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2019 entlang der fünf Kernstrategien (KS) der Wirtschaftsstrategie 2025.

Förderungen der SFG 2019 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

Projekte	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	96	3,9	261.273.972	52,9
HIGHWAY 2020	48	1,9	592.344	0,1
Cluster	16	0,6	15.171.219	3,1
Erlebnisswelt Wirtschaft	10	0,4	376.063	0,1
Kompetenzzentren	16	0,6	240.669.747	48,7
Beteiligungsoffensive KMU	3	0,1	535.000	0,1
Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	1	0,0	1.240.000	0,3
Sonstige	2	0,1	2.689.600	0,5
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	194	7,8	208.203.093	42,1
Cooler!Betriebe	10	0,4	3.009.490	0,6
Geistes!Blitz	2	0,1	6.410.470	1,3
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	77	3,1	174.946.509	35,4
Ideen!Reich	63	2,5	2.818.596	0,6
F&E Call	9	0,4	5.361.755	1,1
Spitzen!Leistung	4	0,2	2.960.273	0,6
Steiermark!Bonus	27	1,1	12.391.591	2,5
Beteiligungsoffensive KMU	1	0,0	200.000	0,0
Sonstige	1	0,0	104.409	0,0
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	1.483	59,8	20.649.613	4,2
Lebens!Nah	1.289	52,0	11.383.280	2,3
Familien!Freundlich	98	4,0	2.479.754	0,5
Freizeit!Digital	31	1,3	65.000	0,0
Start!Klar	46	1,9	3.788.379	0,8
Weiter!Führen	15	0,6	43.200	0,0
Venture Capital für DurchstarterInnen	2	0,1	2.795.000	0,6
Gründerland	2	0,1	95.000	0,0
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	609	24,6	1.828.056	0,4
Weiter!Bilden / Erfolgs!Kurs	329	13,3	1.287.862	0,3
Winterbau	280	11,3	540.194	0,1
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	97	3,9	2.056.239	0,4
Spitzen!Leistung	1	0,0	1.167.080	0,2
Welt!Markt	96	3,9	889.159	0,2
Gesamt	2.479	100,0	494.010.973	100,0

Tabelle 22

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH,
Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

absolut	Förderungsvolumen in €				
	in %	Durchschnitt	Median		
29.293.733	41,6	305.143	11.100	Standortentwicklung und Standortmanagement	KS 1
296.172	0,4	6.170	3.733	HIGHWAY 2020	
6.690.344	9,5	418.147	461.383	Cluster	
92.996	0,1	9.300	10.990	Erlebnisswelt Wirtschaft	
21.377.498	30,4	1.336.094	1.000.000	Kompetenzzentren	
350.000	0,5	116.667	80.000	Beteiligungsoffensive KMU	
150.000	0,2	150.000	150.000	Stille Beteiligung für Innovationsprojekte	
336.723	0,5	168.362	168.362	Sonstige	
33.648.112	47,8	173.444	68.950	Innovations- und F&E-Förderung	KS 2
985.286	1,4	98.529	73.200	Cooler!Betriebe	
294.404	0,4	147.202	147.202	Geistes!Blitz	
23.143.603	32,9	300.566	137.029	Groß!Tat / Wachstums!Schritt	
1.169.711	1,7	18.567	5.000	Ideen!Reich	
1.831.559	2,6	203.507	197.800	F&E Call	
2.960.273	4,2	740.068	740.137	Spitzen!Leistung	
3.033.275	4,3	112.344	79.753	Steiermark!Bonus	
200.000	0,3	200.000	200.000	Beteiligungsoffensive KMU	
30.000	0,0	30.000	30.000	Sonstige	
5.184.827	7,4	3.496	1.000	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	KS 3
2.024.676	2,9	1.571	1.000	Lebens!Nah	
1.196.560	1,7	12.210	8.153	Familien!Freundlich	
32.500	0,0	1.048	1.000	Freizeit!Digital	
799.492	1,1	17.380	5.000	Start!Klar	
36.600	0,1	2.440	2.500	Weiter!Führen	
1.000.000	1,4	500.000	500.000	Venture Capital für DurchstarterInnen	
95.000	0,1	47.500	47.500	Gründerland	
618.897	0,9	1.016	777	Qualifizierung und Humanpotenzial	KS 4
359.393	0,5	1.092	953	Weiter!Bilden / Erfolgs!Kurs	
259.503	0,4	927	490	Winterbau	
1.615.686	2,3	16.657	4.000	Internationalisierung von Unternehmen und Standort	KS 5
1.167.080	1,7	1.167.080	1.167.080	Spitzen!Leistung	
448.606	0,6	4.673	4.000	Welt!Markt	
70.361.255	100,0	28.383	1.158	Gesamt	

Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen¹⁶ ankamen. Der Fokus lag 2019 weiterhin auf den KMU, denen 95,0 % der Förderungsfälle zugeordnet werden konnten. 71,2 % der Fälle waren der Gruppe der Kleinstbetriebe (weniger als zehn Mitarbeiter) zuzuordnen und 3,8 % wurden von Großbetrieben getragen, auf diese entfielen da-

bei 10,7 % der Projektkosten. In Bezug auf das tatsächliche Förderungsvolumen verbuchten Großunternehmen einen Anteil von 13,0 % für sich, mittlere Unternehmen (15,6 %) und Kleinunternehmen (15,9 %) hatten demgegenüber einen höheren Anteil am Förderungsvolumen. Auf Kleinstunternehmen entfielen 15,6 % des Förderungsvolumens.

Förderungen der SFG 2019 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

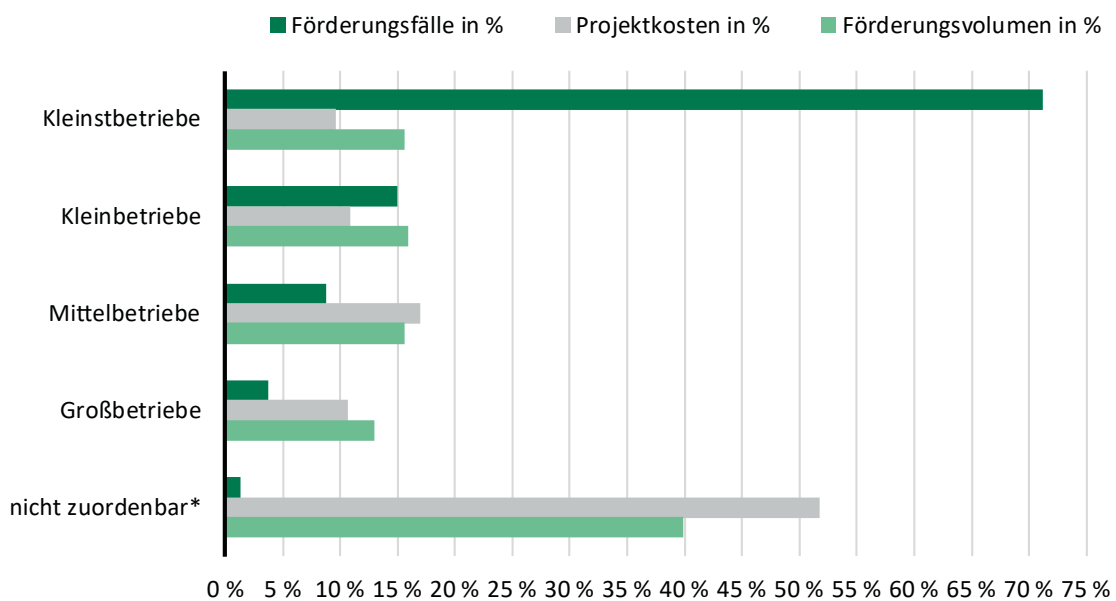


Abbildung 65 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12. * Unter „nicht zuordenbar“ werden hier vor allem Cluster und Kompetenzzentren subsumiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist in diesen Fällen nicht möglich.

¹⁶ Im Jahr 2019 waren 1,3 % der Fälle bzw. 39,9 % des Förderungsvolumens keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o. A.). Darunter sind vor allem Förderungen für Cluster und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.

Förderungen der SFG 2019 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne "o. A."*	Volumen in % ohne "o. A."*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	1.764	71,2	47.419.516	9,6	10.958.970	15,6	6.213	72,1	25,9
10–49 MA	372	15,0	53.867.949	10,9	11.170.337	15,9	30.028	15,2	26,4
50–249 MA	218	8,8	83.985.236	17,0	10.996.657	15,6	50.443	8,9	26,0
ab 250 MA	93	3,8	52.897.306	10,7	9.167.450	13,0	98.575	3,8	21,7
o. A.*	32	1,3	255.840.966	51,8	28.067.842	39,9	877.120	—	—
Gesamt	2.479	100,0	494.010.973	100,0	70.361.255	100,0	28.383	100,0	100,0

Tabelle 23 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Diese Gruppe beinhaltet vor allem Cluster und Kompetenzzentren.

Abbildung 66 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens zu den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie. In allen Betriebsgrößenklassen verzeichneten Förderungsprogramme der Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ die höchsten Anteile am Förderungsvolumen. Bei den Kleinstbetrieben lag der Anteil der Kernstrategie 2 bei 57,5 %, bei den Kleinbetrieben bei 88,0 %, bei den Mittelbetrieben bei 95,0 % und bei den Großbetrieben bei 77,1 %.

Bei den Kleinstbetrieben nahm die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“ mit 36,7 % das zweithöchste Förderungsvolumen ein, ebenso bei den Kleinbetrieben (6,6 %). Bei den Großbetrieben war die Kernstrategie 5 mit einem Anteil von 12,7 % am zweithäufigsten vertreten, beinahe gleichauf gefolgt von der Kernstrategie 1 (Anteil 4,7 %) und Kernstrategie 2 (Anteil 4,6 %). Alle anderen Anteile der bisher nicht genannten Kernstrategien in den unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen lagen deutlich unter 4 %.

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2019 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1–5)

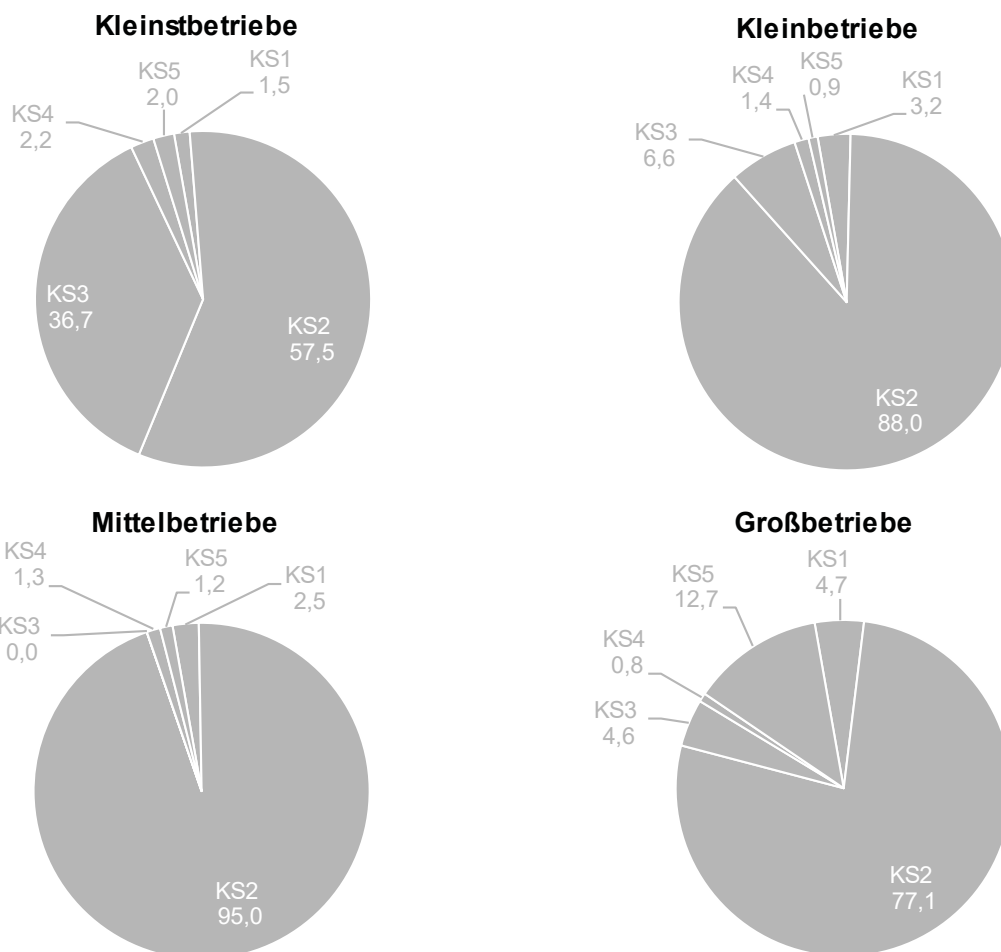


Abbildung 66 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahr 2019 entfiel bei der Verteilung des Förderungsvolumens von insgesamt € 70,4 Mio. zwischen dem produzierenden Bereich und dem Dienstleistungssektor der Großteil auf den Dienstleistungssektor. So waren 58,8 % des gesamten Förderungsvolumens dem Dienstleistungssektor zuzurechnen, 39,5 % dem produzierenden Bereich und 1,7 % der Land- und Forstwirtschaft.

Die höchsten Förderungsvolumen entfielen, wie auch bereits im Vorjahr, auf die Branchen Forschung und Entwicklung (inklusive der Kompetenzzentren) mit 28,7 % des steirischen Förderungsvolumens, gefolgt vom Maschinenbau mit 7,6 %, der Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g. (ÖNACE 82) mit 7,1 %,

der Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen mit 6,4 % und der Mineralölverarbeitung, chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen mit 5,1 %. In Summe vereinten die genannten Aggregate mehr als die Hälfte (54,9 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens in sich.

Im Dienstleistungssektor, auf den 58,8 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG und 1.463 Förderungsfälle entfielen, waren mehr als drei Viertel (77,4 %) der Branchengruppe der Wirtschaftsdienste zuzurechnen. Der Handel dominierte im Dienstleistungssektor mit 628 Fällen bzw. 25,3 % aller Förderungsfälle. Weitere Details zu diesen Ausführungen sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Förderungen der SFG 2019 nach Branchen

ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A–S	INSGESAMT	2.479	494.010.973	199.278	70.361.255	28.383
A	PRIMÄRSEKTOR	9	2.103.954	233.773	1.206.545	134.061
B–F	SEKUNDÄRSEKTOR, DAVON:	1.007	192.027.406	190.693	27.780.627	27.588
B–E	INDUSTRIE	469	180.078.486	383.963	25.021.760	53.351
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	21	3.739.277	178.061	756.543	36.026
C	Verarbeitendes Gewerbe	434	164.136.928	378.196	23.504.125	54.157
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	54	20.580.393	381.118	2.236.791	41.422
13/14	Textilien und Bekleidung	9	916.463	101.829	224.314	24.924
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	3	64.020	21.340	10.804	3.601
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	32	9.370.373	292.824	1.348.873	42.152
17	Papier, Pappe und Waren daraus	3	5.305.297	1.768.432	997.884	332.628
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	7	5.515.842	787.977	993.104	141.872
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	24	35.841.440	1.493.393	3.622.422	150.934
22	Gummi- und Kunststoffwaren	14	4.400.651	314.332	960.128	68.581
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	30	15.024.981	500.833	1.716.352	57.212
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	85	26.947.264	317.027	4.480.539	52.712
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	29	8.423.753	290.474	811.593	27.986
28	Maschinenbau	35	28.056.126	801.604	5.318.287	151.951
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	4	174.331	43.583	42.381	10.595
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	105	3.515.993	33.486	740.654	7.054
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	14	12.202.282	871.592	761.092	54.364
F	Bauwesen	538	11.948.919	22.210	2.758.868	5.128
G–S	TERTIÄRSEKTOR, DAVON:	1.463	299.879.614	204.976	41.374.083	28.280
G	Handel, Reparatur	628	13.596.448	21.650	3.041.300	4.843
H	Verkehr und Lagerei	12	95.690	7.974	17.309	1.442
I	Beherbergung und Gastronomie	8	121.295	15.162	60.647	7.581
J	Information und Kommunikation	120	10.021.932	83.516	2.710.255	22.585
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	22	241.827	10.992	58.303	2.650
L–N	Wirtschaftsdienste	477	269.407.974	564.797	32.043.745	67.178
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	104	3.412.026	32.808	730.007	7.019
72	Forschung und Entwicklung	33	218.664.006	6.626.182	20.212.800	612.509
77	Vermietung von beweglichen Sachen	4	26.190	6.548	18.093	4.523
	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	336	47.305.752	140.791	11.082.845	32.985
O–Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	27	2.036.755	75.435	1.381.926	51.182
R–S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	169	4.357.692	25.785	2.060.596	12.193

Tabelle 24

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich mehr als neun Zehntel (91,2 %) der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Gesamtkosten“

(56,0 %), „Bau“ (20,8 %) und „Maschinen/maschinelle Anlagen“ (14,4 %) verteilen. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2019 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Gesamtprojektkosten ¹⁾	276.608.274	56,0
Bau	102.569.613	20,8
Maschinen/maschinelle Anlagen	71.306.932	14,4
Geschäftsausstattung	15.476.380	3,1
Personalkosten	12.121.842	2,5
Beratung/externe Dienstleistungen	7.368.615	1,5
Sachkosten	6.215.026	1,3
Immaterielle Investitionen	1.462.877	0,3
Sonstige Kosten	881.415	0,2
Gesamt	494.010.973	100,0

Tabelle 25

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.2.5 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung inklusive der Kompetenzzentren- und Clusterförderungen innerhalb der Steiermark zeigt auf, dass der Landeshauptstadt Graz in der Absolutbetrachtung mit € 37,4 Mio. des Förderungsvolumens mehr als die Hälfte (53,1 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens zugerechnet wurden, gefolgt von den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld mit € 7,5 Mio. (10,7 %), Weiz mit € 5,7 Mio. (8,1 %) und

Leoben mit € 4,7 Mio. (6,6 %). Die meisten Förderungsfälle wurden in der Landeshauptstadt Graz (594) und in den Bezirken Graz-Umgebung (260), Weiz (258) und Hartberg-Fürstenfeld (251) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Einwohner (EW) in Euro zeigte sich, dass Graz-Stadt mit 132 €/EW mit deutlichem Abstand am meisten Förderungsmittel erhielt, gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld mit 83 €/EW, Leoben mit 76 €/EW und Weiz mit 63 €/EW. Alle anderen Bezirke erhielten Förderungen unterhalb des Landesdurchschnitts von 57 €/EW.

Förderungen der SFG 2019 nach Bezirken

Bezirke	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW
Graz-Stadt	594	24,0	268,3	54,3	37,4	53,1	132
Deutschlandsberg	134	5,4	14,4	2,9	2,0	2,8	33
Graz-Umgebung	260	10,5	10,3	2,1	2,9	4,1	19
Leibnitz	183	7,4	9,9	2,0	2,0	2,9	25
Leoben	69	2,8	61,7	12,5	4,7	6,6	76
Liezen	134	5,4	7,5	1,5	1,4	2,0	18
Murau	63	2,5	0,7	0,1	0,1	0,2	5
Voitsberg	80	3,2	1,5	0,3	0,5	0,6	9
Weiz	258	10,4	29,3	5,9	5,7	8,1	63
Murtal	107	4,3	10,1	2,0	1,9	2,8	27
Bruck-Mürzzuschlag	132	5,3	19,3	3,9	3,0	4,3	30
Hartberg-Fürstenfeld	251	10,1	55,1	11,1	7,5	10,7	83
Südoststeiermark	214	8,6	6,1	1,2	1,2	1,6	13
Steiermark	2.479	100,0	494,0	100,0	70,4	100,0	57

Tabelle 26

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; inklusive Kompetenzzentren- und Clusterförderungen.

Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen in € im Jahr 2019 in den steirischen Bezirken

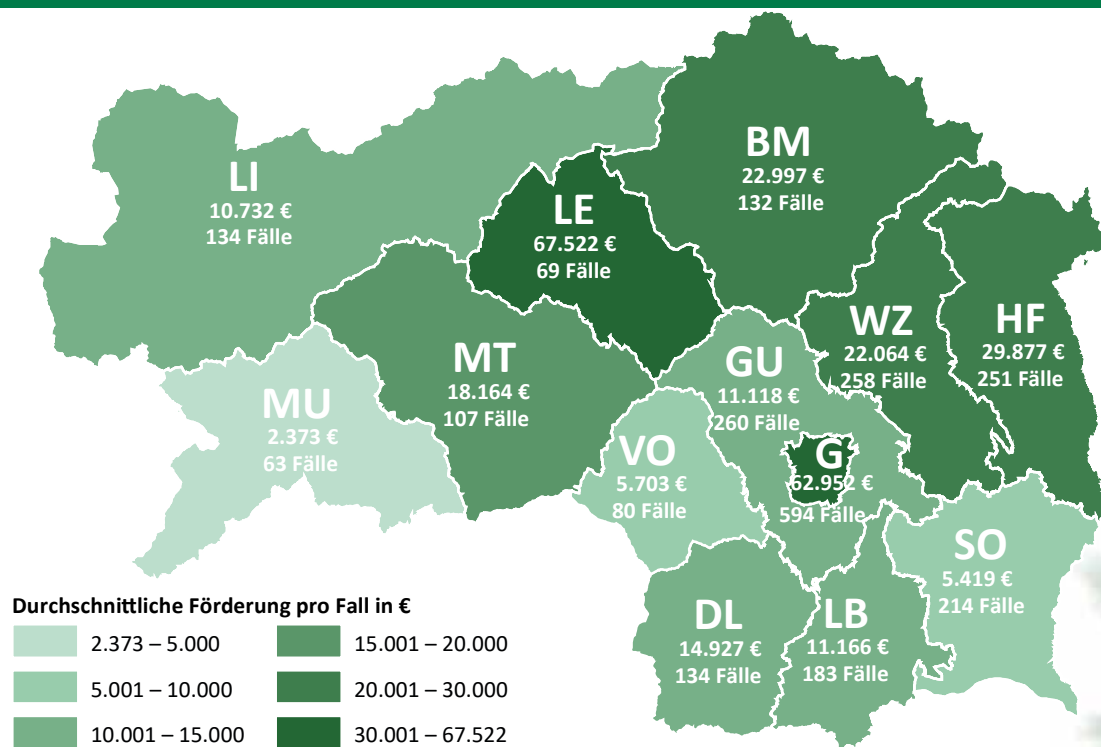


Abbildung 67

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; inklusive Kompetenzzentren- und Clusterförderungen.

Betrachtung der Wirtschaftsförderung auf NUTS-3-Ebene

Die Betrachtung auf NUTS-3-Ebene zeigt für das Jahr 2019, dass insbesondere der Zentralraum Graz mit 854 Förderungsfällen (€ 40,3 Mio.) sowie die Ost-

steiermark mit 723 Förderungsfällen (€ 14,4 Mio.) angesprochen wurden. In Bezug auf die Förderung je Einwohner wies nur die Region Graz (93 €/EW) Werte über dem Landesdurchschnitt von 57 €/EW auf. Auf dem zweiten Rang lag die Oststeiermark mit 54 €/EW, das Schlusslicht bildete der Bezirk Liezen mit 18 €/EW (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2019 nach NUTS-3-Regionen

NUTS-3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen			
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW	in € je Fall
Graz	854	34,4	278,6	56,4	40,3	57,3	93	47.171
Liezen	134	5,4	7,5	1,5	1,4	2,0	18	10.732
Östl. Obersteiermark	201	8,1	81,0	16,4	7,7	10,9	48	38.282
Oststeiermark	723	29,2	90,5	18,3	14,4	20,4	54	19.850
West- und Südsteiermark	397	16,0	25,7	5,2	4,5	6,4	23	11.334
Westl. Obersteiermark	170	6,9	10,8	2,2	2,1	3,0	21	12.312
Steiermark	2.479	100,0	494,0	100,0	70,4	100,0	57	28.383

Tabelle 27

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; inklusive Kompetenzzentren- und Clusterförderungen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumen und die durchschnittlichen Förderungsvolumen je Fall in den steirischen NUTS-3-Regionen gemeinsam dar. Die durchschnittliche Förderung je Fall in der Steiermark betrug € 28.383 im Jahr 2019. Je nach NUTS-3-Region gab es deutliche Unterschiede. Die höchsten durch-

schnittlichen Förderungsvolumen gab es im Großraum Graz mit € 47.171, gefolgt von der Östlichen Obersteiermark mit € 38.282. Beide Regionen verzeichneten überdurchschnittliche Förderungsvolumen. Die Oststeiermark mit durchschnittlich € 19.850 je Förderungsfall lag an dritter Stelle.

Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. € im Jahr 2019 in den steirischen NUTS-3-Regionen

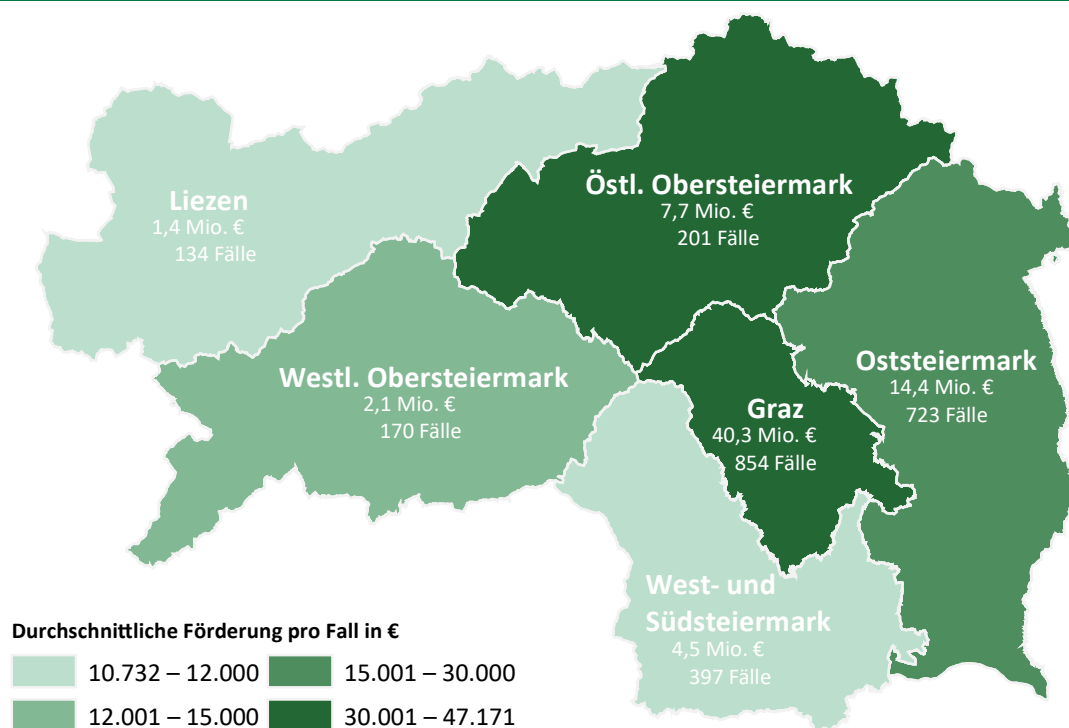


Abbildung 68

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; inklusive Kompetenzzentren- und Clusterförderungen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2007	2008	2009	2010
KS 1: Standortentwicklung und Standortmanagement				
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	36.539	37.601	36.635	37.576
Bruttoregionalprodukt nominell je EinwohnerIn in €	30.400	31.200	30.400	31.200
Wertschöpfung nominell in Mio. €	32.631	33.589	32.645	33.479
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	603.600	617.300	610.600	616.500
KS 2: Innovations- und F&E-Förderung				
F&E-Ausgaben (der Unternehmen) ges. in Mio. € (Standortkonzept) ²⁾	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**
Forschungsquote in % des BRP	4,00	**	4,06	**
F&E-Förderungen des Bundes ³⁾				
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	22,4	22,2	24,2	24,2
Betriebe	159	143	159	153
Projekte	192	177	202	185
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	218,5	205,3	222,2	225,4
Förderbarwert in Mio. €	36,8	33,7	43,1	38,8
Beteiligungen am 7. RP (2007–2015) und Horizon 2020 (2015–2019) ⁴⁾	79	112	186	246
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁵⁾	475	469	478	496
KS 3: Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen				
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁶⁾	3.730	4.957	4.313	5.001
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	7,5	9,7	8,0	9,0
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁷⁾	2,9	2,2	2,3	2,1
Selbständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ⁸⁾	8,5	8,5	8,8	9,0
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial				
Zahl der TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ⁹⁾	11.212	12.279	12.255	14.515
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹⁰⁾	122.100	127.300	127.800	124.500
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	251.400	257.000	247.900	245.400
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	70.200	71.300	70.300	81.400
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen und Standort				
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹¹⁾	6.660	6.850	6.755	6.758
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹²⁾	**	**	**	41
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹³⁾	**	**	**	15.360
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁴⁾	3.307	4.316	4.961	6.073
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	3.645	4.103	4.404	5.205

Tabelle 28

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSU, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), Berechnungen der Abteilung 12; * noch nicht vorliegend; ** nicht erhoben; *** ab 2015 nicht mehr verfügbar. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- ¹⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Das Jahr 2019 wurde von der Abteilung 12 fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- ²⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015 und 2017; Datenstand: Dezember 2019.
- ³⁾ Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).
- ⁴⁾ Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, FFG.
- ⁵⁾ Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.
- ⁶⁾ Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2019 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer/-innen als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
39.467	40.956	41.304	42.711	43.722	45.486	47.597	49.604	51.340
32.700	33.900	34.100	35.100	35.700	36.800	38.400	40.000	41.300
35.175	36.444	36.804	38.106	38.993	40.565	42.460	44.324	45.920
629.000	631.300	632.300	636.800	638.500	646.400	658.200	672.800	681.500
1.737 (1.263)	**	2.002 (1.499)	**	2.235 (1.692)	**	2.320 (1.713)	**	*
4,40	**	4,85	**	5,11	**	4,87	**	*
25,8	24,5	21,9	24,8	26,5	23,4	27,1	22,8	23,9
177	166	166	159	***	***	***	***	***
198	184	197	196	***	***	***	***	***
207,8	179,2	201,1	214,0	146,2	133,0	167,5	134,2	176,1
42,9	35,6	36,9	41,4	41,9	39,2	48,6	40,5	50,8
322	417	518	518	636/177	285	405	552	620
454	414	439	399	439	457	450	479	*
4.688	4.899	5.341	5.548	5.702	6.204	6.239	5.996	5.966
8,2	8,3	8,8	8,7	8,6	9,1	8,9	8,2	8,0
2,4	2,2	1,5	1,7	1,6	1,4	1,8	1,6	1,6
9,1	9,2	9,5	9,8	10,1	10,2	10,3	10,0	10,1
9.782	8.979	7.978	4.506	2.266	2.684	3.684	2.936	2.988
127.800	130.300	129.700	130.900	133.200	136.400	138.400	145.400	149.900
246.100	246.100	247.000	260.200	250.200	251.800	260.100	266.800	269.600
87.800	91.100	92.300	93.500	94.300	96.400	98.200	100.200	100.900
*	*	*	*	*	*	*	*	*
45	46	46	45	45	42	46	51	52
17.795	18.918	19.062	19.403	19.716	19.305	21.726	25.443	26.600
5.389	7.725	6.854	6.861	7.851	9.933	10.676	*	*
4.543	4.508	4.002	4.540	4.484	5.078	5.929	*	*

7) Quelle: Berechnungen der Abteilung 12 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

8) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSU und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirtschaft) in %.

9) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, Abteilung 12).

10) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSU, Schätzungen der Abteilung 12; Stand März 2020, gerundete Werte.

11) Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

12) Berechnungen der Abteilung 12; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.

13) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2019 Schätzwert der Abteilung 12.

14) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2019

Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> 16 Betriebsansiedlungsprojekte mit einem Projektvolumen von € 82 Mio., 120 geplante Arbeitsplätze 7 Betriebserweiterungen mit einem Projektvolumen von € 13 Mio., 131 geplante Arbeitsplätze 5 Cluster und 1 Netzwerk 407 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 156 UN in Impulszentren der SFG, 46 UN in Impulszentren mit Beteiligung der SFG, 205 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der SFG) 1.010 MitarbeiterInnen in COMET-Zentren und -Projekten in der Steiermark 15 neu beschlossene Kompetenzzentrenprojekte mit einem SFG-Förderungsanteil von € 21,4 Mio. 	<ul style="list-style-type: none"> 194 positive Beschlüsse in den Innovations- und F&E-Förderungsaktionen, gefördertes Projektvolumen von € 208,2 Mio. und einer Förderungssumme von € 33,6 Mio. 792 F&E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten inkl. Steiermark Bonus 	<ul style="list-style-type: none"> 46 innovative Gründungsprojekte (Start Klar) und 1.289 Projekte in der Förderungsaktion Lebens Nah 5 steirische HTLs mit über 150 SchülerInnen beim Projekt Start!Up-Schule 2018/19 EPU-Erfolgstag: 1.041 Anmeldungen 	<ul style="list-style-type: none"> 1 bewusstseinsbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe: 117 UN, 83 Schulen, 3.460 SchülerInnen (davon 2.363 m und 1.097 w), 178 Betriebserkundungen 609 positive Beschlüsse in den Qualifizierungsförderungsaktionen 711 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen 459 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben 	<ul style="list-style-type: none"> 258 Unternehmen mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreut 207 Neoexporteure betreut und beraten 1 ICS-Exporttag mit 341 TeilnehmerInnen durchgeführt 42 ICS-Veranstaltungen mit 1.202 TeilnehmerInnen durchgeführt 95 Beschlüsse in der Aktion Welt Markt mit einem Beschlussvolumen in Höhe von € 475.783 gefasst SFG: 23 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 200 geplanten neuen Arbeitsplätzen

Programmindikatoren

Tabelle 29

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung der Abteilung 12.

Executive Summary



4 Executive Summary

The Economic Report Styria 2019 provides an overview of the global economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, the economic report provides recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styria on company level.

The Styrian employment further increased in 2019. At the same time unemployment continued to decrease. A job increase of +1.6 percent led to a total number of 520,433 workers (Austrian average: +1.6 percent). This dynamic process was mainly driven by construction, manufacturing, information and communication and business services.

In 2019, unemployment in Austria decreased (-3.5 percent compared to 2018), while unemployment in Styria decreased slowly (-2.8 percent). In 2019, on average 34,038 people were unemployed in Styria. Men were more affected by unemployment than women (19,109 men; -3.8 percent); however, a slow reduction in unemployment was also observed among women (-1.6 percent; 14,929 women). In 2019, the Styrian unemployment rate¹⁷ (6.0 percent) was below the national average of 7.4 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 9.8 percent (Graz) and 3.4 percent (Weiz). In Styria, 7,492 people participated in on-the-job training activities. Compared to 2018, these activities declined strongly by -8.5 percent (Austria: -14.1 percent).

The number of Styrian business start-ups (inclusive independent personal carer) went down by -0.5 percent to a total number of 5,966 new businesses, while the number of commercial founders (excluding independent personal carer) increased by +3.9 percent to a new founder record of 4,405.

¹⁷ By national definition.

In the field of research and development (R&D), Styria maintained an exceptional position in Austria: R&D expenditures rose to 4.87 percent of the Gross Regional Product in 2017, which is the highest ratio among all Austrian provinces – clearly exceeding the national average (2017: 3.05 percent).

The Styrian economy is driven by external trade. The global demand for regionally produced goods depends intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in specific target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well-positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

The total Austrian exports in 2019 increased by +5.7 percent. The value of all Austrian exports summed up to € 153.8 billion. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-28). On a national level, the most important trade partners are Germany and the USA. In terms of export growth, Styrian exports soared by +4.5 percent in 2019 (first estimation).

The total value of economic funding in Styria received in 2019 (from the Austria Business Service Company, AWS) summed up to € 127.0 million (+27.6 percent compared to 2018).

The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted a total of € 81.6 million (+15.4 percent) in funding in 2019. Moreover, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 2,479 projects (+3.9 percent), while the total funding summed up to € 70.4 million (+19.1 percent).

Quellenverzeichnis



5 Quellenverzeichnis

-
- AIT Austrian Institute of Technology GmbH (2020): Austrian Startup Monitor 2019, Februar 2020, Wien.
-
- Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des BMASK (2020): www.arbeitsmarktdatenbank.at, diverse Datenbankabfragen.
-
- Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2020): www.ams.at. aws – austria wirtschaftsservice (2020): Leistungsbericht 2019.
-
- BMI (2019): Bundesministerium für Inneres, Endgültige Ergebnisse zur österreichischen Nationalratswahl 2019, https://www.bmi.gv.at/412/Nationalratswahlen/Nationalratswahl_2019/start.aspx; Download am 17.4.2020.
-
- EK (02/2020): European Economic Forecast Winter 2020 (Interim). Europäische Kommission, Februar 2020.
-
- EK (05/2020): European Economic Forecast Spring 2020. Europäische Kommission, Mai 2020.
-
- Europäische Kommission (2019): Die Kommissionsmitglieder 2019 bis 2024, https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2019-2024_de;
-
- Europäische Kommission (2019): Ein europäischer Grüner Deal, https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de; Download am 17.4.2020.
-
- Eurostat (2020a): <http://www.ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle nama_10_gdp; Download am 19.3.2020.
-
- Eurostat (2020b): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle une_rt_a; Download am 12.3.2020.
-
- Eurostat (2020c): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle rd_e_gerdtot; Download am 12.3.2020.
-
- FFG – Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (2020): Förderungsstatistik 2019.
-
- IHS (2020): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020, Coronavirus führt zu einer Rezession in Österreich, 26. März 2020, Wien.
-
- IWF (2020): World Economic Outlook, The great lockdown, Update April 2020, Internationaler Währungsfonds, 14. April 2020, Washington D.C.
-
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2019): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2018.
-
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2020): Beschäftigtenstatistik 2019.
-
- OECD Interim Economic Assessment, Coronavirus: The World economy at risk, 2. März 2020, Paris.
Österreichische Nationalbank (2019): www.oenb.at.
-
- Österreichisches Patentamt (2020): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2019a): Demografisches Jahrbuch 2018.
-

STATISTIK AUSTRIA (2019b): Bevölkerungsprognose 2019–2100, Hauptvariante, erstellt am 22. November 2019.

STATISTIK AUSTRIA (2019c): Lohnsteuerstatistik 2018.

STATISTIK AUSTRIA (2020a): Regionale Warenaußenhandelsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010 bis 2018.

STATISTIK AUSTRIA (2020b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1995 – 2019, Hauptergebnisse; Stand 28.2.2020.

STATISTIK AUSTRIA (2020c): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2020d): Konjunkturerhebung auf Betriebsebene, Primärerhebung und Grundgesamtheit.

STATISTIK AUSTRIA (2020e): Warenaußenhandelsstatistik 2019 für Österreich.

STATISTIK AUSTRIA (2020f): Aktualisierung Globalschätzung 2019: Bruttoinlandsausgaben für F&E.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2020): Förderungen 2019. Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: www.wibis-steiermark.at.

UniCredit Bank Austria AG (2020): Österreich Aktuell, Update März 2020, Wien.

UniCredit Bank Austria AG (2020a): Österreich Aktuell, Update April 2020, Wien.

UniCredit Bank Austria AG (2020b): Österreich Aktuell, Update Mai 2020, Wien.

WIFO (2019a): Monatsberichte 4/2019, Wirtschaftschronik I. Quartal 2019

WIFO (2019b): Monatsberichte 7/2019, Wirtschaftschronik II. Quartal 2019.

WIFO (2020): Prognose für 2020: Coronavirus-Pandemie: Scharfer, aber im besten Fall kurzer Einbruch der Konjunktur, 26. März 2020, Wien.

WIFO (2020a): Wirtschaftliche Entwicklung im Zeichen der COVID-19-Krise, 23. April 2020, Wien.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2020): Neugründungstatistik und Mitgliederstatistik 2019, <http://portal.wko.at>.

Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at.

Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025: www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025_DE.pdf.

Wirtschaftswoche (2020): Der EU-Austritt Großbritanniens, <https://www.wiwo.de/politik/europa/eu-austritt-grossbritanniens-eine-chronik-der-brexit-ereignisse/24155158.html>; Download am 17.4.2020.

Glossar



6 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS (Arbeitsmarktservice) vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person, die beim AMS gemeldet ist und in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B–F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	Österr.	Stmk.	Österr.
		2019	19/18 abs.	19/18 in %		Ø 19/15 in %	
A–U	INSGESAMT	520.433	8.038	1,6	1,6	2,2	1,9
A	PRIMÄRSEKTOR	5.405	81	1,5	2,1	3,0	2,2
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	156.425	3.651	2,4	2,2	2,9	2,1
B–E	INDUSTRIE	118.384	2.017	1,7	1,6	3,0	2,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.194	-5	-0,4	1,2	2,4	1,8
C	Verarbeitendes Gewerbe	110.513	1.846	1,7	1,6	3,1	2,1
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.997	209	1,9	1,6	2,4	2,0
13/14	Textilien und Bekleidung	1.193	-86	-6,7	-3,2	-4,2	-4,4
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.727	-99	-5,4	-4,6	-0,7	-2,6
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.380	146	2,8	1,5	3,1	1,8
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.571	-13	-0,3	0,5	1,0	0,1
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	800	-15	-1,8	-4,8	-0,2	-2,5
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.991	250	9,1	4,5	6,5	3,0
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.747	-78	-2,8	1,0	-1,4	1,4
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.628	-74	-1,6	1,1	-0,5	0,4
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	23.232	239	1,0	0,7	0,1	1,8
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	13.529	-420	-3,0	-0,3	1,3	1,6
28	Maschinenbau	14.190	630	4,6	3,3	4,2	2,6
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	16.322	868	5,6	6,4	14,4	9,1
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	8.206	289	3,7	0,8	2,9	1,1
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.677	175	2,7	2,0	2,0	0,6
F	Bauwesen	38.041	1.633	4,5	3,8	2,5	2,5
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	358.604	4.307	1,2	1,4	1,9	1,8
G	Handel, Reparatur	72.354	549	0,8	1,0	0,9	1,0
H	Verkehr und Lagerei	24.657	459	1,9	1,6	2,1	2,1
I	Beherbergung und Gastronomie	24.769	209	0,8	1,9	2,0	2,1
J	Information und Kommunikation	10.747	718	7,2	5,9	6,8	4,5
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.817	-30	-0,3	0,1	-0,3	-0,5
L–N	Wirtschaftsdienste	62.141	1.345	2,2	2,4	4,1	3,8
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.732	78	1,7	2,5	2,1	1,3
72	Forschung und Entwicklung	3.004	-36	-1,2	3,5	-1,8	3,9
77	Vermietung von beweglichen Sachen	988	80	8,8	3,4	5,7	2,2
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	53.417	1.223	2,3	2,3	4,6	4,1
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	152.119	1.058	0,7	0,8	1,3	1,4

Tabelle 30

Quelle: HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Durchschnittliche Veränderung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2019/2015 in Prozent (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)

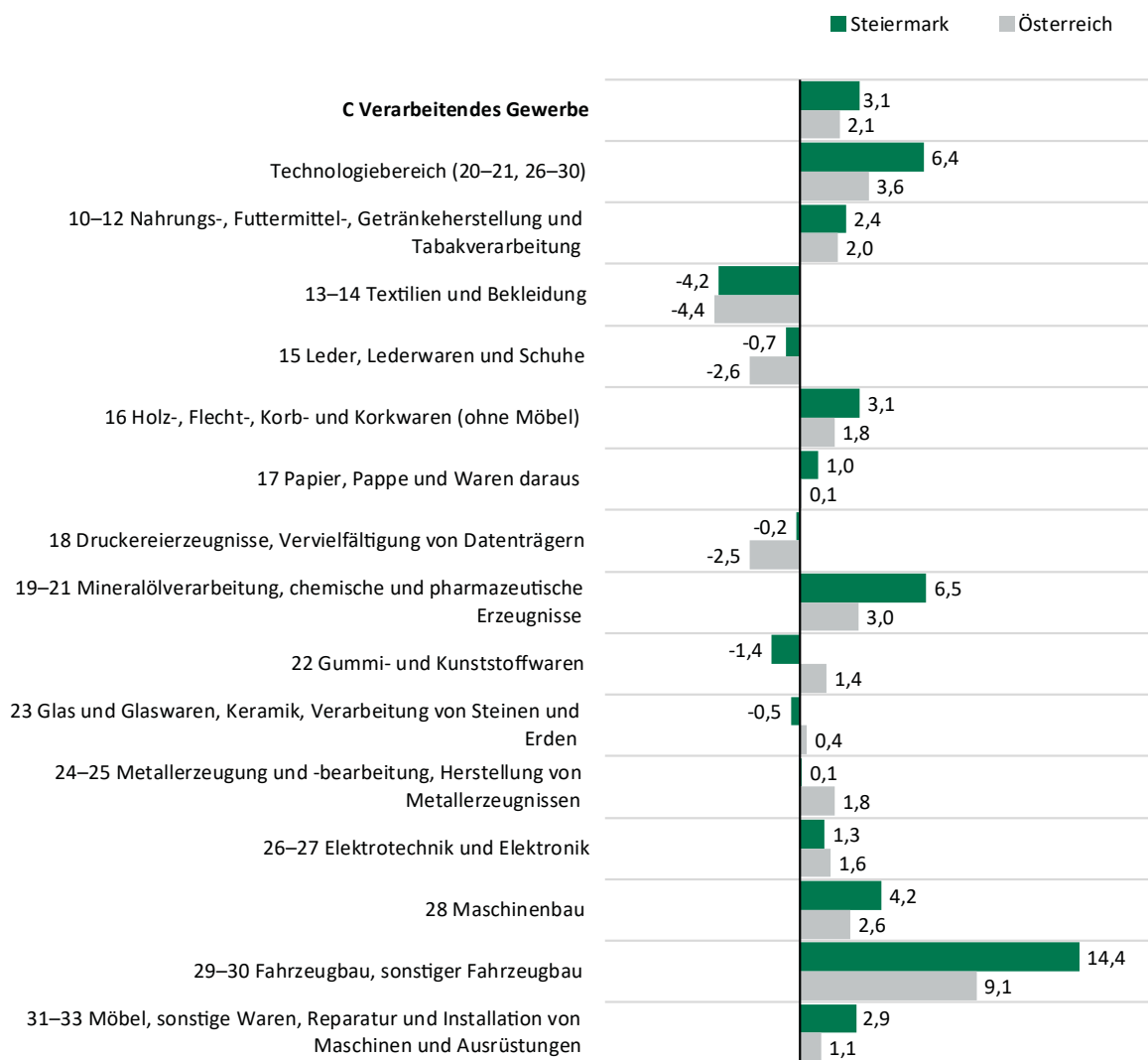


Abbildung 69

Quelle: Berechnungen der Abteilung 12, Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2019 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	520.433	233.290	44,8	45,5
A	PRIMÄRSEKTOR	5.405	2.043	37,8	36,0
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	156.425	32.382	20,7	21,2
B–E	INDUSTRIE	118.384	27.525	23,3	24,7
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.194	167	14,0	12,9
C	Verarbeitendes Gewerbe	110.513	25.900	23,4	25,1
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.997	5.214	47,4	44,8
13/14	Textilien und Bekleidung	1.193	616	51,6	56,7
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.727	743	43,0	52,1
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.380	1.006	18,7	16,9
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.571	773	16,9	20,3
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	800	303	37,9	32,4
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.991	1.360	45,5	35,2
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.747	899	32,7	26,4
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.628	689	14,9	19,6
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	23.232	3.473	14,9	17,0
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	13.529	3.678	27,2	27,9
28	Maschinenbau	14.190	2.528	17,8	16,0
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	16.322	2.670	16,4	16,7
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	8.206	1.948	23,7	24,8
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.677	1.459	21,8	20,0
F	Bauwesen	38.041	4.857	12,8	12,5
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	358.604	198.864	55,5	54,0
G	Handel, Reparatur	72.354	41.581	57,5	54,4
H	Verkehr und Lagerei	24.657	5.055	20,5	21,3
I	Beherbergung und Gastronomie	24.769	15.494	62,6	55,8
J	Information und Kommunikation	10.747	3.389	31,5	33,1
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.817	6.032	51,0	50,7
L–N	Wirtschaftsdienste	62.141	27.025	43,5	48,1
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.732	2.800	59,2	58,1
72	Forschung und Entwicklung	3.004	943	31,4	41,2
77	Vermietung von beweglichen Sachen	988	292	29,6	33,0
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68,72,77	53.417	22.991	43,0	47,6
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	152.119	100.286	65,9	64,3

Tabelle 31

Quelle: HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt 2019

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2019	Veränderung gegenüber Vorjahr		2019	Veränderung gegenüber Vorjahr		
		absolut	in %		absolut	in %	
Vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	34.038	-998	-2,8	301.328	-10.779	-3,5
	Frauen	14.929	-249	-1,6	134.690	-2.576	-1,9
	Männer	19.109	-749	-3,8	166.638	-8.204	-4,7
	Jugendliche unter 25 Jahren	3.674	-69	-1,8	30.270	-2.174	-6,7
	50 und älter	11.578	179	1,6	98.166	693	0,7
	Länger als 1 Jahr arbeitslos	4.806	-598	-11,1	47.848	-2.795	-5,5
SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	7.492	-699	-8,5	61.959	-6.779	-9,9
	Frauen	4.144	-284	-6,4	32.673	-2.128	-6,1
	Männer	3.348	-415	-11,0	29.287	-4.652	-13,7
Vorgemerkte AL plus SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	41.530	-1.697	-3,9	363.287	-17.559	-4,6
	Frauen	19.073	-533	-2,7	167.363	-4.703	-2,7
	Männer	22.457	-1.164	-4,9	195.924	-12.855	-6,2
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	6,0	-0,3 %-Punkte		7,4	-0,3 %-Punkte	
	Frauen	5,8	-0,2 %-Punkte		7,1	-0,2 %-Punkte	
	Männer	6,2	-0,3 %-Punkte		7,6	-0,5 %-Punkte	

Tabelle 32

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2018	Anteile in % 2018	durchschnittliche jährliche Veränderung in % 2018–2014
A–T	Insgesamt	44.324	100,0	3,9
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	969	2,2	3,6
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	143	0,3	3,4
C	Herstellung von Waren	11.085	25,0	5,1
D	Energieversorgung	678	1,5	3,3
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	499	1,1	2,7
F	Bau	3.153	7,1	3,7
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	4.181	9,4	1,8
H	Verkehr und Lagerei	1.975	4,5	3,9
I	Beherbergung und Gastronomie	1.814	4,1	4,6
J	Information und Kommunikation	924	2,1	4,0
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.514	3,4	3,9
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.215	9,5	3,4
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.927	8,9	5,2
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.151	4,9	3,2
P	Erziehung und Unterricht	2.665	6,0	2,4
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.361	7,6	3,9
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.071	2,4	2,2

Tabelle 33

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstiger Gütersubventionen. Datenstand: Regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR) vom Dezember 2019.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark²⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2017	Anteile in % 2017	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2017–2013
A–T	Insgesamt	11.366	100,0	4,2
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	382	3,4	-3,3
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	46	0,4	9,5
C	Herstellung von Waren	2.877	25,3	7,2
D	Energieversorgung	328	2,9	4,2
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	120	1,1	-0,6
F	Bau	193	1,7	0,4
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	594	5,2	8,0
H	Verkehr und Lagerei	1.006	8,9	4,4
I	Beherbergung und Gastronomie	149	1,3	2,9
J	Information und Kommunikation	264	2,3	3,8
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	264	2,3	10,7
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.663	23,4	2,9
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	676	5,9	-0,3
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	484	4,3	4,4
P	Erziehung und Unterricht	548	4,8	1,4
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	502	4,4	3,5
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	269	2,4	12,3

Tabelle 34 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

²⁾ Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Die aktuellsten Werte, die im Dezember 2019 veröffentlicht wurden, beziehen sich somit auf das Wirtschaftsjahr 2017.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark³⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2017	Anteile in % 2017	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2017–2013
A–T	Insgesamt	23.175	100,0	3,5
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	136	0,6	2,1
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	80	0,3	3,4
C	Herstellung von Waren	5.728	24,7	3,3
D	Energieversorgung	262	1,1	1,2
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	193	0,8	6,9
F	Bau	1.692	7,3	4,5
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2.498	10,8	2,3
H	Verkehr und Lagerei	1.004	4,3	2,4
I	Beherbergung und Gastronomie	827	3,6	4,9
J	Information und Kommunikation	590	2,5	7,1
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	830	3,6	1,0
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	187	0,8	3,3
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.314	10,0	5,0
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.657	7,1	3,2
P	Erziehung und Unterricht	2.084	9,0	2,9
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.457	10,6	5,1
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	637	2,7	1,8

Tabelle 35

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

³⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Die aktuellsten Werte, die im Dezember 2019 veröffentlicht wurden, beziehen sich somit auf das Wirtschaftsjahr 2017.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE-2008-Abschnitte		2018	2017	2017	2018
A–T	Insgesamt	44.324	11.366	23.175	672.800
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	969	382	136	47.100
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	143	46	80	1.500
C	Herstellung von Waren	11.085	2.877	5.728	115.200
D	Energieversorgung	678	328	262	4.500
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	499	120	193	4.200
F	Bau	3.153	193	1.692	44.000
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	4.181	594	2.498	89.000
H	Verkehr und Lagerei	1.975	1.006	1.004	27.000
I	Beherbergung und Gastronomie	1.814	149	827	39.900
J	Information und Kommunikation	924	264	590	14.300
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.514	264	830	13.900
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.215	2.663	187	9.800
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	3.927	676	2.314	77.700
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.151	484	1.657	35.500
P	Erziehung und Unterricht	2.665	548	2.084	46.700
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.361	502	2.457	73.900
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.071	269	637	28.600

Tabelle 36

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung; Datenstand Dezember 2019; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttoanlageninvestitionen sowie des Arbeitnehmerentgeltes für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Die aktuellsten Werte, die im Dezember 2019 veröffentlicht wurden, beziehen sich somit auf das Wirtschaftsjahr 2017.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh u. a.) und Nutzpflanzen (z. B. Obstbäume u. a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u. a.).
- 3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt – eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zu Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark							
Jahreswerte	Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2019 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen- unternehmen (EPU) ³⁾
ÖNACE-2008-Wirtschaftsabschnitte	2018	2019	1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2019
A–T INSGESAMT	2.608	520.433	32.546	5.725	1.095	269	46.962
A PRIMÄRSEKTOR	1.551	5.405	1.878	84	7	0	
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.347	1.194	47	22	6	0	
C Herstellung von Waren	3.279	110.513	2.114	740	233	87	
D Energieversorgung	4.115	3.377	138	27	12	2	
E Entsorgung und Rückgewinnung	2.509	3.301	142	55	8	2	
F Bauwesen	2.974	38.041	2.739	800	88	13	
G Handel, Reparatur	2.144	72.354	6.497	1.169	151	27	
H Verkehr und Lagerei	2.482	24.657	1.063	321	57	15	
I Beherbergung und Gastronomie	1.733	24.769	4.167	486	46	4	
J Information und Kommunikation	3.428	10.747	979	172	36	6	
K Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.635	11.817	619	86	38	8	
L Grundstücks- und Wohnungswesen	2.066	4.732	1.425	64	8	1	
M Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.900	26.051	3.369	473	47	4	
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	2.424	31.358	1.202	292	93	23	
O Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	3.151	81.530	647	349	114	31	
P Erziehung und Unterricht	1.741	15.244	417	100	17	9	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	2.097	38.609	2.305	283	101	28	
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.028	4.439	581	70	11	2	
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.827	11.920	1.797	132	22	7	
T Private Haushalte	1.223	377	420	0	0	0	

Tabelle 37

Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

- 1) Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- 2) Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- 3) WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2019.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2015–2019⁴⁾

	2015	2016	2017	2018	2019
Österreich	3.448.745	3.502.431	3.573.088	3.661.127	3.720.041
Steiermark	477.477	484.617	496.719	512.395	520.433
Graz-Stadt	179.963	183.984	190.233	196.754	199.664
Deutschlandsberg	18.531	19.027	19.863	20.386	20.614
Graz-Umgebung	41.699	42.889	45.042	46.840	48.133
Leibnitz	20.598	20.737	20.800	21.492	22.088
Leoben	20.643	20.676	20.887	21.636	21.875
Liezen	26.901	26.967	27.101	27.782	27.941
Murau	6.848	6.902	6.955	7.150	7.263
Voitsberg	12.221	12.268	12.376	12.626	12.752
Weiz	32.583	32.978	33.730	34.857	35.406
Murtal	21.693	21.746	21.786	22.289	22.627
Bruck-Mürzzuschlag	33.631	33.872	34.828	35.848	36.494
Hartberg-Fürstenfeld	26.720	26.941	27.447	28.286	28.758
Südoststeiermark	25.557	25.744	25.792	26.550	27.035
Bezirksübergreifend	9.888	9.887	9.880	9.899	9.785

Tabelle 38

Quelle: HVSV, AMDB, WIBIS-Steiermark; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Beschäftigte ohne freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer, Datenstand März 2020.

⁴⁾ Detailliertere Informationen gibt es unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2014–2019⁵⁾

Zahl der Gründungen	2014	2015	2016	2017	2018	2019 vorläufig
Österreich	37.054	38.636	40.828	40.127	39.322	39.377
Steiermark	5.548	5.702	6.204	6.239	5.996	5.966
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2014	2015	2016	2017	2018	2019 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	24,2	23,7	22,5	23,3	24,4	23,0
Deutschlandsberg	5,0	5,5	5,3	4,9	5,1	4,8
Graz-Umgebung	11,7	12,9	12,8	14,4	13,0	12,6
Leibnitz	6,2	6,5	6,6	6,8	6,5	6,8
Leoben	4,2	3,6	4,1	3,9	3,5	4,0
Liezen	6,5	5,9	6,0	4,8	5,1	5,4
Murau	2,1	2,0	2,0	1,8	1,8	1,5
Voitsberg	3,6	3,4	3,9	4,2	3,7	3,5
Weiz	7,7	7,0	7,7	7,6	9,6	10,9
Murtal	7,5	8,1	8,3	6,9	7,3	7,0
Bruck-Mürzzuschlag	6,3	6,7	6,0	5,8	5,6	5,8
Hartberg-Fürstenfeld	7,9	8,5	7,7	8,8	8,2	8,4
Südoststeiermark	7,0	6,3	7,2	6,7	6,3	6,2

Tabelle 39

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Darstellung der Abteilung 12.

* Gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Revision der Daten für 2015 von WKO durchgeführt.

⁵⁾ Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z.B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.2.4)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2015 bis 2019 in 1.000 €					
Förderungsprogramme	2015	2016	2017	2018	2019
EU-Kofinanzierung (2007–2013, 2014–2020)	7.565	-	1.943	1.207	3.517
Investitionen*	3.338	11.391	8.977	9.152	4.496
Nahversorgung	742	937	1.225	1.511	1.606
Unternehmensgründungen**	812	766	490	1.000	853
Kompetenzzentren ab 2007	10.549	9.190	8.064	10.657	10.261
F&E/Innovation	2.832	2.342	2.285	3.379	2.790
Qualifizierung	728	812	713	653	1.185
Sonstige	217	298	510	245	286
Sonderbedeckungen***	2.700	-	-	-	-
Internationalisierung	1.286	824	256	1.033	960
Breitband	299	1.314	982	1.049	1.194
Cluster/Netzwerke	3.037	3.067	4.131	3.696	7.057
Sonstige	61	50	-	-	-
Zahlungen gesamt	34.166	30.991	29.577	33.581	34.204

Tabelle 40

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

* 2018 wurde „Unternehmen im Wachstum“ in „Investitionen“ umbenannt.

** 2018 wurde „Unternehmensgründungen u. Gründungssparen“ in „Unternehmensgründungen“ umbenannt.

*** Ab 2016 wurde „Sonderbedeckungen“ in „Unternehmen im Wachstum“ und „F&E“ aufgeteilt.

Beteiligungsbericht 2019



8 Beteiligungsbericht 2019

Damit die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit optimal eingesetzt werden, hat die Abteilung 12 Wirtschaft, Tourismus, Sport ein umfangreiches Controlling-System bei der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) installiert und ist damit sowohl für das strategische als auch für das operative Controlling zuständig.

Der Wirtschaftsbericht wird seit dem Jahr 2011 um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der Informationen über die Tätigkeiten der SFG liefert.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die SFG ist im Auftrag der Wirtschaftslandesrätin tätig und orientiert sich an der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“. Demzufolge liegen ihre Hauptaufgaben in der Förderung und Finanzierung sowie in der Bewusstseinsbildung und Entwicklungsarbeit in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 (Standortentwicklung und Standortmanagement, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Standort und Unternehmen). Bei den von der SFG angebotenen Finanzierungsinstrumenten handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen. Darüber hinaus besteht für die SFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Die SFG ist beteiligt an:

- Impulszentren
- Clustern/Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz – MCG e.gen.)
- Steirischen Betrieben jeglicher Größe, insbesondere jedoch an Klein- und Mittelbetrieben (stille Beteiligungen, Venture Capital)

Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, der ICS – Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH und der Silicon Austria Labs GmbH.

Im Jahr 2019 wurden von der SFG 2.479 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Volumen von insgesamt € 70.361.255 abgewickelt.

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den derzeit 27 Impulszentren (9 Zentren der SFG, 5 Zentren mit Beteiligung und 13 Zentren ohne Beteiligung) sind 407 Unternehmen mit über 4.000 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rd. € 224 Mio.

Die SFG ist an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Aktuelle Beteiligungen der SFG an Impulszentren

Impulszentren (IZ)	Schwerpunkte	Beteiligungen
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagenbau und GründerInnen	40 %
Impulszentrum Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Innovative Bautechnik	37,3274 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Lifesciences	49 %

Tabelle 41 Quelle: Abteilung 12, SFG.

Impulszentren im Eigentum der SFG

Impulszentren (IZ)	Schwerpunkte
IZ Grambach	Mobility – Produkte & Design, Standort des ACstyria Mobilitätsclusters
Smart Business Center (Graz West)	Smart Services & Digitalisierung
IZ Lebring	Automatisierung, EDV & Lebensmitteltechnologie
IZR Leoben	Rohstofftechnologie – Labore und Technikräume, Kooperation mit Montanuniversität Leoben
IZW Leoben	Werkstofftechnologie – Labor und Technikräume, Kooperation mit Montanuniversität Leoben
IZ Liezen (inkl. Gründerzentrum) ¹⁾	Anlagenbau, Services & GründerInnen
IZ Mureck	Produktentwicklung & Produktion
IZ Niklasdorf	Werkstoff- und Oberflächentechnik
IZ Radkersburg	Grenzüberschreitende Dienstleistungen
IZ Zeltweg	Holz, Sitz des Holzinnovationszentrums

Tabelle 42 Quelle: Abteilung 12, SFG.

¹⁾ Das Impulszentrum Liezen besteht aus drei Gebäuden: Wirtschaftspark A, B, C.
Der Wirtschaftspark A (= Gründerzentrum) gehört der Stadtgemeinde Liezen, der Gemeinde Lassing und der SFG
gemeinsam im Rahmen der Beteiligung Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH.
Wirtschaftspark B und C gehören nur der SFG.

Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergän-

zen und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Darüber hinaus werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die Abbildung 70 liefert einen Überblick über die steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025.

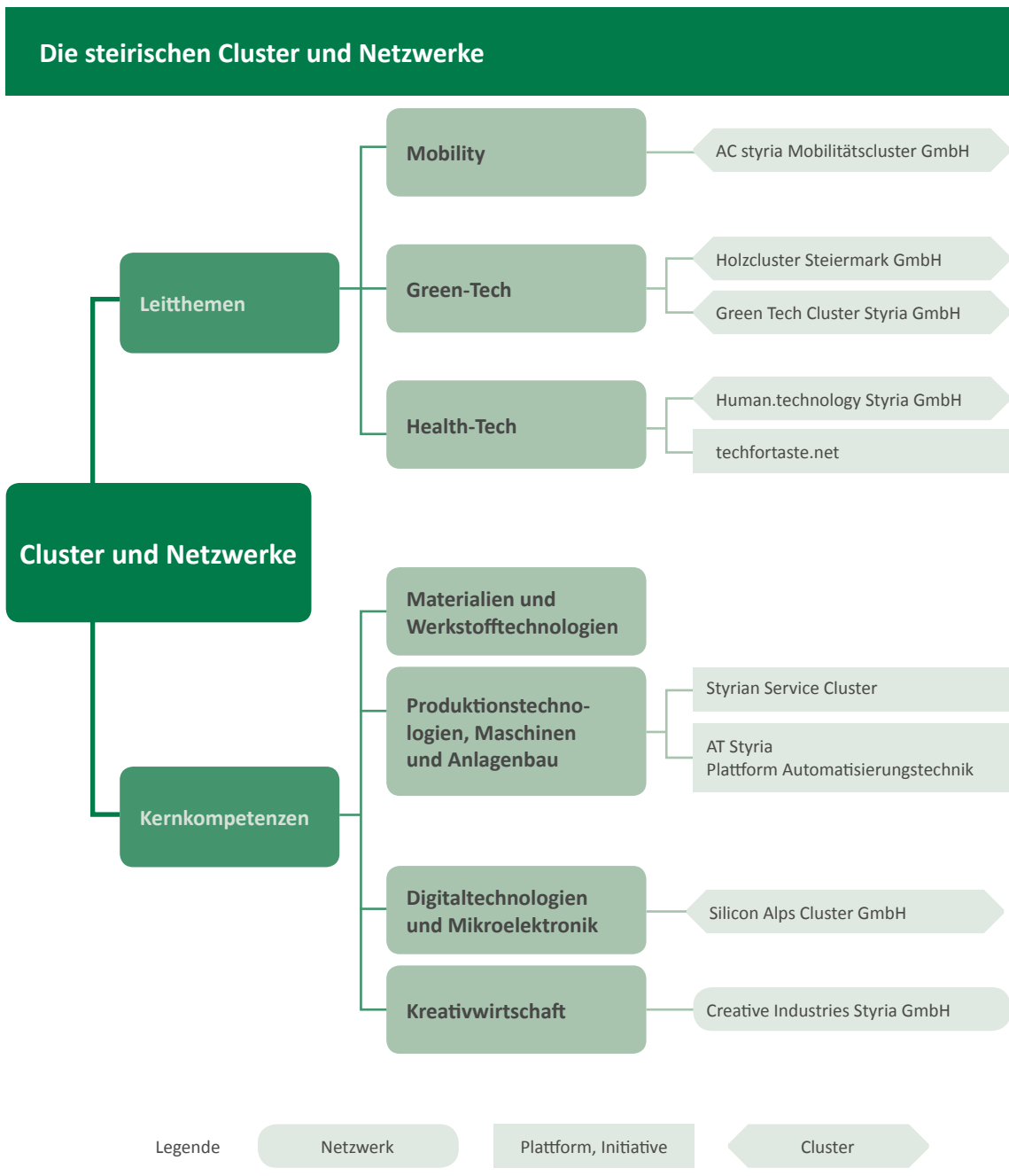


Abbildung 70

Quelle: Abteilung 12, SFG.

Aufstellung der steirischen Cluster

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze branchenspezifisch
AC styria Mobilitätscluster GmbH (ACS)	300	70.000	nicht erhoben
Green Tech Cluster Styria GmbH (GTC)	217	58.680	25.099
Holzcluster Steiermark GmbH (HCS)	158	55.000	18.000
Human.technology Styria GmbH (HTS)	131	21.300	36.600
Silicon Alps Cluster GmbH (SAC)	116	33.500	30.500

Tabelle 43

Quelle: SFG.

Creative Industries Styria GmbH

Die Creative Industries Styria GmbH (CIS) ist eine Netzwerkorganisation mit über 1.000 Mitgliedern (davon 188 Full und Premium Members), die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. Die CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die SFG ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz und der Wirtschaftskammer Steiermark zu je 10 % gehalten.

Holzinnovationszentrum GmbH (HIZ)

Das Holzinnovationszentrum in Zeltweg bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedelungs- und Netzwerkmanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nutzen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH auf Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (40 %), WK Holding GmbH (50 %) und Vereinigung der Österreichischen Industrie, Landesgruppe Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark mit Standort in 8010 Graz, Lindweg 33, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Im Rahmen von sogenannten Fokusprogrammen wird ein Schwerpunkt auf verschiedene Regionen gelegt. 2019 standen das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland im Zentrum der Bemühungen, aus Vorperioden wurden vor allem noch die USA sowie Mexiko und die Länder der Pazifischen Allianz bearbeitet. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen im Kontext Internationalisierung, Exportberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen in ausgewählte Zielländer durch.

Silicon Austria Labs GmbH (SAL)

Das Forschungszentrum Silicon Austria Labs GmbH wurde laut Gesellschafterbeschluss vom 14.12.2018 aus der Errichtungsgesellschaft gegründet und der Sitz von Wien nach Graz verlegt. Die Gesellschafter der Forschungsgesellschaft mit Sitz in Graz und Betriebsstätten in Villach und Linz sind:

50,1 %	Republik Österreich (BMVIT)
24,95 %	Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI)
10 %	Land Kärnten
10 %	Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H.
4,95 %	Upper Austria Research GmbH

Mit Silicon Austria Labs (SAL) entsteht ein europäisches Spitzenforschungszentrum für elektronikbasierte Systeme. Zweck ist die Zusammenführung und der Ausbau sowie die Neueinrichtung von Forschungskapazitäten auf dem Gebiet der Electronic Based Systems (EBS) zur langfristigen Stärkung und Weiterentwicklung der österreichischen Mikroelektronikindustrie sowie der industriellen Anwender von EBS. SAL soll hierbei höchsten internationalen Exzellenzkriterien und -standards genügen und das österreichische Innovationsökosystem im Bereich der EBS nachhaltig in der Europa- und Weltspitze etablieren. Bis 2023 werden bis zu 400 Beschäftigte im Zentrum beschäftigt sein. An Budgetvolumen stehen bis 2023 € 280 Mio. zur Verfügung, die zur Hälfte vom Bund und den Ländern sowie zur Hälfte von der Industrie aufgebracht werden.

SFG-Finanzierungen, Venture Capital, stille Beteiligungen und Garantien

Die Finanzierungsaktionen der SFG zielen überwiegend auf die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmungen (KMU) ab. Neben all den Stärken dieser Unternehmen wie z. B. Flexibilität und Kundennähe haben KMU auch strukturbedingte Schwä-

chen. Eine davon ist die tendenziell niedrige Eigenkapitalausstattung. Eine solide Eigenkapitalausstattung ist jedoch enorm wichtig; sie verleiht in schwachen Konjunkturzyklen mehr Stabilität und ist als Bonitätskennzahl eine wichtige Bedingung für die Kreditvergabe von Banken. Dieses Faktum bekommt durch das Basel-III-Regime, dessen Regelungen eine restriktivere Kreditvergabe insbesondere von Unternehmen mit schlechter Eigenkapitalausstattung bewirken, und das Basel-IV-Reformpaket, das zwar erst zum 01.01.2022 angewendet wird, aber bereits jetzt negative Auswirkungen auf die Finanzierung von KMU hat, noch höhere Bedeutung.

Die SFG stellt zur Stärkung des (wirtschaftlichen) Eigenkapitals vier Finanzierungsaktionen zur Verfügung.

- Zielgruppe der Finanzierungsaktion „Venture Capital für DurchstarterInnen“ sind hochinnovative Seed- und Start-up-Unternehmen. Im Rahmen der Beteiligungsvariante Seed-Kapital kann die SFG bis zu € 500.000,- als Alleininvestor einbringen. Im Rahmen der Variante Start-up-Kapital können bis zu € 1,25 Mio. zur Verfügung gestellt werden. Diese Beteiligung erfolgt ausschließlich in Form eines Co-Investments mit einem Privatinvestor (Business Angel oder VC-Unternehmen).
- Im November 2019 wurde mit der Finanzierungsaktion „Risikokapital!Offensive“ ein neues Venture-Capital-Programm eingeführt. Die „Risikokapital!Offensive“ richtet sich an hochinnovative Start-up-Unternehmen im Bereich der Digitalwirtschaft. Die SFG kann bis zu € 150.000,- Eigenkapital als Co-Investment mit einem erfahrenen Privatinvestor (Business Angel oder VC-Unternehmen), der Kapital in zumindest der gleichen Höhe wie die SFG einbringt, finanzieren.

- Für entsprechende Innovations-/Expansionsprojekte (Investitionen, F&E, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf sowie Unternehmens-Nachfolgeprojekte im Rahmen eines MBO oder MBI) von innovativen, etablierten und erfolgreichen Unternehmen kann die SFG eigenkapitalähnliches Kapital/Mezzaninkapital in Form von stillen Beteiligungen von bis zu € 1,5 Mio. im Rahmen der Finanzierungsaktion „Stille Beteiligungen für Innovationsprojekte“ einbringen.
- Zielsetzung der Finanzierungsaktion „Beteiligungsoffensive KMU“ ist die Ausfinanzierung wachstumsorientierter Projekte (Investitionen, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf) von kleinen und mittelständischen Gewerbe-, Dienstleistungs- sowie Handelsunternehmungen, deren Gründung mindestens drei Jahre zurückliegt. Die Finanzierung erfolgt durch Bereitstellung von Beteiligungskapital in Form von stillen Beteiligungen

mit Eigenkapitalcharakter in der Höhe von bis zu € 200.000,-.

Zum Stichtag 31.12.2019 war die SFG an 38 Unternehmungen (bei sieben Unternehmen im Rahmen von zwei Projekten) in Form von stillen Beteiligungen beteiligt; das gesamte aushaftende Beteiligungsnominale betrug rd. € 6 Mio.

Zusätzlich befanden sich im Rahmen der VC-Programme vier Beteiligungen – im Jahr 2019 waren ein Exit und zwei neue VC-Beteiligungen zu verzeichnen – im Portfolio, das entsprechend aushaftende Beteiligungsnominale zum 31.12.2019 betrug € 712.500,-.

Seit 2012 ist das Garantieprogramm „Zukunfts!Sicher“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Der Gesamtbetrag der in diesem Zusammenhang noch bestehenden Garantien betrug per 31.12.2019 für derzeit noch insgesamt drei steirische Unternehmen € 201.595,53.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2019

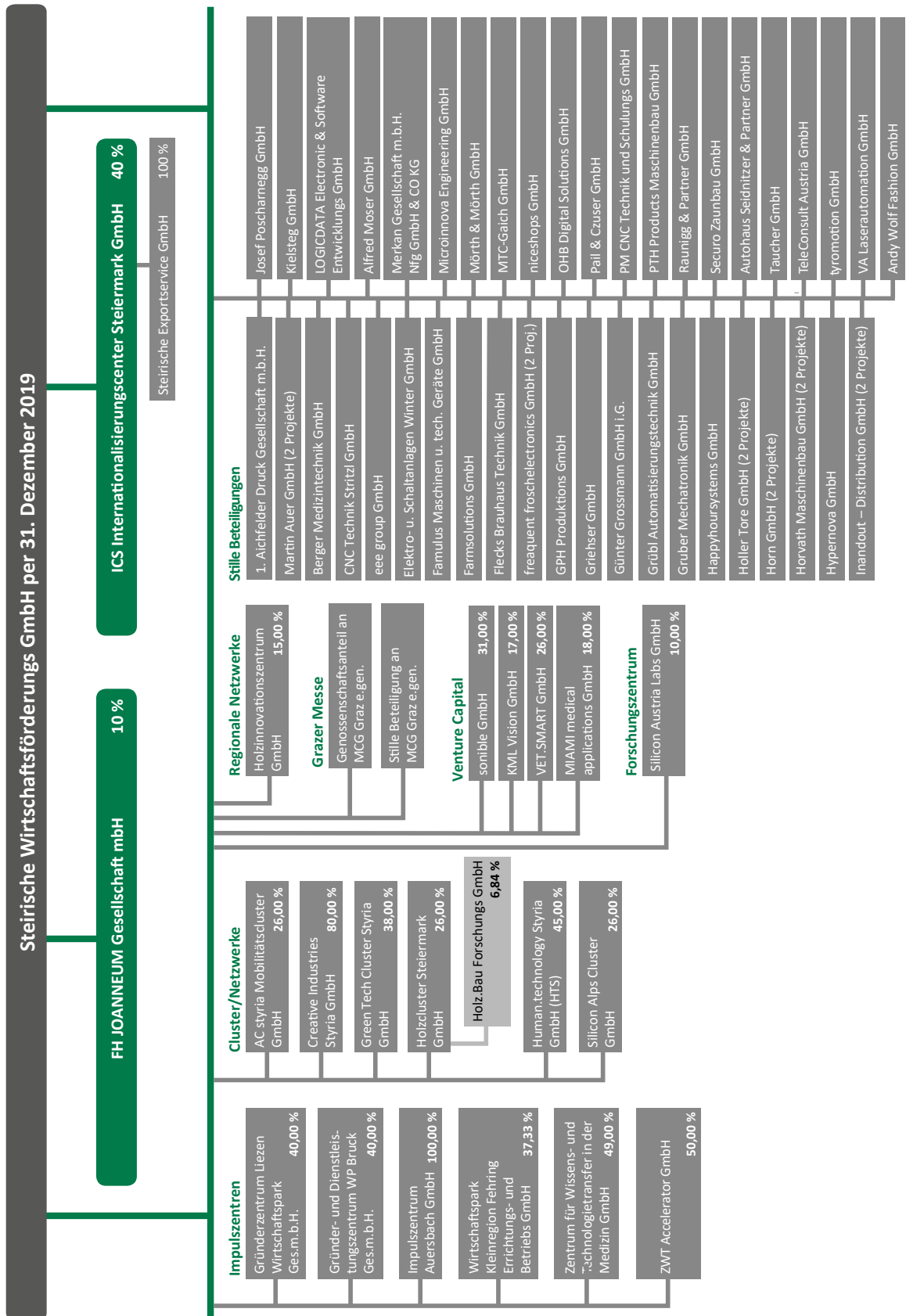


Abbildung 71 Quelle: SFG.



Das Land
Steiermark